MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

312 (11.7.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241503

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, No Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 10. Juli / Sonntag, 11. Juli 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 312

Frankreich hebt Pyrenäenkontrolle auf!

Ab Dienstag, wenn bis dahin keine Einigung erfolgt

Italien droht für diesen Fall, sich seine Handlungsfreiheit wieder zu nehmen!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 10. Juli.

Havas meldet: „Amtlich wird heute morgen mitgeteilt, daß die französische Regierung am Montag, dem 12. Juli, dem Nichteinmischungsausschuß in London mitteilen wird, daß die internationale Kontrolle ab Dienstag, 13. Juli, an der französisch-spanischen Grenze aufgehoben wird.

Wie hierzu verlautet, soll diese Mitteilung nur dann gelten, wenn die Bedingungen nicht erfüllt werden, die der französische Vertreter in London im Londoner Nichteinmischungsausschuß gestellt habe. Man fügt in den gleichen Kreisen ausdrücklich hinzu, daß diese Maßnahme keine Oeffnung der Grenze bedeuten würde, sondern dieselbe nach wie vor gemäß den Anordnungen vom August 1936 weiterhin für Geld- und Munitionssendungen nach Spanien geschlossen bleibt.

War das der Zweck des Negrin-Besuches?

— Paris, 10. Juli. (U. P.)

Paris erklärt, von dem Fehlschlag der Nichteinmischungssitzung „enttäuscht, aber nicht überrascht" zu sein; und antwortet gleichzeitig mit der Drohung, seine Pyrenäengrenze zu öffnen, wenn die Seekontrolle nicht schon in den nächsten Wochen wieder aufgenommen werde. Damit wird die Erklärung Corbins, die er vor dem Nichteinmischungsausschuß abgab, nochmals unterstrichen

Die Regierung befaßt sich bereits mit der praktischen Durchführung der Grenzeröffnung

und läßt sich Sachverständigen-Gutachten über die juristische Seite der Fragen vorlegen. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß ein einfaches Regierungsdekret genügt, um die Grenzsperre aufzuheben.

Aus hiesigen, den Valencia-Bolschewisten nahestehenden Kreisen verlautet, daß der Hauptzweck des Besuchs Negrins und Girals tatsächlich die baldige Aufhebung der Grenzsperre durch Frankreich und nicht, wie ursprünglich erklärt wurde, die Fürsorge für die baskischen und asturischen Flüchtlinge gewesen sei. Negrin habe bei dieser Gelegenheit

ein Gutachten des Madrider Generalstabs

mitgebracht, worin die militärische Lage Valencias in allen Einzelheiten dargelegt sei. Das Gutachten besage, daß die Valencia-Streitkräfte sich den Sommer über halten könnten, auch wenn Santander fallen sollte und die gesamte Nordfront von Francos Truppen aufgerollt würde. Im Herbst trete jedoch eine kritische Situation ein, da Franco dann aller Wahrscheinlichkeit nach seine gesamte Streitmacht gegen Madrid und Katalonien aufmarschieren lassen werde. Um dieser Offensive zu widerstehen und um selbst zu einer wirksamen Gegenaktion schreiten zu können,

benötige die Valencia-„Armee" unbedingt französischer Waffenlieferungen.

Sie verfüge nicht über die nötige Anzahl von Flugzeugen und Kanonen, um ihrerseits eine wirksame Offensive führen zu können. Gleichzeitig habe Negrin den französischen Regierungsstellen versichert, daß Valencia über ausreichende Geldmittel verfüge, um diese Waffenlieferungen zu bezahlen. Auch an Mannschaften sei kein Mangel. Valencia verfüge zur Zeit über 400 000 Mann gut ausgebildeter regulärer und freiwilliger Truppen. Die Lage sei daher im ganzen nicht ungünstig, wenn Frankreich sich nur entschlösse, die katalanische Grenze zu öffnen.

Rom warnt

dnb Mailand, 10. Juli.

Die italienische Presse hebt die Ausführungen Grandis und von Ribbentrops vor dem Nichteinmischungsausschuß in großer Aufmachung hervor und erklärt, daß die Anklagereden des italienischen und des deutschen Vertreters die Verletzungen der Nichteinmischung klar aufgezeigt haben. Nach dem Mailänder „Corriere della Sera" ist das ganze Gebäude der Verleumdungen und Täuschungen, das während eines Jahres diplomatischer Polemiken errichtet worden war, dadurch zum Einsturz gebracht worden. Es sei außerordentlich zweckmäßig und notwendig gewesen, daß Grandi den Schleier von der heuchlerischen und lügnerischen Haltung gewisser Regierungen weggerissen habe.

Die Turiner „Stampa" bezeichnet die Ausführungen Grandis als eine gewaltige Anklagerede gegen den Feind aller Zivilisation, Sowjetrußland. Der sowjetrussische Vertreter sei wütend gewesen, aber die traurigste Erscheinung habe der Botschafter Frankreichs als Marionette eines Volksfrontkabinetts gemacht, deren Fäden von Moskau aus gezogen werden. Wenn Frankreich offiziell — praktisch sei es immer der Fall gewesen — die Landgrenze nach Spanien zur Lieferung an die Bolschewisten öffnen wird, dann übernehme Frankreich die volle Verantwortung für das Scheitern der Nichteinmischung, und Italien würde ebenfalls seine Handlungsfreiheit wieder nehmen.

Neuer italienischer Vertreter bei Franco

— Rom, 10. Juli. (U. P.)

Die italienische Regierung hat einen neuen diplomatischen Vertreter bei der spanischen nationalistischen Regierung ernannt. Graf Ciola di Campato, der früher italienischer Gesandter in Belgrad war, ist zum Nachfolger des bisherigen italienischen Botschafters in Burgos, Cantalupo, ernannt worden. Wie das italienische Presseministerium gleichzeitig mit der Ernennung Campatos ankündigte, hat Cantalupo Burgos bereits vor einiger Zeit aus Gesundheitsgründen verlassen.

Die rote Großoffensive bei Madrid

Miaja sucht die Entscheidung zu erzwingen — Erfolgreiche nationale Gegenstöße

— Avilla, 10. Juli. (U. P.)

Nach den Berichten von der Madridfront gelang es den Nationalisten in der Nacht eine der beiden starken Offensivstöße der Valenciastreitkräfte zum Stehen zu bringen. Nachdem den ganzen Tag über ein heftiger Kampf Mann gegen Mann um Barrio del Usera, das die Nationalisten verteidigten, stattgefunden hatte, unternahmen Phalangisten einen Gegenangriff und nahmen eine Grabenlinie. Allein in einem Grabenstück von etwa 100 Metern wurden 187 Leichen von Gefallenen der Valenciatruppen gezählt, die bei dem Angriff durch Bajonette und Handgranaten getötet wurden.

Gleichzeitig hielten sich die Nationalisten gegen einen Angriff im Sektor zwischen Villa Franca del Castillo und Quijorna, westlich von Madrid, wo Tausende von Verstärkungen der Valenciatruppen für den dritten Offensivtag herangezogen worden waren, und mit ihnen Dutzende von neuen Tanks und Panzerwagen. Militärische Berichte schätzen die gestern bei Usera eingesetzten Valenciatruppen auf 30 000 Mann. Nach Gefangenenaussagen sind bei der Doppelaktion gegen Usera und Brunete nicht nur Abteilungen der Internationalen Brigade, sondern auch spanische Kompanien aus den Provinzen Albacete, Ciudad Real und Murcia eingesetzt worden. Man sieht darin ein Zeichen dafür,

daß General Miaja jetzt die entscheidende Anstrengung unternimmt, um die Aufhebung der Belagerung Madrids und die Einstellung der Offensive gegen Santander zu erzwingen. Einschließlich der Reserven dürfte er 50 000 Mann für dieses Unternehmen aufgeboten haben.

Heftige Kämpfe im Stadtteil Usera

dnb Avila, 10. Juli.

Bei dem Madrider Stadtviertel Usera war auch am Freitag die Kampftätigkeit wieder sehr rege. Die nationalen Truppen konnten die Angriffe des Gegners in diesem Abschnitt zurückschlagen und durch einen Gegenstoß die nationalen Stellungen um 500 Meter vorschieben. Die nationalen Truppen konnten sechs Tank erbeuten, davon sind drei noch gebrauchsfähig.

Sucht Valencia Anknüpfung mit Franco?

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— Paris, 10. Juli.

Der „Figaro" bestätigt, daß der sogenannte „Außenminister" der roten Valencias, Giral, begleitet vom sogenannten „Kriegsminister" Orieto in den nächsten Tagen in Paris eintreffen werde. Die roten „Minister" hätten aber diesesmal die Absicht, durch die Vermittlung der französischen Regierung und dann der englischen Regierung in diskrete Verhandlungen mit General Franco einzutreten.

Frankreichs bisher größtes Steuerprogramm

Das Erbe der ersten Volksfrontregierung — Die Erhöhung der Eisenbahntarife

(Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters)

— Paris, 10. Juli.

Das neue Steuerprogramm der Regierung Chautemps-Bonnet ist von den Wirtschafts- und Finanzkreisen durchweg günstig aufgenommen worden. Ueberall macht man geltend, daß dieses Programm das vernünftigste sei, was man in der augenblicklich verzweifelten Finanzlage hätte vorbringen können. In den politischen Kreisen weist man zuerst noch einmal mit Nachdruck darauf hin,

daß niemals in der Geschichte der Dritten Republik, ja niemals in der Geschichte Frankreichs überhaupt, eine derart gewaltige Summe von Steuererhöhungen auf einmal vom französischen Volk verlangt worden sei.

Niemals auch sei die Beziehung von Ursache und Wirkung klarer gewesen als heute, denn die neuen Steuererhöhungen seien eben nur die Rechnung für die Irrtümer der Regierung Leon Blum. In den politischen Kreisen will man auch den Argwohn nicht von der Hand weisen, daß das Steuerprogramm in gewissen Teilen ein Kompromiß zwischen der vernünftig-sachlichen Technik des Finanzministers Bonnet und der politischen Demagogie der 14 marxistischen Minister in der Regierung sei. Den Ausdruck dieses Kompromisses will man vor allem in der glatten Beschlagnahme aller Spekulationsgewinne aus der Zeit der Frankabwertung sehen. Aber die Börse weiß dazu schon ergänzend und aufklärend zu sagen, daß diese Maßnahme nichts oder nicht viel einbringen werde, weil die Devisengeschäfte im Auslande getätigt werden und daher dem Zugriff der Steuer nicht zugänglich seien.

Als Nachtrag zu dem Notverordnungsprogramm hat die französische Regierung noch eine Verordnung über die Erhöhung der Eisenbahntarife veröffentlicht. Die Personentarife werden um 5 Centimes für die 3. Klasse, um 6 Centimes für die 2. Klasse und um 7 Centimes für die 1. Klasse pro Kilometer im Personentarif erhöht. Die Frachttarife werden durchweg um 18 v. H. erhöht, wobei jedoch gewisse Milderungen vorgesehen sind für die Transporte landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Frühstück zu Ehren des philippinischen Präsidenten. Zu Ehren des in Berlin weilenden Präsidenten der Philippinen, Manuel L Quezon, veranstaltete der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Mackensen, am Donnerstag ein Frühstück im Hotel Adlon.

Pacelli besichtigte den Pavillon des Vatikans. Kardinalstaatssekretär Pacelli besichtigte am Freitagnachmittag den Pavillon des Vatikans auf der Pariser Weltausstellung.

Erneute polnische Vorstellungen beim Vatikan. Da sich der Konflikt zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung wieder verschärft hat, ließ diese durch einen Vertreter beim Apostolischen Stuhl erneute Vorstellungen im Staatssekretariat des Papstes erheben. Am Freitag empfing der polnische Außenminister erneut den Warschauer Päpstlichen Nuntius.

Der Konitzer Prozeß

* Mannheim, 10. Juli.

Vor dem polnischen Gericht in Konitz sind eine ganze Anzahl jugendlicher Deutscher im Alter von 16 bis 20 Jahren zu teilweise mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil sie nach der Meinung des polnischen Staatsanwaltes, die das Gericht merkwürdigerweise auch zu der seinen machte, angeblich ein „Schulungslager" nach dem Muster des deutschen Reichsarbeitsdienstes aufgezogen und damit eine „staatsfeindliche Gesinnung" an den Tag gelegt haben.

Der Fall steht leider in der polnischen Rechtsprechung nicht vereinzelt da. Er ist vielleicht nicht einmal der krasseste in der Reihe ähnlicher Fälle, aber er ist in gewissem Sinne vielleicht der bezeichnendste. Denn er zeigt nicht nur ein für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen schwer erträgliches Maß von politischem Mißtrauen, er offenbart vor allem auch eine so vollkommene Verständnislosigkeit gegenüber der psychologischen Situation der deutschen Staatsbürger Polens und eine so vollkommene Verkennung des deutschen Volkstumsbegriffes, daß es schwer hält zu glauben, es könne wirklich bloß Unverstand und nicht auch ein gut Teil böser Wille im Spiele sein.

Deutschland hat seinerzeit für den Aufbau des polnischen Staates die wertvollsten Bausteine zugesteuert. Ohne die ehemals deutschen Gebiete wäre Polen ein Torso geblieben, dessen Lebensfähigkeit bei der kulturellen und wirtschaftlichen Rückständigkeit der aus dem ehemaligen Rußland entnommenen zentralpolnischen Gebiete höchst problematisch gewesen wäre. Jedenfalls waren die ehemals deutschen Gebiete die Brücken, die Polen mit dem europäischen Westen verbanden — im guten wie im bösen Sinne. Brücken, über die mehr als ein Jahrzehnt lang Argwohn und Streit zwischen dem deutschen und dem polnischen Volke hin- und herflutete, Brücken aber auch, von denen aus die staatsbildende, kulturfördernde und wirtschaftstragende Kraft des germanischen Westens das junge polnische Reich durchdrang. Millionen deutscher Staatsbürger hat Deutschland unter die Fittiche des weißen Adlers entlassen — nicht in dem Willen, sie dort als deutsche Irredenta widerzufinden, sondern in der Hoffnung sie dort als Arbeiter an einer neuen friedlichen Gemeinschaft aufgenommen zu sehen. Niemals hat Deutschland mit seinem Herzen sich von den Nöten und Sorgen dieser Deutschen getrennt, die uns zugehörig blieben, wie Kinder zu den Eltern gehören, auch wenn längst ein fremdes Dach über ihren Häuptern steht, aber niemals hat Deutschland daran gedacht seine Volkstumsrechte auf diese Deutschen gegen die Staatsrechte auszuspielen, die der junge polnische Staat durch den Zufall der geschichtlichen Entwicklung über sie erhalten hat.

Wenn darüber vielleicht — zu Unrecht — Zweifel bestehen konnten zur Zeit Stresemanns, als der deutsch-polnische Gegensatz der zukünftige Konfliktsfall Europas zu sein schien, dann waren diese Zweifel nicht mehr erlaubt, als Adolf Hitler an die Macht kam und eine seiner ersten großen außenpolitischen Aktionen die feierliche Abschwörung jeder feindseligen Absicht gegen Polens staatlichen Bestand und territoriale Unversehrtheit war. Unter allen Opfern, die in der deutschen Geschichte dem Frieden gebracht worden sind — und die deutsche Geschichte ist wahrhaft nicht arm an solchen Opfern —, war dieses vielleicht das größte.

Wir durften rechnen, daß es in Polen anerkannt würde. Wir durften rechnen, daß man den Deutschen, die wir dem polnischen Staate überließen, nicht die Schau nach dem deutschen Volke verwehren würde.

Statt dessen werden jetzt deutsche Jungens verurteilt, weil sie, erfaßt von den gewaltigen Strahlungen, die das neue Deutschland auf alle Deutschen der Erde ausübt, sich am Beispiel des deutschen Arbeitsdienstes begeistert haben! Statt dessen macht man dem deutschen Volkstum den Vorwurf, daß es die deutsche Jugend im Sinne jener deutschen Weltanschauung erzieht, deren Führer dem polnischen Staate erst die ruhige Sicherheit jenes Bestehens gegeben hat! Statt dessen ist man oder stellt man sich blind gegen die selbstverständliche Tatsache, daß Stolz auf das Deutschtum sich durchaus mit Treue zum zum polnischen Staate verträgt, ja daß die letztere nur eine Stärkung erfährt, wenn die geistige Verbundenheit des polnischen Deutschtums mit dem großen Deutschland, daß den polnischen Staat in so

MARCHIVUM

unverbrüchlicher Form anerkannt hat, besonders enge ist.

Wir haben gedacht, daß Polen eigentlich dafür Verständnis haben sollte. Unseres Wissens gibt es ja auch einen „Weltbund der Polen", der mit stärkster Intensität dafür sorgt, daß die geistige Verbindung der Auslandspolen mit der Heimat nicht verlorengeht. Er hat genau die gleichen Grundsätze für seine Arbeit, die die polnische Regierung im Falle ihrer eigenen deutschen Minderheit für verwerflich und staatsanwaltsreif hält!

Und wenn die Rücksicht auf die eigene Haltung zum Verständnis für die Haltung der Polen-Deutschen nicht ausreichen sollte, dann sollte vielleicht die Schau auf Deutschland und seine Minderheitenpolitik die Polen zum Nachdenken veranlassen, daß zwar in der Politik keine Dankbarkeit erwartet werden darf, daß aber loyale Gegenseitigkeit der Freundschaft ganz sicher keinen Abbruch tun würde.

Es gibt auch in Deutschland eine ganz erkleckliche Anzahl von Polen, die das Polentum nicht minder seinem Volkstum zurechnet, wie wir die Deutschen, die unter dem polnischen Staate leben, dem unseren zurechnen. Sie haben alle Freiheit der Pflege ihres Volkstums, die sie sich denken können. Sie erhalten vom deutschen Staate polnische Schulen erstellt. Sie können polnische Vereine nach Belieben gründen. Sie haben eine ganze Anzahl von Zeitungen, deren Sprache nicht immer gerade sehr verständnisvoll für die deutschen Belange ist. Sie fühlen sich mit einem Worte sehr ungeniert bei uns.

Und sie sollen sich so fühlen. Denn wir selbst fühlen uns stark genug, diese Ungeniertheit zu ertragen. Sie schwächt weder unser Selbstbewußtsein noch unsere Sicherheit.

Wir wünschten nur, daß Polen die gleiche innere Stärke und Sicherheit spürte. Daß es das deutsche Leben und die deutschen Bürger in seinem Staate von einer höheren Warte als von der des Polizisten-Argwohns aus betrachte. Daß es einsähe, wie vernünftig es wäre, den Volkstumsgruppen das primitivste Recht zu ihrem Volkstumsleben zu geben, die der Nation sich zugehörig fühlen, die ihre Freundschaft für Polen unter solchen Opfern unter Beweis gestellt hat.

Und daß es in diesem Sinne nur recht und billig wäre, Urteile wie das des Konitzer Gerichts verschwinden zu lassen und auf Prozesse wie diesen ein für allemal zu verzichten.

Dr. A. W.

---

45 000 Arbeiter in den italienischen Heeres-Flugzeug-Fabriken. „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, derzufolge die Zahl der in den italienischen Flugzeug-Fabriken im Auftrag des italienischen Luftfahrtministeriums beschäftigten Arbeiter auf über 45 000 angestiegen sei.

*

„Privatbesuch" eines spanischen Bolschewistenhäuptlings in London. „News Chronicle" meldet, daß der frühere sogenannte „Außenminister" und jetzige „Kriegsminister" der Valencia-Bolschewisten, del Vayo, zu einem privaten Besuch in London eingetroffen sei.

Seit 12 Jahren verschollen:

Wird das Dunkel um Fawcett gelichtet werden?

Eine neue Expedition in die Hölle des Matto Grosso — 60 Mann suchen den englischen Oberst

Sao Paulo, Brasilien, 10. Juli. (U.P.)

Wieder einmal wird sich eine Expedition auf den Weg machen, um nach dem seit 1925 in der „Grünen Wüste" des Mattogrosso-Urwaldes verschollenen englischen Obersten Fawcett und seinen Begleitern zu suchen. Weit zahlreicher und besser ausgerüstet als ihre Vorgängerinnen gibt man dieser Expedition die besten Chancen, das geheimnisvolle Dunkel, das seit 12 Jahren das Schicksal des englischen Obersten umgibt, zu lichten. Einer der beiden Leiter der Expedition, Aurelli, ist vor einer Woche von Sao Paulo nach Leopoldina im Staate Pernambuco geflogen, um sich hier mit den übrigen Teilnehmern der Expedition zu vereinigen. Die 60 Mann starke Expedition ist, wie gesagt, die stärkste und bestausgerüstete, die jemals in das fieberverseuchte Sumpf- und Urwaldgebiet Inner-Brasiliens vorgedrungen ist.

Vor der Abreise erklärten die Leiter der Expedition, daß sie die Absicht hätten, endlich den positiven Beweis zu erbringen, ob Fawcett noch am Leben sei oder nicht. Sie hoffen, damit ein für allemal den zahlreichen phantastischen Legenden ein Ende zu machen, die über Fawcett im Umgang sind. Einmal hieß es, er werde von einem Indianerstamm inmitten des Urwaldes als „weißer Gott" verehrt und habe eine Indianerin geheiratet. Dann wieder will man wissen, daß er als friedlicher Fischer und Jäger sein Leben verbringe und keine Lust habe, zu den Segnungen der Zivilisation zurückzukehren. Am wahrscheinlichsten waren allerdings die Berichte von Leuten, die selbst aus dem brasilianischen Hinterland kamen, und die einfach bestätigten, daß er tot sei.

Sowohl die brasilianische wie die englische Regierung haben schon verschiedene Expeditionen ausgeschickt, ohne jedoch irgendein greifbares Ergebnis zu erzielen. Entweder erreichten diese Expeditionen gar nicht das Gebiet, wo Fawcett zuletzt gesehen wurde, oder sie fielen selbst dem Urwald zum Opfer. Gegen diese Gefahren glaubt die jetzige Expedition, die den Vorteil besserer Ausrüstung und umfassenderer Kenntnis der Verhältnisse auf ihrer Seite hat, gewachsen zu sein.

Die Expedition wird von der Zeitung „Folha da Manha", sowie einigen vermögenden Leuten in Sao Paulo finanziert. Sie besteht aus zwei Gruppen, die von verschiedenen Ausgangspunkten den Vorstoß in die berüchtigte Wildnis wagen wollen. Die erste Gruppe besteht aus 15 Mann und wird sich zunächst von Goyaz nach Leopoldina begeben, dann den Araguaya-Fluß aufwärts bis zu den Garnisons-Indianern und weiter am Rio das Mortes, dem „Todesfluß", entlang bis nach Rancho vordringen, wo im Jahre 1934 die beiden Missionare Fulk und Sacelotti von den Chavanto-Indianern aufs grausamste ermordet wurden. In Rancho wird sich diese Gruppe in drei Untergruppen teilen, von denen jede ein bestimmtes Gebiet absuchen wird, und zwar die erste den Kilimene-Fluß, einen Nebenfluß des Xingu, die zweite das dazwischenliegende Gebiet, die dritte die Gegend zwischen dem Xingu und Santa Anna am Araguaya-Fluß, von wo sie wieder zum Ausgangspunkt Rancho zurückzukehren gedenkt.

Die zweite Gruppe unter Leitung von Ribeiro da Silva besteht aus 45 Mann und wird hauptsächlich das riesige Wald- und Sumpfgebiet im Herzen des Mattogrosso absuchen. Sie ist zahlreicher als die erste, da dieses Gebiet weitaus schwieriger und die Gefahren und Strapazen weitaus größer sind. Aufbrechen wird diese Gruppe in Cuyaba, der Hauptstadt des Staates Mattogrosso, um sich dann über Diamantina nach Osten zu wenden. Unmittelbar hinter Diamantina beginnt die unwegsame und gefährliche Urwaldregion, deren Durchforschung die Expeditionsteilnehmer sich zum Ziel gesetzt haben. Am Fuße der Roncador-Berge wollen beide Gruppen sich wieder vereinigen.

Die beiden Expeditionsführer Willy Aurelli und Ribeiro da Silva sind Journalisten, Forscher und Jäger zugleich. Aurelli genießt außerdem den Ruf eines vorzüglichen Photographen. Man ist schon jetzt gespannt auf die Bildstreifen, die er aus dem Land, in dem Fawcett verschollen ist, mitbringen wird. Ribeiro da Silva hat schon mehrere Werke über das Hinterland Brasiliens verfaßt, die auch ins Englische und andere Sprachen übersetzt worden sind.

Sehr vorteilhaft für die Expedition ist der Umstand, daß der letzte Weiße, der Fawcett gesehen hat, an ihr teilnimmt. Es ist der alte Begleiter Fawcetts, der ihn und seine Begleiter zu dem Indianerstamm führte, von dem die Drei nicht wieder zurückkehrten. Dieser Führer will sich noch genau an den Aufenthaltsort und das Aussehen dieser Indianer erinnern.

Fawcetts Begleiter waren sein Sohn Jack und dessen Freund Raleigh Rimmel.

Der Wunsch der Vater des Gedankens?

England hofft auf Palästina-Einigung

Zusicherung Mussolinis an Eden — Jüdisch-arabische Verhandlungsbereitschaft?

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 10. Juli.

Unmittelbare Gewaltausbrüche in Palästina werden hier nicht befürchtet. Die jüdischen und die — stark veruneinigten — arabischen Vertretungsorgane zeigen, wie man in London glaubt, bereits eine gewisse Neigung, die grundsätzliche Frage der Teilung zu vernachlässigen und sich der Kritik von Einzelheiten zuzuwenden. Da die englische Regierung sich dem Bericht des Palästina-Ausschusses nur „im allgemeinen" angeschlossen hat, müssen diese Einzelfragen in Kürze zum Gegenstand eines hartnäckigen Feilschens werden, auf das sich die beiden Gruppen in Palästina bereits mit aller realistischen Gründlichkeit vorzubereiten scheinen. Diesen Eindruck wollen jedenfalls die englischen Beobachter an Ort und Stelle gewonnen haben.

Die Sorgen Englands sind bedeutend erleichtert worden durch eine in persönliche Form gekleidete Mitteilung Mussolinis an Eden, wonach „die italienische Regierung alles in ihrer Macht Stehende getan hat, um eine Verschärfung der Lage in Palästina von Italien her zu verhindern. („Times").

Diese Zusicherung bezieht sich auf die in verschiedenen Sprachen des britischen Empires, u. a. in Arabisch, ausgeführten Rundfunksendungen der Station Bari. Dieser Sender wird im Unterhaus von Abgeordneten aller Parteien ständig angegriffen. Vor einigen Tagen, als Eden den italienischen Botschafter von der bevorstehenden Veröffentlichung des Palästinaberichtes verständigte, äußerte er die Hoffnung, daß die italienische Regierung unfreundliche Kommentare dazu von Bari aus unterbinden werde. Der persönliche Brief Mussolinis ist die Antwort darauf, für die Eden dem italienischen Staatschef bereits den Dank der englischen Regierung ausgesprochen hat.

Sehr unsicher fühlt England sich mit seiner Palästina-Politik gegenüber den Vereinigten Staaten, die daran auf Grund einer 1924 geschlossenen englisch-amerikanischen Konvention über die „offene Tür" in Palästina interessiert sind. Die Kritik der amerikanischen Presse ist scharf und die Washington-Regierung wahrt Zurückhaltung. Der Meinungsaustausch zwischen den beiden Hauptstädten ist noch im Gange.

Araber-Appell an die arabischen Könige

— Jerusalem, 9. Juli. (U. P.)

Der arabische Widerstand gegen den britischen Plan einer Aufteilung Palästinas nimmt immer schärfere Formen an. Der Hohe Arabische Ausschuß hat von Jerusalem aus einen Aufruf an die arabischen Könige und Fürsten gerichtet, in der sie um die Unterstützung der Könige gegen die geplante Aufspaltung Palästinas ersuchen. Der Aufruf hat den folgenden Wortlaut:

„Der Bericht der Königlichen Kommission und die Politik der englischen Regierung enthalten den Vorschlag, das geheiligte Palästina in einer derartigen Weise aufzuteilen, daß die fruchtbarsten und wichtigsten Gebiete an der Küste und im Norden Palästinas einschließlich Haifa, Safed, Acre und Tiberias den Juden gegeben worden sind, um dort eine jüdische Regierung aufzurichten. Dreihunderttausend Araber werden der Regierung dieses jüdischen Staates unterworfen sein. Jerusalem, das die Aksa-Moschee und andere heilige Stätten enthält sowie Bethlehem und Nazareth bleiben unter einem dauernden britischen Mandat. Die Araber werden auf den Rest des Landes zurückgedrängt, der sich aus hügeligen, unfruchtbaren Gebieten und aus Jaffa zusammensetzt. Das Land wird in der denkbar schlechtesten Weise aufgeteilt ungeachtet des Versprechens der britischen Regierung den arabischen Königen gegenüber, daß den Arabern Gerechtigkeit widerfahren würde. Die arabische Nation bittet Eure Majestät um Rat und Führung in dieser komplizierten Situation, in der wir uns befinden. Das arabische Volk appelliert an Sie im Namen Mohammeds, des geheiligten Landes und im Namen Ihrer religiösen Pflichten, alles in Ihren Kräften Stehende zu tun, um das Land vor dem Unheil einer Kolonisierung durch das Judentum und einer Aufteilung zu bewahren."

Marinebesuch in den Rheinhäfen

Seit 25 Jahren wieder zum erstenmal

dnb Kiel, 10. Juli.

Die 1. Räumbootsflottille, die bekanntlich zur Teilnahme an dem Bundestag des NS-Marinebundes, der vom 16. bis 18. Juli in Düsseldorf stattfindet, den Rhein besucht, ist am Samstagvormittag über Holland in den Rhein eingesteuert und wird abends die deutsche Reichsgrenze bei Emmerich überschritten. Die Flottille wird die Nacht über in Emmerich vor Anker gehen und voraussichtlich im Laufe des Sonntagsnachmittags in Köln eintreffen.

In Hoek van Holland wurde die Räumbootsflottille durch ein holländisches Torpedoboot beim Einfahren in die holländischen Hoheitsgewässer begrüßt.

Die 1. Schnellbootsflottille wird ihre beabsichtigte Rheinreise, zu der sie in diesen Tagen ausließ, ebenfalls planmäßig durchführen.

Es ist dies seit 25 Jahren das erste Mal wieder, daß deutsche Kriegsschiffe rheinaufwärts fahren und auf dem Rhein die deutsche Kriegsflagge zeigen.

Politik in Kürze

Nach einer Anordnung des Reichskriegsministers erhalten die zur kurzfristigen Ausbildung der Ergänzungseinheiten und die erstmalig zu mehr als zweitägigen Uebungen Einberufenen einen Truppenausweis aus starkem blauem Papier ohne Lichtbild. Am Schluß der kurzfristigen Dienstzeit oder Uebung werden die Ausweise wieder eingezogen und der zuständigen Wehrersatzdienststelle übersandt.

*

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Zeitschrift „Der Blitz" unbefristet verboten. Das Blatt, das sich „Kampfblatt der deutschen Aktion" nennt, ist nicht Träger einer ernsten religiösen Bewegung, sondern ein Sensations- und Konjunkturunternehmen. Trotz wiederholter Verwarnungen hat das Blatt immer wieder zu schweren Beanstandungen Anlaß gegeben, so daß die scharfe Maßnahme eines Verbotes unumgänglich wurde.

Selbstentzündung als Ursache des Großfeuers

dnb. Halle, 10. Juli.

Ueber die Ursache des Brandes auf dem Halleschen Güterbahnhof in der Nacht zum 10. Juni ds. Js., bei dem fünf Bahnbedienstete den Tod fanden, und ein Sachschaden von etwa fünf Millionen Mark verursacht wurde, sind die Ermittlungen jetzt abgeschlossen. Die Kriminalpolizei stellte als Brandursache Selbstentzündung fest. Einer der auf dem Güterbahnhofgelände stehenden Eisenbahnwagen enthielt außerordentlich feuergefährliches Gut, das infolge unsachgemäßer und fahrlässiger Behandlung durch die Versandfirmen bei der am Brandtag herrschenden großen Hitze von selbst in Brand geriet.

200 000-Mark-Gewinn gezogen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 10. Juli.

In der Samstagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne zu je 100 000 Mark auf die Losnummern 104 265. Die Lose wurden in der einen Abteilung in Vierteln in Berlin und in der anderen Abteilung in Sachsen und Oldenburg gespielt.

Ueber 100 Tote der Hitzewelle in USA

— Neuyork, 10. Juli.

Die ungewöhnliche Hitzewelle in den Oststaaten und im mittleren Westen der Vereinigten Staaten hat nun auch nach dem Westen übergegriffen und forderte bereits üb.. 100 Todesopfer. Zahlreiche Fabriken der heimgesuchten Gebiete stellten ihren Betrieb ein. In Neuyork wurden viele Geschäfte der Hitze wegen geschlossen.

Das Stadttor von Peiping

Eines der alten Stadttore von Peiping, dem Schauplatz des Zusammenstoßes der japanischen und chinesischen Truppen. (Weltbild, Zander-M.)

Der beigelegte Zwischenfall

Waffenstillstandsbedingungen in Peiping beiderseits erfüllt

dnb. Peiping, 10. Juli.

Der hiesige japanische Militärattaché, Major Imai, bestätigte in einer Presseunterredung am Samstagmorgen, daß die Waffenstillstandsbedingungen nunmehr von japanischer wie von chinesischer Seite erfüllt seien. Japan wünsche jetzt nach Einstellung der Feindseligkeiten möglichst baldige Verhandlungen zur Herbeiführung eines Zustands, der eine Wiederholung solcher bedauernswerter Vorkommnisse, wie die heftigen Zusammenstöße der letzten Tage, in Zukunft ausschließt. Diese Verhandlungen würden zweckmäßigerweise in dem üblichen Rahmen zwischen den japanischen Militärstellen und den örtlichen chinesischen Behörden in Peiping geführt werden.

Der Schauplatz des Zusammenstoßes (Erich-Zander-M.)

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: i. V. Willy Müller · Lokaler Teil: i. V. C. W. Fennel · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Willy Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Georg Kling, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, [illegible]
Juni 1937: Gesamt-D.-A. Ausgabe A u. B 21 306
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 10. Juli.

Der Sonntagsfahrer

Zu den aussterbenden Arten des Sonntagsreiters und Sonntagsjägers gesellt sich neuerdings als vollgültiger Ersatz der Sonntagsfahrer, und wahrlich tut Einsicht und Beobachtungsgabe not, auf daß man ihn erkenne und ihm rechtzeitig aus dem Wege gehe. Denn während der erstere nur ein hilflos-harmloser Mann auf einem vernünftigen Tiere ist und keinen Unfrieden stiftet, der andere höchstens für seinen Hund und seinesgleichen eine Gefahr bedeutet, so kann man die Gefährlichkeit des letzteren für Stadtverkehr und gemeines Wohl nicht hoch genug einschätzen, und sehr sei er der Obhut der Ordnung und Sicherheit erhaltenden Staatsgewalten empfohlen.

Leider ist der Sonntagsfahrer an seinem Aeußeren nur wenig zu erkennen. Sein Wagen ist meistens neu und blank und wohlgehalten, er pflegt ihn zu striegeln und zu putzen, wann irgend er nur eine freie Stunde hat; denn er soll ja ein Prunk- und Repräsentationsstück sein. Manche Zigarre, manche Flasche hat er sich vom Munde abgespart, damit er sonntags, am Steuer lässig hingeworfen, in die Natur, zur Verwandtschaft, zu Kaffeetrinken fahren kann. Freilich soll es gutes Wetter sein; denn seinen lieben Wagen, seinen Augapfel, schmutzig zu machen, das bringt er nicht übers Herz, da sind ja auch gar keine bewundernden Bekannten unterwegs.

Dann aber geht es los: weithin krächzt und kreischt das Getriebe, kein Gang mag den anderen leiden, wenn er den Schalthebel führt, langsam geht es über die Planken, aber ohne herausgestellten Winker biegt er am Wasserturm ab. Bald kommt er wieder; denn in zwei Tempi vollzieht sich der Abschied von der Vaterstadt. Jetzt wird Eile vorgetäuscht, da brummt er los mit 80 Dingern und blauer Oelfahne winkend, daß die Radfahrer entsetzt beiseitestieben. Die Kurve geschnitten, die stehende Straßenbahn überholt, die Kleider gestreift, alle Vorfahrtsrechte beschränkt und abgeschafft. — so zieht er seine Bahn, und ist sehr zufrieden mit sich, bis der Motor hustet und abgewürgt wird und gar der Vergaser verfäuft. Aber moderne Wagen lassen sich alles gefallen, schon geht es weiter.

Hinten sitzt gar die zitternde Tante und beruhigende Worte flüstert er ihr zu, während er mit der linken Hand und dem halben Augen die Fahrbahn meistert, und daß seine Bremsen wohlerhalten sind, das beweist er, indem er hineintritt, daß wie tausend gepeinigte, am Schwanze gezogene Katzen Geheul durch die Gassen des lieblichen Dorfes klingt und verschlafene Gesichter an den Fenstern erscheinen. Zufrieden nimmt er es als Anerkennung für erhabene Fahrkunst und winkt mit Gönnermiene, zu neuen Brems- und Steuertaten eilend.

Mit Glück kommt er durch, und nur verbeulte Radfahrer, schimpfende Fußgänger, tote Hühner und scharfe Bremsspuren kennzeichnen seinen Weg. Die Polizei kennt ihn wenig; denn er fährt nur selten und im Gewühl des Sonntags weiß man ihn nicht unterzubringen. Solange er nüchtern bleibt, mag er ja noch das Leben anderer schonen, schon weil er Schrammen und Schmutz am Wagen scheut. Kommt er aber aus der Pfalz mit kleiner Ladung zurück, dann ist Gefahr im Verzuge, und auch auf die Bäume zu klettern ist keine Sicherheitsgarantie; denn die legt er mit Freude um. Da hilft nur Keller und altes sturmsicheres Gemäuer aus Quadern gefügt von der Dicke des Krautturms im Heidelberger Schlosse.

Freunde und Radfahrer alle, geht acht schon am Samstagmittag, wenn es hinaus ins Grüne geht, bemerkt die seltsam bockende Art des Fahrens, achtet auf das Durcheinander in Kreuzungen, das erstaunte Aufblicken Altgedienter, das schimpfende Heben des Arms und Schütteln der Faust hinter einem, der eilends entwetzt. Dies ist ein Sonntagsfahrer; gebe Gott, daß sein Benzin bald alle ist, daß er zurückkehrt zu Omnibus und Straßenbahn wie wir alle!

Dr. Hr.

Noch glimpflich abgelaufen!

Vier Verkehrsunfälle, zum Glück niemand verletzt

Bei vier Verkehrsunfällen, die sich, wie der Polizeibericht vom 10. Juli mitteilt, gestern hier ereigneten, wurden fünf Fahrzeuge beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gestern 43 Personen gebührenpflichtig verwarnt und 18 Kraftfahrzeughalter wurden zur Zulassungsbehörde einbestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde gestern hier ein in Brühl wohnhafter junger Mann festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten sieben Personen zur Anzeige gebracht werden.

** **Hohes Alter.** In seltener Rüstigkeit feiert heute ein treuer Leser und Freund unserer NMZ, Herr August Merbreier, F 1, 10, der über vier Jahrzehnte erster Buchhalter in einer Großfirma war, seinen 87. Geburtstag. Vor zwei Jahren konnte er mit seiner treuen Lebensgefährtin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Wir gratulieren!

** **75. Geburtstag.** Eine treue Leserin, Frau Magda Haillecourt, feiert heute in voller Gesundheit im Städt. Bürgerheim ihren 75. Geburtstag.

** **Im Silberkranz.** Ein langjähriger treuer Bezieher unseres Blattes, der Küfermeister Johannes Bendele, Lindenhofstraße 9, feierte mit seiner Ehefrau Angelika geb. Elsässer, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich!

** **Volksfest auf der Neckarwiese am 17. Juli.** Das Volksfest auf der linksseitigen Neckarwiese, über dessen Vorbereitungen wir bereits berichteten, findet am Samstag, den 17. Juli, statt.

Das war anno 1687:

Wie man vor 250 Jahren in Mannheim das Bier prüfte

Holländer und Wallonen übten damals vornehmlich das Braugewerbe aus ✧ Scharlach und Wermut im Gerstensaft
Der städtische Bierkoster und die besondere Visitation ✧ Eine Mannheimer Bierordnung

Das Brauereigewerbe hat in Mannheim eine weit zurückreichende Tradition. Mit dem Wiederaufbau der Stadt nach dem Dreißigjährigen Krieg und dem damit einsetzenden Aufschwung des Wirtschaftslebens entwickelte sich besonders das Bierbrauergewerbe, das damals vornehmlich von Holländern und Wallonen ausgeübt wurde, denen von Kurfürst Karl Ludwig weitgehende Privilegien erteilt worden waren. So gab es hier bald zahlreiche Bierbrauer oder Biersieder und Bierzapfer, die unseren heutigen Wirten entsprachen. Trotz der zugebilligten Gewerbefreiheit ließ man die Bierbrauer doch nicht ohne Kontrolle, der Magistrat sah vielmehr mit Strenge darauf, daß ein gutes Bier hergestellt wurde.

Minderwertiges Bier mußte öffentlich ausgeschüttet werden.

Im Jahre 1687 wurde von der Stadt ein „Bierkoster" angestellt, der den Auftrag hatte, die jungen ausgegorenen Biere zu prüfen. Die geprüften und gut befundenen Fässer waren mit Siegel und Datum zu versehen.

Gelegentlich wurden die Bierbrauer und Bierzapfer neben der regelmäßigen noch

einer besonderen Visitation unterzogen.

Das war jeweils dann der Fall, wenn in der Stadt Epidemien befürchtet wurden oder unzuträgliche Erscheinungen sich geltend machten, die man auf den Genuß von Bier zurückführte, wie etwa auffallende Rauschzustände. Eine solche Visitation wurde auch am 22. Juli 1664 vorgenommen, weil festgestellt worden war, daß die hier garnisonierenden Soldaten vielfach nach dem Genuß von Bier berauscht waren.

Aus dem Bericht über diese Untersuchung ergeben sich die Feststellungen, die von den Visitatoren bei den einzelnen Brauereien gemacht wurden. So ergab sich bei Jakob Puchet, daß er ins „weiße Bier etwas Scharlach, zuweilen auch etwas Wermut dreintäte, wenn er hätte". Nicolas Warin „wollte von Scharlach nichts wissen". Henrik ter Rüppen „verwendete schlechtes Malz und unsauberes Wasser". Von Pierre Marin wird erwähnt, daß das weiße und braune Bier sehr gut sei. Abraham Battree verwendete guten Hopfen und Malz, er braue nur braunes Bier. Gerhard Michau bekannte, daß wenn er „weiß Bier siede, etwas vom Scharlach dreintue". Beim Hanle Leu fand man „etwas Scharlach auf dem Speicher, er wollte ihn aber nie verwendet haben". Daniel Marin „braue braunes Bier, das etwas bitter vom Wermut".

Von den Bierzapfern wird berichtet, daß sie nur 1—2 Fäßchen Bier einlagerten, „weil es im Monat Juli leicht sauer werde".

Die Visitation wurde von dem Burgvogt, dem Stadtdirektor, dem Schultheiß, zwei Bürgermeistern und zwei Aerzten aus Heidelberg vorgenommen. Die beiden Aerzte erstatteten noch ein besonderes Gutachten, worin sie als für das Mannheimer Bier eigentümlich feststellten, daß es nicht wie anderwärts, im März gebraut und auf Vorrat gelegt werde; daß daher das Bier jeweils jung verzapft und getrunken werde und reich an Malz, aber schwach an Hopfen und nicht genug gesotten sei. Der Scharlach (womit die Scharlachbeere gemeint ist) werde, wie es in dem Bericht heißt, zum Färben des Bieres verwendet, er sei nicht nachteilig, wenn nicht „grob" damit verfahren werde. Der Wermut diene zum Bittermachen, er nütze dem Magen, doch werde er meist verwendet, um den Hopfen zu sparen. Eine besondere „Bierkünstlerin" scheint die Anna Mariam van der Bütten gewesen zu sein, die von den beiden Aerzten gebührend examiniert wurde. Sie mußte besondere Auskunft geben über die gebräuchlichen Zusätze. Zunächst nannte sie die Fichtenausschläge, deren Harzgeruch in den Kopf steige, wenn zu viel davon dem Bier zugesetzt werde. Wacholderbeeren und Wermut, zwei weitere Zusätze, die damals verwendet wurden, seien „nit übel", das erstere Mittel treibe den Urin, das zweite stärke den Magen. Ein Zusatz von Salz bewahre das Bier vor dem Verfall. Alaun werde beigefügt, wenn unter dem Volk das Fieber herrsche, er diene jedoch auch dazu, das Bier hell zu machen.

Laut einer Verordnung der Stadt vom 6. 2. 1669

mußte das zum Ausschank kommende Bier mindestens 14 Tage alt sein.

Die Brauereien beschwerten sich dagegen und behaupteten, daß das Bier schon in 6—8 Tagen ablieferungsfähig sei, auch wiesen sie darauf hin, daß niemand in den letzten Jahren durch den Genuß des Bieres krank geworden sei. Der Kurfürst bestimmte auf diese Beschwerde, daß

für Mannheim eine Bierordnung zu erlassen sei,

der die Heidelberger Bierordnung vom Jahre 1608 zugrunde gelegt werden solle. Diese Verordnung enthielt einige Bestimmungen, die von den Mannheimer Brauern abgelehnt wurden. So namentlich, daß Bier nur in der Zeit von Michaelis bis Georgi

Schlüter-Tee
PARADEPLATZ

gebraut werden dürfe. Die hiesigen Brauer erklärten das für unmöglich, da es hier an den erforderlichen Kellern fehle und daher das Bier sauer werde.

Die Bierordnung ist dann doch erlassen worden, es ist aber über deren Fassung nichts näheres bekannt.

—r.

Sängerjubiläum in Neckarau

75 Jahre Sängerbund Harmonie — Festkonzert und Sängerehrung

Der älteste Neckarauer Gesangverein kann in den Tagen vom 17.—18. Juli auf eine 75jährige Tätigkeit im Dienste des deutschen Männergesangs zurückblicken.

Gründer war Hauptlehrer und Ratschreiber Karl Schramm in Neckarau, der auch von 1862 an 1. Vorsitzender und über 30 Jahre lang Chorleiter des angesessenen Gesangvereins war. Seine Verdienste um die Förderung des deutschen Liedes sind unumstritten. Er war es, der neben anderen vaterländischen Liedertexten auch den Badischen Sängerspruch „Vom See bis an des Maines Strand, eint uns der Töne mächtig Band" zum Verfasser hat. Seine Nachfolger im Dirigentenamt waren Hauptlehrer Kaspar Hennesthal 1892—1900; ihm folgte der spätere Seminarmusiklehrer von Freiburg, Emil Hofmeister, welche sich um den Verein große Verdienste erworben haben. Darauf 1902 der unvergeßliche Hauptlehrer Fritz Lentz in Mannheim, der Bruder des in Mannheim noch lebenden Studienrats i. R. Karl Lentz, dessen Name in den Annalen des Turnvereins 1846 Mannheim fest verankert ist. Ein herzliches und arbeitsfreudiges Einvernehmen herrschte zwischen Fritz Lentz und seinen Sängern, bis der unerbittliche Tod am 8. August 1917 den unermüdlichen Chorleiter plötzlich ereilte. Sein Andenken bleibt im Verein allezeit lebendig. War er doch als Komponist und Dichter während seiner langen Dirigentenzeit fruchtbringend tätig. In seiner Heimat Hochhausen a. N. ruht heute Fritz Lentz. Seine Sänger besuchten kurz nach seinem Tode das Heimatgrab und brachten dort seine ersten beiden Lieder „Das Vaterhaus am Rhein" und „Der letzte Gruß" als letztes Geschenk zum Vortrag.

Es kam der Weltkrieg. Wie allüberall, trat auch im Gesangsleben, da die meisten Sänger im Felde waren, eine Unterbrechung ein. Nach Beendigung des Krieges nahm der Sängerbund „Harmonie" seine gewohnte Tätigkeit wieder auf. Hauptlehrer Heinrich Kemm, der leider vor kurzer Zeit dem Tode auch seinen Tribut zahlen mußte, wurde Chormeister. Zwischenzeitlich wirkten im Verein als Dirigenten von 1920—1924 die Herren Schüßeln, Beisele und Schaudt und von 1924 ab wieder Heinrich Kemm. Nach [illegible] Tätigkeit legte Kemm sein Amt nieder und der Verein berief Herrn J. St. Winter als Chordirektor, der seinem verantwortungsvollen Amte bis zur Stunde vorsteht.

Als Vorsitzende waren im Amt der heute 91 Jahre alte Herr Heinrich Orth von 1892—1895, dem der verstorbene Herr Valentin Last von 1895—1897 folgte und sich um die Belange des Gesangs sehr bemühte. An seine Stelle trat dann Kaufmann Karl Käser bis zum Jahre 1910.

Karl Käser hat sich um den Verein als Vorsitzender und aktiver Sänger große und dauernde Verdienste erworben. Ihm folgte Kaufmann Johann Hutter von 1910 bis 1921, der die schwierige Aufgabe hatte, den Verein während des Weltkrieges bis zum Jahre 1921 über Wasser zu halten. Sein Nachfolger wurde Josef Hallstein, der durch größere Veranstaltungen, Singspiele und Opereitenaufführungen dem Verein einen erweiterten Rahmen gab. An seine Stelle trat der derzeitige Vorsitzende A. Werdan, der seinen Jubelverein am 75. Ehrentage führt. Im Verein mit dem ausgezeichneten Chorleiter J. St. Winter wurde für die Festtage ein vielversprechendes Programm aufgestellt, das in seiner Vielseitigkeit allgemeine Teilnahme, auch aus der Alt-Mannheimer Sängerwelt, erwarten läßt.

Wir erwähnen heute nur das am Samstagabend im großen Festsaale des Evangel. Gemeindehauses stattfindende

Festkonzert mit nachfolgendem Weiheakt und Ehrungen.

Dabei wirken mit unser einheimischer blinder Sängerbariton Hans Kohl, das evangelische, künstlerisch bedeutende Gemeindeorchester und der festgebende Verein unter Leitung von Herrn Chordirektor Winter.

Am Sonntag früh um 8 Uhr bringt der Jubelverein in der Jakobuskirche die „Deutsche Messe" von Franz Schubert zum Vortrag. Auf dem alten Friedhof, dem jetzigen herrlichen Schlageterpark, findet am Grabe des Gründers eine Karl-Schramm-Gedächtnisfeier statt. Ein großes Gartenfest im Vereinshaus „Zum Ochsen" versammelt von 4 Uhr ab die Festgäste, dem dann am Abend in den oberen Saallokalitäten der Festball sich anreiht.

Mögen die schönen Festtage einen ihrer Bedeutung entsprechenden schönen Verlauf nehmen!

G. M.

Mannheims Filmpreisträger gibt Auskunft

Gespräch mit Sepp Starck

Sepp Starck entsteigt seinem Wagen auf der Reitzinsel, er hat Kinder hingebracht zum Schulfest. „Hallo, was macht der Film, Sie haben doch schon wieder einen großen Preis gekriegt?"

„Die kleine interne Erstaufführung bei den Filmamateuren war vorgestern, aber nächstens machen wir noch eine große im Verein für Naturkunde. Ich hoffe, daß ihn noch recht viele zu sehen bekommen, denn er soll ja aufklärend wirken, besonders bei der Jägerschaft."

„Sind Sie auch alter Jäger?"

„Ja natürlich, mein Vater und Großvater — wir stammen aus dem Pfälzer Wald — sind altgediente Jägersleut', und die haben mich immer mitgenommen. Ich hab' selber aktiv erst vor 12 Jahren angefangen, da war ich schon 26 Jahre alt, und damals hat es noch geheißen, daß alles, was einen krummen Schnabel hat, abgeschossen gehört. Aber mit der Zeit sind mir da doch große Bedenken gekommen. Es sind da eine ganze Menge Raubvögel, die direkt nützlich sind, weil sie anderes schlimmes Raubzeug schlagen. Und vor allen Dingen, die natürliche Auswahl in der Natur wird gestört, wenn man es den anderen Tieren und dem Haarniederwild zu bequem macht. Die Raubvögel holen sich doch vor allen Dingen das kranke Wild, und das gehört doch weg; sonst gibt es Inzucht und schlechten Nachwuchs."

„Was haben Sie denn als nächste Aufgabe vor?"

„Ich will die ganze Raubvogelreihe durchnehmen. Die Reichsstelle für Unterrichtsfilm interessiert sich sehr für meine Arbeit, auch einige Hochschulen, und ich hoffe, daß ich einfach Aufgaben gestellt bekomme. Vor allen Dingen muß aber die Jägerschaft noch aufgeklärt werden, denn wie Sie aus dem Lehrsatz über die Krummschnäbel sehen können, gibt es da noch viel Mißverständnisse zu beseitigen."

„Was haben Sie eigentlich für eine Kamera?"

„Einen Apparat mit Teleelinse 1,5, da kann man auch nachts mit arbeiten. Ich hab' allerdings viel Lehrgeld zahlen müssen. Der Blick für das bildlich Erfaßbare, der muß da sein; da kommen Erfahrung und Veranlagung zusammen. Alles andere, Belichtungsmessung, Entfernung usw. ist ja heute längst mechanisiert, aber das Bildliche selber, das ist schwierig. Nun treibe ich den Sport seit sieben Jahren, da kommt man ja allmählich dahinter."

„Wo haben Sie denn kraxeln gelernt?"

„Ist auch so mit der Zeit gekommen. Für die Arbeit in Kleingemünd mit dem Wanderfalken hab' ich einen tüchtigen Kraxler mit dabei gehabt."

„Haben Sie keine Angst, daß Ihnen die Kleingemünder den Wanderfalken vertreiben, — schon wegen den Brieftauben?"

„Glaub ich kaum, er steht ja unter Vogelschutz, und der Horst ist außerordentlich schwer zu erreichen. Förster und Jagdbeamte passen auf, und es gibt ja im Heidelberger Kreis auch einen Vogelschutzbeauftragten, Dr. Völker; — so wie das in Mannheim Professor Kinzig besorgt."

„Was sagt denn die Fachpresse zu Ihrer Arbeit?"

„Warten Sie mal, in meiner Mappe liegt doch so was herum, diese Zeitschrift „Film für alle", sehen Sie, „Monatsschrift für das Amateurfilmwesen", da lesen Sie:

> „Wanderfalken im Neckartal" stellt in seiner Art eine Spitzenleistung dar. Der Kameramann schildert ausführlich wie er zu den schwierigen Teleaufnahmen gekommen ist. Das interessiert nicht nur den Amateur, sondern wie die Festvorführung in der „Kurbel" zeigte, auch das Publikum. Gut Ding will Weile haben, und mit dieser Weile ist es auch geglückt, einige seltene Aufnahmen zu bekommen, um die den Amateur mancher Berufskameramann beneiden würde."

„Was ist die „Kurbel"?"

„Die „Kurbel" ist ein Vorführungshaus für avantgardistische Filme in Berlin."

„Wann werden Sie wissen ob Ihr Film in Paris auch einen internationalen Preis bekommt?"

„Na, es wird noch ein gutes Stück in den August hinein dauern, bis man da was hört."

Dr. Hr.

Dank an die Helfer

bei der Schwerkriegsbeschädigten-Ausfahrt ins Neckartal

Man schreibt uns:

Allen Kraftwagenbesitzern von Mannheim und Umgebung, die am vergangenen Sonntag in uneigennütziger Weise ihre Fahrzeuge zur Schwerkriegsbeschädigten-Ausfahrt zur Verfügung gestellt haben, sei hiermit aufs beste gedankt. Nur durch die Bereitwilligkeit einer großen Anzahl NSKK-Männer, DDAC-Mitglieder sowie privater Wagenbesitzer war es dem NSKK und DDAC möglich, die weit aus über 1000 Kriegsbeschädigten der NSKOB in über 400 Fahrzeugen durch unsere schöne Heimat nach Bad Wimpfen zu führen, um so den Kriegsopfern das Land zu zeigen, das der größte Teil von ihnen nicht mehr durchwandern kann. Sie waren es auch, die mit ihrer Gesundheit und mit ihrem Blut unsere Heimat vor dem Angriff unserer Feinde bewahrt haben, und so wurde mit dieser Fahrt wieder ein kleiner Teil unserer großen Dankesschuld abgetragen.

Den dem NSKK und DDAC wiederholt ausgesprochenen Dank der Beförderten und die restlose Zufriedenheit aller Teilnehmer geben das NSKK und der DDAC an alle weiter, die am vergangenen Sonntag ihre Pflicht gegenüber unseren Kriegsopfern in so reichem Maße erfüllt haben.

Der Deutsche Automobil-Club (DDAC)
Ortsgruppe Mannheim

Nat.-Soz. Kraftfahrkorps (NSKK)
Motorstaffel I/M 158

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung (NSKOV)
Kameradschaft Mannheim

MARCHIVUM

Auf hoher Stufe

5. Vorspielabend der Mannheimer Musikerzieher

Vor einem sichtlich interessierten Hörerkreis legten die Studierenden der Oberstufe, die ihre Ausbildung den Mannheimer Musikerziehern (Fachschaft III der Reichsmusikkammer) verdanken, Proben ihres Könnens ab. Mit vereinzelten begründeten Ausnahmen, wie beim Ensemble-Spiel, wurden alle Leistungen aus dem Gedächtnis wiedergegeben, und fast überall war eine erfreuliche Sicherheit im Spiel und Auftreten zu beobachten. Den Reigen der Vorspielenden eröffnete Karl Henn mit dem „Aufschwung" von Schumann. Irina Kastner bot recht flüssig und mit guter Einfühlung das beliebte Fantasie-Impromptu von Chopin. Lieselotte Vorderbrügge erfreute durch zartes kräuselndes Passagenspiel und liebevolle Wiedergabe der f-Moll-Variationen von Haydn. Ebenfalls auf sehr beachtenswert hoher Stufe stand Lisbeth Mundinger, die im Des-Dur-Notturno von Chopin alle Eigenheiten des Chopin-Stiles, gesangvolle Ausprägung der Melodie und zarte Begleitung der linken Hand ohne Rubato-Eigenmächtigkeiten hervortreten ließ. Ebenso zeigte sich Lore Wolpert den hohen Anforderungen zweier Etüden von Chopin, der gesangvollen in E-Dur und dem rhythmischen Problem der f-Moll-Studie technisch und stilistisch erfreulich gewachsen. In sehr flüssigem Zusammenspiel boten Lieselotte Vorderbrügge, A. Lochner, H. Endlich und Myrtha Gebhardt eine flott abrollende Tarantelle des hochverdienten Münchner Theoretikers J. Rheinberger.

Sehr zahlreich waren diesmal die Gesangstudierenden vertreten. Ueber eine weiche Tenorstimme von angenehmem Klang sowie über lockeren Ansatz verfügt Anton Helbig, dem in der bekannten Arie des Rudolf aus „Bohême" auch das gefürchtete hohe c gut gelang. Gina Böhn hatte sich in die Arie der Marie aus der „Verkauften Braut" von Smetana vorzüglich eingefühlt und wußte mit ihrer schönen, gut geschulten Sopranstimme die Hörer sehr wohl zu fesseln. In zwei wenig bekannten Opern-Arien erwies sich Ernst Gabelmann als Besitzer einer ebenfalls gut geschulten Stimme, deren Klangcharakter tenorale Eigentümlichkeiten mit solchen des Baritons verbindet. Kurt Schmitt, dessen Bariton in dem bekannten Zarenlied von Lortzing wie im Auftrittslied des Escamillo vorteilhaft zur Geltung kam, wird bei Einhaltung einer mehr gleichmäßigen Linie dem Charakter getragener Lieder wie des Abendliedes noch mehr entsprechen. Zu schönen Hoffnungen berechtigt Karl Hauk mit einer schönen Tenorstimme und leichtem Ansatz, der sowohl den Stileigentümlichkeiten Beethovens („Adelaide") wie Mozarts (Arie des Tamino aus der „Zauberflöte") gerecht wurde. Die Reihe der Gesangstudierenden schloß Elfriede Gaßberger erfreulich ab, die in ihrer Wiedergabe der Butterfly-Arie gutes gesangliches Können, den Klang einer schönen Sopranstimme mit gutem Vortrag zu verbinden wußte.

Von den Geigern bot Karl Schönbrod eine hocherfreuliche Leistung, der in einer ausgedehnten Romanze von Bruch solide, gepflegte Passagentechnik mit gutem Doppelgriff-Spiel (reine Oktavengänge!) mit beseeltem Vortrag zu verbinden verstand. In einer Konzertante, einem sehr ausgesponnenen Satz für Geige und Bratsche stellten Georg König und Willi Merkel solides geigerisches Können, insbesondere in den anspruchsvollen Kadenzen, unter Beweis. In die Begleitung teilten sich Paul Krause, Alfred Wassermann, Ina Schaus, Myrtha Gebhardt, A. Hochstätter.

Die Studierenden, die am 5. Abend hervortraten, verdanken ihre Ausbildung folgenden Lehrkräften in alphabetischer Reihenfolge: Klavier: Lotte Kramp, Heinrich Lenz, Gertrud Scharff, Isolde Wassermann und Hanni Werber-Römer. Gesang: Marianne Keller-Heimig, Johanna Pfaeffle, Max Schöttl und Alfred Wassermann. Violine: Fritz Früh und Inka von Linprun.

In den am 3. und 4. Abend genannten Lehrkräften sind noch ergänzend nachzutragen: A. Hochstätter (Klavier) und Nora Vogel-Zimmermann (Gesang).

Dr. Chmel.

Alle Volksgenossen besuchen am Sonntag, dem 11. Juli, das Obergausportfest des BDM im Mannheimer Stadion. Es spricht Obergebietsführer Friedhelm Kemper. Programme zu 20 Pfennig sind an der Kasse zu haben.

Neue Wohnungen in Mannheim

Nach den Feststellungen des Statistischen Amts Mannheim betrug der Reinzugang an Wohnungen im Monat Juni 1937: 193 (Zugang durch Neubau 190, durch Umbau 9, Abgang durch Umbau und Abbruch 6). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 154 Wohnungen mit 1—3 Zimmern und 45 Wohnungen mit über 3—6 Zimmern. Es wurden 69 neue Wohngebäude von privaten Bauherren, 24 von einer gemeinnützigen Baugesellschaft erstellt, darunter sind 45 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 34 Neubauten, die zusammen 44 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt.

Mit dem Luftschutzbund zur Hardenburg

Eine Sonderfahrt der Mannheimer Ortsgruppe

Man schreibt uns: Bei herrlichstem Sommerwetter konnte der von der Ortsgruppe Mannheim vorgesehene Besuch der Sondervorstellung des saarpfälzischen Landestheaters auf der Hardenburg stattfinden. Schon in den frühen Morgenstunden beförderten zahlreiche Sonderzüge der Rhein-Haardtbahn rund 1500 Teilnehmer nach Bad Dürkheim. Von hier wurden die einzelnen Gruppen, je nach der bis zum Spielbeginn zur Verfügung stehenden Zeit, auf verschiedenen Wegen geführt, um schließlich gegen 9.10 Uhr auf der Hardenburg einzutreffen. Etwa 10.15 Uhr begann die rund drei Stunden dauernde Aufführung von Schillers „Räubern".

Allgemein konnte man von den Beteiligten hören, daß die Gemeinschaftsfahrt ein schönes Erlebnis war. Es wurde auch allenthalben der Wunsch laut, derartige Gemeinschaftsfahrten öfter zu wiederholen.

Wir blättern im alten Zeitungsband:

Es geschah vor 25 Jahren ...

Was man im „Mannheimer Generalanzeiger" im Juli 1912 lesen konnte

Die Einverleibung Sandhofens mit Mannheim genehmigt

In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf betreffend Einverleibung von Sandhofen in die Stadtgemeinde Mannheim einstimmig genehmigt. Nach den uns vorliegenden Landtagsberichten sind die Verhandlungen sehr kurz gewesen. Dem ausgesprochenen Wunsche, die Eingemeindung Sandhofens mit Mannheim möge den beiden Gemeinden zum Segen gereichen, schließen wir uns gerne und freudig an. Schwere Aufgaben sind es, die der Stadtverwaltung Mannheim durch diese neue Einverleibung entstehen. Sie werden aber, davon sind wir fest überzeugt, glücklich gelöst werden, selbst unter der Gefahr, daß die Durchführung dieser Aufgaben der Stadt schwere finanzielle Belastung bringt. Wir sind es von unserer Stadtverwaltung gewohnt, daß die eingegangenen Verpflichtungen getreu und gewissenhaft erfüllt werden. Sie wird auch dem neuen Stadtteil Sandhofen alle Fürsorge entgegenbringen, damit seine Bürger sich unter den Fittichen der Mannheimia wohl und geborgen fühlen.

Ein Kleinbahn-Idyll

Eine kleine Vergeßlichkeit eines Angestellten des Feudenheimer Bähnchens war die Ursache großer Heiterkeit der Fahrgäste des gestern nachmittag 12.05 Uhr hier abgehenden Zuges. Das Abfahrtsignal ertönt, das Bähnchen setzt sich in Bewegung — zum Schrecken der Bediensteten, jedoch zum allgemeinen Gaudi der Fahrgäste — mit nur drei Wagen, während man die übrigen fünf stehen ließ. Nach Zurücklegung einer kurzen Strecke merkte man den Irrtum, das durchgebrannte Bähnle schnauft rückwärts, die vergessenen Wagen werden angehängt und mit Hurra der Passagiere gehts mit Volldampf Feudenheim zu. — Man braucht jedoch wegen solcher Vorkommnisse die Kleinbahnen nicht zu verachten, die passieren auch auf größeren staatlichen Bahnen.

*

202 239 Einwohner zählte Mannheim nach der Berechnung des Statistischen Amts Ende Mai.

Was die Kinos brachten ...

„Ein Ehrenwort", ergreifendes Offiziersdrama in drei Akten, ist die Attraktion des im Union-Theater, P 6, 23/24 begonnenen, glänzend zusammengestellten Elite-Programms. Die Hauptrolle in diesem sowohl inhaltlich wie schauspielerisch und photographisch erstklassigen Stück wird von dem bekannten Berliner Kino-Star Henny Porten meisterhaft dargestellt. Dieser Attraktion reihen sich noch verschiedene Sehenswürdigkeiten ebenbürtig an.

Saalbautheater. Ein ganz vorzüglich auserlesenes Programm begann Samstag im Saalbautheater. Der neue Spielplan verzeichnet u. a. zwei große Dramen, von denen das eine „In Liebesbanden" ein dramatisches Lebensbild in drei Akten ist, das andere die Lebensgeschichte einer armen Waise in zwei Akten behandelt. Zwei herrliche Naturaufnahmen haben zum Gegenstande je ein naturwissenschaftliches und ein mathematisches Problem: „Züchtung der Lachsforelle" und „Studien über geometrische Deformation".

Fernfahrt des Luftschiffes „Schütte-Lanz" nach Köln

Ganz überraschend kam heute nachmittag angesichts des trüben, regnerischen Wetters die Nachricht, daß das Luftschiff um 2.40 Uhr zu einer Fahrt aufgestiegen sei. Es handelt sich um die schon länger geplante Fahrt nach Köln. Ueber Alzey wurde ein Telegramm ausgeworfen, das meldet, daß das Luftschiff den Ort mit 60 Kilometer Geschwindigkeit passiert habe. Auf dem Kölner Militärflugplatz ist eine Landung vorgesehen, vorausgesetzt, daß das Luftschiff bis Köln gelangt. In der Umgebung Kölns vorhandene Gewitterstimmung kann auch zur Umkehr zwingen. Falls die Landung in Köln erfolgt, wird das Luftschiff in der dortigen Halle übernachten und morgen die Rückfahrt antreten. An der Fahrt nimmt außer der bisherigen Besatzung Herr Marinebaumeister Pitzker-Berlin vom Reichsmarineamt teil.

*

Koblenz, 4. Juli. (Priv.-Telegr.) Das Luftschiff „Schütte-Lanz" hat soeben unsere Stadt in 200 Meter Höhe in rascher Fahrt in der Richtung auf Andernach passiert.

Die Kaiserzusammenkunft in den Schären

Peterhof, 2. Juli 1912. Das Kaiserpaar mit dem Thronfolger und seinen Töchtern ist auf der Jacht „Standart" nach Baltisch-Port abgereist.

Köln, 2. Juli 1912. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die „Nowoje Wremja" berichtet, daß bei dem Prunkmahl auf der Reede von Baltisch-Port Trinksprüche ausgetauscht werden sollen. Diese an sich falsche Angabe — ebenso wie in Potsdam sollen auch in Baltisch-Port keine Tischreden gehalten werden — würde uns zu einer Richtigstellung nicht veranlassen, wenn nicht der Verdacht gerechtfertigt wäre, daß die ganze Nachricht, von deren Unrichtigkeit sich die „Nowoje Wremja" sehr leicht überzeugen konnte, nur deshalb verbreitet wurde, um, wenn sie sich nicht bestätigt, eine Unterlage für die Behauptung zu haben, die Besprechungen seien so unbefriedigend verlaufen, daß man sich nicht einmal über die Tischreden einigen konnte. Ein solches Manöver möchten wir vereiteln.

*

Petersburg, 2. Juli. Der Deutsche Botschafter ist in Begleitung des Militärattachés und des Marineattachés der deutschen Botschaft nach Reval abgereist.

Die Monarchen in Baltisch-Port

Baltisch-Port, 5. Juli 1912. Bei der gestrigen Galatafel an Bord der Jacht „Standart" tranken die Monarchen einander in herzlichen Worten des Willkommens zu. Heute morgen empfing der Kaiser den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch in dessen Eigenschaft als Befehlshaber des Petersburger Militärdistrikts. Gegen 10 Uhr holte der Zar den Kaiser von der „Hohenzollern" ab. Die Monarchen begaben sich an Land zur Besichtigung des 85. Infanterie-Regiments in Wyborg, mit dem Kaiser Prinz Adalbert, der Reichskanzler sowie die Herren der Umgebung. Das Wetter ist schön.

Mannheimer Kinder fahren nach Schleswig-Holstein

Ein Sonderzug mit Kindern aus ganz Baden verließ gestern Abend Mannheim und Heidelberg

Gestern abend ging ein Sonderzug für Kinder aus ganz Baden von Mannheim und Heidelberg ab nach Schleswig-Holstein. Aus dem Mannheimer Kreisgebiet, aus Waldhof, Käfertal, Hockenheim und anderen Vororten und Nachbardörfern waren 82 zusammengekommen, und es herrschte großes Leben am Bahnhof. Die Nacht geht's in einem Zug über Hamburg, Elmshorn, Neumünster, Rendsburg nach Flensburg.

Die Mannheimer Kinder werden in dem Gebiet westlich von Neumünster untergebracht, und zwar in Familienpflegestellen bei Bauern, Lehrern, Studienräten, Aerzten usw. Die Holsteiner sind kinderliebe Leute. Platz genug ist da auf den großen Höfen: ebenfalls Pferde, Kühe, Kälbchen, Katzen und Hunde, und alles was Kinder gern haben; und die Aelteren von den Acht- bis Dreizehnjährigen werden sicher trachten, sich in Küche und Keller noch ein wenig nützlich zu machen. Einige der vom Kreis Mannheim belegten Orte heißen Mehldorf, Nord-Hastedt, Belangemoor, Bollsenemhusen, Marne, Windbergen, Hemmingstedt, Friedrichskoog und Kronprinzenkoog. Die Eltern werden ja bald Postkarten bekommen mit Versicherung guter Reise und Ankunft.

Nun liegt es an den Mannheimern und Pfälzern, zu zeigen, daß sie nicht weniger gastfreundlich und kinderlieb sind als jene wackeren Volksgenossen aus dem Norden des Reiches. Am 20. d. M. gehen übrigens weitere Transporte fort nach Danzig und Magdeburg-Anhalt, zusammen wieder über 80 Kinder aus unserem Kreis.

Ein schönes Fest der Jugend

Das Reißinselfest der Liselotteschule

Dieses Jahr hatte man wieder besonderes Wetterglück mit dem Fest der Mädels von der Liselotteschule auf der Reißinsel, jenes einzige und einzigartige Kinderfest, das in seiner Anlage so sehr den Absichten des Generalkonsuls Reiß entspricht, der ja in seinem Testament es aussprach, daß er hier vor allen Dingen auch glückliche Kinder sehen wollte.

Auf dem großen Bannwörth also versammelten sich heute in der Frühe an die 600 Mädels, die größtenteils mit Rädern hinausgekommen, und bald nach 8 Uhr ging es los mit allerlei Sport: Tauziehen, Speerwerfen, Handball usw. Die einzelnen Klassen faßten immer wieder Posto um ihre Fähnlein und blieben also in guter Hut der Lehrer; außerdem hatte eine lange Reihe Mädels sich friderizianische Garde-Kopfdekorationen aus Papier zugelegt, auf dem das gewichtige Wörtchen „Polizei" stand. Gemeinschaftlicher Gesang erfreute, die Kapelle durch viele Handharmonikas an Kraft gewinnend, spielte zum Tanze auf, es gab deutsche und englische Volkstänze, und zum Schluß eine große doppelte Runde, an der fast alle teilnahmen.

Hornsignal rief dann zu Essen, Trinken und gemütlichem Teil. Im Gartenhaus „Waldschänke", wie durch gewaltige Schrift zu lesen war. Im Jagdhaus gabs hübsche Schattenspiele von gefährlichen Abenteuern Kasperles bei den Kannibalen. Hinter vielen Bettdecken verbarg sich ein Lachkabinett in dem Moritaten mit mancherlei Witzen und Gymnastik in verkehrt herumgezogenen Kleidern geboten wurde.

Im übrigen gab es noch mancherlei Einnahmequellen beim Ballwerfen, beim Glücksrad, beim Kegelspiel. Wunderschön waren auch die Tombola-Gewinne; zum Sprechchor vereint zogen die Verkäuferinnen von Losen und Bons durch die Gegend. So ging es also überaus gemütlich in den Mittag hinein.

** **Die erste Fahrt auf dem Neckar.** Wie uns mitgeteilt wird, passierte dieser Tage das Motorschiff „Edelweiß", das einem Haßmersheimer Besitzer, Herrn Wilhelm Kübler, gehört, mit größerer Ladung den Neckarhafen in Mannheim und fuhr von hier aus den Fluß aufwärts nach Heilbronn. Es war dies die erste Fahrt des Schiffes auf dem Neckarkanal. Nachdem man die Ladung in Heilbronn gelöscht hatte, fuhr die „Edelweiß" in ihren Heimathafen Haßmersheim und war dort in ihrem prächtigen Flaggenschmuck Gegenstand lebhaftester Bewunderung der an allen Schiffahrtsdingen stark interessierten Bevölkerung. Von Haßmersheim aus fuhr das Schiff dann wieder zurück über Mannheim und dann den Rhein hinunter nach Düsseldorf, um dort neue Ladung für badische und württembergische Häfen aufzunehmen.

NSV sammelt Küchenabfälle

Das Ernährungshilfswerk der NS-Volkswohlfahrt sammelt schon seit mehreren Wochen in der Ortsgruppe Erlenhof Speisereste.

Durch die Anschaffung weiterer Schweine wird ab Mittwoch, den 14. Juli, auch in den nachstehenden Zellen der Ortsgruppe Humboldt gesammelt:

Zelle 1, umfassend: Dammstraße 1—10, Laurentiusstraße 2—8, Langstraße 1—19, Meßplatz 1—4 und Bahnhof Neckarstadt.
Zelle 2, umfassend: Dammstraße 11—27, Alphornstraße 2—20, Langstr. 21—39a.
Zelle 3, umfassend: Dammstraße 28—43, Lutherkirche, Langstraße 41—63, Alphornstraße 1—7.
Zelle 4, umfassend: Dammstraße 44—45, Gärtnerstraße 2—24, Mittelstraße 65 bis 85, Zehntstraße 1—15, Lutherstraße 1—11.
Zelle 5, umfassend: Langstraße 2—40, Lortzingstraße 10—16, Mittelstraße 1—36, Meßplatz 5—9.
Zelle 6, umfassend: Langstraße 42—52, Zehntstraße 2—16, Mittelstraße 37—63, Lortzingstraße 5—11.

Es wird auf den Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 20. 11. 1936 hingewiesen, wonach die Sammlung der Küchen- und Speiseabfälle innerhalb des Hauses Sache der Haushaltungsvorstände und der Hausbesitzer ist. Die Haushaltungsvorstände haben die Aufgabe, die Beschaffung der Gefäße zur besonderen Aufbewahrung der Küchenabfälle vorzunehmen, die Hausbesitzer die Anschaffung der Sammeleimer, die sie durch die zuständigen Ortsamtsleitungen der NS-Volkswohlfahrt gegen Entgelt geliefert bekommen. In diese Sammeleimer werden die Gefäße mit den Küchenabfällen täglich entleert.

Verbilligte Flugreisen zur Pariser Weltausstellung

Sonderermäßigung für Kongreßteilnehmer

Die Teilnehmer an sämtlichen anläßlich der Weltausstellung in Paris stattfindenden rund 400 Kongressen erhalten neben der tariflichen Rückflugermäßigung (20 v. H. auf den Rückflug) auf allen Lufthansastrecken sowie den meisten Fluglinien ausländischer Gesellschaften noch eine Sonderermäßigung von 10 v. H. auf die Flugpreise. Besucher der Weltausstellung haben die Möglichkeit, sich auf ihrem Reisebüro eine besonders verbilligte Flug-Pauschalreise nach Paris zusammenstellen zu lassen, bei welcher der Hinflug über Frankfurt a. M. und der Rückflug über Köln oder umgekehrt gewählt werden kann. Neben der Pauschalreiseermäßigung erhält man bei solchen Reisen zusätzlich die 10prozentige Rundreise-Ermäßigung. Die Benutzung des Flugzeuges verkürzt die Reisedauer auf ein Mindestmaß an Zeit — die Flugdauer nach Paris beträgt z. B. ab Köln nur 1¾, ab Frankfurt a. M. 2¼ Stunden — und bietet den bei den Auslandsreisen wichtigen Vorteil einer Ersparnis an Devisen. Bei Lösung der Flugscheine in Deutschland kann die ganze Flugreise, also auch der Rückflug, mit Reichsmark bezahlt werden. Wie die seit Fertigstellung der Weltausstellung stark angestiegene Frequenz auf den beiden nach Paris führenden Lufthansastrecken zeigt, machen sich viele Besucher der Weltausstellung die Vorteile der Luftreise zunutze.

** **Reichsbeköstigungsgeld 1,21 Mark.** Das Reichsbeköstigungsgeld einschließlich Brotgeld und Verwaltungskostenzuschlag, der Reichsbesoldungsabzug für die Wehrmachtsverpflegung ist ab 1. Juli auf 1,21 Mark festgesetzt worden. Der Vergütungssatz für die auf Grund des Naturalleistungsgesetzes angeforderte Quartierverpflegung außerhalb der Standorte beträgt 1,86 Mark.

Gewinnauszug
4. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 9. Juli 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 119152
2 Gewinne zu 5000 RM. 257257
4 Gewinne zu 2000 RM. 89278 243483
14 Gewinne zu 1000 RM. 26411 140687 143263 213906 216220 232433 257761
16 Gewinne zu 800 RM. 66380 80024 101043 147519 170968 209087 239591 291058
64 Gewinne zu 500 RM. 18610 36185 44137 74234 86871 [illegible] [illegible] 105990 123807 127435 129069 130091 130019 144905 151736 159541 172979 186271 196087 207083 222902 223737 249154 273326 291173 295286 326434 336686 353744 372793 389408 396095

176 Gewinne zu 400 RM. 2136 5646 35508 27003 27772 32506 34682 42618 50681 53311 53768 54750 54227 61000 67225 68613 71742 80063 85573 86626 89077 94480 96088 100283 101104 105081 124155 124159 128325 130076 146542 147243 151773 152601 157631 161571 164925 [illegible] 166576 167749 168039 172312 172608 173258 183065 188119 190250 191123 199830 197105 198184 208437 211928 219787 229118 248144 249465 250429 262207 269362 270205 277194 277904 283969 291034 297340 300684 300750 305605 310440 315410 318621 319723 327788 335560 337908 340004 342959 352351 353392 356194 357242 359509 361105 362206 364331 377340 387995 391055

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 254546
2 Gewinne zu 10000 RM. 235545
2 Gewinne zu 5000 RM. 138185
4 Gewinne zu 3000 RM. 175028 280389
6 Gewinne zu 2000 RM. 129110 303771 349471
12 Gewinne zu 1000 RM. 6912 22412 35287 85776 146424 373867
14 Gewinne zu 800 RM. 43048 66246 146732 148493 173905 253065 265179
50 Gewinne zu 500 RM. 13840 39245 101804 106223 116293 127623 128002 141098 162622 181664 187097 192145 [illegible] 216983 228771 236006 246886 293708 [illegible] 302327 302409 334150 340058 366883 [illegible]

180 Gewinne zu 400 RM. 1104 5470 6132 6968 23758 27433 28830 35801 37542 38672 40155 44199 45748 46072 60193 61289 64250 65196 68237 73136 75581 74536 75656 77494 79773 90145 96207 101358 103201 112627 116251 116768 119126 119149 124274 128601 129056 131590 132252 139372 141771 156117 157933 160704 174835 174905 182249 192804 194746 221054 221061 223909 231487 233141 241690 247119 248077 250017 256878 259638 269423 286727 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 311962 [illegible] [illegible] [illegible] 286612 [illegible] [illegible] [illegible] 389915 391431 392056 396265 398298 399615

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 10. Juli / Sonntag, 11. Juli 1937 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 148. Jahrgang / Nr. 312

Im wärmsten Dorf Deutschlands

Am Hang des Kaiserstuhls bei Freiburg

Unbedingt fremdartig wirkt auf uns bereits das Bild jenes klargezeichneten Gebirgsstockes, an dem das oberbadische Dorf Ihringen lehnt. Das kleine Gebirge, auf das wir von Freiburg geradeswegs losfahren, heißt der Kaiserstuhl, und sein Name klingt aus der ostgotisch-alemannischen Zeit zu uns herüber. Denn über die große Völkerstraße, die den Rhein hinauf und hinab führte, zog vielerlei Volk in Jahrtausenden und kam regelmäßig auch zum Kaiserstuhl, der ihnen im Weg stand und der sie durch seine Eigenart wohl fesselte.

Der Gebirgszug, der eine Vulkanruine darstellt, erhebt sich, scharf abgegrenzt nahe dem Rhein, mitten in der „Freiburger Bucht" (Breisgau), vor dem gewaltigen Bergbild des unfernen Hochschwarzwaldes. In jeder Beziehung erscheint uns das Gebirge bei der näheren Betrachtung als fremdartig. Seine Wachstumsmerkmale, die ungewöhnlich reichhaltige Tierwelt und das heiße Klima machen den Kaiserstuhl, der ein vollständiges, in sich geschlossenes Gebirge darstellt — 15 Kilometer lang, 7 Kilometer breit, 37 Kilometer Umfang — zu einem Sonderfall in deutschen Landen.

Am höchsten in Deutschland steigt hier die Quecksilbersäule an! Nach dem Handbuch der Klimatologie von Hann werden die höchsten in Deutschland gemessenen Wärmegrade in Ihringen, der größten Weinbaugemeinde am Kaiserstuhl und der größten ganz Süddeutschlands, gemessen, nämlich 10,8 Grad im Jahresmitel. Das ist höher als das milde Klima der Genfer-See-Orte (Montreux 10,1 Grad), fast so hoch wie die Temperatur der Sonnenstadt Lugano im Süden.

Tiefeingeschnittene Hohlwege führen von allen Seiten ins Innere des Gebirges. Auf dem lößbedeckten Boden gedeiht an steilen Hängen Wein, Tabak und Edelobst, neuerlich sogar Oliven. Der Weinbau zumal bestimmt das Bild der absonderlich geformten Berghänge und der kleinen Winzerorte, die sich größtenteils vollkommen ursprünglich erhalten haben und nichts von der Neuerungssucht anderer Dörfer zeigen. Allenfalls Ihringen, dieser weitläufig gebaute, wohlhabend wirkende Weinort am Kaiserstuhl, wuchs zu städtischem Ansehen heran, dagegen blieben die hochberühmten Weinorte Achkarren, Bickensohl und Oberrotweil vollkommen weltfern und ursprünglich, bis auf die Neuanlagen der Winzergenossenschaften, deren Hauptbauten indessen unterirdisch in Form von tiefen, gesunden Kellereien entstanden sind.

Ihringen zählt etwa 3650 Einwohner; davon sind allein 365 Winzer, die der Winzergenossenschaft angehören, der größten Winzervereinigung Deutschlands. Nurkaum 35 Winzer in Ihringen stehen abseits. Allein das will hier und in den übrigen Weinorten nicht immer sagen, daß dies Querköpfe und Eigenbrötler sind, vielmehr sind darunter häufig Edelweinwinzer, die die Eigenart ihres Weines erhalten wollen.

Die Keller der vor einigen Jahren erst gegründeten Genossenschaft in Ihringen bergen heute fast 100 riesige Fässer, die 7000—8000 Liter Wein, einige sogar 10 000—11 000 Liter fassen. Und neuerdings wurden 12 riesige Betonfässer erbaut, die, innen mit Glas ausgelegt, je 28 000 Liter Wein aufnehmen und zur Zeit voll sind. Insgesamt lagern in dieser Kellerei über eine Million Liter Wein. Und Ihringen ist nur einer der Hunderte Winzerorte Badens, eines der Tausende Winzerdörfchen Deutschlands . . .

„Du Mensch im Volksgewühl
Trink Wein vom Kaiserstuhl"

heißt ein uralter Vers. Er hat heute wieder volle Berechtigung. Denn die Winzervereinigungen haben durch den festen Zusammenschluß und die dadurch erzielte wirtschaftliche Sicherstellung des einzelnen an der entschiedenen Verbesserung des Weinbaues und der Weinpflege arbeiten können und erzielen heute einwandfreie gute Weine, die auch der Verwöhnteste trinkt. Dabei ist dieser spritzige, gehaltvolle und sehr bekömmliche Wein erstaunlich billig. „Himmelburg" z. B. 55 Pfg. je Liter vom Faß, um ein Beispiel zu nennen, im Einzelausschank kostet das „Vierteleche" trinkbarer, charaktervoller Kaiserstühler 20 Pfg.

Die Hänge des Kaiserstuhls, die nördlich von Ihringen aufsteigen, fangen die Sonne und speichern sie auf. Im Gebiet des Lilienhof wächst daher außer Wein auch Tabak auf insgesamt 6 Hektar Fläche. Im Jahr 1813 zog ein Bismarck hierher an den Kaiserstuhl und wohnte auf Schloß Lilienhof im Gebirge. In einem weiteren Nachbardorf, in der Ebene, steht ein Schloß der rumänischen Königin Carmen Sylva und des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen. Die große Welt blickt ungehindert in die Ursprünglichkeit dieses Gebietes. . . .

Wein ist das A und O am Kaiserstuhl. Der Edelweinbau hat sich im Gebirgsinnern aufgetan; da wächst Wein, wie ihn nur diese an Südeuropa gemahnende heiße Landschaft so gehaltvoll und reif, blumig und fein hervorbringen konnte . . . in Oberrotweil und Bickensohl, Achkarren u. a. Weinorten. Frauen in bunter Kaiserstuhltracht, adlig in Haltung und Gang, gehen am Sonntag in die kleinen Kirchen der Dörfer und stehen am Werkeltag in den Weinbergen bei harter Arbeitspflicht. Wer einmal dies Bild gesehen: Ein tiefer Hohlweg, der an die Abbruzzen oder Sizilien erinnert, als Ausblick weit hinten graugrüne Weinhänge, Frauen mit der „Hörnerkappe" und weißen Schultertüchern über schwarzen Kleidern im Weg . . . der wird den Kaiserstuhl mit diesen seinen auffälligsten Merkmalen immer stark im Gedächtnis behalten.

Die Wirtschaften der ursprünglichen, auf Fremdenverkehr noch in keiner Weise zugeschnittenen Kaiserstuhldörfer — außer Ihringen — finden wir wenig behaglich, nicht einmal im nahen uralten Städtchen Breisach, über das der Schattenwurf des hochberühmten St. Stephanmünsters sich legt. Aber wer das Kaiserstuhlgebirge durchwandert und bis auf die drei Höhen Neunlindenberg, Eichelspitze und Katharinenkapelle vordringt, wer den Kammweg zu diesen drei scharfgezeichneten, von Freiburg und aus dem entfernt verwandten, südländisch-üppigen, drübigen Glottertal gut sichtbaren Kuppen entlang unter die Füße nimmt, wird gern auf die Einkehr in den Dörfern verzichten. Es mag übertrieben klingen und ist doch buchstäblich wahr, daß sich vom 557 Meter hohen Neunlindenberg ein Rundbild in die Augen spannen läßt, wie es seinesgleichen wenige in deutschen Landen gibt!

Konnte sich Breisach in der Zeit der ungehemmten Werbesuperlative bereits die „Stadt mit der umfassendsten Rundsicht in deutschen Landen" preisen, so mag dies mit Fug und Recht der Neunlindenberg jetzt um so eher tun. Da ist der gesamte Schwarzwald mit allen seinen Bergen, greifbar nah die allerhöchsten Herrschaften im Hochschwarzwald, da sind drüben überm Rhein die Vogesen, das Rheintal und die in die Freiburger Bucht fließenden Schwarzwaldtäler, von denen das Glottertal unterhalb der breiten Kantenstirn des „süddeutschen Brockens" Kandel am auffälligsten wirkt . . . und oft auch die Alpen in beträchtlicher Ausdehnung als wuchtig wirkendes Abschluß- und Prunkbild zu erblicken!

Wer das Glück hatte, dieses Gesamtbild bei guter Sicht zu genießen, wird erst recht das kleine, absonderliche Vulkangebirge und den wärmsten Ort Deutschlands, der hier an den Bergen in praller Sonne liegt, nicht wieder vergessen, sondern mit dem Gefühl diesen Ausflug beenden, etwas wahrhaft Ungewöhnliches und durchaus Abseitiges gesehen und erlebt zu haben.

K. L.

Das schön gelegene Rottach-Eggern am Tegernsee
(Photo: Verkehrsamt Rottach-Egern)

Rottach-Egern

Weit bekannt ist der liebliche Tegernsee durch seine vielseitige Schönheit. Umgeben von grünenden Wiesen und stillen Waldbergen, liegt an der südlichen Ausbuchtung des Tegernsees der Luftkurort Rottach-Egern, der von der Bahnstation Tegernsee durch Postautos oder Motorboote zu erreichen ist.

Die staubfreie, erfrischende Alpenluft in Verbindung mit dem milden, ausgeglichenen Klima, die neuzeitlichen Strandbäder, die gepflegten Uferpromenaden, die schattigen Spazierwege ins Kreuther- und Valepp-Tal, die ohne Steigung die gewaltige Ausdehnung von 38 Kilometer umfassen, die aussichtsreichen Bergsteige schaffen in Verbindung mit der vorbildlichen Unterkunft und der abwechslungsreichen Verpflegung die Voraussetzungen für eine anhaltende Kräftigung und Erholung. Eine Fülle von Naturschönheiten erschließt sich dem Ruhe und Erholung suchenden Talwanderer wie dem rüstigen Bergsteiger, der von den ortsnahen Gipfeln umfassende Rundblicke genießt.

Inmitten einer bodenständigen, arbeitsamen und fröhlichen Bevölkerung erfreut und erquickt den Gast Heiterkeit und Natürlichkeit seiner Umgebung, die bedeutende Künstler zu schätzen wußten und Rottach-Egern zu ihrer dauernden Heimat wählten.

„Ein Ort ist nördlich der Alpen . . ."

„Ein Ort ist nördlich der Alpen, den Gott liebt: Baden-Baden." Dieses anspruchsvolle Wort hat Wilhelm Schmidtbonn in der kritischen Wachheit des gerade aus dem Süden, aus der Welt jenseits der Alpen Kommenden, geprägt. „Ich kam von Lugano", schreibt er, „und fand den Frühling in Baden-Baden vier Wochen voraus." Das sagt alles! Und Schmidtbonn fügt hinzu: „Die Augen müßte man von Zeit zu Zeit ganz schließen, um nicht von dem Wunder der blühenden Gärten überwältigt zu werden."

Hier geht es jedoch nicht um einen Aufsatz, der irgendeine Jahreszeit von Baden-Baden zu preisen versuchte. Aber zum Verweilen lockt der Gedanke an den aus dem Süden, an den — nach unserem Sprachgebrauch — aus dem Lande jenseits der Alpen Kommenden. Wie wird die Phantasie davon angesprochen, den ersten Römer sich vorzustellen, der in dieses Schwarzwaldtal kam — und hier blieb. Oder zunächst nicht blieb, sondern nach Argentoratum am Rhein zurückeilte, in jene Römersiedlung, die als Straßburg heute, für uns diesseits des Rheins, sich mit schmerzlichen Vorstellungen verknüpft. Argentoratum, das war ein bedeutsamer römischer Stützpunkt in einer keltischen Welt von vor rund 2000 Jahren. Da saßen sie, die Römer, in ihrer befestigten civitas, fern der Heimat, durch eine gewaltsame Gebirgsmauer von ihr getrennt. In ihrem Rücken bauten die Waldberge des heutigen Wasgau die andere Mauer, und vor ihnen schloß den Raum, in dem sie saßen, die dunkle Waldlinie eines seltsamen Gebirges. Wer von uns weiß das heute: vielleicht war die Sonne daran schuld, die schon damals im Untergehen die sonst so schwarze Waldwand mit rotvioletten Tinten übergoß, das die Römer die Wanderlust packte, daß sie nach solchem Abend eines Morgens die Boote ansetzten und den Strom durchruderten, um jenes seltsame Gebirge zu erforschen. Wer weiß es: vielleicht ist auch die Sonne nicht allein schuld daran gewesen . . .

Durch die versumpfte Ebene zwischen den Gebirgen floß der Strom breit und seicht. Wie ein Schwamm sog die Ebene die Flüsse auf, die aus den Bergen kamen, hielt sie eigensüchtig fest und vorenthielt sie dem Rhein. Aber die Ebene entlang, auf halber Bergeshöhe, da ließen sich Wege bauen. Mit großen Mühen zwar, aber die nahmen die Römer gegen alle Widerstände auf sich. Immer wo das Gebirge seine großen Pforten öffnete, stand feucht und schwarz der Wald, und wo der Blick die Bergkämme noch greifen konnte, da rang er verkrampft im Hochmoor oder abgekämpft auf den Felsen um seine Existenz. Und dann spitzten sich, je nördlicher die Römer kamen, die Bergkegel, und manch einen überfiel der Gedanke an Herculanum, an Pompeji, an Stabiae. Das war nicht Erinnerung, für manchen war es erlebtes Schicksal. Aber wie anders, wieviel friedlicher als der gefräßige Besuv standen die Bergkegel da, von Tannen dicht umschlossen, und der Krater, der früher einmal Verderben spie, dicht überwachsen, und die Erddecke über ihm gleichgültig, ruhig, unbesorgt.

Solch ein Bergkegel, der zum Verweilen und zum Schauen in die Runde rät, gab den Blick in ein weites Tal frei. Ueber dichten schwarzen Baumkronen zogen Schwaden, weiß wie Schnee. Wolken konnten das sein, tiefziehende Wolken, — unter einem weiten blauen Himmel aber?

Und da offenbarte sich den Römern das Wunder: ein von Quellensinter geschwärzter Berg, umstellt von großen Brüdern, entbehrte der lebendigen Stämme, an die man in diesem wilden Gebirge gewöhnt war. Aus dem zerklüfteten Felsen schossen Wässer, heiße Wässer; wo sie liefen, war für den Pflanzenwuchs kein Raum mehr. Eine verlassene Feuerstätte war da, und Felsvertiefungen hatten unbekannten Menschen als Salzpfannen gedient. Der Weg nach Argentoratum war für die Römer zurück näher, als er ihnen hin erschienen war. Soldaten kamen. Felsblöcke wurden behauen. Der Weg von den Marmorbrüchen des Imperiums war beschwerlich, aber nicht so beschwerlich, als daß die Römer den Transport der vornehmen Steine nach Aquae gescheut hätten. Und Aquae, wie sie den neuentdeckten Platz nannten, wurde „Saisonplatz der Imperatoren". Daß ein Imperator seinen Namen nicht an eine Kleinigkeit verlieh, versteht man, und so verstehen wir denn heute auch, daß unter der Herrschaft des Marcus Aurelius Antoninus Aquae den Beinamen Aureliae erhielt. Das heiße Wasser sammelte sich in Marmorbecken, und da es im Ueberfluß kam, wurde Becken an Becken gebaut. Eines tiefer als das vorhergehende. Und so fiel das Wasser von einem

Sanatorium Dr. Wiggers Kurheim
Partenkirchen
Oberbayern
Klinisch geleitete Kuranstalt für alle Inneren, Stoffwechsel-, Nervenkranke
Ganzjährig geöffnet! / Der schönste Sommer-Aufenthalt! / Prospekte
„DER KURHOF" Direktion Hanold, Pensions-Preis für Einzelzimmer RM. 9.— bis RM. 14.—

Höhenluftkurort Mülben
b. Kaiserstuhl, 550 m
Gasthof u. Pension „Zum Engel"
am Walde liegend, gr. schatt. Aufenth.-Gart., anerk. sehr gute Verpfl., reichl. Mahls. u. RM 3.- an. Postautoverbindung. Prosp. durch Rechtzeitige Zimmerbestellung erspart Aerger!

Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach
Süd- und Ost-Afrika
über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen.
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Näheres Auskunft durch:
John B. Best & Co, S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Suhr & Classen, Hamburg

St. Georgen
(Schwarzwaldhöhe) 800—1000 m ü. M.
Hotel Adler
Neues mod. Haus. Volle Südlage. Pf. Wasser, Glasveranda, Liegeterrasse. Vorz. Verpflegung. Pension ab 4.60 M. Garage. Telephon 114. Prospekt.
Besitzer Otto Braun, Küchenchef.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden—Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Kallstadt
Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine. — Beste Küche
Jeden Sonntag: KONZERT.
Telephon Nr 100. Amt Bad Dürkheim

Prospekte
in unserer Geschäftsstelle erhältlich!

Erholungs- u. Ferien-Aufenthalt für Kinder
Heimenkirch i. Bayern, Allg. (Prosp. anf.)
i. Landhaus Bergfrieden

Jodbad Tölz
Kurheim Dr. Frank

Der auf 36000 qm erweiterte
Rosengarten Zweibrücken
mit seinen 70000 Rosen ist vom 1. Mai mit 31. Oktober täglich geöffnet.
Bei geschlossenem Besuch Ermäßigung

Höhenluftkurort
Königsfeld
Schwarzwald
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung
für ruhebedürftige, abgearbeitete Großstädter besonders empfohlen.
760 m, Station Peterzell-Königsfeld.

Schneckenhof-Schellach
Hochschwarzwald, 1000 bis 1150 Meter
Station: Neustadt-Hammereisenbach.
Bekannt gute Verpflegung — Forellenfischerei — Liegenwiese.
Sehr ruhig, staubfr. Lage. — Pension ab RM. 4.20. — Prospekte.

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

ins andere, vom zweiten ins dritte, vom dritten ins folgende Becken. Bis die Wärme so gemildert war, daß sich der Körper dem Wasser anvertrauen konnte. Es tat Wunder: Wunder an bis dahin steifen Gelenken.

Die Anlagen haben Jahrtausende überdauert. So dauerhaft konnte und durfte man nur an einem Platze bauen, der den Aufwand einzubringen versprach: durch erhöhte Freude, die Rückgewinnung verlorener Kräfte, die Wiedererlangung eingebüßter Gesundheit. Und sie haben viel gebaut, die Römer, im heutigen badischen Lande: eine Karte der Römersiedlungen ist ein buntbetupfter Plan. Aber aus anderen, aus sozusagen humaneren Gründen haben sie im heutigen Baden-Baden gebaut. Und vielleicht hat unser Dichter nur mit Worten ausgesprochen, was jene Söhne des Südens in Marmor über die Zeiten hinweg fundiaten: „Ein Ort ist nördlich der Alpen, den Gott liebt: Baden-Baden!" —

Herbert Duckstein.

Vom Bodensee über den Schwarzwald

Der silberblaue Bodensee hat uns seine Schönheiten gezeigt. Seine Kleinode Lindau, Wasserburg, Meersburg, Ueberlingen auferstehen vor uns wie Steinträume deutscher Vergangenheit im Angesicht der firnglänzenden Schweizer Berge. Nun fahren wir auf der schönen Uferstraße am Ueberlinger See entlang. Leise kost der See die Uferlände und Abendsonne baut eine rotgoldne Brücke von den Heidenhöhlen bis Bodman hinüber. Indes der blaue bergumwiegte Silberspiegel des Bodensees entschwindet, bauen sich heldisch die Vulkankegel des Hegau auf. Wie Volkslieder, so traut sind die Hegaudörfer in die grünen Täler geschmiegt. Auf einer überdachten Holzbrücke fahren wir über die junge Donau. Um Bad Dürrheim spazieren im Abenddämmer die Kurgäste unter Tannensilhouetten. Als wir uns der Schwarzwaldpforte Villingen nähern, funkeln die blanken Sterne über den nachtschwarzen Tannenwipfeln.

Blauer Himmel lacht über der schönen Zähringer- und Glockengießerstadt **Villingen** mit ihren breiten Patrizierhausgassen zwischen den Stadttoren. Die glockenbehängten Fasnachtshansels wissen hier so übermütige Waldfasnacht zu feiern! Patrizierhäuser, hinter einem Tor der Markt mit der Stadtkirche und zwei farbenfroh angemalten Rathäusern, das ältere mit kleiner Laube und darin die Schatzkammer des Schwarzwaldmuseums — hinter den Stadttoren aber das Schönste: Der Schwarzwald! Morgensonne liegt zwischen den Tannenwänden des **Kirnachtales**. Munter rauscht die Kirnach unter dunklem Tannengezweig im goldblumigen Wiesental. Ein Ochsenwägelchen trottet vor uns, weiß leuchtet die Bergkirche von Unterkirnach auf, ehrwürdige Schwarzwaldhütten an gelben Wiesenlehnen, das schindelgepanzerte Dach wie eine Haube übers Gewand gezogen, Feuerholzstapel bis zum Dach hinauf, bunte Wäsche an den Holzbrüstungen — ja, es ist der alte Zauber noch, den uns der Schwarzwald zeigt mit den nur ihm eigenen Bildern. Die Straße klimmt die Friedrichshöhe hinan — oben auf der Tausend-Meter-Höhe sieht man das dämmerblaue Gewoge des Gebirges, grüßen hell die Matten, Täler, Aecker, Hütten im Schwarzwälder Trautheit.

In kurzen Kurven geht es hinab in das **Bregtal**. Kühe weiden an den Berglehnen. Tannenwälder wandern kerzenschlank und zapfenbehängt über die Höhen. Silbern glänzt die Breg im Wiesengrund. Die bemoosten Schwarzwaldhütten in ihrem Tal sahen weit über ein Halbjahrtausend Freud und Leid des Waldes. Herdrauch steigt frischlich aus ihren Moosdächern. Waldbauern stehen unter den Türen, trachtenbunte Bäuerinnen sind beim Heu in den Wiesen. Sägewerke lärmen, hochbeladene Bretterwagen sperren die Straße. In das steile Wiesental schmiegt sich **Furtwangen**, die Uhrenstadt mit dem reichen Uhrenmuseum. Im „Ochsen" genehmigen wir einen echten Schwarzwälder „Kirsch". Dann liegt auch Furtwangen unter uns als rot zusammengedrängte Hüttenzeilen im Talgrün. Die Gebirgsstraße schraubt sich wieder in reizvollen Kurven zur Höhe, bei jeder Biegung mit einem neuen wundersamen Gebirgsbild überraschend. Auf der Hochfläche von Escheck und **Schönwald**, dem bekannten Höhenluftkurort, sind wir im Quellgebiet der Gutach, einem der romantischsten Schwarzwaldflüsse. Weiher und Wassergerinsel blinken in den Hochmatten. Aus der Einsamkeit der Höhe folgen wir der Gutach durch dunklen Tannenwald hinab nach Triberg. Gischtweiß schäumt der ungebärdige Wildfluß unter Hochwaldtannen und balgt sich mit Felsbrocken, bis er in sieben mächtigen Wasserfällen die Felsen hinabstürzt. Köstliches Bild Schwarzwälder Gebirgsschönheit, wie Tribergs rote Dächer durch das Tannengestämm aus der Tiefe lugen. An der Wallfahrtskirche vorüber rollen wir hinab nach **Triberg**, Stadt der Kuckucksuhren zwischen den drei Bergen, inmitten der steilen Tannenmauern des Felsenkessels komponiert als einer der reizvollsten Kurorte des Schwarzwaldes. Das Tosen der Gutachfälle widerhallt im ganzen Waldstädtchen, über dessen rotdachigen Gassen überall der Hochwald herabschaut. Im Tribergs Rathaussaal erblüht holzgeschnitzt der Schwarzwald mit seinen Tannen, Pflanzen, Tieren, Menschen, ein Meisterwerk des Schnitzersepps. Und droben auf dem Burgberg blühen Tausende von Rosen. In einem der gastlichen Hotels geht uns bei Speck und Schwarzwaldbrot und Badner Landwein erst recht die Liebe zum Schwarzwald auf ...

Zum frohen Erlebnis von Land und Leuten wird die Fahrt durch das **Gutachtal**. Felseneng ist das Tal. Wie ein übermütiger Bub springt die Gutach zwischen Felsen, Tannen, Wiesengründen. Hoch über dem Tal läuft die alte Schwarzwaldbahn. Heller, milder wird dann die Landschaft — ein Glanz von schimmerndem Gold liegt über dem Tal. Laubwälder sind an Stelle der dunklen Tannen getreten. Ginster goldet ganze Berglehnen. Silberbirken winken froh hernieder.

K. H.

Konstanz feiert sein Seenachtfest am 25. Juli

Wenn am Abend die Lichterketten der Uferbeleuchtung aufblitzen und die langen Reihen beleuchteter Boote das Seeufer heraufziehen, beginnt die Konstanzer Bucht vom Glanz der bunten Lichter zu funkeln. In roter Glut leuchten die Segel der draußen verankerten Jachten. Festlich rauschen die Klänge der Kapellen die Seepromenaden entlang. Und dann bricht dröhnend das Seefeuerwerk über den nächtlichen Wassern auf und zaubert in den Nachthimmel strahlende Feuerbahnen und blendende Leuchtfronten. Es ist das Lichtfest des Bodenseesommers, eine Art späte Sonnwendfeier, zu der die Seehasen von allen Uferstrichen sich einfinden.

Sommerfreude ...

In jeder Landschaft blüht ein eigner Sommer

Duft von Rosen, Lilien, Heu und Wald liegt über unseren hellen, sonndurchglühten Sommertagen. In Lichtfluten von Himmelblau und Sonne getaucht, ist ihnen alles Dunkle fremd; selbst die Sommernächte sind noch erleuchtet von den Märchenlaternchen der Glühwürmchen ...

Durchwirkt von Kornblumenblau und rotem Mohn schimmern die Raine der wogenden Kornfelder. **Goldene Aue** heißt ein fruchtbares Tal zwischen Kyffhäuser und Harz. Sensendengelklang klingt aus feierabendlichen Dörfern. Da steigt das Bild der Ernte aus sonnglühenden Sommertagen: Schnitter hinter Schnitter in harmonischem Gleichmaß die blinkende Sense schwingend. Im Schatten der Straßenbäume ruht das Volk der Erntehelfer zur Mittagsrast. Hell schimmern die Kopftücher der Bäuerinnen aus den Erntebreiten. In langen Reihen ziehen die Kornpuppen über das Bauernland. Auf den Dorfangern verströmen die alten Linden ihre sommerliche Blütenseligkeit.

Grüngolden ist das Farbenspiel im sonndurchlohten Wald. Feierlich sind seine Stunden in Tau und Vogeljubel zeitiger Morgenfrühe, farbenüppig die Abende, wenn Goldfluten der Abendsonne durch das grüne Astwerk der Waldrecken fließen. Sonnweiß liegen die Straßen zwischen grünen Tannenwänden, wenn die Sonne um Mittag über den Forsten steht. Wer die Sonne noch nie hinter den Tannenspitzen des deutschen Bergwaldes versinken sah, indes eine Amsel ihr frommes Lied vom höchsten Wipfel singt, der kennt die deutsche Heimat nicht in ihren zauberhaften Stunden.

An unseren Sommerwegen liegen Marktplätze altdeutscher Städte eingenickt im Mittagssonnenglanz. Müde plätschert der Marktbrunnen unter blühenden Linden. Schwergewölbte Laubengänge oder die Dämmerkühle des gotischen Gotteshauses locken aus der Sonnenglut. Schmiedeeiserne Kunst hängt schnörkelreich über fachwerkbunten Winkeln. Im Krug zum grünen Kranze, da kehren wir durstig ein ...

Man weiß, wie jetzt die Sonne glüht in den Weintälern und über den Weinstraßen, über deren steilen Felsenhängen das heldische Gemäuer alter Burgen hockt ... Bald wird ein Land purpurrot auflodern, darinnen Milch und Honig fließt: Die Lüneburger Heide. Wenn Erika im roten Kleide Hochzeit macht mit goldröckigen Bienen und schillernden Käfern, während Heidelerche und Grille zum Tanz aufspielen einen ganzen Sommermond lang. Dann ziehen wir wieder als Wanderer auf den birkengesäumten Heidewegen durch das „wunderschöne Land", rasten im Wacholderschatten und unter den hohen Eichen der Heidehöfe, träumen in süßduftende Abende, durch die der Flette Herdfeuer heimlich glüht und mit schwerem Flügelschlag die Eulen streichen ... Man spürt Sehnsucht nach der tosenden Brandung und heiteren Lebensfreude der deutschen Küsten und Inseln, deren Strand von Borkum bis Memel buntbewimpelt und befestigt von Strandburgen ist ... Man schmeckt den Rauch von Harz und Holz in tannensteilen Waldtälern und sieht im klaren Gebirgswasser munter die Forellen spielen. Irgendwo vergoldet der Ginster jetzt die Gebirgshänge und blühen die Wildrosen um altes Burggemäuer ... Und wie eine Vision, ein firnenweißer Traum, steigt das deutsche Hochgebirge in seinen erhabensten Felsbildern auf um Mädelegabel, Säuling, Zugspitze, Karwendel, Kampenwand und Watzmann. Alpenblumenteppiche breiten sich über die sonndurchglühten Alpentäler. Klarblaue Bergseen wiegen sich zwischen Fels und Wald. Das Geläut der Weidekühe tönt melodisch in unseren Sommertraum. Auf steilen Bergpfaden steigen wir zu den Höhen und Hütten.

In jeder deutschen Landschaft blüht ein eigener Sommer ... Bauernland, Winzerland, Heide, Berge, Wälder, Wasser schenken uns die bunten Sommerfreuden. Auf allen Reisewegen umblüht uns das Sommerglück. Wir wollen ihm entgegenziehen!

K. H.

Das Ziel des Hilfswerkes „Mutter und Kind": ein starkes und gesundes deutsches Volk.

Was hören wir?

Montag, 12. Juli

Reichssender Stuttgart

5.45: Morgenlied. — 6.30: Frühkonzert. — 8.30: Konzert. — 10.00: Das verwunschene Haus. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Schloßkonzert. — 13.15: Schloßkonzert. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Stuttgart spielt auf. — 20.00: Für Herz und Gemüt. — 21.15: In deinen Bergen wohnt das Lied. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Humor bei Richard Strauß.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.15: Operettenklänge. — 15.15: Das Buch der Natur. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Lustige Tiergedichte. — 18.25: Jungen im Lager. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 20.10: Kammermusik. — 20.50: Otto Dobrindt spielt zur Unterhaltung. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Dienstag, 13. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik. — 10.00: Bauer ohne Acker — Dorf ohne Land. — 11.30: Volksmusik. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Ernste und heitere Ouvertüren. — 20.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 21.15: Ein deutscher Meistersänger — Karl Erb. — 22.40: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

12.00: Mittagskonzert des Landesorchesters Gau Baden unter Theo Hollinger. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 10.00: Fröhlicher Kindergarten. — 13.15: Frohe Schwarzwaldheimat. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Bratschenmusik. — 18.35: Die Rheintafel. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 20.10: Für jeden etwas. — 21.00: Meister ihres Fachs. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanz bis Mitternacht.

Mittwoch, 14. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Morgen. — 10.00: Ein deutscher Komponist in England. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Heitere Feierabendmusik. — 20.00: [illegible]. — 21.15: Durch die Welt der Oper. — 22.30: [illegible] Musik. — 23.00: Hört ihr, wie es singt und klingt. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.40: Vorbeugen ist besser. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.15: Frohe Schwarzwaldheimat. — 18.30: Max Jungnickel liest. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 20.10: Abendkonzert. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Zum Tanze erklingen die Geigen.

Erholung in deutschen Kurorten!

BAD RIPPOLDSAU — Renoviert · Modernisiert · Erweitert · Prospekte durch Kurverwaltung
Seine verjüngenden Heilquellen! Höhenluft-Mineral- u. Moorbäder - Trinkkuren
Kneipp'sche Wasserbehandlung
Außerordentliche Heilerfolge bei: Rheuma - Ischias - Frauenleiden - Herzerkrankungen, Stoffwechselkrankheiten - Magen- u. Darmerkrankungen
Mitten im Schwarzwald — 600—750 m ü. d. M. — 15 km von Freudenstadt entfernt

Ag im Südschwarzwald, an der Schweizer Grenze, Höhenlage, 650 Meter, Bad, Liegestühle zu Liegekuren, neu erbaut u. eingerichtet, waldreich, sonnig, staubfrei, Pensionspr. 3.50 M. bei 3 guten u. reichl. Mahlz., auch Wein z. Essen. Längerer Aufenthalt. Monat 100 M. Keine Nebenspesen. Bahnstation Waldshut (Rhein) u. Endingen. Pension Marienruhe - Kölbl.

Bernbach bei Herrenalb (Schwarzwald) Gasth. u. Pens. Grüner Baum. Zentr. Fremdenzimmer, zum Teil fließ. Wasser, W.K., staubfr. Lage, Bad im Hause. Schöner Garten mit Laube, Liegewiese. Gut bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Tel. 336 Herrenalb. Prospekte NMZ. Bes.: D. Lutz Wwe.

Calw im nördlichen Schwarzwald.
Standquartier und Ausgangspunkt für prächtige Wanderungen und Autofahrten. Führer und Reisebegleiter stehen kostenlos zur Verfügung. Beste Unterkunft und Verpflegung in gut geführten Gasthöfen. Auskunft durch die Geschäftsstelle für Fremdenverkehr, Bahnhofstraße 1.

Gutach (Schwarzwaldbahn) im herrl. Gutachtal Gasthof u. Pension „Zur Linde". Zentr. u. staubfr. gel., Zimmer m. fl. k. u. w. Wasser u. Bad, Vorzügl. Verpflegung, Liegewiese, Schwimmbad, Pensionspreis 4.— bis 4.50 M. Prospekte. Bes.: K. Moser.

Luftkurort Huzenbach Pens.-Gasth. z. Strauß im Murgtal, Kreis Freudenstadt. Herrl., ruh. Höhenlage direkt am Tannenhochwald, große Liegewiese, 5 Min. z. Flußbad, Butterküche, bestens geeignet f. Nervenkranke u. Erholungsuchende. Forellen. Pens. 3.60 bis 4 Mk. Prospekte. Bes.: Karl Pfeifle.

Kniebis - Lamm • Kur- u. Erholungshaus, 935 m ü. d. M. • Zimmer m. fl. w. u. k. Wasser. Eigenes Schwimmbad, Liegehalle, Liegewiesen. Prospekt d. d. Bes.: C. Gaiser, Tel. 2130

Klosterreichenbach (Murgtal) Gasthof und Metzgerei „Adler". Ruh., staubfr. Lage, gr. Garten, Liegewiese, Schwimmbad, Zimmer mit teilw. fl. W. Pension von 3.80 M. an bei best. Verpflegung. Prospekte NMZ. Bes.: Adolf Oesterle.

Luftkurort Lautenbach (Renchtal Schwarzwald) Schwimmbad. Gasthaus und Pension „Zum Schwanen". Gut bürgerl. Haus. Pensionspr. v. 3.80 bis 4.— Mk. Tel. 245 Oberkirch. Prosp. NMZ. Bes. D. Gasser, Küchenchef.

Bad Liebenzell Gasthof und Pension „Sonne". Erstklassige Verpflegung, mäßiger Preis. Völlig renoviert. Großer Garten mit Liegehalle neben dem Kurgarten. Garage, eig. Parkplatz. Fernruf 26. Bes.: H. Leonhardt.

Neuenbürg im württembergischen Schwarzwald — das Ziel Ihres diesjährigen Erholungs-Aufenthaltes! Ausgedehnte Tannenwälder. Alte Baudenkmale (Schloß, Ruine), St.-Georgen-Kapelle, Frei-Schwimmbad. Gute Gasthöfe und Pensionen. Prospekte durch alle Reisebüros und Verkehrsverein.

Neusatz Höhen-Erholungsort ohne Kurtaxe! bei Herrenalb u. Dobel, 620 m. Gasth. u. Pens. „Löwen". Altbek. Haus, neu renoviert, fließ. Wasser, Zimmer mit Fernsicht, Bad, Liegewiese direkt in dem Wald. Pension 3.80 Mk. (Einzelzimmer). Prosp. NMZ. Tel. Herrenalb 420. Bes. Bauk.

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg) Gasth. u. Pension „Sonne". Nähe Wald u. Wasser. Gut bürgerl. Verpfl. Sehr mäß. Pensionspreise nach Uebereinkunft. Gedeckte Terrasse. Prospekte NMZ. Tel. Hornberg 336. Bes.: Jos. Feiertag.

OPPENAU Luftkurort i. Mittelpunkt des Renchtals. Der beliebte Stützpunkt für Ausflüge und Wanderungen im herrlichen Kniebisgebiet und Renchtal. Landschaftlich prächtig gelegen. — Gerühmte Gaststätten. Kraftpostverbindung nach allen Richtungen. Prospekte und Auskunft: Kur- und Verkehrsverein.

Oberreichenbach Gasthaus „Zum Löwen". Station Hirsau — 680 m ü. d. Meere. In nächster Nähe des Tannenhochwaldes, bietet vermöge seiner herrlichen Lage beste Erholungs-Geleg. Neubau, Fremdenz. Mäß. Pr. Bad i. H. Gar. Tel. Calw 215. Bes. K. Kalmbach.

Höhenerholungsort (630 m üb. d. M.) **Oberkollbach** Station Hirsau. Gasthof und Pension „Zum Hirsch". Neuerb. Haus, fließ. k. u. w. Wasser. — Herrliche Tannenwälder. — Vorzügl. Verpflegung. Pension von 3.50—3.80 M. Bad im Hause. Prospekte. Besitzer: Fr. Bäuerle.

Niederwasser Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg. Wald - Wasser - Sonne. Gasthof und Pension „Zum Rößle". Altbek. Haus, prächt. Aussicht a. d. Schw.-Bahn, direkt a. Wasser und Wald. Mäßige Preise. Garage. Tel. 302 Hornberg. Bes.: Hermann Dold.

Neusatz zwischen Dobel u. Herrenalb. Höhen-Erholungsort - 620 m. Pension Pfeiffer. Dir. a. Hochwald, herrl. Fernsicht, Loggia, Liegewiese, Höhenlage, staubfrei. Bad, fl. W., neuzeitliche Fremdenzimmer, Butterküche. Pension 3.80 Mk.

Rotensol bei Herrenalb. Gasthaus u. Pension „Zur Sonne". 600 m über d. Meeresspiegel. Staubfr. Höhenlage. Mod. einger. Beste Verpflegung. Bad, fl. k. u. w. Wass., Liegewiese b. H. Volkspension 3.50 Mk. Tel. Herrenalb Nr. 420. Prospekte NMZ. Bes.: Karl Merkle.

Salmbach O.-A. Neuenbürg (Württ. Schwarzw.) 680 m ü. d. Meere. Altbek. Gasthaus u. Pension „Zum Löwen", inmitt. herrl. Wäld., Liegewiese, eig. Milchwirtsch. Vorzügl. Verpflegung. Pens. Mk. 3.20. Bes.: Alb. Stark

Schenkenzell (Kinzigtal) Gasthaus und Pension „Zur Sonne". Das gute neuzeitl. Haus, ruhig, staubfr., fl. k. u. w. Wasser, Zentralhz., Liegew., gr. Schwimmbad, Angelgel., Waldnähe. Tel. Schiltach 294. Pension sehr mäß. Preise. Prosp. NMZ. Bes.: W. Gruber.

Schenkenzell Gasthaus u. Pension „Ochsen" bei Freudenstadt (Schwarzw.). Das anerk. erstkl. Haus. Pension ab 4.— M. Terrasse am Kinzigufer, fl. k. u. w. Wasser, Zentralheizung, Eig. Forellenfischerei, Schwimmbad. Tel. Schiltach Nr. 214. Prosp. NMZ. Bes.: J. Rombacher.

Schopfloch bei Freudenstadt. Kurhaus Schüßel. Angenehmer Aufenthalt, Herrliche Lage, in nächster Nähe des Tannenhochwaldes. Schöne, sonn. Zimmer m. fließ. Wasser. Beste Verpflegung. Für Liegekuren groß. Garten. Billige Preise. Prosp. Tel. Dornstetten 254. Bes.: [illegible]

SCHÖNWALD 1000 bis 1150 Meter üb. M. ½ Stunde oberhalb der Triberger Wasserfälle. HOTEL SOMMERBERG. Südlage, 80 Betten (fl. Wasser, warm u. kalt). Hotelgartenrest. Sonnendach. Pens. ℛℳ 5.50 an. Schwimmbad. Prospekte NMZ. L. Wirthle.

Höhenluftkurort **Simmersfeld** Bahnstation Wildbad. 700 m üb. d. M. Gasthof und Pension „Zum HIRSCH". Altbek. Haus. Beste Verpflg. b. mäß. Preisen. Jagdgelegenheit, Liegewiese. Tel. 81. Bes.: G. Hoffmann.

Luftkurort **Unterreichenbach** bei Liebenzell — Württembergischer Schwarzwald. Gasthof u. Pension „Zum Kaiser". Altbek. Haus, neuzeitl. eingerichtet, fl. Wasser, Zentr.-Hzg., Garage, Bad i. H. Pension von 3.80—4 Mk. Tel. 8. Bes.: A. Dürr.

Höhenluftkurort **Waldrennach** ½ Stunde v. Bahnstation Neuenbürg b. Wildbad (Schwarzw.). Pension B. Kissling. Abseits vom jed. Verkehr. dir. a. Tannenhochw., Bad, fl. Wass., Liegewiese, Vollpens. RM 4.—, keine Nebenspesen. Ein Dorado in jeder Hinsicht. Prosp. NMZ

Wart Württ. Schwarzwald, 660 m ü. d. Meere. Station Berneck und Ebhausen, Kreis Nagold. Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch". Eig. gr. Schwimmbad i. Wald (2 Bassin 1000 qm) und Café-Restaurant. Tel. Ebhausen 131. Bes.: Wilh. Dürr

Zwickgabel Post- u. Bahnstat. Schönmünzach (Murgtal) — 580 m ü. d. M. Gasthof und Pension „Zum Mohren". Gut gelegenes Haus, abs. v. Staub u. Lärm, direkt am Wasser u. Wald, am Fuße der Hornisgrinde. Bei gut. reichl. Verpfl. mäßige Preise. Tel. 65. Garage, Zentralheizung. Badegel. Bes.: Fr. Wagner.

Gaugenwald Württ. Schwarzwald. Station Berneck, 650 Meter ü. d. Meer. Privat-Pension Seeger-Stein. Herrl., staubfreie Lage, schöne Fremdenzimmer, Schwimmbad 30 Min. entfernt, Baumgarten und Liegewiese beim Haus. Autoverk. a. Statig. Prosp. a. Reisebüro.

Freudenstadt (Schwarzwald) Pension Koch. Mörikestraße 11a. Schöne, sonnige Zimmer, Fl. Wasser. Gut bürgerl. Küche. Pensions-Preis RM 4.- bis 4.50. Prosp. Garten. Liegest.

Gündringen bei Nagold. Waldreich. Gebirgsort. Sommergäste finden sehr gt. Verpfl. Tagespr. 3.50 M. Für Dauer-Pens. monatl. 75 M. „Haus zur Steinach"

Luftkurort Rodt bei Freudenstadt (Schwarzwald). Gute Erholung bietet in sonniger, ruh., staubfreier Lage, abs. der Verkehrsstraße, mit herrlicher Fernsicht, direkt am Tannenhochwald gelegenes klein, neues Landhaus, mit od. ohne fl. Wass., Liegewiese beim Haus, in nächst. Nähe Luft- und Freischwimmbad. Näh. durch Hans Fuchs

Hinter-Rötenberg 700—800 m. Post-Stat. Freudenstadt. Pension Gutshof Walter. Schöne, sonn. u. heizb. Zimmer, Teilw. fließ. W., mitt. im Walde, beste Verpfl., Liegewiesen, Jagd, Forell. Butterküche. Pension RM 3.80. Garage. Prospekt durch NMZ. Wilhelm Walter.

SCHONACH im Schwarzwald, 900—1150 m

Lesen Sie heute aufmerksam die vielen „Kleinen Anzeigen" in der vorliegenden Ausgabe

Es ist sehr leicht möglich, daß unter den Angeboten etwas für Sie Geeignetes ist oder nach Dingen gefragt wird, die Sie ohne weiteres entbehren können.

Feldwebel Meier startet für Henne

Die deutsche Nationalmannschaft für die Internationale Sechstagefahrt in England, die bisher aus den Fahrern Henne, Stelzer und Kraus mit Müller bestand, hat durch die plötzliche Erkrankung von Ernst Henne in letzter Stunde eine Umbesetzung erfahren müssen. Henne, der alle Internationalen Sechstagefahrten der letzten Jahre mit großem Erfolg bestritten hat, war von seinen Sturzverletzungen, die er sich beim Eifelrennen zuzog, soweit wiederhergestellt, daß er unter allen Umständen mit seinen Kameraden wieder an den Start gehen wollte. Auf ärztliches Anraten muß Henne aber der diesjährigen Prüfung fern bleiben. Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat die Nationalmannschaft nach dem Ausfall Hennes durch Feldwebel Meier von der Kraftfahr-Kampftruppen-Versuchsabteilung Wünsdorf, der bisher für die Silbervasen-Mannschaft der Wehrmacht gemeldet war, vervollständigt. Feldwebel Meier, der zu den sogenannten „Drei Gußeisernen" des deutschen Kraftfahrsports gehört, ist ein Fahrer von großen Qualitäten, der in der Trophäen-Mannschaft seinen Mann stellen wird. In der Silbervasen-Vertretung wird Feldwebel Meier durch Unteroffizier Möhrke Wünsdorf ersetzt.

Konflikt im Mitropapokal

Rückkampf Genua — Admira abgesagt

Zwischen Oesterreich und Italien ist ein Sportkonflikt ausgebrochen, der unter Umständen den Fußball-Wettbewerb der je drei besten Vereinsmannschaften von Italien, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Rumänien und Jugoslawien, sprengen kann. Von italienischer Seite ist das Spiel des österreichischen Meisters Admira Wien gegen den FC Genua 93, das am kommenden Sonntag hätte stattfinden sollen, überraschend abgesagt worden. Veranlassung zu diesem Schritt hat das Vorspiel in Wien am letzten Sonntag gegeben, wobei es zu großen tätlichen Auseinandersetzungen auf dem Spielfelde kam. Auf beiden Seiten wurden dabei mehrere Spieler verletzt. Die bereits auf der Fahrt zum Rückkampf nach Genua befindliche Admira-Mannschaft wurde nach Wien zurückberufen.

Nationale deutsche Tennismeisterschaften

Die Vereinigung Braunschweiger Tennis-Klubs veranstaltet vom 22. bis 25. Juli ihr Allgemeines Tennis-Turnier 1937, in dessen Rahmen die Nationalen Meisterschaften der Deutschen auf Hartplätzen im Männereinzel (Hoh-Pokal) und Fraueneinzel entschieden werden. Die Wettbewerbe im Männerdoppel und Gemischten Doppel um die Meisterschaft von Braunschweig sind dagegen international ausgeschrieben. An den nationalen Einzelmeisterschaften können sich nur deutsche Staatsangehörige und deutschstämmige Ausländer beteiligen.

In Mannheim wird gebaut

Georg Diehl, Kolthorststr., Wohnhaus, Taubenstr. 42. Fr. Aug. Reidig, Friesenheimer Str. 5, Umbau, Friesenheimer Str. 5. Spiegelmanufaktur, Waldhof, Umbau, Waldhof. Richard Waldherr, Alphornstr. 46, Wohnhaus, Deidesheimer Str. 54/56. Wilhelm Waldherr, Alphornstr. 46, Wohnhaus, Deidesheimer Str. 50/52. Fritz Ueberrhein, Schimperstraße 24, Wohnhaus, Robert-Blum-Str. 39. Otto Gumb, Wallstadter Str. 55, Wohnhaus, Talstr. 116. Evangl. Kirchengemeinde, Sandhofen, Gemeindesaal, Bromberger Baumgang. Motorenwerke Mannheim, Waldhofstr., Garagen, Waldhofstr. Gartner u. Haas, Forlenstr. 4—6, Montagehalle, Forlenstr. 4. Josef Degenhard, Friedenstr. 30, Wohnhaus, Fischerstr. 8. Heinrich Vogelmann, Werderstr. 4, Umbau, Seckenheimer Str. 42. Adolf Zangmeister, Andreas-Hofer-Str. 13, Wohnhaus, Wasserbett. Stachelhaus u. Buchloh, Binnenhafen, Kohlenbunker, Binnenhafen. Gem. Eigenheim-Baugen., 1 Wohnhaus, Blumenau und 4 Wohnhäuser, Viernheimer Weg 235. Johann Goedtler, Rohrhof, Wohnhaus, Talstr. 101. Josef Schmitt, Schwarzwaldstr. 3, Wohnhaus, Im Lohr 48. Michael Müller, Fröhlichstr. 51, Garagen, Fröhlichstr. 51. Aenny Stöckler, Trifelsstr. 4, Wohnhaus, Schwarzwaldstr. 79. Georg Schollmeier, C 8, 12, Wohnhaus, Abelbuckelstr. Stahlwerk Mannheim AG, Rhenaniastraße 92, Modellschreinerei, Rhenaniastr. 92.

Ludwig Hartmann beim Wettstreit der deutschen Mundarten

Zum Wettstreit der besten deutschen Mundartdichter, den die Stadt Wuppertal vor kurzem abhielt, hatte die Reichsschrifttumskammer für den Gau Saarpfalz den Ludwigshafener Mundartdichter Ludwig Hartmann entsandt. 31 Mundartdichter waren erschienen. Der Preis war „Der goldene Spatz von Wuppertal", eine Plastik, die als Wanderpreis dem Gau zufällt, in dessen Bereich der Preisträger wohnt. Die Norddeutschen brachten fast durchweg ernste Dichtungen, die Süddeutschen mehr gemütvoll-heitere und besinnliche. Ludwig Hartmann wies vor seinem Vortrag daraufhin, daß er den rebenumsponnenen, weinfröhlichen Landstrich der Vorderpfalz vertrete, dessen Menschen trotz aller Nöte und Lasten, die sie als Grenzland ertragen mußten, ihren Humor nicht verloren haben. Seinen Vortrag bezeichnete der Generalanzeiger von Wuppertal als „den humorvollen Höhepunkt des Programms". Die Rheinische Landeszeitung schrieb: „Warmherzig sind seine Verse, voll pfälzischer Heiterkeit und urgemütlich — innere Verwandtschaft mit dem alten Hunsrücker Rottmann." Auch die Bergisch-Märkische Zeitung spricht in herzlicher Anerkennung von dem Schaffen Hartmanns.

Den Preis erhielt Rudolf Kinau-Hamburg-Finkenwärder, der Bruder des Dichters Gorch Fock.

-a- **Laudenbach,** 9. Juli. Im Alter von 34 Jahren ist Ernst Knust in Heidelberg gestorben. Der Verstorbene war als guter Sportler und Sänger weit über seinen Heimatort hinaus bekannt.

-a- **Laudenbach,** 10. Juli. Adam Dittler feierte bei bestem Wohlbefinden seinen 70. Geburtstag.

-a- **Lützelsachsen,** 8. Juli. Die hiesigen NSV-Blockwarte hatten mit ihrem neuen Löschgerät die erste Uebung auf dem Gemeindeplatz. Dort war eine größere Hausübung vorgesehen, die unter der Leitung von Gemeindegruppenleiter Kaltschmitt ausgezeichnet klappte. Der Uebung lag der Einschlag einer Bombe zugrunde, die einen Brand verursachte. Der Brandherd wurde unter Zuhilfenahme der Blockfeuerwehr erfolgreich bekämpft.

Kraft durch Freude — Sportamt

Sport für jedermann

Montag, 12. Juli

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Spielfeld 2. 19.30 bis 21 Uhr Stadion Spielfeld 2.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule R 2. 20 bis 21.30 Uhr jeweils Diesterwegschule Meerfeldstraße, Mädchenturnhalle, Friedrichschule U 2.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Spielplatzanlage auf der Rennwiese.

Kindergymnastik: 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule Meerfeldstraße.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2 nur für Frauen. Für Kinder: 15 bis 16.30 Uhr Rheinbad Arnold.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 18 bis 19.30 Uhr Sportplatz Herzogenriedpark.

Boxen: 20 bis 21 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Tennis (Frauen und Männer): 18.30 bis 19.30 Uhr Stadion.

Rollschuhlaufen (Frauen und Männer): 19 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Dienstag, 13. Juli

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Sportplatz Planetarium. 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Von 21 bis 22.30 Uhr in der Liselotteschule in der Colinistraße. 19.30 bis 21 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße. Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Kirchgartenschule Neckarau, im Hofe der Germaniaschule, und Mädchenberufsschule, Weberstraße.

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße. 6 bis 7 Uhr Spielplatzanlage Rennwiese.

Kindergymnastik: 16 bis 17 Uhr in der Gymnastikhalle Stadion. 18 bis 19 Uhr Waldhofschule Waldhof.

Schwimmen (für Frauen): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 3. Für Frauen: 9.30 bis 11 Uhr Rheinbad Arnold und 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Für Männer und Frauen: 18 bis 19.30 Rheinbad Arnold.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule Otto-Beck-Straße.

Mittwoch, 14. Juli

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße, Kirchgartenschule Neckarau, Friedrichschule U 2. 19.30 bis 21 Uhr Stadion Hauptspielfeld.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße, Albrecht-Dürer-Schule Käfertal und Uhlandschule, Langerötterstraße.

Frohe Morgenstunde (Männer und Frauen): 10 bis 11.30 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Kindergymnastik: 15 bis 17 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. 17 bis 18 Uhr Schillerschule Neckarauer Uebergang. 17 bis 18 Uhr und 18 bis 19 Uhr jeweils Albrecht-Dürer-Schule Käfertal.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Tennis (Frauen und Männer): 6 bis 7 Uhr und 19 bis 20 Uhr jeweils Tennisplatz Friedrichsring 22/24.

Rollschuhlaufen (Frauen und Männer): 19 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Donnerstag, 15. Juli

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18.30 bis 20 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße, 20 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule, Turnhalle.

Kinderturnen: 17.30 bis 18.30 und 18.30 bis 19.30 Uhr Humboldtschule.

Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 2. Nur für Frauen: 9.30 bis 11 Uhr Rheinbad Arnold.

Tennis (Frauen und Männer): 6 bis 7 Uhr, 10 bis 11 Uhr und 19 bis 20 Uhr jeweils Friedrichsring 22/24, Tennisplatz.

Sportliche und sportärztliche Beratungsstelle für alle Volksgenossen kostenlos, 17.30 bis 19.30 Uhr Gesundheitsamt im Hause der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121.

Freitag, 16. Juli

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19 bis 21 Uhr Stadion Hauptspielfeld. 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule Kronprinzenstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Stadion Hauptspielfeld und Uhlandschule, Langerötterstraße.

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 20 Rennwiese.

Schwimmen (für Hausfrauen): 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Jeweils 20 bis 21.30 Uhr für Frauen Halle 2, für Männer Halle 3.

Boxen: 20 bis 21 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Rollschuhlaufen (Frauen und Männer): 19 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Samstag, 17. Juli

Leichtathletik (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Tennis (Frauen und Männer): 17 bis 18 Uhr Tennisplatz Friedrichsring 22/24. 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion.

Schwimmen (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 1.

Sonntag, 18. Juli

Leichtathletik und Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion Hauptspielfeld.

Tennis (Frauen und Männer): 9 bis 10 Uhr Tennisplatz, Friedrichsring 22/24. 9.30 bis 10.30 Uhr Stadion.

Sonntag, 11. Juli

Nationaltheater: „Gasparone", Operette von C. Millöcker, Miete C, 20 Uhr.

Rosengarten: 11 Uhr Kundgebung der HJ im Nibelungensaal.

Planetarium: 16 Uhr Eine Wanderung durch das Weltall (Lichtbildervortrag mit Vorführung des Sternprojektors); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.25 Uhr Speyer — Germersheim und zurück, 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.30 Uhr Gesamt-Gastspiel der Berliner „Schaubude".

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Flughafengaststätte, Waldparkrestaurant, Friedrichspark.

Lichtspiele:

Universum: „Ein Mädel vom Ballett". — **Alhambra:** „Meiseken". — **Palast und Gloria:** „Seine Sekretärin". **Capitol:** „Ehrlich ahoi". — **Scala:** „Die Jugendsünde".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Handzeichnungen von J. A. Bissinger.

Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Aus der Mannheimer

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer. Theaterwelt. Handzeichnungen von J. Lutz.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Rhein-Neckar-Hallen: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau des Zeughausmuseums: „Die Welt der Maske". — 10 bis 19 Uhr „Kolonial-Ausstellung".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Tel. 343 21.

Neckartal — Odenwald — Bergstraße

Idyll. Plätzchen für Ferien und Wochenend! **Allemühler Tal** Pension Waldesruh (Bahnstat. Ebersbach-Neunkirchen), Bestellbüche - fl. W., Bad i. H. - Gärten m. Liegestühl. - P.-Pr. 3.50 (b. 4 Mahlz.) - keine Nebenk. Karl Schremser u. Frau geb. Göhrig

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth-Land) Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust" Erholungsuchende find. i. gt. u. reichl. Verpfleg. Angenehm. Aufenthalt, unm. i. Walde gel. Pens. 3.20 RM b. 4 Mahlz. Bad i. H. Tel. 113 Waldmichelbach. Bes.: G. Jaeger.

Erbach (im Odenwald) Gasthaus und Pension „Zum Ochsen" Schöne Fremdenzimmer, Speisesaal, gute Küche, eigene Metzgerei, Bad im Hause. Telephon 438. Pensionspreis M. 3.50. Besitzer: Joh. Egner

Erbach i. Odw. Hotel „Odenwald" Erstes Haus am Platze! Zim. m. Pens. - Vorzügl. Verpfleg., b. zeitgem. Preisen - Ruh. Lage - Liegewiese - Bäder i. Hause - Veranda - Garagen - Schwimmbad - Prosp. dch. NMZ u. Bes. H. Kaiser, Tel. 400

Pension „Zur Waage" **Fürth** i. Odenw. bietet Ruhe und Erholung! Neu einger. Fremdenzimmer, teilw. fl. Wasser, Bad i. Hause. Schwimmbad im Ort. Groß. Garten, sch. Liegewiese. Gute Küche. Preis von 3.- M. an.

Gadern bei Waldmichelbach im Odenwald Gasth. „Jägerlust" Ideal. Fleck. a. Tromm, von Wald und Berg umgeben. Badegelegenheit, Liegew., Liegestühle, Terrasse, 4 Mahlzeiten, gut und reichlich.

Gaiberg (Baden) im Odenwald Gasth. u. Metzgerei „Zur Germania" Großer, geräumiger Saal. Tel. 242 Neckargemünd. Pensionspreis n. Uebereink. Bes.: Ludwig Gaal.

Hainstadt im Odenwald Gasthof u. Pension „Löwen" Tel. Höchst 42 Erstkl. mod. Haus, 1 Min. v. Wald, Sportpl. u. Strandbad entf. mit herrl. Aussicht auf Burg Breuberg. Eig. Schlächt. u. Landw., Liegew., Gart., prima Küche. Pensionspr. 3.20 Mk.

Heidelberg „Bierhelder Hof" (3 Minuten vom Ehrenfriedhof) Beste Speisen und Getränke. Tel. 5772. J. Schweickardt

HIRSCHHORN Hotel und Pension „Zum Naturalisten" Pension 4.50—5.50 RM. Spezialitäten: Forellen, Pasteten, „Hirschhorner Kalbskopf", „Hunsrücker Leberkopf". Tel. 8. Autogar. Bes. Kaspar Schaefer, Küchenmeister.

Kirch-Brombach im Odenwald — Der waldreiche Sommeraufenthalt! Sie erholen sich best. im schönst. Teil d. Odenwalds, b. guter u. reichl. Verpfl. Gasth. „Engel" Schön. Wochenend - Schatt. Gart. - P.-Pr. Rm 3.20. Station: Zell-Kirch-Brombach. Prosp. dch. NMZ u. Bes. W. Ihrig

König (Stahlbad im Odenwald) Pension Bodmann Erst. Haus a. Platze. / Fließ. Wasser k. u. w. / Ztr.-Heiz. Telefon 58. / Pension ab Rm 4.50 / Prospekt durch NMZ u. Bes. W. Bodmann

König (Das Stahlbad im Odw.) Fremdenheim Keller Führend. Haus - Direkt a. Walde gel. - Fl. w. u. k. W. - Ztrhzg. - 30 Betten - Gr. Gart. m. Liegestühlen - Terrasse, Balk. - Tel. 18 - Prosp. dch. NMZ und Bes.: K. Keller

Ferien in Lichtenberg im Odenwald sind zum Inbegriff des Erlebens geworden. 500 m ü. d. M. — Aussicht — Schloß (16. Jahrh.) Blick auf die Gipfel der Berge — Reiche Wälder — Schwimmbad — Beste Unterk. und Verpflegung i. Gasthof Schloß Lichtenberg Prospekt d. Besitzer: Gg. Schellhaas u. NMZ

Lindenfels i. O. Hotel „Odenwald" Café - Konditorei Führendes Haus — Fl. Wass., Z.-Heiz. — Tel. 200

Michelstadt i. O. Hotel Friedrich 1. Haus, fl. Wasser, Zentralheizung, Pension 4.50—5 RM. Autogarage. Tel. 343. Bes. Paul Hochmeister.

Neckargerach Gasth.-Pension „Krone-Post" Erstklassige gemütliche Gaststätte — Fremdenzimmer m. fl. W. Terrassenrestaurant. — Pensionspreis 3.50 RM. — Tel. 49.

Neckarhäuserhof / Privat-Pension (gegenüber dem Neckar, Station Neckarhausen b. Eberbach) Ruh., herrl. Lage - Fremdzi. Zim. - Bad i. H. - Schön. Gart. m. Liegehalle - Liegew. bis a. Neckar u. Hochwald - Eig. Ruderboot - Beste Verpfleg. - Pens.-Pr. v. 3.50 Mk. an. Hedwig Egner

Neckargerach der ideale Erholungs- und Wochenendplatz — Strandbad — Herrliche Waldungen — Ausflüge

Gasth.-Pens. „Grüner Baum" Inh.: Fr. G. Dietz Telefon Nr. 42 Schöne Fremd.-Zimmer und Garten, dir. am Neckar - Großer Saal - Gute Verpflegung - Autor und Fremdhallen - Pension Rm 3.- bis 3.50 - Prospekt durch NMZ und Besitzer.

Priv.-Pens. Link Ruh. Lage, eigen. Badestelle, beste Verpfl. Pension (4 Mahlz.) Rm 3.00 bis 3.50

Neckarhäuserhof (Gegenüb. Stat. Neckarhausen bei Eberbach) Gasth. „Finsterbachtal" Groß. Gart. Kegelbahn. Beste Verpfl. Spezialität: Bauernschinken, Bauernbrot u. hausgebach. Obstkuchen Pension RM 3.50 b. 4 Mahlz. Inh.: K. Wiewesser

Verbringen Sie Ihre Ferien in **Neckarsteinach** dem idyll. gelegenen 4 Burgenstädtchen am Neckar, mit seinen großen Waldungen u. seinem Strandbad deren gute Wege. / Prospekte

Hotel Pension **Schwalbennest** Pens. ab Rm 4.- Spezialität: Aal, Forell., Neckarfische. Garagen. Prospekte verl. Für Betriebsausflüge bes. geeignet. Bes.: Gg. Reinhard, Küchenchef - Tel. 75

Fremdenheim „Landhaus Junker" Ruh., gut geführtes Haus. Waldesnähe. Bad i. Hs. Pension ab Rm 4.- (nur vegetarisch).

Pension Neckarschlößchen direkt am Neckar, gegenüber Strandbad. Gut gel. Haus, großer Garten. Liegewiese, Pens. ab Rm 3.50.

Landhaus Nollert Sonnige Lage, Liegewiese. Schöne Aussicht. Pension ab Rm 3.50

Pension Waldeck 5 Minuten v. Bahnhof - Aussicht über Stadt u. Neckar. Gutbürgerl. Haus, großer Garten. Pension ab Rm 3.50

Pens. Ph. Eichler Schöne sonn. Lage a. W. 5 Min. u. N. entfernt. Gute u. reichl. Verpfl., 4 Mahlz., Pr. 3.50. Bad i. H.

Oberabtsteinach 540 Mtr. über dem Meere Gasthaus u. Pension „Zur Rose" Luftkurort i. Erholungsheilstätt. a. Kreiswaldebach. Neu eingerr. Zim. m. fl. Wass., Ztr.-Heiz. Schwimmbad u. Baumgarten m. Liegest. a. Hause. Eig. Landwirtsch., 3 reichl. Mahlz., Pr. n. Ü.-W. Tel. Waldmichelbach 88. Bes.: L. Hintenlang.

Besuchen Sie **Reichelsheim** / Odenwald

Sulz a. N. (Luftkurort u. Solbad) Hotel „Waldhorn" Altbekanntes Haus mit großem Garten, fließ. Wasser. Solbäder im Hause, Pension ab 4.20 RM.

Den Sonntagsausflug nach **Eberbach** (Neckartal) Gasthaus „Zur Rose" preiswerter Mittag- u. Abendtisch. Hausschlacht.

Erholungsbedürftige, auch solche, die Schwesternpflege benötigen, finden für kürzeren od. Dauerauufenthalt freundliche Aufnahme in herrlich geleg. Erholungsheim (Wiesen, Wald). Geschw. Bender, Neckargemünd.

Höhenluftkurort Siedelsbrunn Gasthaus „Zur Krone" finden Sie gute Erholung bei mäßig. Preis. Gute Speisen u. Getränke

Krumbach Pension z. Rosenhöhe bei Lindenfels. Gut bürg. Hs. 3.20 M. Gr. Saal für Vereine. Liegewiese, Schwimmbad. Tel. 400 Fürth i. O. Bes.: Ad. Knapp II.

Die Städter kommen!

Gastwirte auf dem Lande — rüstet Euch! Vor allem aber — sagt den Städtern, wo sich's schön und billig leben läßt! Kleine Anzeigen in unserer Zeitung kosten wenig und werden aufmerksam gelesen! — Schreiben Sie uns — wir beraten Sie sachlich und gerne!

Neue Mannheimer Zeitung.

Besucht **Schönau** bei Heidelberg - dem Luftkurort im Steinachtal und Odenwald - Schwimmbad.

Gasth. „Löwen" Gute Küche - Saal - Gartenwirtschaft - Pension RM 3.- bis 3.50

Gasth. „Pfälzer Hof" Altrenomm. Haus - Forellen Pension RM 3.50 - Tel. 8

Gasth. „Weißes Roß" Saal (300 P.) eigene Schlachtung - Pens. RM 3.-

Gasth.-Metzg. „Traube" Schöne frdl. Zim. - Saal Pension RM 3.- bis 3.50

Pension Kuhn: Beste Unterkunft, nahe bei Wald und Bahnhof - Pension RM 3.50

Unterabtsteinach — Der ideale Sommeraufenthalt Omnib. Weinheim-Waldmichelbach Gasth.-Pens. „Steinachtal" Neu möbl. Zimmer, z. T. fl. W. — 5 Min. zum Wald — eig. Landwirtschaft — Tadellose Geschäftsführung. Pensionspreis bei bester Verpflegung (4 Mahlzeiten) 3,20 RM.

Vielbrunn weitbekannt. Luftkurort im Odenw., 450 m ü. d. M. beste Unterk., b. erstkl. Verpfl. in geräumig., gepfl. neueingerr. Gasth.-Pens. „Engel" Zimmer, fließ. Wass., Ztr.-Hzg., Saal f. Gesellschaften. Gar. Liegewiese 1 Min. z. Wald. Pens. Rm 3.50, b. 4 Mahlz. Prosp. dch. NMZ und Bes.: G. Ruppert, Tel. 17

Waldmichelbach im Odenw. Klimat. Verhältn. vorzügl. - Schwüle Sommernächte fast unbekannt, da selbst an heißesten Tagen des Abends willkommene Abkühlung. Ideales Schwimmbad. Verlangen Sie Prospekte durch Verkehrsverein.

Gasthaus-Pens. „Zum Odenwald" Altbek. gut gef. Haus. Garten u. Liegewiese am Hause. Mäßige Preise bei 4 Mahlzeiten. Prospekte durch NMZ und Besitzer Emil Hamkopf. Tel. 18.

Gasth. u. Pension Joh. Heid Tel. 73 Bestens empfohl. Mod. Fremdenz. Erstkl. Verpflegung. Eig. Milch- u. Landwirtschaft. Garten u. Liegew. a. Bach. Freischwimmb. Neu. Bäd. gegen. Pens., 4 Mahlz., 3.50 M.

„Hotel Kaiserhof" Gepfl. Z. m. herrl. Ausf., nahe d. Walde, Gesellschaftsräume, schatt. Garten, vorzügl. Küche, Ztr.-Hzg., Garag., Bad i. H. — Mäßige Preise. — Tel. 17. Bes. F. Link.

Gasth. „Zum Goldenen Löwen" Gutbürg. Haus. Beste Verpflegung. Mäß. Pensionspr.

Waldkatzenbach Gasthaus und Pension Zum Katzenbuckel 520 Mtr. ü. d. M. Eig. Metzgerei. 50 Zimm., m. fl. W. Einkehr d. Touristen. Liegehalle u. Wiese. Pens. ab 3.50 RM. Tel. Strümpfelbrunn 43. Bes. H. Nohl.

Weschnitz (Odw.) Priv.-Pens. Eisenhauer Mod. eingr. Zimmer m. fl. w. u. k. W. — Bad — ruhige Lage — Liegewiese — 4 reichl. Mahlz., bei mäßigem Preis Bes.: Geschw. Eisenhauer, Telefon 282

MARCHIVUM

Romeo und Julia finden sich in Heidelberg

Gespräch mit Bruno Iltz, Oberspielleiter der Reichsfestspiele

Zwischen den Proben zu „Romeo und Julia" hatte ich Gelegenheit, Oberspielleiter Iltz (Düsseldorf) und seine „rechte Hand", Dr. Ullmann, zu sprechen. Auf meine Frage, welche Textbearbeitung er wähle, ob er der Uebersetzung August Wilhelm Schlegels treu blieb, antwortete Iltz: „Grundsätzlich kann man an ihr nicht vorbei, wennschon viele Stellen dringend eine Bearbeitung erfordern. Wir legten ihr den frischeren, gedrängteren, wenn auch derberen Text der Quarto-Ausgabe A vom Jahre 1597 (also wenige Jahre nach der Uraufführung von „Romeo und Julia") zugrunde, den Schlegel nur teilweise kannte, während er durchweg nach der Folio-Ausgabe von 1623, der ersten Gesamtausgabe, übersetzte."

„Sie erschien also 7 Jahre nach Shakespeares Tode und ihre bisweilen breiteren Stellen, gedanklichen und lyrischen Zusätze sagten Ihnen nicht zu?"

„Durchaus nicht. Ich will die ganze Härte, den bitteren, unversöhnlichen Haß jener „Renaissance-Zeit" zu Bewußtsein bringen. Hinter diesem düsteren, harten Hintergrund leuchtet um so schöner die Liebe zwischen Romeo und Julia auf. Und auch sie sehe ich nicht sentimental, sondern erfüllt von stärkstem, jugendlichem Liebesfeuer, auch hierin Renaissance-Menschen, aber gebändigt in der Balkon-Szene durch hohe Reinheit des Empfindens. Mein Romeo, den ich lange in ganz Deutschland suchte und endlich in René Deltgen in der „Volksbühne" Berlin entdeckte, braucht sich nicht am Balkon als Klettermaxe zu betätigen, er wird auch Josef Kainz nicht nachahmen: wenn er die Fingerspitzen Julias erreicht, genügt dies zur Entladung elektrischer Ströme, die ihnen durch alle Fibern zucken. Auch brauche ich noch für das Kommende Steigerungsmöglichkeiten."

„Lassen Sie auch den Prolog sprechen?"

„Ja, und zwar durch meinen Lorenzo, Eduard Wandrey, der leider uns Düsseldorfer verlassen wird, um nach Berlin zur Volksbühne zu gehen. Sein Lorenzo ist kein alter, pinkliger Asket, sondern ein stets hilfsbereiter Freund, der alle Höhen und Tiefen des Menschenherzens kennt. Ueberhaupt benutzen wir die Quarto-Ausgabe A vom Jahre 1597 in der von Kräpelin besorgten Uebertragung, die wir an etwa hundert Stellen zur Verdeutlichung des Textes von Schlegel benutzten."

„Ist es Hermann Kräpelin, der Dichter des „Tidele Flotow", der Gedichte „Wilde Rosen" und der „Harten Ehen"?"

„Ja. Ich war sogar angenehm überrascht, festzustellen, daß meine eigenen Striche sich ziemlich deckten mit der kurzen Fassung der Quarto-Ausgabe A, als ich sie in Kräpelins Uebersetzung kennenlernte."

„Wie gelang Ihnen die Gliederung der fünf Akte durch eine einzige Pause?" — „Sie trennt 1. und 2. Auftritt des 3. Aufzuges. Die Pause folgt also dem Straßenkampf, in dem Mercutio (W. Kottenkamp vom Sächsischen Staatstheater Dresden) durch Tybalt (Walter Richter, Württembergisches Staatstheater, Stuttgart), dieser durch den mächtig ergrimmten Romeo fiel. Hier ist der dramaturgische Gipfelpunkt zu suchen. Hier findet sinngemäß auch die Pause ihren rechten Platz. Nach ihr folgt dann die Verzweiflung Julias, die Verbannung Romeos, der aber doch mit ihr durch Lorenzo getraut werden kann und alle Wonnen der Liebesnacht mit ihr erlebt."

„Vorhin schaute ich mir im Schloßhof den Capulet-Bau an. Benutzen Sie das Gewölbe unter dem Balkon der Julia als Capulet-Begräbnis?"

„Ja. Hierdurch rücke ich Liebe und Tod hart nebeneinander, wie es ja im Grundwesen dieser herrlichen Dichtung liegt. Ueberhaupt läßt sich im Heidelberger Schloßhof wunderbar das „Simultanprinzip", wie Dr. Ullmann es nennt, und die Technik der Ueberschneidungen durchführen, wie sie bisher eher in der Filmkunst zu Hause waren, als auf der „Guckkastenbühne". So lasse ich den Leichenzug mit der scheintoten Julia aus dem Schlosse kommen und sie in die Gruft geleiten, über der die Stätte ihres ersten Liebesflüsterns an entschwundenes Glück erinnert. Ueberhaupt wird dieser Capulet-Turm der eigentliche Mittelpunkt der ganzen Freilichtaufführung."

„Und wie fanden Sie Ihre Julia?"

„Auch hier kam es auf Glück und Spürnase an. Ich fand sie in Bochum an den „Städtischen Bühnen": Gisela Uhlen. Doch Sie werden ja sehen und hören!"

„Ist der Komponist Ihrer Musik, Winfried Zillig, derselbe, der Billingers „Rosse" vertonte?"

„Ja. Ich darf sogar sagen, daß ich ihn hierzu anregte. Ich lernte ihn in Düsseldorf, wo er tätig ist, schätzen, zumal seine farbige Instrumentation und Erfindung. Er schrieb ja auch die Musik zu den Tonfilmen „Der Schimmelreiter" und „Schwarze Jägerin Johanna", sowie die Oper „Das Opfer" nach Reinhard Goerings „Südpolexpedition des Kapitäns Scott". Zilligs Musik besitzt aber nicht nur künstlerischen Eigenwert, sondern hilft uns in sehr dankenswerter Weise, den von Shakespeare oft geforderten Stimmungsumschwung von der einen zur nächsten Szene vorzubereiten oder gar schon zu vollziehen. So wurde auch er mir ein sehr wertvoller Helfer bei dieser meiner ersten Inszenierung unter freiem Himmel."

„Und wie sind Sie mit Ihren Heidelbergern zufrieden, was man so fälschlich „Statisten" nennt, mit Ihren Bürgern von Verona, Festbesuchern, Masken, Wachen, Dienern und Gefolge?"

„Großartig. Alle beseelt eine Begeisterung und eine Liebe zur Sache, die mir ungeheuren Spaß macht. Auch in dieser Hinsicht ist Heidelberg ein gesegneter Ort; die Heidelberger scheinen ihrer ganzen Mischung nach viel Theaterblut in den Adern zu haben. Das erleichtert natürlich unsere Arbeit ganz bedeutend und so sehe ich denn mit besten Hoffnungen unserer Erstaufführung in diesem unvergleichlichen Rahmen am 21. Juli entgegen."

Reichsfestspiele Heidelberg 1937

Die Besetzung von „Romeo und Julia"

Die endgültige Besetzung der Hauptrollen in „Romeo und Julia", das im Rahmen der Reichsfestspiele zum erstenmal am 21. 7. 1937 unter der Spielleitung von Walter Bruno Iltz in Szene geht, sieht folgende Mitwirkende vor: Escalus: Gerhard Just (München, Staatstheater); Graf Paris: Heinz Graeßer (Bad. Staatstheater, Karlsruhe); Capulet: Carl Kuhlmann (Altona, Städt. Bühnen); Gräfin Capulet: Alice Verden (Dresden, Staatstheater); Romeo: René Deltgen (Berlin, Volksbühne); Julia: Gisela Uhlen (Bochum, Stadttheater); Merkutio: Alfred Mendler (Altona, Städt. Bühnen); Benvolio: Eugen Wallrath (Münster, Stadttheater); Tybalt: Walter Richter (Stuttgart, Staatstheater); Bruder Lorenzo: Eduard Wandrey (Düsseldorf, Städt. Bühnen); Abraham: Hellmuth Wittig (Heidelberg, Stadttheater); Balthasar: Paul R. Henker (Heidelberg, Stadttheater); Simson: Alexander Hunzinger (Berlin); Gregorio: Walter Bäuerle (Kiel, Städt. Theater); Peter: Clemens Hasse (Berlin, Staatstheater); Anton: Martin Baumann (Heidelberg, Stadttheater); Schmorpfanne: Max Mairich (Heidelberg, Stadttheater); Juliens Amme: Lina Carstens (Leipzig, Altes Theater und Volksbühne Berlin); Offizier der Escalus-Wache: Erich Rauschert (Heidelberg, Stadttheater); Ein Page des Paris: Jochen Blume (Gera, Reußisches Theater); Ein Apotheker: Ludwig Linkmann (Darmstadt, Hessisches Landestheater); Die Musikanten sind: Fritz Dielmann und Walter Gierich, beide vom Stadttheater Heidelberg.

Dichtertreffen bei Hans Grimm

Zum vierten Male füllten Tausende den im Weserland gelegenen Lippoldsberger Klosterhof, den die ragende Zisterzienserkirche, die Wirtschaftsgebäude der Domäne und Hans Grimms einstöckiges, weingrünes Wohnhaus bilden. Zum vierten Male gaben „Werkleute der Musik und des Wortes" Tausenden Stunden innersten Erlebens, Bauern und Städtern, Alten und Jungen, Männern der Faust und der Stirn. Man kann dieses Erleben mit vielen Einzelheiten zeichnen: Hier bekommt das Bild der werdenden deutschen politischen Dichtung neue wesentliche Züge, hier trifft sich ein Kreis in freiem Zusammenschluß unter dem Gesetz der Verantwortung und im Schatten des einen Erlebnisses: Krieg, hier wird in Zusammenklang von dichterischem Wort und romantischer Umgebung, vertieft durch Musik die Begegnung des Lesers mit dem Dichter besonders innig. Das sind Einzelzüge, aber das große geistige Erlebnis, das Tausenden gemeinschaftlich beschert wird, hat immer einen tieferen Grund. Es wird hier geschaffen von der großen Persönlichkeit Hans Grimms, von der Sauberkeit, Klarheit, Beständigkeit dieses Mannes, der in wortloser, nie ruhender Verantwortung vor der deutschen Seele lebt. Es ist nicht vermessen, von einem besonderen „Lippoldsberger Ethos" zu sprechen. In seinem Zeichen fanden sich führende deutsche Dichter zusammen. Drei ihrer Tage gehörten dem Leser. Zwei davon der Wehrmacht; am ersten Tage lasen vor dem Infanterieregiment Göttingen Dwinger, Winnig, Bischoff und Alverdes, am zweiten Tag Carossa, Binding, Mechow, Grabenhorst und Fechter vor dem Pionierregiment Hann.-Minden. Der dritte Tag gehörte den Tausenden, die von weither im Omnibus und Sonderzug ankamen. Bachsche Fugen, meisterlich in der Kirche gespielt, schufen den tiefen Klang dieses Tages, der in der nachmittäglichen Lesestunde auf dem Klosterhofe gipfelte. Der akademische Orchesterverein Göttingen hatte ein reiches und wohldurchdachtes Programm für diesen Nachmittag zusammengestellt, so daß sich ein harmonischer Zusammenklang von Musik und Wort ergab. Ewige Dichtung, ewiges Vorbild war die Iliasübertragung R. A. Schröders, die Paul Alverdes einleitete. Prosa-Arbeiten von Alverdes und Winnig zeigten in der Form der historischen Erzählung Züge des starken Ethos einer in sich geschlossenen Zeit. Die Lyrik Bischoffs, Zillichs, Carossas, Claudius' und Bindings gab einen mächtig sich steigernden und stetig sich vertiefenden Abglanz der Welt der deutschen Seele, die auch dieser Tag zu erobern suchte. G. K.

Danksagung

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dr. Schütz für seine trostreichen Worte. Auch für die besondere Ehrung danken wir dem SA-Sturm 4/171, der Kameradschaft der 185er, dem Gesangverein „Liederhalle", der Schützengesellschaft Mannheim, sowie der Wirte-Innung Mannheim.

Frau Hilde Ackermann geb. Vökt
und Tochter Hildegard

5228

Insekten-Stiche sind schmerzhaft und verursachen meist unangenehme Schwellungen

Betupfen Sie jedoch den Stich sofort mit etwas **PITRALON-LÖSUNG,** so läßt der Schmerz rasch nach; die Anschwellung unterbleibt. Pitralon-Lösung durchdringt die Haut und macht das Insektengift unwirksam. Wegen ihrer Tiefenwirkung hat sich Pitralon-Lösung auch bei unreiner Haut sowie gegen Pickel und Pusteln vorzüglich bewährt.

Sie erhalten Pitralon-Lösung in den Fachgeschäften. Eine Probeflasche und ausführliche Broschüre kostenlos durch LINGNER-WERKE DRESDEN

Maler- und Tüncherbetrieb empfiehlt sich in sämtl. vork.
Malerarbeiten
Meisterhafte Ausführung sowie konkurrenzfähig. Preise
Lassen Sie es auf einen Versuch ankommen — Sie werden erstaunt sein.
Spezialität: 5124
Trockenreinigung „Wie Neu"
60-70% Ersparnis u. ohne Betriebsstörung
Adolf Eckrich, Mannheim
Lenaustr. 46 — Ruf: Nr. 50410

Köhler-Nähmaschinen
Deutsche Wertarbeit
Wenn Du brauchst 'ne Nähmaschin' Geh' zum **August Weller** hin, Seine **Köhler,** modern und fein, Ist was für Dein Mägdelein.
Ehestandsscheine werden angenommen, auf Wunsch auch Teilzahlung gestattet.
Tel. Nr. 40565, Burgstraße 4, 1 Tr

Klemmt dein Radio! Streikt das Licht! Geht die Nähmaschine nicht? Stets hilft dir durch die Verbreitung Eine „Kleine" in der Zeitung!

Warta-Seife verjüngt Ihre Haut, denn sie enthält Hautnahrung.

Stück 18 Pfg. • großes Stück 28 Pfg.

Heiraten

Gutsituierter Kaufmann
40 Jahre, wünscht
Freundschaft
mit eleg., unabh., vorurteilsfreier Dame bis 30 J. zwecks späterer Heirat. — Gefl. Bildzuschriften, denen volle Diskret. zugesichert wird, erbeten unter X B 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2330

Was bietet der L. 2. Lebensbund
Die älteste und größte Vereinigg. der Gebildeten u. einflußvoller Förderer v. Eheschließungen. Er ist keine Heiratsvermittlung, sond. bietet durch seine bewährt. Einrichtungen Damen u. Herren aller Kreise Gelegenheit, in vornehmer, diskret. Weise den passend. Lebenskameraden zu finden. Vieltausend. Anerkennungen. Der „Lebensbund" besteht seit 25 Jahr. als eind. Unternehm. ihrer Art und lediglich Nachahmung uns. Idee. Aufklärungsschr. vers. verschl. ohne Aufdr. geg. Eins. v. 24 Pfg. Porto die Bundesleitung Verlag Berater GmbH. Mannheim, 193 Kaiserring 22 - Tel. 43596
B96

Geb. Herr
Anf. 50, jünger aussieh., in pens. ber. Stell., sucht Heirat durch Dtsch. Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a
B619

Detektiv-Institut „Greif"
Mannheim, P 7, 23
Tel. Nr. 268 29
ermittelt u. beobachtet alles, liefert Beweismaterial zu Aliment.-, Ehescheid.-, Prozeßsachen u. Ueberwachung.
Geringe Vorprüfungskosten. Privat-Heirats-, Geschäfts- Auskünfte billigst u. rasch. Schuldner-Ueberwachung. - Berat. kostenlos.
B860

Inhaber
eines gewerblichen Unternehmens, Anfang 30, gepflegte Erschein., sehr sympath. i. Wesen, sucht Neigungsehe. Schöne eingericht. Wohnung im eltrl. Haus vorhanden. B2 Frau Hanna Gleitsmann, Gl.-Lanz-Str. 15, Fernspr. 436 28.

Selbstinserat
32jähriger, kathol., mit gutgehend. Großhandlg., wünscht sich eine lb., nette Frau mit gut. Char. u. gut. Vergangenh. Vermögen erw., das aber nicht für geschäftl. Zwecke verwendet wird. Diskret. zugesich. u. erw. Anonym zwecklos. Abr. erb. unt. V F 18 an die Geschst. B619

Selbstinserat
Geschäftsmann, Wwr., 50 J., kath., mit nachweisb. 70 000 ℳ Vermög., wünscht sich wieder eine gute Frau mit aufricht. Charakt. u. gut. Vergangenheit, nicht unter 20 000 ℳ Verm., die nicht nach Geld heiratet, sondern ein wirklich zufried. Heim sucht. Auch Wwe. ohne Anh. angenehm. Geschäft kann ev. abgegeben werd. Diskretion Ehrens. Anonym zwecklos. Abr. erb. unter V G 14 an die Geschäftsst. d. Bl. B620

Gebildete Witwe
Ende 30, vermög., ohne Anh., vollschlank, sehr wirtschaftlich, wünscht Neigungsehe mit Herrn in gesich. Lebenslage, dem viel an einem sonnigen Heim liegt. Zuschr. unt. U V 3 an die Geschäftsst. *2164

Neigungsehe ersehnt flotte, geb. Dame mit jugendl. Aeuß., lebensfroh, Anf. 30, mit Ausst. u. 40 000 ℳ Vermögen bei 10 000 ℳ sofort, mit gebild. Herrn in sicherer Position. Vornehm-diskr. Eheanbahnung Frau Friedel Schade, P 4, 1/4, Ruf Nr. 284 09. *2384

Wollen Sie heiraten
dann durch Zeitgemäße Eheanbahnung Frau J. Straub Heidelberg, Friesenberg 8, Fernsprech. 4301.
B929

Heiraten
vermitt. streng reell u. diskret d. älteste Eheinstitut a. Pl. Thomas Nachf. Frau Hammer A 2, 3a. Telefon 278 30.
B704

Postassistent
Anf. 30, große Ersch., led., in ges. Verh., sucht nur lieb., tücht. und nette, auch verm.-lose, natürlich.
Lebensgefährtin
Zuschr. erb. u. V S 25 an die Gesch. *2207

Beamter, 31 J., von gepflegt. gut. Aeußern, in pensionsberecht. leitender Position, 410 ℳ Monatsgehalt, wünscht mit gediegener
Lebenskameradin
Idealehe. B 78 Oskara Rud. Ladewig Bern. Eheanbahn., Frankfurt a. M. Hauffstraße 8, Tel. 775 54. Sprechst. tgl., außer Mont.

Selbstinserat
Tücht. Kaufmann Anfang 40, kath., mittelgroß, stolz. Aeußere in gut. Verhältniss., w. zur baldigen
Neigungsehe
eine geb. Dame. Geschäftstochter bevorzugt. Ausführliche Bildzuschriften unter F V 190 an die Gesch. *2282

Jung. Mann in sich. Stell., kaufm., gut. Ausb. Ersch., 1,70 m groß, m. nett. Frl. kenn. zu lern. Alt. 18 b. 21 J. Berg., f. Sport. gt. allg. Bild. Blond bev. zw. spät. Heirat. Str. Diskr. zugesi. Zuschr. von Selbstinser. mit Bild u. X B 73 an die Geschst. *2368

Mittl. Beamter 40 J., gepflegt. Aeußeres, gute Verhalten, sucht Heirat. Näheres Dtsch. Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a
B629

Heirat
Beamtentochter, 28 J., m. Verm., all. Erbin, sucht a. d. Wege Orn. in sich. Stell. zw. Heirat kenn. zu lern. Vermittlg. u. erw. — Freie Wohnung. Zuschr. unt. X G 63 an die Gesch. *2380

Witwer
Anfang 60, berufstätig, jung aussieh., m. eig. Heim u. schön. Gart., sucht ält. liebes Mädchen od. Witwe ohne Anhang bis 55 Jahre, am liebst. vom Lande, zw. späterer *2213

Heirat
kennen zu lern. Zuschriften unt. F K 185 an die Gesch. *2213

26jährige Dame 1,68 m gr., schl. Fig., m. Ausst. u. 20 000 ℳ Verm. sucht Heirat d. Dtsch. Ehe-Bund Mannh. M 3, 9a
B619

Intell. Dame
31 J., vollschl., aus sehr gutem Hause, erstklass. Ausst. u. Verm., wünscht Verbindung mit gebild. Herrn in gesich. Stellg., am liebsten Landgut.
Gefl. Zuschrift. unt. G O 114 an d. Geschst. B870

Geschäftsmann
35 Jahre alt, angenehme Erscheinung, wünscht
Neigungsehe
mit nett. Fräul. oder Witwe, im Alter von etwa 25—35 Jahren. Zuschr. m. Bild unt. Y F 81 an die Gesch. *2096

Dame
Ende 30, gute Erschein., natürliches Wesen, mit hausfraul. Eigenschaften, in guten Verhältn. lebend, wünscht passenden Herrn mit sicherem Einkommen zw. Heirat kennen zu lernen. Vermittler und anonym nicht erwünscht. Ang. u. X Z 81 an die Geschst. *2077

38jähr. Dame
evang., häuslich, mit Aussteuer, Barvermögen, sucht hier manels Gelegenh. entsprech. Herrn zwecks *2372
Heirat
kennen zu lern. Nur ernste Zuschrift. m. Licht-Bild erbet. unter G H 106 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, 21 J., hübsch, vielseitig interess., naturu. sportlieb., mit eleg. Ausstatt. u. 25 000 ℳ Barvermögen, sucht pass.
Ehekameraden
zwecks Heirat. Oskara Rud. Ladewig Bern. Eheanbahn., Frankfurt a. M. Hauffstraße 8, Tel. 775 54. Sprechst. tgl., außer Mont.
B78

Bedienen auch Sie sich meiner
Eheanbahnung
Sie haben die Gewähr für diskrete, vornehme und persönliche Anbahnung.
Viele verdanken mir ihr Eheglück. Reell. Eheanbahnung am Platze. Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 174 1. St., Tel. 600 51.
B810

Witwer
47 J., Geschäftsmann, eig. Hs., eigenes Geschäft, sucht *2386
Lebensgefährtin
Hausangest. od. Witwe m. Kind angenehm, einige Mille Barverm. erw. Diskr. zug. Zuschr. m. Bild unt. Y X 8 an die Geschäftsst.

Unabhäng. Frau, Mitte 40, sucht.
Hausfrau
sympath. Ersch., wünscht bernfst. Herrn in geordn. Verhältnissen,
Sportsmann
zwecks Freundschaft u. späterer Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unt. X C 29 an d. Gschst. *2321

Unterricht

Private Handelsschule Vinc. Stock
Inh. W. Krauß
M 4, 10 Ruf 21792
Gegr. 1899
Gründliche Ausbildung für den kaufm. Beruf
s28

Wer beteiligt sich an Kursen
für engl. und franzöl. Kurzschrift, Korrespondenz, Konversation? — Auch Einzelunterricht d. akad. geb. Ausländer. Private Berufsschule für Fremdsprachen, Werderstr. 28. Vorh. tel. Anm. erb. u. Nr. 43107.
B124

Englisch - Französisch
Spanisch - Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute
Berlitz-Schule
Nur Friedrichsring 2a Tel. 41600

Unterrichts-Anzeigen
in der Neuen Mannheimer Zeitung haben guten Erfolg

Alternden Leuten
wird von namhafter deutscher Versicherung gegen größere Einmaleinzahlung eine **sofort** beginnende **hohe**
lebenslängliche Rente
gewährt. Bitte Geburtsdatum u. Familienstand angeben. Sie erhalten dann ein unverbindliches Angebot mit ausführlichen Angaben.
s94

Alte Leipziger
Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit
Leipzig C 1 — Postschließfach 104

Couches und **Sessel** s579
in allen Formen sehr preiswert
Original-**Schlaraffia-Matratzen**
Ehestandsdarlehen, Bedarfsdeckungsscheine
Reparaturen, Modernisieren
Meister Berg
Schwetzinger Str. 128
Ruf 40324

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Vet.-Rat Dr. Hauger
Bezirks-Tierarzt
jetzt
Friedrichsplatz Nr. 15
Fernruf 42160 - Sprechstunden 13-15 Uhr

Fall-um

Wanzen-Fliegen-Mücken-Motten-Schaben
Erhältlich in den entsprechenden Fachgeschäften

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

General-Agentur für Mannheim

Wir haben für Groß-Mannheim eine General-Agentur mit beachtlichem Bestand in allen Sachschadenzweigen sowie auch in Groß- u. Kleinleben zu vergeben. Seriöse Fachleute, die gewillt und in der Lage sind, neben guter Bestandspflege die bereits weitgehend vorhandenen guten Verbindungen zielbewußt weiter auszubauen und uns ein entsprechendes Neugeschäft zuzuführen, wollen ihre Anschrift einreichen an:

Allianz u. Stuttgarter Verein, Vers. A. G.
Filialdirektion Mannheim, Friedrichsplatz 9

Zum sofortigen Eintritt
junge Elektro-Ingenieure
aus der Kabel- und Leitungstechnik, möglichst mit mehrjähriger Praxis 5120
gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Kabel- und Leitungswerke Neustadt-Coburg AG.
Neustadt b. Coburg.

Baustoffe
Bekannte eingeführte Spezialfabrik sucht Vertreter zum Besuch von Behörden, Architekten, Baufirmen und Händlern gegen hohe Provision. Angebote mit Referenzen erbeten unter H. G. 396 durch ALA, Berlin W 35.
v770

Remscheider Werkzeugfabrik sucht zum baldmögl. sofortigen Eintritt 5082
tüchtigen Revisor
zur Abnahme von Vorrichtungen und Lehren aller Art. Derselbe muß vollkommen selbständig arbeiten, im Zeichnungswesen sowie in allen Passungssystemen und Meßarten restlos bewandert sein. Es können nur Bewerber berücksichtigt werden, die die Fabrikation und Abnahmeanforderungen **vollkommen** beherrschen. Gehaltsforderung, bitte gleich angeben. Gleichzeitig wird gesucht ein vollkommen **selbständig** arbeitender
KALKULATOR
Demselben liegt Vor- und Nachkalkulation von Vorrichtungen und Lehren ob, sowie die entsprechende Betriebsorganisation. Konstruktionskenntnisse sind sehr erwünscht. Bewerbungen haben nur bei ausgezeichneten Kenntnissen Zweck. Gehaltsforderungen bitte gleich angeben.
Gebrüder Honsberg, Remscheid-Hasten.

Vertreter
(keine Anfänger) zum Besuch von Geschäftsleuten auf Provision sofort gesucht.
Zurek, Mannh., E 1, 14
*2285

Fleißige, zuverlässige
Personen
finden d. Vertrieb unserer leicht verkäufl. Haushaltsartikel (Lebensmittel) **guten Verdienst**
Angebote unt. A. K. 5386 an Ala-Anzeigen AG, Stuttgart.
5341

Gesucht werden mehrere
gewandte Zeichner
(Architekten) 5082
zur Bearbeitung verschiedener umfangreicher Bauaufgaben.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an:
Bauleitung Ingolstadt, Postfach 418 Ingolstadt I.

Kaffee-Verkäufer!
Sie steigern Ihren Verdienst durch Verkauf meiner langjährig erprobten Bremer Qualitäts-Kaffees
Fordern Sie Angebot.
Karl Wilgen Bremen 13

Leistungsfähiges Großunternehmen sucht rührige
Vertreter
für den Verkauf ihrer Qualitätserzeugnisse (Suppenwürze und Fleischbrühpaste) an: **Großküchen, Anstalten, Kantinen, Arbeitsdienstläger, Heeres- und Proviantämter, sowie gastronomisches Gewerbe.** Gut eingeführt. Herren bietet sich hoher Verdienst. Ausf. Bewerbungen erb. unter **H. G. 401** durch **Ala, Frankfurt a. M.** v870

Tücht. routin., m. d. Land-Kundschaft bek. vertr.
Rosen-Verkäufer
mit Wandergewerbeschein und möglichst eigen. Wagen von leistungsf. Firma **gesucht.**
Große Verdienstmöglichk. — Angebote u. M W 76 a. d. Geschäftsst.
2396

Stenotypistin
für technischen Schriftwechsel zum möglichst sofortigen Eintritt nach Friedrichsfeld gesucht. 5198
Nur wirklich flotte und zuverlässig arbeitende Bewerberinnen wollen sich melden unter Einsendung von kurzem Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen unter G L 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. ehrl. fol.
Alleinmädchen
perf. in Küche u. Haushalt, von alleinsteh. Dame gesucht. Ang. u. H B 127 an die Gesch. 5229

Maschinenschlosser
für einige Stunden pro Woche, evtl. auch für Hausarbeit gesucht.
*2402 **Gebr. Schmid, K 3. 3.**

Kraftfahrer
für Gollath-Dreirad-Lieferwagen u. Personenwagen in Dauerstellg. **gesucht.** Es wollen sich nur Leute melden mit langjährigen guten Zeugnissen. Lohn über dem Tarif. Bedienung der Zentralheizung erwünscht. Angebote unter E M 102 an die Geschäftsst. d. Bl. 5390

Wir suchen in Dauerstellung tüchtige 5341
Automaten-Einsteller
speziell für Index, und
Einsteller für Bohrmaschinen sowie Feinmechaniker.
Angebote mit Zeugnisabschriften an **Kodak A.G. Dr. Nagel-Werk, Stuttgart-Wangen.**

Wir suchen einen strebsamen
Herrn
zum Besuch der Malermeister zw. Einführung eines **neuen Artikels.** Zuschriften unter P M 9751 an **Anzeigen-Frenz, O 4. 5.**

Große deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht in Mannheim einen tüchtigen
Versicherungs-Kaufmann
Es kommen nur Herren in Frage, die am Platze angesehen sind und über entsprechend. Werbetalent verfügen. Gründl. Einarbeitung u. fortlaufende Unterstützung wird zugesichert. Neuartige Beitragsvereinrichtung. Bei Eignung gewähren wir neben den Provisionen feste Bezüge. Persönl. Vorstellung erbeten: **Union-Hotel,** Montag 8—10 Uhr. 5307

Geschäftsführer (in)
jung, tücht., gewissenhaft, für florierendes, angesehenes Detailgeschäft der Lebensmittelbranche **gesucht.** Lebensexistenz, Gewinnbeteiligung. Kaution, die sichergestellt wird, verlangt. Angebote unter F S 193 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5160

Vertreter-in
evtl. mit Kolonne
für leichtverkäufl. Haushaltartikel, DRGM, bei guter Verdienstmöglichkeit **gesucht.** Sofort Geld. Persönl. vorstell.: **Kepplerstraße 25, prt. lks.**
*2292

Solinger Rasierklingen-Fabrik
sucht bei Grossisten u. Detaillisten gut eingeführten
Platzvertreter
gegen Provision. Angebote unt. Ang. von Referenzen an 5114
Jul. Steinberger, Stahlwarenfabrik und Export. Solingen-Ohligs.

Tüchtiger 5200
Wander-Dekorateur
für Damenkleidung gesucht.
W. Fuhrländer Nachf., Worms.

Führende südd. Großhandlung in
Werkzeugmaschinen
sucht per bald **erfahrenen, tüchtigen** 5341
Reisenden
Ingenieure oder techn. Kaufleute, die in allen Sparten der Branche bestens versiert sind, entspr. Reiseerfahrungen besitzen u. eine längere Tätigkeit in Fachgeschäften nachweis. können, wollen sich unter Angabe v. Referenzen, d. Werdeganges u. Gehaltsansprüchen, unt. Beifügung ein. Lichtbildes melden unt. Ak. 5389 an **Ala Anzeigen A.G., Stuttgart.**

Ehrlicher, fleißiger Kassier
für Mannheim u. Umgebg. findet Beschäftigung. Solche mit etwas Sicherheit w. bevorz. Angeb. unt. G J 109 an die Geschäftsst. 5192

Wir vergeben den 5194
Alleinvertrieb
auf eigene Rechnung für eine sensationelle Erfindung auf d. Gebiet d. Schaufensterreklame (DRGM — Auslandspatent). Von jeder Branche gesucht — konkurrenzlos — größte Verkaufserfolge nachweisbar — hohe Verdienstmöglichkeiten. Es wollen sich nur Herren bewerben, die befähigt sind, unf. lauf. Reklameartikel einzuführen.
Königsteiner Holz- & Papierwarenfabrik G.m.b.H., Berlin-SW 68, Neuenburgerstraße 37.

Selbständiger
Kaufmann
firm in allen Büroarbeiten und Außendienst, mit 3—5 Mille Interessen-Einlage, findet **Stellung.** Interess.-Einlage wird sichergestellt. Zuschriften unter G S 118 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5804

Mitarbeiter
auch Damen
für **vornehme Privatwerbung gesucht.** Bedingung über 25 Jahre. **Hans Dietrich, Mannheim, O 7. 22.** *2181

Verkäuferin
bis Mitte 20 J. alt, gewandt und flott, für erstes Feinkostgesch. zum 1. 8. gesucht. Ausführl. Angeb. unt. G W 122 an die Geschäftsst. 5210

Jüngere, gewandte
Stenotypistin
für sofort od. zum 1. August gesucht. Angebote unter X Y 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2376

Ehemalige
Maschinenbuchhalterin
für 3—4 Wochen gesucht. Systemkenntnis erwünscht. Angebote unter X J 65 an die Geschäftsst. *2382

Gewandte
Stenotypistin
für Personalbüro von hiesiger Maschinenfabrik 5206
gesucht.
Handschriftl. Bewerbg. mit Angabe frühesten Eintritts u. Gehaltsforderung unt. G T 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haushälterin
unabh. Fräulein oder Frau, evgl., von alleinstehend. Herrn, Geschäftsmann, **gesucht,** welche mich auch im Büro vertreten kann, mögl. Stenotypistin. Angeb. mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsanspr. bei freier Station unter X P 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2314

Tüchtiges, ehrliches und gesundes
Mädchen
oder unabhängige Frau
nicht unter 45 J., für einen Dreipersonenhaushalt bei hohem Lohn u. guter Behandlung nach Weinheim in Dauerstellung **gesucht.** Angebote unter G B 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5170

Perfektes 5848
Alleinmädchen
kinderlieb und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mögl. über 25 J. alt, per sofort oder später **gesucht.** Persönl. Vorstellung mit Zeugnissen erb. zw. 3 u. 6 Uhr. **Moltkestraße 22, 2 Tr. links.**

Tüchtiges
Alleinmädchen
über 45 Jahre, perfekt in Küche u. Haus, in modernen gepflegt. Haushalt zu 2 Personen gegen hohen Lohn zum 1. Aug. **gesucht.** Angebote unter G X 128 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5218

Kontoristin
ältere, erfahrene, led. od. verh. Anfänger
gesucht.
Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. X V 77 an die Gesch. *2304

In frauenlosen Haushalt nach **Ludwigshafen** tüchtige, **selbständige,** in all. Hausarbeiten bewanderte
Haus-Angestellte
mit best. Zeugnissen, zum 1. August **gesucht.** Zuschrift. unt. T X 70 an die Gesch. 5612

2 unabhängige
Geschäftsdamen
über 30 Jahre, für sofort **gesucht.** Eilangebote unter X A Nr. 57 an die Gesch. 5920

Gutes Wäschegeschäft sucht freundliches
Lehrmädchen
(handelsschulfrei) Angebote unter Y E 80 an die Gesch. *2381

Zum 1. Sept. od. früher sucht **nicht zu junges** *2381
Mädchen
perfekt im Koch., Waschen Plätten für Haushalt v. 2 Person. Vorstell. ab 5 Uhr. **Renter, Otto-Beck-Str. 14, I.**

Zeugnis-Abschriften Vervielfältigungen
M 6, 16, part.

Lest die NMZ

Stellengesuche

Aelterer Privatmann
sucht Stelle als
Kassierer, Hausverwalter, Hausmeister
oder sonstigen Vertrauensposten. Angebote unter Y C 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2387

Junger kräftiger Mann
28 Jahre alt, sucht Stelle für
Bulldog od. Lieferwagen
Angebote unter F W 107 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2368

Jg. flotte Stenotypistin
in ungekünd. Stellung, sucht zum 1. September od. 1. Oktober **Halbtagsstellung** (vormittags) oder **Stundenweise** (nachmittags). Zuschriften unter X O 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2343

24jähriges Mädel
das schon in besseren Häusern tätig war, in allen Hausarbeiten erfahren ist und gute Nähkenntnisse besitzt, sucht zum 1. od. 15. August Stelle in kleinem Privathaushalt. Angebote unter W X 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2314

Gebild. Witwe
in den 40er Jahren, gut aussehend, sucht Stelle als
Hausdame
Zuschriften unter W G 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2361

Bautechniker
28 Jahre, sucht Stellung. — Zuschriften an: *2389
L. Joachim, Mannheim, Blumenau 22.

Absolut diktatsicherer
Stenotypist
flotter **Maschinenschreiber,** in ungekünd. Stellung, möchte sich gerne verändern. Angeb. unt. G U 120 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5211

Anständiges solides 19jähr. Fräulein
mit kaufmänn. Kenntnissen, sucht Tagesstellung als
Empfangsdame
bei Arzt od. dergl. zum 1. 8. Angebote unter F A 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5880

Jung. Mädchen
erfahren in Hausarbeit., **sucht pass. Stelle** in guter Familie, auch bei ält. Dame od. in frauenl. Haush. Angebote unter **A M, hauptpostlagernd Mannheim.** *2417

Junger ehrl. Mann
sucht Stelle bei ein. Lebensmittel-Großhändler, oder sucht jemand, der sich in dieser Branche auskennt, u. mit ihr zusamm. ein derartig. Unternehmen gründet. Kapit. vorhand. Zuschr. u. G D Nr. 104 an die Gesch. *2285

Besseres
Mädchen
selbständig
sucht Stellung
z. Führung ein. kl. Haushalts. Ang. u. X U 76 an d. Geschäftsstelle. *2387

26 jähriges Servierfräulein
sucht sofort oder bis 20. 7.
Stellung
auswärts bevorzugt. Ang. unt. Y R 2 an die Gesch. *2494

Personal
jeder Art finden Sie durch eine **Anzeige in dieser Zeitung!**

Jmmobilien

Auf halber Höhe Heidelbergs:
Einfamilien-Villa
freie Lage, schöner Ausblick, 6 Zi., 2 Mans., Garten, Platz für Garage (geringe Steuern) für nur 24 500 RM. zu verkaufen. Näh.: 5168
Georg Herth, Immobilien, Heidelberg, Bergstraße 148.

Für Wochenend
Solides Holzhaus in Höhenlage im Odenwald, mit 2 Morgen Gelände zu verkaufen. Fischerei und Jagdgelegenheit. **Preis 15 000 RM.** Näher.: **Ed. Plan, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 5a.** 5188

Einfamilienhaus
(Neubau) **Feudenheim,** 5 Zimmer, 2 Mans., Heizung, zu verkaufen. **Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 230 44.** 5880

Einfamilienhaus
mit 2 Zufahrtstor., zu verk. Eignet sich f. Flaschenbierhdl., Transportgesch. sow. Kohlenhdl. Daselbst eingeführt. Zuschr. u. Y L 88 Geschst. *2402

Einfamilienhaus
zu verkaufen! Mhm.-Käfertal-Süd, Nähe Staatsbahnhof, **Anwesen Bäckerweg 54** günstig zu verkaufen. 20,81 Ar, 2stöckig. Wohnhaus mit ausgeb. Dachst., 4 Zi., Küche, Waschküche, einschl. Kleintierstall, großer Nutz- u. Ziergarten. Zu erfr. bei **Rechtsanwalt Brechter, O 7, 4.** 5204

Zweifamilienhaus
Käfertal-Süd, 2×3-Zimm.-Wohng., ausgeb. Mans., Heizung, Garten, zu verkaufen. 5880
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernsprecher 230 44.

Für Pensionär
Landhaus, Vorort Heidelbergs, 2×3-Zimmer-, 1×5-Zimm.-Wohng., 5400 qm Gelände, Nebenanlagen, Berggarten, viel Edelobstbäume, Bach, Talgrund m. Wiesen, Nebengebäude, gr. Nußbaumbestände wie Nuß-, Eichen-, Eschenbäume, romantischer Besitz u. Lage. Mieteingang 900 RM ohne die 5-Zimm.-Wohng., Steuern u. Abg. 380 RM, Verkaufspreis 16 000 RM, Anzahl. 7—8000 RM. 5-Zimmer-Wohng. wird frei. Auch für Wochenendhaus. 5880
Fr. Reggio, Immob., P 7. 23.

Eigenheime
in **Käfertal-Süd** werden erstellt für 1 u. 2 Familien. Erforderl. **Eigenkapital** ⅓ des Bau- und Bodenwertes. Reflektanten erhalten Auskunft. 5617
Haus- u. Heimbau, L 13. 12a.

Einfamil.-Haus
Nähe Bahnhof gut erhalt., sehr bill. zu verkauf. eventl. auch zu vermiet. 5668
Heinrich Freiberg
Immob.-Büro Tullastraße 18.

Bauplatz
im Almengebiet, etwa 450 qm, dringlichkeitshalb. zu verkaufen. Angebote unter Y M 87 an die Geschäftsst. *2403

Bergstraße Einfamilien-Haus
7 Zimm., Küche, Bad, Zentralh., Garten, bei nur 4000 RM Anzahl. sofort beziehbar, zu verkaufen d.
Frz. Thomas Immobilien
Bensheim, Hauptstraße 27.
5920

Zweimal Dreizimmerhaus
Nähe Herzogenriedpark, b. Tr. beziehb., zu verkaufen. Anzahlg. ca. 10—12000 RM.
Immob.-Büro Tullastraße 18.
5668

Rentenhaus Lindenhof
5stöck., 3- u. 4-Z.-Wohnungen, preisw. zu verk. (hohe Rente) dch.
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7. 6, Ruf Nr. 213 97.
5718

Neckarstadt Wohnhaus
mit 1- und 2-Zi.-Wohnungen, Prs. RM 18 500.—, Anz. RM 10 000.—, zu verkaufen.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telefon 421 12.
5788

Gelegenheitskauf
Zweifam.-Haus
beste Villen-Wohnlage Ludwigshafens, komfort. ausgestattet, Baujahr 1930, sof. beziehb., etwa 5000 RM unter Gestehg.-Kosten bei ca. 10 000 RM Anzahl. zu verkaufen. Objekt auch als Einf.-Haus geeignet.
Immobil. Knauber U 1. 12, Breite Straße.
5743

Wohnhaus Neckarstadt-Ost
4stöck., mit 1-, 2- u. 3-Zi.-Wohngn., gebäudesonderst.-frei, Toreinfahrt, günstig zu verk., **sehr hohe Rendite,** durch: 5718
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7. 6, Ruf Nr. 213 97.

Dreifam.-Haus
Oststadt
Heizg., Terrasse, kl. Garten

Schön. Wohnhaus
Oststadt
mit 4-Zimmer-Wohnungen sehr preiswert.

Wohn- Geschäftshaus
Nähe Ufer, Tattersall mit Laden, Einfahrt, Heizung, **zu verkaufen.**
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 12.
5788

Einfamilienhaus Almen oder Neuostheim
sofort zu kaufen gesucht durch:
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7. 6, Ruf Nr. 213 97.
5718

2×3-Zimmer-Haus
(Feudenheim)
Preis 12 500 RM, günstig zu verkaufen 5908
K. H. Weidner
Immobil.-Büro Seckenh. Str. 73, Fernruf 443 64.

Textil-Geschäft
Nähe Baden-Baden
seit Jahrzehnten bestehend, an ar. Fachmann abzugeben. Erforderl. ca. 10 000.—.
Immob.-Büro
Hugo Schloß
Schwetzingen.
5875

Geschäftshaus
in schön. Städtchen der Bühler-Gegend, Manufakturwaren, Geschenkart., Haus- u. Küchengeräte, 1800 qm Fläch. Vorderhs., Zwischenbau u. Hinterh., m. Obst- u. Gemüsegrt., d. alles für nur 18 000.— zu verk. Eilang. an das
Jakob Neuert
Immobil.-Büro P 2, 8/9, Fernruf 283 66, nach Geschäftsschluß Nr. 510 44
5800

Kleines Einfam.-Haus
Umgebg. Mannheim od. außerhalb, in ruhiger schöner Lage **zu kauf. gesucht.** Preis b. 7000.—, bei Anzahl. bis 3000.— Ang. u. W W 56 an die Gesch. *2394

Industrie-Gelände
ca. 18700 qm m. versch. Hallen, Bürogelände u. Kranbahn 5406
zu verkaufen.
Heinrich Freiberg
Immob.-Büro Tullastraße 18.

Haus in Heidelberg
m. gutgeh. Kolonialwaren-Geschäft, ca. RM 50 000.- Jahresumsatz, 8-9 Zi., Mieterzh. bei RM 16 000.— Anzahl. zu verk. Alles Nähere dch. das
Immobil.-Büro Jakob Neuert
P 2, 8/9, Fernruf 283 66, nach Geschäftsschluß Nr. 510 44
5800

Einfamilienhaus
in **Käfertal,** 4 Zimm., 2 Mans., Veranda u. schön. Gart., wen. Wegzugs günstig zu verk. Zuschr. u. X F 62 an die Gesch. *2329

Wohnhaus
2×5-Zim.-Wohn., mit Nebengeb. und Garten, in **Mannheim-Friedrichsfeld** zu verkaufen. Näheres durch **Karl Fiedler, Frankfurt a. M., Mar-Quis-Str. 49**
5878

2×3 Familien-Villa
mit groß. Garten, Gebäudesondersteuerfrei, i. bevorzugt. Lage d. Oststadt preiswert zu verkauf.
K. H. Weidner
Immob.-Büro Seckenheimer Str. 73, Fernruf 443 61.
5908

Wohnhaus
m. 2. od. 3-Zim.-Wohnungen, Lindenhof oder Schwetzingerstadt zu kauf. gesucht.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernspr. 230 44.
5800

Bauplatz
600 qm, Feudenheim, billig zu verkauf. Zu erfragen *2381
Eigh.-Schen, Mhm. P 4, 13, Tel. Nr. 432 43.

Ich suche lfd.
Ein- u. Zweifam.-Häuser
Mehrfam. Häuser
sow. Wohn- u. Geschäftshäuser im u. außerhalb Mannheims, für vorgemerkte zahlungskräft. Interess.
zu kaufen.
Schubert, U 4, 4
Immobilien, Fernruf 230 44.
5800

Etagen-Haus
in Mannheim
m. 3- od. 4-Zimm.-Wohnungen geg. bar zu kaufen gesucht durch
Frz. Thomas Immobilien
Bensheim, Hauptstraße 27.
5920

Haus in Durlach
geeignet f. Rentner, 6 Wohnungen, Mieteing. RM 1700.—, Steuern RM 500.—, zum Einheitsw. von RM 12 000.— umständeh. zu verk. RM. Näh. dch. d.
Immobil.-Büro Jakob Neuert
Mannheim, P 2, 8/9, Fernruf 283 66, nach Geschäftsschluß Nr. 510 44
5800

Suche
auf Lindenhof, Schwetzingerstadt oder Oststadt
Häuser zu kaufen
Anzahlung v. RM 10 000.— bis 25 000.—.
Hch. Freiberg
Immob.-Büro, Tullastraße 18, Telefon 414 68.
5602

Hypotheken

Hypotheken
für Neu- und Altbauten und zur Ablösung zu besten Bedingungen sofort greifbar durch
Otto Böhler
Hypoth.-Büro Heidelberg-Rohrbach
für Neub. 100%, Ausz. 4½% Zins
5205

Kaufgesuche

Alte Auto
Alte Maschinen
Alte Motoren
Rohprodukten
kauft *8744
Heinrich Krebs
Seitenfelderstr. 6, Fernspr. 533 17.

Größerer
Brillantschmuck
gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. 5624
Distelhut, M 1. 2a, Breitestr.

Schnellwaage
für Metzgerei gebraucht zu kauf. gesucht. Ang. u. X S 74 an d. Geschäftsstelle. *2358

Wellblech-Garage
zu kauf. gesucht. **K. Lux, Stiebigstr. Nr. 18.** *2379

Gebrauchte, gut erhaltene
Büro-Möbel
zu kauf. gesucht. Ang. u. Y J 84 an d. Geschäftsstelle. *2397

Herrenzimmer
zu kauf. gesucht. Ang. u. X M 68 an d. Geschäftsstelle. *2357

Gebrch. Nähmaschine
gegen bar zu kaufen gesucht. — Ang. u. Y K 85 an die Gesch. *2400

Sanh.-Polsterrost
m. od. ohne Bettstelle zu kaufen gesucht.
U 1. 13, 3 Tr.

Automarkt

Suche gut erh., steuerfreies
Motorrad
oder Leichtmotorrad. Angeb. unt. Y Q 1 an die Gesch. *2421

Motorrad
(Herkules)
200 ccm, sehr gut erh., 300 RM zu verkauf. Kleine Wallstattstr. 12, 1. Stock l. *2384

Kleinwagen BMW
zu verkaufen. Zu erfragen bei der Kolbfürsorge, Friedrichsplatz 1. *2392

1,2 ltr. Opel
mot. Zuß., fahrb., 1. 385.— zu verkaufen. Anzusehen Sonntag 9 bis 12 Uhr. 5891
K 2, 12, 3. St.

Steuerfrei
Ford-Eifel-Lim.
3/15 PS BMW
2-Sitzer zu verkauf. 5388
Auto-Blumenbach
Schwetzinger Str. Nr. 152.

Stoewer-Lim.
4türig, 1,5 Ltr., steuerfrei, für RM 1100.— zu verk. Anzus. Montag 5809
Gebhardt, Stadt Hamburg, Jungbuschstr. 24

Und denken Sie bitte daran:
Werbedrucksachen
vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51
Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Moderne Neubauwohnung
Lindenhof, mit
4 großen Zimmern, Küche,
Bad, Garage usw., allem Komfort, bezugsfertig zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter H. A. 126 an die Geschäftsstelle. 5226

G 3, 11: Laden
mit 2 Zimmer und Küche, ganz oder geteilt, auch als Büro oder Lager zu verm. Stegmann, 2. St. *2416

Moderne Oststadtwohnungen
3, 4, 5, 6 u. 7 Zimmer in schönen sonnigen Lagen, sämtliche mit Zentralheizungen und Warmwasserversorgung versehen, teils mit Garage, Aufzug sowie sonstigem Zubehör, teils per sofort oder 1. Okt. 37 zu vermiet. Näheres unter G Y 124 an die Geschäftsst. 457

Zu vermieten D 2. 4/5
Büro 200 qm, sep. Eing., 8 Räume, Büro 120 qm, Othb., 3 Räume. Ausk.: Architekt Albert Speer, Heidelbg., Schloß Wolfsbrunnenweg 50, Tel. 2586 oder Fräul. Höhne, Whm., D 2, 4/5. 5886

Waldpark! Villenhaus
Elegante 6½-Zimmer-Wohnung mit all. Komf., Z'heizg., Warmw., an ruh. Fam. zum 1. Oktbr. zu verm. Angeb. unt. Y W 7 an die Geschst. 5222

Zum 1. Oktober 5044
größerer Laden
(bis jetzt Milchgesch.) mit anschließ. Zimmer u. Küche, Nähe d. Bahnhofs, zu verm. evtl. mit Wohng., 3 Zimmer und Küche, 3 Treppen). Näheres L 12, 6, 1 Treppe.

Ladenlokal
mit Nebenraum und Keller
nächste Nähe Paradeplatz, zum 1. Juli zu vermieten. Ausk. an Wellenreuther, O 7. 18. 531

Erstklass., großer, tiefer
Weinkeller
mit Wasserspülraum u. sep. Büro, Toreinfahrt, in guter Lage (A-Quadr.) in gut. Hause zum 1. Okt. zu vermieten. Anfrag. unt. E V 171 an die Geschst. od. unt. Ruf 265 45 vorm. zwischen 9—½11 Uhr. 5128

Herrschaftliche *2401
8-Zimmer-Wohnung
mit Diele, in best. ruhig. Oststadtlage, besond. Umstände halber äußst billig zum 1. Oktbr. zu vermieten. Zentralh., Warmwasser, eing. Bad, Lauftreppe, reichl. Zubeh., Garage. Angeb. unt. Y S 3 an die Geschst.

Schöne Part.-7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör am Tennisplatz sofort od. spät. zu verm. Auch für Büro sehr geeignet. Näheres: Eisenlohr, Goethestraße 6, V. 5682

Neuzeitliche 5778
6- u. 7-Zim.-Wohnungen
in feinst. vord. Oststadtlage, mit allem mod. Komfort, gr. Diele, eing. Bad, Loggia, Zentralheiz., Warmw., Lift und Garten, sehr preiswert zu vermieten durch
Immob.-Büro Levi & Sohn
P 7, 15, Fernsprecher 205 05.

Schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichlich Zubehör, 4 Balkone, im 3. Stock des Hauses C 4, 11 zu vermieten. 5210
Näheres Fernsprecher Nr. 443 53 (werktags von 10 bis 12 Uhr.

Moderne
4- od. 6-Zim.-Wohng.
Warmwasser-Heizung u. Fahrstuhl, Schloßnähe, zum 1. Oktober 1937 *2412
zu vermieten.
Angebote unter Y Z 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Qu 1 Nr. 5/6
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, sofort oder später preiswert zu vermieten. Hellmann & Heyd, 5205 Fernsprecher 277 10.

In der Augusta-Anlage gelegene
mod. 5-Zim.-Wohnung
mit eingericht. Bad und allem Zubehör besonderer Umstände halber zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4884

Nette 6-Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör, in der Werderstraße zum 1. Okt. 37 preiswert zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle oder Fernspr. 257 68. *2384

Sehr schöne 5-Zim.-Wohng.
große Diele, Mädchenzi., Wintergarten, eingeb. Bad, Warmwasserheizg. u. -bereitung, zum 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres 5206 Büro, Augusta-Anlage 14.

Haardtstraße Nr. 6, Waldpark. Herrschaftliche 5004
5-Zimmer-Wohnung
4. Stock, mit eingeb. Bad, Zentralheizung und Warmwasserber. nebst Zubehör zum 1. 10. 37 zu vermiet. Zu erfragen Karl Paul, Haardtstraße 18, Fernsprecher 211 23.

B 7, 18. Schöne, geräumige
5-Zim.-Wohnung
mit Bad u. Mansarde, 1 Tr., zum 1. Okt. zu verm. Preis 90 ℳ. Anzusehen vorm. 10—12 Uhr. 5680

Schöne
5-Zimmerwohnung
Badez., Mansarde, 4. St., zu vermieten. Rheinaustr. 15, Lindenhof, Schäffler, Fernspr. 226 23. *2430

Oststadt, Richard-Wagner-Straße Ecke Werderstraße
schöne Wohnung 1. Obergeschoß
5 Zimmer
Diele, reichlich Zubehör, Zentralheizung u. Warmwasserversorgung, zum 1. 10. 1937 zu vermieten. — Näh. bei Verwalter E. Weiner, O 1. 17, Fernspr. 211 18. *2381

Hebelstraße 1, 1 Treppe, sonnige freie Lage, schöne *2411
5-Zimmerwohnung
große, helle Räume, Mans., Badezim., Speisek., Ofenheiz., z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres Bismarckplatz 3, part., Fernspr. 406 51.

Herrschaftliche, frei gelegene
5-Zimmer-Wohnung
1. Obergeschoß in vord. Oststadt, mit allem mod. Komfort, a. Wunsch mit Garage 1. Hse., zum 1. Oktbr. zu vermieten. Angeb. unt. S A 98 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5169

Werderstraße 32
parterre: 6 Zimmer oder 3. Stock: 5 Zimmer, Mansarde und Zubehör, Etagenheizung, sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung: 10—12 und 15—17 Uhr. 5028

Waldparknähe
Schöne, sonn. 4- bis 5-Zim.-Wohn. mit Bad usw. weg. Versetzung zum 1. 10. zu verm. Zu erfr. Waldparkstraße 32, 2. Stock rechts. *2358

Schöne helle
4-Zimmer-Wohnung
1. Etage, mit Etagenheizung, Bad, und Mansarde, Nähe Paradeplatz, per sofort zu vermieten. Näheres: *2307 M 1 Nr. 8.

In Neubau, Stadtteil Luzenberg, drei moderne 5186
3-Zimmer-Wohnungen
mit Küche, Bad und sonst. Zubehör zum 1. 9. 1937 zu vermieten. Anfragen unter G E 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rupprechtstraße 14 — Oststadt, 1 Treppe rechts, schöne, sonnige
4-Zimmerwohnung
mit Bad, Speisek., Mans. u. Zub., 2 Balkone, zum 1. Oktbr. zu verm. Anzuseh. mögl. vorm. 10—13 Uhr, v. Montags bis Freitags. 5625

Oststadt
Schöne, geräum., helle 4-Zimmer-Wohnung, evtl. mit eingeb. Bad u. Zubehör, 1 Tr. hoch, für sofort od. 1. Oktober preisw. zu vermieten. Angebote unter Y B 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2380

Bahnhofnähe 4-Zimmer-Wohnung
3 Tr., mit Bad, Speisekammer, zu ℳ 80.— zum 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unt. G Q 116 an die Geschäftsst. d. Bl. 5140

Untere Breite Straße
4-Zimmer-Wohnung
2. Stock, mit Diele, Bad, zu ℳ 80.— zum 1. August zu verm. Angebote unt. G P 115 an die Geschst. 5138

Vordere Oststadt
Herrschaftl. 4-Zimmer-Wohnung, part., mit Dampfheizung, Wintergarten u. Gartenanteil, preiswert baldigst zu vermieten. Angeb. unt. G Y 121 an die Geschäftsst. 5214

Meerfeldstraße 64
3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisekammer, eine Treppe, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres parterre oder Tel. 255 20. 5208

Feudenheim, Schützenstraße
3½ Zimmer
Bad, Gartenzimmer, Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfrag.: Fernsprecher Nr. 222 79. 5027

3-Zimmer-Wohnung
zu verm. ab 1. Okt. 37 in Neubau, beste Lage Mannh. (Herzogenriedgelände), 2-Fam.-Haus, hochpart., große Zimm. mit Kachelofen, Küche mit Wandschrank, eingeb. Bad mit Warmwasserleit. z. Küche, Balkon, gr. Mans., als Wohnraum gut geeignet, außerdem eine weit. Mans. als Abstellraum, beste Ausstattung. Angeb. (nur Dauermiet.) erb. unt. G C 103 an die Geschäftsst. *2308

In Ludwigshafen
Parkinsel, gegenüber Lindenhof Mannheim, 10 Min. v. Paradepl., z. Straßenbahn 3 Min., moderne, gr. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Loggia, in schönster Parklage, zum 1. Oktbr. preiswert zu vermieten. Angebote unter W P 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2285

In Zweifamilienhaus Feudenheim
zum 1. 10., Erdgeschoß: komplette 5-Zimmer-Wohng. m. eingeb. Bad, Wintergarten, im Dachgesch.: 2 Zi., Bad, der gesamte Garten, Garage, mit Heiz., preisw. zu verm. durch:
Josef Hornung
Grundstücksverwertung, L 7. 6, Ruf Nr. 213 97. 5718

Laden
mit 2-Zimmer-Wohnung, T 4a, Nr. 13 z. 1. Sept. zu verm. 5692 Näh.: Dahm, Haardtstraße 23, Fernspr. 281 11.

3 helle trockene
Souterrain-Räume
für Lager oder Werkstatt
zu vermieten.
Näher. Konrad, Grenzweg 8. 5800

Bellstr. 4
Laden
mit 2 Zimmern, elektr. Licht und Kraft z. 1. 10. 37 zu verm. Näh.: Jungbuschstr. 10, 2. Stock. *2313

Helle Werkstatt
oder Lager evtl. m. Kraftstrom, zu verm. Anz. 1—6 Uhr. J 7, 22, II. *2410

J 1, 19: Laden
nächst d. Breite Straße f. jede Branche zu vermieten. Näheres 5688 Radio-Schwab, [illegible] 8.

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
S. Bodenheimer
P 5. 6/7. Teleph. 229 81.

Großer 2fenstriger
Laden
m. 2 Nebenräumen auch evtl. große Werkstätte sowie auf Wunsch 2-Zim.-Wohng. günstig zu vermieten durch
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 I Tr. Tel. 238 41 Immobilien

Kl. trock. Lager
sofort billig zu vermiet. *2367 K 4, 8, parterre.

Prinz-Wilhelm-Straße 19:
8 Zimmer
3. Obergeschß, m. all. Zubeh., Zentralhzg. u. Warmwass., sof. zu vm. Ausk.: Architekt Albert Speer, Heidelbg., Schloß Wolfsbrunnenweg 50, Tel. 2586 u. Frau Rümmelinger, Mannh., Prinz-Wilhelm-Straße 19. 5806

Schöne *2427
8-Zim.-Wohng.
Diele, Mädchenzimmer, 3 Tr. Lift, Zentralh., Augusta-Anl. 16.

7-Zim.-Wohng.
mit Zub., 3 Tr., Prinz-Wilhelm-Str. 4, sofort od. sp. sehr presw. zu vm. Tel. 427 30.

7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 1 Tr., sof. od. spät. preiswert zu vermieten. Näheres 5087 Lameystraße 9, parterre.

Rosengartenstr. 16
(Nähe Wasserturm) schöne sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Souterrainraum Warmwasserheiz. bill. z. 1. 10. 37 zu verm. 5616 Auskunft bei Fünfseld, 2 Treppen.

5-Zimmer-Wohnung
freie Lage, Tennisplatz, 1 Tr., zum 1. 10. zu vermieten. Angebote unter U K 82 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5015

5-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh., preiswert *2360
zu vermieten.
Luisenring 27
2. Stock.

3-Zim.-Wohng. Oststadt, ℳ 91.—
4-Zim.-Wohng. Oststadt, ℳ 95.—
5-Zim.-Wohng. Oststadt, Heizm. ℳ 140.—
6- u. 7-Zimmer-Wohnungen Oststadt, m. Heizung in versch. Preislagen.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12. 5188

5-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Zubehör, z. 1. Oktober preiswert zu vermiet.
Kirchenstr. 9, part.
Näh. b. Dankert, Rheinaustraße 6, 2. Stock, Fernspr. 426 55. *2871

Parkring 4
freie Lage
5 schöne Zimmer-Wohng.
mit Zubehör u. 2 Balkone, zum 1. Okt. zu vermieten. *2420 Näher. 2. Stock.

Rupprechtstr. 6
5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, z. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen U 4, 8, part. lks. *2385

Eleg. sonnige
4-Zim.-Wohng.
in bester Lage, mit all. Zubeh. 2 Loggien, zum 1. 10. zu verm. Näheres *2812 Glückstraße Nr. 1 1. Etage, links.

Wohnung
in schönster Lage
Deidesheims
bestehend aus: 5 Zimm., Küche, Mansarde, Keller u. Speicheranteil, zu vermieten. Anfragen unt. G N 113 an die Geschäftsst. 5205

Schumannstr. 6
Schöne *2313
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, hochpart., zum 1. 10. zu verm. Näh. Verschaffeltstr. 28 2. Stock, rechts.

Schöne 5127
4-Zimmer-Wohnung
1 Treppe. Lameystr. Nr. 15, zum 1. 10. zu vermiet. Zu erfragen Franz Menz, P 4, 26.

Rheinau
Schöne 4-Zim.-Wohng.
Badezi., Mans. in gut. Hause zu vm. z. Sept. oder Okt. Anzus. zw. 2 u. 4 Uhr. Näheres bei Willi Fischer, Rheinauhafen Stengelhofstr. 7, 2. Stock. 5807

In der Neckarst.-Ost große 5817
4-Zimmer-Wohnung
m. Veranda, hochpart., m. all. Zubeh., z. 1. 10. zu verm. Ang. u. G R 117 an die Geschäftsst.

4-Zimmer-Wohng.
bester Lage Bismarckstr. Badez., Warmw.-Vers. an ruh. Mieter zum 1. 10. ganz bill. abzugeben. Tel. Nr. 401 88. 6625

Dürerstraße 91, 1. Etage
freie Lage, Blick [illegible]

Eleg. 4-Zimm.-Wohng.
Zentralheizung, Warmwass., eingeb. Bad, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Fernspr. 404 92 *2406

4 Zimmer
Balkon, Badanschluß, sofort zu vermieten. *2404 Näheres Thiele, B 7, 8.

3 Zimmer
sonnig eingер. Bad, ein. Zentralheizung Karl-Benz-Str. Nr. 83 Ecke Steinstraße 2 zu verm. 5602

Schöne 3 Zim.
Küche, Bad per Oktober zu vermiet. 5261
G 1, 16, 2 Tr.
bei Sprenger. Anzus. 10—12 u. 3—5 Uhr.

Geräum. mod.
3-Zim.-Wohng.
in sonnig. Lage, Almenhof 2-Familienhs., part., für 90 ℳ zum 1. Okt. zu verm. (Kachelofen). Ang. u. V M 10 an d. Geschäftsstelle. *2190

Neckargemünd (2-Familienhaus)
Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Bad zum 1. 8. zu verm. Adresse in der Gesch. 5280

2 Zimmer und Küche
zu verm. *2373 Schwetzinger Str. 144

Feudenheim
Schöne 2- und 3-Zimmerwohnungen mit Bad, Heizung, Garten sofort oder zum 1. 9. 37 zu verm. Näh. Tel. 507 98. *2369

3-Zim.-Wohng.
mit Badez., neu hergr., z. 1. 8. Neckarst.-Ost. zu verm. Prs. 58.— durch *2434 Petry, Immob., H 1, 14.

Feudenheim
i. ruh. Wohnlage, Neubau, 2 X 3-Zimmer-Wohng. mit Zentralheiz., einger. Bad usw. per sof. u. zum 1. 10. zu verm. Adresse in der Geschäftsst. B920

In Heidelberg
3 Zimmer, Küche, Glasveranda, Bad, Balk., Zentralheizung, Garten, besonders f. Pensionäre geeignet, sof. zu vermieten. Miete samt Heizung 80 Mark. 5279
Carl Mai, Heidelberg, Akademiestr. 2, Telefon 5798.

In Heidelberg-Schlierbach
Wohnung mit 3 großen Zimmern, Wohn- u. Spülküche, Bad, Veranda, Mansarde, Garten, Etagenheizung, sofort für 75 ℳ zu vermieten. Näheres:
Carl Mai
Heidelberg, Akademiestr. 2, Tel. 5798. 5271

Zu vermieten in Heidelberg
Sonnige
3-Zim.-Wohnung
Bad., 2 gr. Süd- u. Südostbalkone, Etagen-Kachelh., herrlich. Aussicht auf Schloß, Königstuhl. Preis monatl. 80 Mk. Ruh. An der Neckarhelle 12. 5281

K 2, 8, 2 Treppe
2-Zim.-Wohng.
zu verm. *2400

Nächst Bismarckstr.
Gartenhaus
2 Zimmer
ohne Küche, Zentralheizung, fließend. Wasser, separ. Eingang, für Einz. Dame od. Herrn, oder Praxis, zum 1. Oktober zu vermieten. — Ang. u. W Q 47 an die Geschst.

Neckarvorlandstr. 20
Hinterhaus
1 Zimmer und Küche
zu vermieten
sofort beziehbar. Monatsmiete 17 ℳ. Nickel, Häuserverwaltungen, G 7, 17. 5804

2 Zimmer und Küche
neu hergerichtet, Miete ℳ 34.—
G 6, 7
per sof. zu vermieten. Anzus. nur zw. 18 und 19 Uhr. 5827

Zentrum
Sehr schön. möbl. Zim. i. g. Hause zu verm. *2375 Häusgen, N 7, 2.

Große *2414
2-Zim.-Wohng.
m. Bad, Speisek., Erdg., zum 1. 10. zu verm. Näh.: Meerfeldstraße 63 2. Stock rechts.

Eleg. leeres Zi. mit all. Zubeh. in gut. Hause, a. Wasser, zu vm. Ausk. u. Y T 4 an die Geschst. *2420

In Oststadtvilla (2-Famil.-Hs.) sind zum 1. 8. ein gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
m. fl. Wasser, Balkon, Zentralh., 1 Tr. hoch, Gartenb., zu verm. Garten- u. Badebenützung (Tel.). Anfrag. erbet. durch 5021 Tel. 416 19.

Geräumiges, gut möbliertes
Balkonzimmer
mit Klavier an sol. Dauermieter zu verm. *2389 Hunger, Rheinaustr. 11.

Frdl. möbl. Zi. bill. zu vermiet. Hafenstraße 24, 3. Stock, links, Nähe Rheinstr. *2398

Gut möbl. Zim.
z. sof. f. 20 ℳ monatl. zu vm. Garzel, L 4, 4. *2351

Gut möbl. Zim.
zu vm. K 3, 21, Renn, 2 Treppen *2350

Sehr gut möbl.
Zimmer
m. fl. Wasser u. Bad, an ein od. zwei Person. zu verm., evtl. m. voller Pension Lamo, S 1, 1, I. *2390

Möbl. Mansardenzim. gut. Haus, evtl. Fahrradunterst., sof. od. spät. zu verm. Schwarzwaldstr. 22, pt. r. *2158

Sep. möbl. Zi. m. elektr. Licht, Schreibt. usw. sofort zu vermiet. Bosecker, Schwetzinger Str. 118. *2399

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Heinrich-Lanz-Str. 38, IV, lks. *2415

Großes, sehr gut möbliert. *2480
Zimmer
sofort zu verm.
D 4, 13, 1 Tr.

Breitestr. K 1, 22, 1 Tr. Ecke u. Kaufh. Braun, sch. möbl. Zimm., el. Licht auch vorübergeh. preisw. zu vm. *2438

Möbliertes
Mans.-Zimmer
sonn. gepfl., in gut. Hause, mit el. Licht u. Zentralheiz., sof. od. 15. 7. zu verm., f. 20.— Adresse in d. Geschäftsstelle. *2399

Gut möbl. Zim. Dampfh., fl. W. Bad, sof. oder 1. 8. zu verm. Adler, Belfortstraße 14. 5819

Mietgesuche

Lagerhalle
1000/1500 qm
zu mieten gesucht. Wasser- und Gleisanschluß nicht erforderl., dagegen gute Zufahrtsmöglichkeit für Lastwagen, möglichst mit Rampe. Angebote unter G K 110 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5190

Gutgehendes Milch- oder Lebensmittelgeschäft
preiswert zu mieten od. zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter W Z 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2319

Büro
3 Räume, in bester Verkehrslage, zum 1. Oktober gesucht. Preisang. unt. X E 61 an die Geschst. *2026

7- bis 8-Zimmer-Wohnung oder Einzelhaus
sofort oder zum 1. 10. zu mieten gesucht. Zuschriften unter Y V 6 an die Geschäftsst. d. Bl. *2433

4- bis 5-Zimmer-Wohn.
mit Heizung, in zentral. Stadtlage zum 1. Oktober gesucht. Angeb. unt. X L 67 an die Geschäftsst. 5808

Staatsbeamter sucht mod., sonnige
3½-Zimmerwohnung
mit eingeb. Bad. Zuschriften unter X K 66 an die Geschäftsst. *2335

Geb. Ehepaar sucht f. Monat August
gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit, ohne Bedienung. Würde evtl. auch Haus od. Wohnung betreuen. Angebote mit Preis unt. F P 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2390

3- bis 4-Zim.-Wohn. in Käfertal m. Zubeh., mögl. Heiz., v. kl. Familie zum 1. 10. zu miet. gesucht. Ang. u. X N 60 an die Geschst. *2341

Möbliert. Zimmer f. Herrn, Nähe Städt. Krankenhaus gesucht. — Schriftl. ausf. Preisangeb. an Frommann, Grabenstraße 3. *2365

GARAGE
in der Oststadt gesucht. Anruf *2400 Tel. Nr. 437 82.

1- u. 2-Zim.-Wohng.
oder
3-5-Zim.-Wohng.
evtl. Teilwohng.
v. 3 Person. ges. Ang. u. Y U 5 an die Geschst. *2428

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in Stadtlage von Mutter u. Sohn z. 1. 10. gesucht. Ang. unt. X H 64 a. d. Gesch. *2381

Zum 1. Oktober
3- bis 4-Zim.-Wohnung
in guter Wohnlage gesucht. — Angeb. m. Lage und Preis an Golf Donnersbergstr. Nr. 15. *2390

2- bis 3-Zim.-Wohnung
mit Bad sofort od. bis 1. Okt.
gesucht
Ang. u. Y A 82 an d. Geschäftsstelle dieses Bl. *2382

2 Zim. u. Küche
möbl. mit Bad, per sof. od. spät von 2 Personen
gesucht.
Angeb. u. O F 19 an d. Geschäftsstelle. 5600

Junges Ehepaar (Akadem.) sucht gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad und Küchenben., mögl. a. 1. 8. 37. Ang. unt. Y P 90 an die Geschst. *2418

2 Zim. u. Küche
sofort gesucht. Ang. u. Y Y 9 an d. Geschäftsstelle. *2440

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, von einem ält. pens. Ehepaar zum 1. 8. oder 15. 8. gesucht. Angebote mit Preis unter Y D 85 an die Gesch. *2388

1 Zim. u. Küche
mit ein. Abschl. v. berufst. Dame ges. Ang. u. W O Nr. 34 an Gesch. *2393

1 Zimmer und Küche
oder 2 kl. Zim. und Küche von alleinst. berufst. Frau in ruhig. Hause sof. gesucht. Ang. u. Y G 62 an die Gesch. *2390

2 möblierte Einzelzimmer
sofort zu mieten gesucht. Preisang. u. W Y 59 an die Gesch.

Leer. sep. Zim.
zum 15. 7. oder später gesucht. Ang. u. X W 78 an die Gesch. *2370

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in ruhiger Wohnlage von Ehepaar sof. gesucht. Zuschriften unt. X X 79 an die Gesch. *2374

2-Zim.-Wohng.
von ruhig. Ehepaar sofort oder z. 1. 10. gesucht. Ang. u. X T 75 an d. Geschäftsstelle. 5804

Automarkt

Gebrauchter Wagen
7—10 Ltr. Verbrauch, steuerfrei, Cabriolet od. Limousine (Adler, Wanderer usw.), in gutem Zust., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 5467 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe. 5141

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
Peter Flick
Brücken-Garage Ludwigshafen
Telefon 62452

4/20 Opel
Limous., fahrb., in gut. Zustand, bill. zu verkauf. Collinistr. 14 pt. *2367

Gebrauchter gut erhaltener *2396
Personen-Wagen
zu kauf. gesucht. Ang. u. Y H 80 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Zündapp-Motorrad
200 ccm., wenig reparaturbedürft., mit elektr. Licht, sow. ein 250 ccm
Triumph-Motor
f. neu, umständehalber billig zu verk. Anzusehen: Speyererstr. 122. Nähe Rheinkaffee Lindenhof. 5555

Fabrikneuer
Opel
6 Cyl., 2 Ltr.
umständeh. enorm bar, sofort verkäuflich. Anfrag. unt. Y N 88 an die Gesch. *2419

Sachs
Motorräder
sofort lieferbar.
Sachsmotor-Dienst Schwetzinger Str. 148

Leihwagen
für Selbstfahrer
Emil Orth
Rheingarage, Ludwigshafen am Rhein, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 2. Tel. Nr. 606 18. 5818

6 und 12 Volt
Autobatterien
sämtl. Typen, mit u. ohne Garantie sind lauf. abzug. i. d. Spezialgesch. d. Hch. Branisch, Mannh.-Waldhof, Oppauer Str. 26, Fernruf 591 62. 5564

KALI
Sport-Seitenwagen
von RM. 108.— an.
Generalvertretung
Albert Göttel
Uhlandstraße 37a
Tel. 51092. 573

Anerkannte
OPEL Dienst
Werkstätte
Wollmann
Schwetzingerstr 156
Ruf 40189
Original-Opel-Ersatzteile
Kundendienst.

DKW Wagen
DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G. m. b. H.
Jungbuschstr. 40

DKW Wagen und **Motor-Räder**
DKW Lövenich
an der DKW-Ecke
D 3, 7 Planken
Fernspr. 229 35

Zu kauf. gesucht
Opel 2 Ltr.
Cabrio-Limous. wenig gefahren, tadellos. Zustand, oder ähnlichen Wagen. 6829 Tel. Nr. 661 69.

Eine Klein-Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Aussteuersorgen? — Sorgen die nicht nötig sind!
Unsere Schaufenster zeigen Ihnen, mit wie wenig Mitteln Sie sich eine gute Aussteuer anschaffen können
Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

MARCHIVUM

Aus Baden

Sägewerk wird Flammenbeute

Funkenflug die Ursache?

*** Geschwend (bei Schopfheim), 10. Juli. Abends gegen 7 Uhr entstand in dem am Bach allein gelegenen Sägewerk des Karl Lais vermutlich durch Funkenflug aus dem Auspuffrohr eines Dieselmotors Feuer, das in kurzer Zeit das leichtgebaute Sägewerk mit dem größten Teil der in Bearbeitung befindlichen Hölzer einäscherte. Die Funken fanden in dem Tannenabfallholz des Sägewerks die beste Nahrung, so daß die Löschversuche der eigenen Arbeiter mit Handlöschapparaten und der Geschwender Löschmannschaften vergeblich waren. Erst der herbeigerufenen Motorspritze von Schönau und der Feuerwehr von Todtnau gelang es nach einigen Stunden, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die in der Umgebung des Sägewerks aufgestapelten Schnittwarenvorräte konnten noch in Sicherheit gebracht werden, sowie einige im Sägewerk selbst noch liegenden Hölzer. Dagegen wurden die Maschinen durch das Feuer zerstört. Ueber die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt.**

Karlsruhe und die Reichsautobahn

* **Karlsruhe**, 10. Juli. Die Arbeiten zur Fortführung der Reichsautobahn Frankfurt—Mannheim—Heidelberg bis zur Gauhauptstadt schreiten rüstig voran, so daß Mitte Oktober mit der Einweihung der Strecke Bruchsal—Karlsruhe gerechnet werden kann. Nächstes Jahr ist die Fertigstellung des östlichen Anschlusses an die Reichsautobahn (Pforzheim—Stuttgart—München) zu erwarten. Auch ist anzunehmen, das Karlsruhe in absehbarer Zeit einen südlichen Anschluß an die Reichsautobahn (nach Baden-Baden) erhält.

Kleine Notizen aus Schriesheim

* **Schriesheim**, 10. Juli. Bürgermeister Urban überreiche in einer Sitzung der Ratsherren dem Gemeinderat Georg Mohr das Eiserne Kreuz 2. Klasse, das Mohr während des Weltkrieges, als er beim Reserve-Infanterie-Regiment 109 stand, verliehen worden war, aber nicht mehr ausgehändigt werden konnte, weil er in Gefangenschaft geriet. So erfolgte die verdiente Auszeichnung, wenn auch mit einer Verspätung von 20 Jahren, doch noch in einer würdigen Form.

Das von der Ortsgruppe Schriesheim der NS-DAP am Sonntag und Montag durchgeführte NS-Volksfest mit Sommernachtsfest war ein großer Erfolg. Als Festplatz hatte man einen schattigen Waldteil, den „Kühlen Kellerteich", erwählt, wo sich die zahlreichen Besucher bei der sommerlichen Hitze recht wohl fühlten. Sportliche Vorführungen der HJ und des BDM sowie viele andere Darbietungen brachten Abwechslung. Die Bereitschaftskapelle und die Gesangvereine trugen zur Unterhaltung bei.

Die oberen Klassen der Volksschule haben eine Heidelbeersammlung durchgeführt, die 120 Pfund ergab und der NSV zugutekam. Für die Kinder war die Beerenernte im Wald nicht ganz leicht, da die an sich reichen Bestände schon von vielen anderen Sammlern gelichtet worden waren.

Ingenieur A. Schneider und Frau konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Edle Pferde, Golf, Tennis . . .

Die „Große Woche" kündigt sich an

Die Saison-Ereignisse Baden-Badens — Erfreuliches vom Fremdenbesuch — 45 008 Uebernachtungen im ersten Halbjahr 1937 mehr als im Vorjahr

* **Baden-Baden**, 10. Juli.

Das Saisonprogramm 1937 ist in vollem Fluß und nähert sich langsam seinem Höhepunkt. Das Weltbad im Tal der Oos bereitet sich auf die „Große Woche" vor, die für Baden-Baden längst zur Tradition, zu einem Begriff geworden ist. Es entsprach darum der Bedeutung der Bäderstadt in ihrer doppelten Eigenschaft als Weltkurort und Heilbad, daß die Oeffentlichkeit aus berufenem Munde erfährt, was die Sommermonate an großen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen bringen werden. Aus diesem Grunde hat die Landespressekonferenz unter dem Vorsitz des Pressereferenten, Pg. Bretz, am Donnerstag, dem 8. Juli, hier im Kurhause stattgefunden. Kurdirektor Graf äußerte sich über

die Badener Woche

die in allen Einzelheiten eine großzügige Durchführung erleben wird. Man erinnert sich mit lebhafter Genugtuung an den vorjährigen glanzvollen Abschluß der Berliner Olympischen Spiele in der Badener Nacholympischen Woche. Der Erfolg war derart, daß sich die Bäder- und Kurverwaltung im freudigen Einverständnis des Reichssportführers von Tschammer und Osten entschloß, die „Große Woche" im gleichen Umfange wie 1936 zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Sie wird sich also künftig auf einen Zeitraum von drei Wochen erstrecken und bei ihren Hauptveranstaltungen die hervorragendsten Vertreter des Golf-, Renn- und Tennissports im edlen Wettstreit versammelt sehen. So sind für den 17. bis 22. August die Internationalen Herbst-Golfwettspiele vorgesehen. Vom 22. bis 29. August folgen die Internationalen Pferderennen (Renntage 22., 24., 27. und 29. August). Vom 2. bis 5. September trifft man sich zum Internationalen Tennisturnier. Selbstverständlich empfindet Baden-Baden die Verpflichtung, traditionsgemäß, diese sportlichen Ereignisse mit einer Reihe von erstklassigen gesellschaftlichen Veranstaltungen zu umranken, über die ein kleines Faltblatt Auskunft gibt.

Bedeutung und Aufgaben der Bäderstadt

Kurdirektor Graf machte anschließend einige grundsätzliche Bemerkungen. Auch die deutschen Bäder- und Kurorte sind in den Umbruch einbezogen worden, der sich auf allen Gebieten des deutschen Lebens vollzogen hat. Die deutschen Bäder stehen heute in der Zeit einer gewissen Renaissance, die ihre Voraussetzungen und treibenden Motive in dem Zurückfinden zu einer stärkeren Ausnützung der natürlichen Heilfaktoren, der Quellen, Moore usw. hat. Gerade die Heilbäder haben wichtige Aufgaben für die Volksgesundheit zu erfüllen.

Zu diesen medizinischen balneologischen Ueberlegungen treten die privat- und volkswirtschaftlichen Werte. Die wirtschaftliche Prosperität eines Fremdenverkehrsplatzes steht im engen Zusammenhang mit der durchschnittlichen Uebernachtungsdauer des Gastes. In länger der einzelne Gast im Kurort und Heilbad weilt, um so bedeutungsvoller ist er für die Privat- und Volkswirtschaft.

Die Frage des Zurückfindens und der stärkeren Betonung der natürlichen Heilfaktoren ist für Baden-Baden von ganz besonderer Bedeutung, weil es einen doppelten Charakter hat: einmal ist Baden-Baden Weltkurort, in dessen Mittelpunkt die Spielbank steht, auf der anderen Seite ist es ein uraltes, seit Jahrhunderten bewährtes Heilbad. Am Heilbadcharakter soll in Zukunft in stärkerem Maße als bisher der Fall war, gearbeitet werden, ohne aber — das sei ausdrücklich erklärt — das andere Gesicht zu lassen und zu vernachlässigen. Der Kurdirektor konnte an Hand der Statistik ein

hocherfreuliches Bild des Fremdenbesuches

aufzeigen. Vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1937 waren insgesamt 372 989 Fremdenübernachtungen festzustellen gegen 327 981 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das bedeutet ein absolutes Mehr von 45 008 Uebernachtungen oder 13,7 v. H. Dabei hatte man in jedem der vorangegangenen Jahre geglaubt, daß man einen nicht mehr zu überschreitenden Rekord erreicht habe. Zwar ist die Zahl der Fremdenankünfte proportional nicht so gewachsen wie die Zahl der Uebernachtungen, dafür aber die Dauer des Aufenthalts größer geworden. Die dahin zielenden Bestrebungen waren also von Erfolg begleitet. Die Durchschnittsübernachtungsdauer, die bisher 6,5 betragen hat, dürfte sich um etwa 15 bis 20 v. H. gesteigert haben und jetzt fast acht Tage oder Nächte umfassen. Zum Schluß teilte der Kurdirektor mit, daß die Reichsbahn anläßlich der Großen Woche durchgehende Sonderschlafwagen sowie direkte Wagen 1., 2. und 3. Klasse ab Berlin, Hamburg nach Baden-Baden und umgekehrt führen wird.

Pressereferent Pg. Bretz sprach den Dank für den interessanten Vortrag aus, worauf eine Führung durch die alten und neuen Säle des Kurhauses und die Spielbank folgte. Anschließend wurden noch das Friedrichsbad sowie das Römerbad und die darunterliegenden römischen Badruinen, das aus der Zeit von 100 n. Chr. stammende älteste Kulturdenkmal Baden-Badens, besichtigt.

Ein Opfer der Fluten

Dreijähriges Mädchen im Rhein ertrunken

*** Lampertheim, 10. Juli. Ein älterer Mann von hier ging gestern vormittag mit seinem dreijährigen Enkelkind zum Altrhein. Während er sich mit anderen Leuten unterhielt, muß das Kind, das am Ufer des Altrheins spielte, ins Wasser gefallen sein. Man vermißte das Mädchen später und glaubte, es sei fortgelaufen. Eine Stunde später sahen Passanten das Kind mit dem Gesicht nach unten auf der Wasserfläche treiben. Es konnte nur als Leiche geborgen werden.**

Opfer des Verkehrs

Zweites Todesopfer eines Verkehrsunfalles

*** Rastatt, 10. Juli. Der schwere Motorradunfall bei Neumalsch hat ein zweites Todesopfer gefordert. Nachdem der fünfjährige Sohn Gerhard bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist, mußte nun auch der Vater des Jungen, der 26 Jahre alte Eugen Bessert aus Büchenbronn bei Pforzheim sein Leben lassen. Die Mutter liegt, wie gemeldet, schwerverletzt im Rastatter Krankenhaus.**

•

Ein Schüler tödlich verunglückt

* **Bensheim**, 9. Juli. Gestern abend wurde in der Rodensteinstraße ein 13 Jahre alter Knabe vom Anhänger eines Lastzuges überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Berichten von Augenzeugen nach soll das Kind aus dem Kraftwagen des Lastzuges gefallen sein, wobei es unter die Räder des Anhängers gelangte, die über Kopf und Leib des Knaben rollten. Die behördliche Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

Hochbetrieb in Handschuhsheim

Seine Gärten beliefern viele deutsche Großstädte mit Obst und Gemüse – Schon vor 100 Jahren erschienen die Handschußheimer Bauern auf dem Mannheimer Wochenmarkt – Erdbeerenlawinen in der Großmarkthalle

Der nördlichste Stadtteil von Heidelberg, Handschuhsheim, war früher ein reines Bauerndorf. Auf der Wanderung vom Weißenstein abwärts durch das liebliche Siebenmühlental führt der Weg durch die Gassen und Gäßlein des alten Dorfes mit seiner alten Kirche, deren Triumphbogen in die Zeit der Karolinger zurückreicht. Rings umschlossen von neuen Straßenzügen und Siedlungen haben die Bewohner alte Sitte und alten Brauch bewahrt, und so feiern sie vom Samstag bis zum Montag ein Heimatfest unter großer Aufmachung. Nur wenige Mannheimer wissen, welche Mengen von Obst, Beeren und Gemüse aus den Handschuhsheimer Feldern und Gärten auf den Mannheimer Markt reisen.

In den vergangenen Wochen gingen allein 13 000 Zentner Erdbeeren, also nahezu anderthalb Millionen Pfund, über die Waage der Handschuhsheimer Großmarkthalle.

Rechnet man all den Handverkauf in den Häusern, den Heidelberger Wochenmärkten usw. dazu, so dürfte die hohe Gewichtsmenge erreicht sein. Doch von allein fällt dieses Glück den Bewohnern nicht in den Schoß. In den heißen Wochen fand die aufgehende Sonne die Handschuhsheimer schon längst bei der Arbeit auf ihren Feldern beim Erdbeerpflücken, und während die Mannheimer noch am Frühstückstisch saßen, rollten bereits die vom Nachttau noch feuchten, süßen Früchte auf schnellen Kraftwagen dem Marktplatz zu. Im vorigen Jahre erreichte die Erdbeerernte fast den gleich hohen Stand, Johannisbeeren wurden 8000 Zentner gewogen, Himbeeren 3000, Stachelbeeren 4000 Zentner, das gute Zwetschenjahr von 1935 brachte 25 000 Zentner auf die Waage; im Vorjahr meldete die Großmarkthalle 7000 Zentner Bohnen, 620 589 Stöcke Salat, 34 000 Zentner Gurken usw.

Wieviel deutsches Geld ging für Frühgemüse früher ins Ausland! Der Handschuhsheimer Bauer ist heute zum Gemüsezüchter aufgerückt, besitzt große gedeckte Glashallen, heizbar, in denen die schönsten Frühgemüse heranwachsen.

Die Bauern von Handschuhsheim mit denen der Nachbardörfer stehen in der Erzeugungsschlacht in vorderster Linie.

Den Großhändlern der entferntesten Städte wie Hamburg, Kiel, Dresden, Berlin, München, Augsburg usw. ist das Handschuhsheim so gut bekannt wie den Händlern von Mannheim und Ludwigshafen, und während früher die Aufkäufer an die Tore der Bauernhöfe klopften und Menge um Menge aufkauften, liefert jetzt der Erzeuger all sein Obst, seine Beeren und sein Gemüse in der Großmarkthalle ab, wo ein vorzüglich geschultes Personal den Verkauf und den raschesten Versand vermittelt; die am Abend gepflückten Früchte rollen in der Nacht auf Eilzügen nordwärts, so daß in Essen, Dortmund usw. die Hausfrauen in der Frühe des folgenden Tages Handschuhsheimer, Dossenheimer und Gaiberger Kirschen, Himbeeren und Erdbeeren zum Verkaufe finden.

Die Erzeuger sind nicht erst durch die Entwicklung der Nachbarstädte zur Anlage von Pflanzungen geschritten, nein,

schon vor hundert Jahren galt Handschuhsheim als Lieferant,

schon damals führten die Frauen ihre Handwagen mit Gemüse auf die Wochenmärkte zu Heidelberg, und zur Fahrt auf den Mannheimer Wochenmarkt.

In Handschuhsheim gingen vor 150 Jahren die Bauern als erste der landwirtschaftlichen Gruppen von dem Weidebetrieb zur Stallfütterung über.

Gugenmus, ein erfahrener Landwirt, führte sie an, zeigte an seinen eigenen Aeckern, wie richtiger Kleebau das Gedeihen der Tiere im Stall fördert, wie dadurch der Dunghaufen wächst und die Aecker reichlichen Ertrag bringen, wie aber durch die Verwandlung der riesigen, schlechten Weideflächen große Landstriche zu nutzbaren Aeckern umgestaltet werden können.

Ueber zwei Jahrzehnte wanderten um 1820 Handschuhsheimer Aepfel aus dem dortigen Pfarrgarten auf die Tafel des bayerischen Königs nach München, und

ehe der Zollverein gegründet wurde, versorgte das Dorf die Wirte bis nach Frankfurt hinunter mit Handschuhsheimer Wein.

Erst später eroberte sich die linksrheinische Pfalz die Wirtshäuser in unserer Gegend, und versorgte sie mit Pfälzer Wein. Um 1820 nennt die Chronik sogar in Heidelberg eine sehr große Zahl von Weingärtnern.

Jeder Handschuhsheimer Bauer hat seinen eigenen Wein im Keller liegen, und wem die Ehre zuteil wird, zu einem Glas solch eigenen Gewächses eingeladen zu werden, der hat auch für diesen Zweig der Landwirtschaft nur ein Lob. W. S.

Aus der Pfalz

Kleinkunst in Ludwigshafen

Neues Programm im Pfalzbau

Man ist gewohnt, daß in den Sommermonaten die Unterhaltungskaffees mit Kabaretteinlagen etwas „kürzer treten", wie man zu sagen pflegt. Um so erstaunter ist man, wenn man augenblicklich das Pfalzbaukaffee besucht. Abgesehen von dem vollkommen neuen Gewand in dem man es vorfinden wird, bringt es in dieser Monatshälfte ein Programm heraus, das nichts zu wünschen übrig läßt. Wirkliche Kleinkunst, im besten Sinne. Zunächst erscheint Annabell Darja. Sie tanzt eine Gavotte auf Spitzen, dazu ein Pizzicato. Anmutig und beschwingt. — Georg und seine Assistentin zeigen sich in einem recht waghalsigen Akrobatikkakt. Es wird großartig balanziert, mit Tischen und Stühlen gearbeitet, auf Sektflaschen herumgetanzt, daß einem Hören und Sehen vergeht. Das Lustigste vom Lustigen sind aber unzweifelhaft Gaud und Gaud, denen nur das „t" fehlt, um von vorneherein zu kennzeichnen, was sie dem Publikum bringen. Tolle Einfälle, humorig und spritzig. Die zwei Delmarkos seien mit ihrem ausgezeichneten Parterreakt nicht vergessen. Das alles steht unter der musikalischen Oberhoheit von Hermann Bosse und dessen Kapelle. Außerdem schwingt er mit viel Schmiß das Szepter über die Tanzlustigen. W. A. Gengenbach.

Zuchthausstrafe für Sittlichkeitsverbrecherin

Unzucht mit Kindern getrieben

* **Frankenthal**, 10. Juli. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand vor der 2. Großen Strafkammer das Strafverfahren gegen die 35 Jahre alte, geschiedene Lina Mattern geb. Strubel aus Ludwigshafen statt, die sich wegen mehrerer Verbrechen der Unzucht mit Kindern zu verantworten hatte. Die Angeklagte wurde mit ihrem 15. Lebensjahr bereits straffällig. Bis 1932 hat sie die meiste Zeit ihres Lebens hinter Gefängnismauern zugebracht. Neuerdings wurden ihr (einer Frau!) mehrere Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt. Das entartete Triebleben der Angeklagten führte zu Beziehungen mit fünf minderjährigen Mädchen und fortgesetzten Unzuchtsverbrechen an einem 10jährigen Knaben. Zehn Zeugen mußten aufmarschieren, um die frech leugnende Angeklagte zu überführen.

Wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Unzucht mit Kindern sprach das Gericht gegen die Mattern eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und fünf Jahre Ehrverlust aus. Es wurde in der Urteilsbegründung nur das Verbrechen an dem Knaben als erwiesen erachtet, während die Tatbestände bei den fünf Mädchen als für eine Verurteilung nicht ausreichend bezeichnet wurden.

Madenburgfest am 8. August

* **Landau**, 9. Juli. Kreisleiter Bachmann, der Leiter des Madenburg-Vereins, hat mit Rücksicht auf die Kandeler Heimattage das diesjährige Madenburgfest auf Sonntag, den 8. August, festgesetzt.

-a- **Weinheim**, 9. Juli. An unserer Bergstraße hat nunmehr die Ernte eingesetzt. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist begonnen worden und nicht mehr lange wird es dauern, dann werden auch die anderen Fruchtfelder des Schnitters Sense zum Opfer fallen. Die Ernte ist gut ausgefallen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Daß der Sportbetrieb an den Sonntagen durch die Fußball- und Handball-Ruhe keine Einbuße zu erleiden braucht, beweist das zweite Juli-Wochenende. Ob Leichtathleten, Schwimmer oder Tennisspieler, Gewichtheber, Ringer oder Automobil-Rennfahrer, sie alle haben am bevorstehenden Samstag und Sonntag Großkämpfe ersten Ranges zu bestreiten. Im

Fußball und Handball

wird lediglich über die Mitropa-Pokalspiele und das Spiel der deutschen Auswahl in Aussig gegen eine sudetendeutsche Mannschaft zu berichten sein. Die Mitropapokal-Spiele werden mit den Rückspielen zur Zwischenrunde fortgesetzt, und zwar stehen sich Vienna Wien — Ferencvaros Budapest, Ujpest Budapest — Austria Wien, Genua 93 — Admira Wien und Grasshoppers Zürich — Lazio Rom gegenüber. Bei den Handballspielern wird gleich zu Beginn der Spielsperre in Aussig ein Spiel zwischen einer deutschen Ländermannschaft und einer Elf des Sudetendeutschen Verbandes ausgetragen. Die deutsche Vertretung hat für diesen Kampf folgendes Aussehen erhalten: Lübecke; Müller, Schmidt; Krause, Keiter, Peplinski; Zimmermann, Steininger, Berthold, Spengler, Brasselmann. — In der

Leichtathletik

wird in Frankfurt a. M. der erste Teil der deutschen Meisterschaften bereits am kommenden Wochenende erledigt. Zur Entscheidung stehen folgende Wettbewerbe: 4 mal 100 Meter (Männer), 4 mal 400 Meter (Männer), 4 mal 100 Meter (Frauen), 4 mal 1500 Meter (Männer), Zehnkampf (Männer), Fünfkampf (Männer) und Fünfkampf (Frauen). Insgesamt wurden für Frankfurt weit über 300 Meldungen abgegeben. — In Skillinge in der Provinz Schonen findet ein Geher-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden statt, der sich über die Wettbewerbe von 10 und 25 Km. erstreckt. Das deutsche Aufgebot besteht aus Bleiweiß, Schmitt, Stork, Prehn und Seiffert. Bei den Schweden macht u. a. der Weltrekordmann John Mikaelsson mit. — Zur gleichen Zeit stehen die übrigen schwedischen Athleten mit den besten Vertretern Hollands in Stockholm im Länderkampf. — Im

Tennis

wird der diesjährige Davispokal-Wettbewerb in der europäischen Zone abgeschlossen. Auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage trifft Deutschland im Zonenfinale auf die Vertreter der Tschechoslowakei. Der Sieger dieses Treffens bestreitet acht Tage später in Wimbledon das Interzonenfinale gegen Amerika. Sollten Deutschlands Davispokalspieler sich im Berliner Treffen durchsetzen, woran wir nicht zweifeln, so bekommen sie in Wimbledon Gelegenheit, sich für die bei den all-englischen Meisterschaften an gleicher Stelle erlittenen Niederlagen zu revanchieren. — In Köln kommt es zu einem weiteren Länderkampf, den allerdings die Berufsspieler von Deutschland und USA bestreiten. — In München geht ein internationales Turnier zu Ende, das mit G. v. Metaxa, Karsten, Wahid und Swaken vornehmlich bei den Männern eine international hervorragende Besetzung erfahren hat. — Die deutschen

Schwimmer

stehen nach ihrem überlegenen Siege im Länderkampf gegen Frankreich am kommenden Wochenende vor einer weiteren internationalen Kraftprobe. Im Berliner Olympia-Stadion treffen sie auf Ungarn, das bekanntlich bei den Berliner Olympischen Spielen Wasserball-Olympiasieger wurde und außerdem in Ferenc Csik den Olympiasieger im 100-Meter-Freistilschwimmen stellt. Die Aufgabe der deutschen Vertreter ist ungleich schwerer als gegen Frankreich. Die Ungarn gewannen die beiden letzten Länderkämpfe in Magdeburg (1934) und Budapest (1935) und wollen auch in Berlin diese Siege wiederholen. Wenn die deutschen Schwimmer siegen wollen, dann müssen sie schon in bester Form sein. — Im Ostseebad Zoppot wird wieder einmal die Meisterschaft der Deutschen Meere in Verbindung mit der 25jährigen Jubiläums-Veranstaltung des Danziger SV entschieden. — Die besten bayerischen Schwimmer beteiligen sich am Wochenende in Schweinfurt an den Gautitelkämpfen. — Im

Rudern

konzentriert sich das ganze Interesse auf die 39. Hügel-Regatta bei Essen. Nicht weniger als 45 Vereine haben 182 Boote mit 805 Ruderern für diese Veranstaltung gemeldet, die neben den besten deutschen Vereinen aus Hannover, Bremen, Köln, Saarbrücken und Duisburg noch zahlreiche ausländische Boote aus England, Holland, Belgien und Oesterreich am Start vereinigt. — Nicht so gut ist die 46. Internationale Frankfurter Regatta als Hauptregatta des Fachamtes Rudern besetzt. Der Führer und Reichskanzler hat für den Sieger im Jungmann-Achter (Preis von Oberrad) einen Ehrenpreis gestiftet. — Deutsche Vereine, und zwar Mannheimer RV Amicitia, Ludwigshafener RV und Stuttgart-Cannstatter RV, gehen bei der internationalen Regatta in Zürich an den Start und erwidern damit den zahlreichen Besuch der Züricher Vereine gelegentlich der Mannheimer Hauptregatta. — Im

Kanu

kommt es auf dem Starnberger See zu einem Länderkampf zwischen den besten Vertretern Deutschlands und der Schweiz. Die deutschen Kanuten gelten als Favoriten. — Auf dem Main bei Offenbach gelangt am Sonntag die 1. Offenbacher Kanu-Regatta zum Austrag. 16 Vereine haben 64 Boote und 100 Fahrer gemeldet. — Auch in Heidelberg kommt eine Regatta für Kanuten zur Durchführung. — Großer Betrieb herrscht diesmal bei den

Boxern,

die in Düsseldorf und Rotterdam zwei Veranstaltungen für die Professionals aufziehen und in Aachen und Innsbruck außerdem die Amateure zu Wort kommen lassen. In Düsseldorf treten zwei Meister in den Ring, nämlich Jupp Besselmann gegen den Italiener Rossi und Witt gegen Catenacci (Italien). Der Lokalmatador Karl Beck versucht sich nach seiner Verletzung erstmals wieder gegen den Belgier J. Aerts. In Rotterdam trifft unser Weltergewichtsmeister Gustav Eder auf den Holländer Bob van Klaveren. — Bei den Amateuren gibt es einen Gaukampf zwischen Mittelrhein und Nordmark am Samstag in Aachen und eine internationale Begegnung zwischen einer österreichischen Auswahlstaffel und dem Gau Bayern in Innsbruck. — Im

Ringen

werden die Kämpfe um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft mit den beiden ersten Treffen der Vorschlußrunde fortgesetzt. Am Samstag steigen in Berlin zwischen Berliner RV 1901 und KSV Stuttgart und in Hörde zwischen dem Titelverteidiger AC Hörde 04 und Reichsbahn/Siegfried Ludwigshafen die beiden ersten Treffen. Die Rückkämpfe werden am 17. Juli in Stuttgart und Ludwigshafen ausgetragen. — Im

Pferdesport

werden am Sonntag wieder von vier Rennvereinen Veranstaltungen aufgezogen. Die wichtigste ist ohne Zweifel der „Große Preis von Berlin" in Hoppegarten. Das mit 30 000 ℳ ausgestattete Rennen bestreiten Sturmvogel, Blinzen, Wahnfried, Blasius und Landmädel. Die übrigen drei Renntage werden in Breslau, Duisburg und München veranstaltet. — In Luzern geht das internationale Reitturnier, das in diesem Jahre ohne deutsche Beteiligung vonstatten geht, zu Ende. — Der

Motorsport

bringt als wichtigstes Ereignis den „Großen Autopreis von Belgien" in Francorchamps. Gegen die vier Auto-Union mit Stuck, Fagioli, Hasse und Müller sowie die drei Mercedes-Benz mit Lang, von Brauchitsch und Kautz wagen sich in dem 500 Km. langen Rennen nur ganze zwei Alfa Romeo und ein Maserati heraus. — In Landau wird zum vierten Male das nationale Taubensuhlrennen für Wagen und Motorräder durchgeführt. — Der

Radsport

bringt den ersten Länderkampf unserer Amateure in diesem Jahre. In Leipzig trifft Deutschlands starke Vertretung auf Dänemark. Weitere Bahnrennen werden in Paris veranstaltet. — Auf straßensportlichem Gebiet herrscht mehr Betrieb. Die „Tour de France" sieht am Samstag für die Fahrer in Digne einen Ruhetag vor und am Sonntag geht die Fahrt weiter nach Nizza. Der deutsche Straßenmeister Fritz Scheller geht bei einem 150 Kilometer langen Rennen in Helsingör gegen die besten dänischen Straßenfahrer in den Kampf. — Unter

Verschiedenes

heben wir die SA-Wettkämpfe in Heidelberg und Stuttgart, den Rhön-Segelflug-Wettbewerb auf der Wasserkuppe und den damit verbundenen internationalen Sternflug nach Frankfurt a. M. hervor.

NS-Kampfspiele in Stuttgart

Ausgezeichnete Leistungen am 1. Wettbewerbstag

Am Freitagvormittag kehrte mit den ersten Sonnenstrahlen in die auf dem Stuttgarter Wasen aufgebaute Zeltstadt der ersten NS-Kampfspiele der SA-Gruppe Südwest reges Leben ein. Die Wettkämpfer für den Mannschaftsfünfkampf stellten sich um 6 Uhr morgens den Kampfrichtern. Nacheinander rollte bis zum Mittag auf der Festwiese ein buntes Bild ab. Von den bis zum Mittag gezeigten Leistungen der verschiedenen Kampfspielgemeinschaften darf gesagt werden, daß alle Erwartungen übertroffen wurden. So konnte im Weitsprung die beste Leistung mit 6,49 Meter notiert werden. Im Handgranaten-Weitwurf kam die Mannschaft der Standarte 113 (Freiburg) auf den ganz famosen Durchschnitt von 53,50 Meter. Der beste Wurf lag bei 68,50 Meter. Im 3000-Meter-Mannschaftslaufen wurde die beste Zeit mit 10:40 Min. gestoppt.

Dank der ausgezeichneten Organisation wurden die Kämpfe am Nachmittag trotz der drückenden Hitze reibungslos abgewickelt, so daß der Mannschafts-Fünfkampf, an dem sich rund 2500 SA-Männer beteiligten, entschieden werden konnte. Zahlreiche Zuschauer verfolgten den Kampfverlauf mit großer Spannung. Sieger im Mannschafts-Fünfkampf wurde der Cannstatter SA-Sturm 12/119 mit 884,2 Punkten vor dem Sturm 11/217 Kirchheim/Teck mit 878,8 P. und dem Zuffenhausener Sturm 15/119, der auf 878,3 Punkte kam. Der Cannstatter Sieger-Sturm hatte damit den Sonderpreis des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr errungen. Den Ausschlag für den Sieg gab neben den reichssportlichen Wettkampfübungen vor allem das hervorragende Ergebnis im Schießen. — Auch in der II. Altersklasse ging der Sturm 12/119 Cannstatt als Sieger hervor. Er gewann mit 817,3 Punkten vor Heilbronn 5/122 mit 814,1 Punkten.

Weiterhin kam am Freitagnachmittag eine Prüfung der SA-Führer im Fünfkampf zur Durchführung. Allerdings konnte am Freitag nur der erste Teil erledigt werden; die Fortsetzung erfolgt am Samstagvormittag. Insgesamt traten 85 SA-Führer zu den vier Uebungen des Freitags (Pistolenschießen, 3000-Meter-Lauf, Weitsprung und Handgranatenzielwurf) an, und man war von den überaus guten Leistungen sowohl in der 1. Altersklasse bis zu 35 Jahren als auch in der 2. Altersklasse bis zu 40 Jahren überrascht. Die beste Leistung gab es im Pistolenschießen, wo in einem Falle von 100 möglichen Ringen 97 Ringe erzielt wurden.

Die Ergebnisse:

Mannschafts-Fünfkampf: 1. SA-Sturm 12/119 Cannstatt 884,2 P., 2. SA-Sturm Kirchheim/Teck 11/217 878,8 P., 3. SA-Sturm 15/119 Zuffenhausen 878,3 Punkte, 4. SA-Sturm 2/119 Stuttgart-West 875,2 P., 5. SA-Sturm 13/127 Ebersbach 872,1 P., 6. SA-Sturm 11/169/I Offenburg 870,7 P., 7. SA-Sturm 2/142 Durlach 869,7 Punkte, 8. SA-Sturm 4/119 Stuttgart-Süd 869,7 P., 9. SA-Sturm 7/119 Stuttgart-West 860,1 P., 10. SA-Sturm 1/113 Freiburg 858,4 Punkte.

Reichstagung der Reichsbahnsportler

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten bei den Reichsbahn-Sportlern

Etwa 1000 Vertreter von rund 500 Reichsbahn-, Turn- und Sportvereinen mit über 200 000 Mitgliedern kamen vom 26. bis 29. Juni 1937 in Berlin zu einer großen Reichstagung zusammen.

Am Samstag wurde in einer bei „Kroll" abgehaltenen Bezirkssportleiter- und Vereinsführertagung gemeinsam mit dem Sportreferenten des Reichsverkehrsministeriums, Direktor Dr. Haustein, über die künftige Arbeit der Reichsbahn-, Turn- und Sportvereine im Rahmen des Aufbauprogrammes des Reichsbundes für Leibesübungen gesprochen. Am Abend trafen sich die Reichsbahnsportler in den „Kroll-Festsälen" zu einem Kameradschaftsabend.

Der Sonntag wurde mit dem Besuch der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" und des 1. Brandenburgischen Turn- und Sportfestes ausgefüllt.

Am Montag, dem 28. Juni fand in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der Partei, des Staates und des Deutschen Sports ein Festakt statt, im Verlaufe dessen der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann und der Leiter der Zentralstelle der Reichsbahn-, Turn- und Sportvereine, Heinz Baumeister zu längeren, grundsätzlichen Ausführungen das Wort ergriffen. Die Redner betonten die wertvolle Arbeit der Reichsbahn-, Turn- und Sportvereine für die Deutschen Leibesübungen unter der Eisenbahnerschaft. Der Kampf gegen die „Behördensportvereine", erklärte der Reichssportführer, sei nunmehr endgültig überwunden und das zwischen ihm und dem Reichsverkehrsministerium geschlossene Abkommen habe in der „Zentralstelle" der Reichsbahn-, Turn- und Sportvereine eine glückliche Lösung gefunden.

Staatssekretär Kleinmann ehrte die verdienstvollen Gründer, Bezirkssportleiter und Vereinsführer des Reichsbahnsportes und des Sportdezernenten und Sachbearbeiter der Reichsbahndirektionen, die seit mehr als 10 Jahren verantwortungsvolle Posten bekleideten, unter ihnen den Leiter der Zentralstelle, der schon 1920 das Preuß. Verkehrsministerium auf den Wert der planmäßigen Leibesübungen in der Eisenbahnerschaft hinwies. Das Reichsverkehrs-Ministerium, versicherte der Staatssekretär, werde nach wie vor die Leibesübungen der Reichsbahnbediensteten fördern.

Am Montagnachmittag fanden Führungen der Tagungsteilnehmer durch Potsdam statt, und der Dienstag galt der Besichtigung der Wassersportstätten des Reichsbahn-Sport-Vereins Berlin auf einer Dampferfahrt nach Schmöckwitz.

Letztes Training in Spa

Bereits am Freitag-Spätnachmittag wurde das Training der Rennwagen zum Großen Preis von Belgien 1937 abgeschlossen. Am Samstag wird die Abnahme der Wagen nach der in diesem Jahre noch gültigen 750-Kg.-Formel erfolgen. Start des Rennens am Sonntag ist um 13 Uhr. Den Kampf über 501 Km. werden sechs deutsche Wagen — drei Mercedes und drei Auto-Union — sowie zwei Alfa Romeo aufnehmen. Der sehr sportfreudige belgische König Leopold wird dem Rennen in Begleitung seines Bruders Prinz Charles beiwohnen. Ueberhaupt lassen die Zuschauerzahlen beim Training erkennen, daß das Interesse in Belgien sehr groß ist und daß man am Sonntag mit einem großen Publikumsrekord rechnen kann.

Die deutschen Wagen fuhren am Freitag bei trockenem Wetter noch schnellere Runden als am Donnerstag. Manfred von Brauchitsch, dem der Sturz vom ersten Tage nichts anhaben konnte, fuhr mit 5:11 Min. = 172,008 Km.-Stunden die schnellste Trainingsrunde überhaupt und war damit um 12 Sekunden schneller als seine offizielle Rekordrunde aus dem Jahre 1935. Nicht viel langsamer war Hans Stuck, der auf 5:12 Min. = 171 Km.-Std. kam. Gleichwertig waren Hermann Lang und Rudolf Hasse, die knapp unter 5:15 Min. blieben und damit ebenfalls die 170-Km.-Grenze überschritten. Der Schweizer Kautz auf Mercedes und der etwas vorsichtiger fahrende Bielefelder P. H. Müller auf Auto-Union folgten mit einigen Sekunden Abstand. Von den beiden Alfa Romeo fuhr der von Sommer gesteuerte Wagen sehr schnell und gleichmäßig um 5:20 Min. — Bei den hohen Geschwindigkeiten spielt natürlich die Reifenfrage eine besondere Rolle. Nach den vorangegangenen intensiven Prüfungen müßten bei trockenem Wetter sicher zweimal die Reifen gewechselt werden, wenn die Geschwindigkeit mehr über 160 Km.-Std. liegen sollte. Bei etwas nassem Wetter ist die Strecke nicht so reifenfressend, aber man wird auch dann nicht um einen Reifenwechsel herumkommen.

Deine Leistungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" dienen unserem Volke.

Heini Dittmar flog 238 km

Auch am Freitag gab es auf der Rhön zum Teil wieder ganz hervorragende Leistungen. Der gleichmäßig bleibende Westwind ermöglichte 17 große Ueberlandflüge, die meistens in nordöstlicher Richtung erfolgten. Bereits gegen 9 Uhr morgens wurden die ersten Starts vorgenommen, die sich als etwas schwierig erwiesen, da über den Rhön-Bergen keine besondere Höhe zu gewinnen war, so daß die Bewerber schließlich „auf Strecke" gingen.

Die fünf Polen machten sich zuerst auf die „Reise". Am besten schnitt von ihnen noch Brzezina ab, der nach seiner Landung bei Erfurt 159 Km. abgeflogen hatte. Gute Leistungen vollbrachten auch die Schweizer, von denen Hans Sandmeier zwischen Sondershausen und Erfurt niederging und mit 145 Km. den Vogel abschoß. Hofinat kam auf 120 Km. Die gleiche Strecke bedeckte der Engländer Wills bei seinem Flug bis Sondershausen. Alle wurden aber übertroffen von den deutschen Segelfliegern mit Heini Dittmar an der Spitze, der 238 Km. zurückgelegt hatte, als er bei Oschatz niederging. Ihm am nächsten kam Kurt Schmidt, der seinen Flug nach 217 Km. im Kreise Torgau beendete. Hanna Reitsch hatte bei ihrer Landung bei Auerbach 210 Km. zurückgelegt, während Ludwig Hofmann 176 Km. schaffte.

Späte übertraf Dittmar

Als die letzten Landemeldungen am späten Abend eingelaufen waren, zeigte es sich, daß nicht Heini Dittmar die beste Leistung vollbracht hatte, sondern der Dresdener Späte insgesamt 288 Km. geflogen war. Späte landete in der Nähe von Kollney in der Tschechoslowakei.

In der Gesamtwertung nach dem Donnerstag führt Heini Dittmar mit 551 Punkten vor dem Schweizer Sandmeier (383,5 P.), Späte und Hanna Reitsch.

Der Küstenflug gestartet

Zum ersten deutschen Küstenflug hatten sich bereits am Donnerstagabend die Sportflugzeuge des NSFK und der Luftwaffe, wie schon beim Deutschlandflug, wieder in enger Verbundenheit zu diesem vom Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christiansen, ausgeschriebenen Wettbewerb in Stolp versammelt. Am Freitag starteten die gemeldeten 79 Maschinen zunächst von Stolp nach Danzig, dem eigentlichen Ausgangspunkt des Küstenfluges. Auf dem reich mit Flaggen geschmückten Flughafen Danzig-Langfuhr wurde den Fliegern durch Gauleiter Forster ein herzlicher Empfang zuteil. Ein Ehrensturm der NSFK-Standarte erwies dem Korpsführer, der mit seinem „Taifun" den Wettbewerb mitfliegt, die Ehrenbezeugung. Pünktlich um 15.30 Uhr wurde der Start zum ersten deutschen Küstenflug freigegeben. Nacheinander erhoben sich die 79 Maschinen und machten sich auf den Weg nach Elbing, Pillau, Rossitten und Königsberg, wo übernachtet wird. Die Aufgaben unterwegs bestehen in Zwischenlandungen in Elbing, Kontrollüberflug Seetief Neukuhren und Ortung bei Rossitten. Am Samstag führt der Küstenflug bis Hamburg, am Sonntag ist Abschluß in Wyk auf Föhr.

Küstenflieger bereits in Königsberg

Die am Freitagmittag im Sternflug in Danzig eingetroffenen 77 deutschen Sportflugzeuge haben die erste Strecke des vom NSFK veranstalteten ersten Küstenfluges 1937 Danzig—Königsberg nach Lösung verschiedener Flugaufgaben an der ostpreußischen Küste glatt beendet. Ostpreußens Hauptstadt, an der Spitze Gauleiter Koch, Kommandierender General und Oberbefehlshaber im Luftkreis I, Generalleutnant Schweickhard, SA-Obergruppenführer Schöne, NSFK-Gruppenführer Pendorf, viele Vertreter von Partei und Behörden neben Tausenden flugbegeisterten Ostpreußen empfingen die deutschen Küstenflieger aufs herzlichste. Am Samstagvormittag setzen die Wettbewerbsteilnehmer den Küstenflug nach Hamburg fort.

Kleine Sport-Nachrichten

Ein neuer Motorboot-Weltrekord

Am Donnerstag unternahm der Franzose Emile Picquerez einen Angriff auf die Weltbestleistung für Motorboote über 1200 ccm. Der Franzose konnte sein Vorhaben bei günstigen Wasserverhältnissen auf der Seine durchführen und mit seinem Farman-Boot mit 140,618 Km.-Stunde den Weltrekord in seinen Besitz bringen. Den alten Rekord hielt der Italiener Cattaneo mit 137,020 Km.-Stunde.

Dr. Bischoff in Paris siegreich

Der zweite Tag der Internationalen Segelwoche in Paris brachte die Fortsetzung der französischen Starboot-Meisterschaft, bei der Europameister Dr. Bischoff am ersten Tage an dritter Stelle gendet war. Die zweite Wettfahrt am Donnerstag ging über 8 Km. und brachte eine leichte nordöstliche Brise. Auf halber Strecke konnte die „Wannsee" mit Dr. Bischoff und Weise sich von ihren Gegnern lösen und als Sieger diese zweite Wettfahrt in 1:34,5 Std. vor den französischen Booten „Sic 4" und „Via" beenden. Das zweite deutsche Boot „Bremen" kam nur auf den 7. Platz.

Taubensuhl-Training hat begonnen

Auf der 6,6 Km. langen Rennstrecke des Taubensuhls war es bereits am Freitag recht lebendig. Zahlreiche Fahrer sind schon eingetroffen und begonnen am Nachmittag mit dem Training, um sich mit der Strecke vertraut zu machen. Die Bahn befindet sich in bestem Zustande, und es ist überhaupt alles getan worden, um eine reibungslose Abwicklung des Rennens zu gewährleisten. Zu den Rennen selbst sind insgesamt 175 Meldungen eingelaufen. 35 Nennungen mußten zurückgewiesen werden, sie kamen teils zu spät, andererseits wollte man auch die Felder nicht überbelegen. — Das Haupttraining begann aber erst am Samstag, und zwar um 6 Uhr morgens, und endete um 10 Uhr.

Oesterreich stärker als in Wien

Deutschlands Gewichtheber siegen mit 3425:3390 Pfd.

Der Rückkampf zwischen den Gewichthebern Deutschlands und Oesterreichs fand am Freitagabend im Münchner „Zirkus Krone" vor nur 1000 Zuschauern statt, unter denen sich auch Staatsminister Gauleiter Wagner befand. Die deutschen Athleten schafften sich gleich in der ersten Uebung des sich aus dem Olympischen Dreikampf zusammensetzenden Länderkampfes, dem beidhändigen Drücken, mit 1045 gegen 985 Pfund der Oesterreicher einen derart großen Vorsprung, daß die Gäste, die im beidarmigen Reißen mit 1040:1045 und im beidarmigen Stoßen mit 1340:1360 Pfund leicht überlegen war, im Gesamtergebnis auch diesen Länderkampf mit 3425:3390 Pfund verloren. Im allgemeinen erreichte die deutsche Ländermannschaft nicht ihre sonst wiederholt gezeigten Leistungen. So enttäuschte auch Olympiasieger Josef Manger, der im Stoßen hinter den Erwartungen zurückblieb. In den unteren Gewichtsklassen schnitt der Federgewichtler Liebsch mit 595:585 Pfund des Oesterreichers Richter und im Schwergewicht Manger mit 800 zu 745 Pfund des Oesterreichers Zemann am besten ab. Im Halbschwergewicht erreichten der Deutsche Gell und der Oesterreicher Hala mit 710 Pfund das gleiche Gewicht, während im Leichtgewicht Jansen (Deutschland) bei einer Leistung von 650 Pfund um 20 Pfund weniger zur Hochstrecke brachte als der österreichische Olympiasieger Fein. Auch im Mittelgewicht war der Wiener Valla mit 680 Pfund um 20 Pfund stärker als der deutsche Meister Wagner.

Manfred von Brauchitsch hat Glück im Unglück!

Beim ersten Training zum „Großen Preis von Belgien" wurde der Mercedes-Benz-Rennfahrer aus einer Kurve getragen. Obwohl sich der Wagen zweimal in der Luft überschlug, ehe er auf einer tiefer gelegenen Wiese auf seinen vier Rädern zum Stehen kam, blieben Fahrer und Fahrzeug wie durch ein Wunder unversehrt. Unmittelbar nach dem Unfall: 1. v. Brauchitsch mit Rennarzt Dr. Gläser, 2. Der Wagen. (MB-Mater)

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM

JULI 1937

Ein wunderbarer Fortschritt

Berlin-Santiago in vier Tagen

250 mal Südatlantik-Postflug / Südamerikadienst der Deutschen Lufthansa / Ozeanüberquerung im Flugzeug wurde alltäglich

Vor kurzem hat ein Flugzeug der Deutschen Lufthansa den 250. Postflug auf der Strecke Deutschland—Südamerika zurückgelegt. Dieser Dienst wurde erst vor wenigen Jahren eingerichtet, er funktioniert heute bereits mit einer Sicherheit, die alle Hoffnungen für die kommenden Versuchsflüge und den darauffolgenden regelmäßigen Luftpostdienst über den Nordatlantik berechtigt erscheinen läßt.

Links: Nach der Wasserung wird das Flugzeug durch die Krananlage an Bord genommen. Das Manöver erfordert vor allem bei bewegter See Geschick.

Rechts: Der Flugstützpunkt „Schwabenland" von achtern. Man kann deutlich die Krananlage erkennen, mit der die Flugzeuge hochgehoben werden, wenn sie über das Schleppsegel herangerollt sind.

Eine Spezialkarte gibt eine gute Übersicht über die Möglichkeiten der Postbeförderung nach Südamerika.

Oben: Ein Luftpostbrief, der mit dem ersten Postflug der Deutsch. Lufthansa nach Südamerika befördert wurde.

Wenn der Mann von der Straße in der Zeitung liest, daß Flugzeuge der Deutschen Lufthansa 250mal schon über den Südatlantik geflogen sind, dann mißt er dieser Nachricht nicht die Bedeutung bei, die sie eigentlich verdient. Er denkt: Es sind schon viele Flugzeuge in beiden Richtungen über den Ozean geflogen, um zu schweigen vom Zeppelin, und betrachtet dann solche Leistungen als etwas durchaus Selbstverständliches. Er macht sich auch nicht mehr viel Gedanken um die Versuchsflugzeuge der Lufthansa, die von den Azoren nach Neuyork fliegen und umgekehrt. Ozeanüberquerungen und Lufthansa sind in seinem Gedächtnis ein fest umrissener Begriff geworden, etwas Alltägliches.

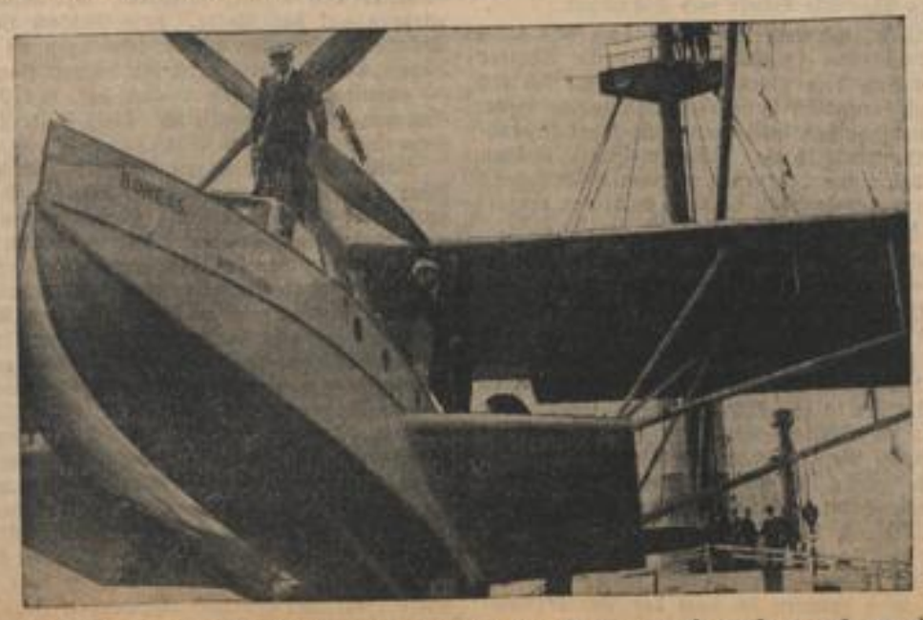
Wie kann aber auch der Zeitgenosse um die Sorgen, um das stille Heldentum und den unerhörten Einsatz an Menschen und Material wissen, an wissenschaftlichen und technischen Vorbereitungen, die zur Ueberquerung des Atlantiks notwendig waren. Die Ueberquerungen hängen im wesentlichen von drei Bedingungen ab: Von der Finanzierung, von den Katapultschiffen und von den deutschen Motoren. Die wichtigste Frage beinahe, die Finanzierung von regelmäßigen Flugstrecken, hängt von der Last der Post ab, die ein Flugzeug über den Atlantik mitnehmen kann. Deshalb steht hinter der erstaunlichen Regelmäßigkeit und der Sicherheit der Flüge, um die uns die fliegerische Welt beneidet, das eiserne Muß, der Wille, die Bedingungen der Reichspost zu erfüllen und dadurch die Kosten tragbar zu machen.

Die Post ist heute in der ganzen Welt der natürliche Förderer der Luftfahrt. In Deutschland vielleicht noch weniger, als in anderen Ländern, denn bei uns sind — vom Standpunkt des Luftverkehrs gesehen — die Entfernungen zu gering und die Eisenbahngeschwindigkeiten so hoch, daß nur auf weite Entfernungen die Luftpost in der Lage ist, einschließlich des Zubringerdienstes die Reichsbahnbeförderung zu schlagen. In den Vereinigten Staaten, im britischen Imperium, in Südamerika dagegen ist das bei den riesigen Entfernungen anders. Hier forderte das Allgemeininteresse dringend den Einsatz des schnellsten Verkehrsmittels. Aus diesem Grunde sind aber die Deutsche Lufthansa und unser fliegerischer Nachwuchs beizeiten auf den Atlantikverkehr verwiesen worden, weil er allein unserem Betätigungsdrang und unserem fliegerischen Können ein Feld von Weite und Größe bot. Und die Reichspost hat nicht gezögert, helfend beizuspringen, um, nachdem der Nachweis der Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit erbracht worden war, durch die Zuweisung des Postverkehrs den regelmäßigen Dienst möglich zu machen.

Die Deutsche Lufthansa begann mit ihren Katapult- und Stützpunktschiffen. Lange Versuche, kostspielige Aenderungen waren erforderlich, aber dann klappte es auch. 250 Flüge in wenigen Jahren! Und nur wenige Notlandungen darunter! Alle sind übrigens harmlos verlaufen. — Heute ist das Fliegen über dem Südatlantik im Dienst der Post eine trockene, exakte Angelegenheit. Die 10 300 Kilometer lange Strecke von Frankfurt a. M. über Bathurst in Nordafrika nach Natal in Südamerika hinüber und von dort über Rio de Janeiro, Buenos Aires nach Santiago de Chile jenseits der Kordilleren wird von der Lufthansa und in Südamerika von dem verbündeten Condorsyndikat in vier bis viereinhalb Tagen bewältigt. In Buenos Aires trifft die Post bereits nach dreieinhalb Tagen ein. „Und wie steht es eigentlich mit der Pünktlichkeit", fragten wir.

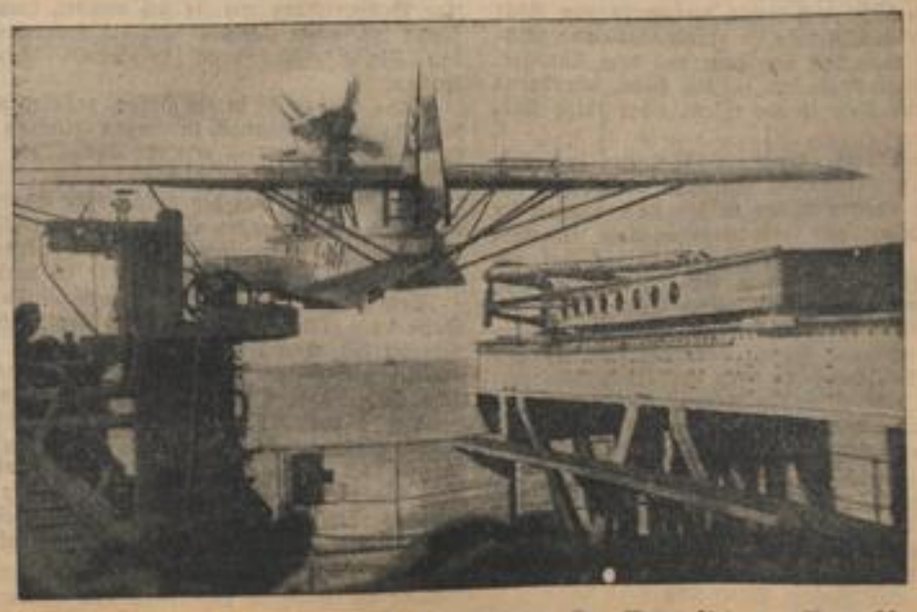
„Es ist bei uns so, daß die 30 000 bis 44 000 Briefe, die jedes Flugzeug mit sich trägt, z. B. beim Rückflug schon einen halben Tag früher in Berlin eintreffen. Wir haben so viel Spielraum in den angegebenen Zeiten, daß kleine unvermeidliche Verzögerungen infolge Wind und Wetter glatt aufgeholt werden können."

Den Erfolg der Zuverlässigkeit kann man am besten an der Zahl der beförderten Luftpostbriefe erkennen. Sie beträgt seit der Eröffnung der Strecke weit über eine Million, sie ist für jeden Flug von 10 000 bis 20 000 auf fast 60 000 gestiegen. Die Kosten eines solchen Leichtbriefes, der nur 5 Gramm wiegen darf, betragen 1,35 Mark für die Luftpost und 25 Pfennig dazu an Auslandsporto. Ein wunderbarer Fortschritt bei diesen großen Entfernungen. Er ist eigentlich fast nur zu vergleichen mit den ganz großen Erfindungen der neuzeitlichen Technik. Welch eine Leistung aber auch bei den Lufthansapiloten und Funkern, 15 Stunden allein dauert der Flug über die Wasserwüste des Ozeans. Wenn sich auch zwei Piloten abwechseln, so ermüdet doch die Flugstrecke ungeheuer. Welch ein Pflichteifer auch bei den Besatzungen der Stützpunktschiffe! Sie bleiben weitaus länger als sonst Schiffsbesatzungen fern der Heimat, wenn auch für sie denkbar gut gesorgt worden ist. Das von der Deutschen Lufthansa erfundene und erprobte System des Abschießens der Flugzeuge hat sich gegenüber allen anderen Methoden hervorragend bewährt. Die ungeheure Beanspruchung des Motors und des Materials bei dem normalen Anflug der durch den großen Brennstoffvorrat überlasteten Maschine aus dem Wasser wird erspart und Zeit gewonnen. Die günstige Entwicklung ist nicht zuletzt den Schwerölmotoren zu verdanken, die erst bei Langstreckenflügen recht zur Geltung kommen, weil das Gewicht des Motors größer ist als das eines Benzinmotors und erst ausgeglichen wird bei langen Strecken durch die Einsparung an Brennstoffgewicht.



Vor dem Abschuß wird das Flugzeug nicht nur von dem Bordpersonal, sondern auch von der Flugzeugbesatzung gründlich kontrolliert.

Aufnahmen (6): Presse-Bild-Zentrale-M.



Das Flugzeug wird von der Katapultanlage abgeschossen. Der Katapultstart stellt an Material und Besatzung ungeheure Anforderungen. Bereits am Ende der 30 m langen Schiene hat das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer erreicht.

MARCHIVUM

Der Verschollene von Calayan

Eine Erzählung von Ernst Kreuder

An einem glühend heißen Mittag steuerte ein englischer Frachtdampfer im Zickzack zwischen den hellen flachen Sandbänken die stille blaue Hafenbucht einer Südsee-Insel an. Es war für die Bewohner der Insel ein ungewöhnliches Ereignis, denn die „Ariel" war in diesen Gewässern unbekannt und man hatte in Calayan nicht vor einem Monat mit der Ankunft des nächsten Dampfers gerechnet.

Einige hemdärmelige Männer unter dem primitiven Vordach der Bar „Zum Hibiskushain", die es immer wußten, munkelten, daß da etwas nicht stimmte, denn die „Ariel" hätte ihre Kopra-Route fünf Breitengrade südlicher, und es seien weder Passagiere noch Ladegeschäfte zu erwarten. Jetzt trat der Wirt, Ale Holkins, ein dunkelhäutiger Mischling, zu den rauchenden Nichtstuern unter das Vordach heraus und äugte scharf und schweigend nach den beiden Booten hinunter, die von der „Ariel" herüberkamen. In dem kleineren Boot befanden sich drei Offiziere in schmucken, weißen Uniformen, während das größere Boot fünf Passagiere, meist in Khaki, Breeches und Tropenhelm, an Land brachte, die sich die Insel ein wenig ansehen wollten.

Als das Tuten des Dampfers die Boote nach zwei Stunden zurückrief, sah der Barwirt Holkins, der diesmal das beste Geschäft gemacht hatte, hinter der halben Bambustür den Booten nach und bemerkte, daß ein Passagier fehlte. Daraufhin wartete der Dampfer noch eine halbe Stunde, schickte nochmals ein Boot mit zwei Matrosen, die den Hafen und die Stadt vergeblich nach dem fehlenden Passagier absuchten, und dampfte schließlich ohne ihn weiter.

Gegen Abend sahen die Männer am Hafen dann einen betrunkenen Fremden, der vergeblich nach einem Schiff mit dem Namen „Ariel" Ausschau hielt. Die rauhen Kolonisten machten sich über ihn lustig, aber der Fremde lächelte gutmütig und sagte, da hätte er eben Pech gehabt, was indessen kein Grund sei, bei dieser mörderischen Hitze Zunge und Gaumen gänzlich verdorren zu lassen. Da brachten sie ihn in das Hafenlogis „Zum Schweinefisch", wo der Fremde ein paar Runden Whisky ausgab, welche von den harthäutigen Männern erwidert wurden. Dann wurde ihm von der Besitzerin, einer dicken, schlampigen Witwe, sein zweifelhaftes Logis angewiesen. Der Fremde nannte sich Jim Carpenter aus Maidenhead, Middlesex, England.

Da seine Koffer auf der „Ariel" geblieben waren besaß er als einzigen Ausweis sein Schiffsbillett auf den Namen Carpenter, womit sich der Gouverneur zufrieden geben mußte. Es konnte daher schwerlich jemand auf den Gedanken kommen daß die Geschichte mit dem vermißten Passagier verabredet und eingefädelt worden war, und daß Jim Carpenter in Wirklichkeit Jan Rohlsen hieß und nach Cavalan gekommen war, um seinen seit Jahren verschollenen Bruder Rick zu suchen.

Auch die Männer von der Bar „Zum Habiskushain" und ihr berüchtigter Wirt ließen sich täuschen und fanden nichts Auffälliges an dem Mann aus Middlesex, der mitzechte, schlecht und recht wie ein Brite fluchte, beim Würfelspiel verlor und im übrigen sich die Zeit damit vertrieb, auf einem gemieteten Pony durch die Palmenwälder der Insel zu streifen.

Aber als nach einem Monat der holländische Passagierdampfer „Overslake" in der Bucht vor Anker ging, erklärte Jim Carpenter den Leuten, daß dieses Schiff gerade den entgegengesetzten Kurs hätte und daher für seine Weiterreise nicht in Frage käme. So fuhr auch die „Overslake" wieder aus, ohne Carpenter mitzunehmen.

Einige vorlaute Männer, die es immer besser wußten, ließen nicht davon ab, zu behaupten, daß die Sache mit dem angeblichen Jim Carpenter faul sei und daß da bestimmt etwas Dunkles dahinterstecke. Aber auch sie hörten mit ihren Verdächtigungen auf, als es sich herumsprach, daß Jim Carpenter sich neuerdings in einer Bambushütte bei dem alten Häuptling Menitona und seiner Tochter aufhalte.

Von der Sprache der Eingeborenen verstand Jan Rohlsen nicht viel. Aber das Mädchen Jonita hatte einst als halbwüchsiges Kind in der Bar „Zum Hibiskushain" aufgewachsen und Geschirr gespült und dabei ein paar Worte Englisch gelernt. Es waren leider mehr amerikanische Flüche als brauchbare Wörter, aber Jan Rohlsen besaß auch noch ein Paßbild seines Bruders, das kurz vor dessen Auswanderung, vor zehn Jahren, in Bremen aufgenommen worden war. Jonita sah sich das Bild lange an und erklärte dann, daß sie dieses Gesicht schon einmal gesehen hätte. Und eines Tages gab sie dem weißen Freund, der so oft traurig war, zu verstehen, daß sie sich jetzt an den jungen Farmer erinnerte, den sie auf dem Bild wiedererkannt hätte. Er war vor Jahren nach Calayan gekommen und hatte lange bei Ale Holkins in der Bar „Zum Hibiskushain" gewohnt. Aber dann war er ebenso plötzlich wieder von der Insel verschwunden, wie er aufgetaucht war.

Nun konnte Jan Rohlsen das Ende der mühseligen Spur, die ihn hierher geführt hatte, an den Anfang dieser neuen Spur, die ihm Jonita wies, knüpfen, und in der nächsten Zeit sah man den fremden Tuan viel in den verstreut liegenden Siedlungen der Eingeborenen, wo er bald mehr über das Schicksal seines verschollenen Bruders erfahren sollte. Niemand fiel es auf, daß Carpenter eines Tages in der Stadt Spaten und Werkzeug kaufte, denn es hieß, daß er der kleinen Jonita draußen am Rande des Kokoshaines einen Garten anlegen wollte. Niemand sah weiter, daß Jan Rohlsen dann in einer stürmischen Nacht hinter den Planken, welche den verwüsteten Garten der Bar „Zum Hibiskushain" einzäunten, lange und eifrig grub. Niemand sah ihn in dieser finsteren Nacht das Wohngebäude des Barwirts Holkins betreten, und merkwürdigerweise hatte auch niemand in dieser Nacht einen Schuß fallen hören.

Die Ueberraschung war groß, als in der Frühe des nächsten Tages bei einer starken, kühlen Brise die „Ariel" plötzlich wieder in der Bucht auftauchte. Sie setzte diesmal kein Boot aus, aber die Männer, die früher aufgestanden waren, um ihre Buden zu öffnen und auszukehren, konnten sehen, daß Jim Carpenter in einem Kanu von einem Eingeborenen zur „Ariel" gerudert wurde. Kurz darauf lichtete die „Ariel" die Anker und fuhr wieder davon.

Als man danach in der Bar „Zum Hibiskushain" die Neuigkeit von der plötzlichen und unerwarteten Abreise Carpenters bei einem Whisky besprechen wollte, fand man die Bar verschlossen. Man klopfte ungeduldig nebenan an das Wohnhaus des Wirtes, aber da sich darin nichts regte, drangen einige Männer durch ein offenes Fenster an der Rückseite ein und fanden im Schlafzimmer im ersten Stock den Wirt tot in seinem Bett auf. Auf seiner wulstigen, dunkelhäutigen Stirn war ein kleiner, roter Fleck. Dann entdeckten die Männer auf dem Tisch einen Zettel, der mit einem Messer auf die Tischplatte gespießt worden war. Es war die krakelige Handschrift des Wirtes, voller Fehler und Kleckse. Sie zogen das Messer aus der Tischplatte und brachten den Zettel zum Gouverneur. Der Gouverneur, ein alter, weißhaariger Mann mit einer Adlernase und einer großen Hornbrille las den Zettel jedermann, der ihn hören wollte, in seinem Büro am Hafen vor, denn es gab auf der Insel keine Zeitung. Der Inhalt dieses Zettels war kurz, er lautete:

„Ich bekenne hiermit gezwungenermaßen, den Farmer Nikolaus Rohlsen aus Bremen vor fünf Jahren durch betrügerisches Würfelspiel um sein Vermögen gebracht und ihn später im Streit getötet zu haben. Er liegt hinter meinem Garten begraben. Ich sühne in dieser Nacht für das Verbrechen, Gott sei meiner armen Seele gnädig. Ale Holkins."

In der Nacht vor der „Abrechnung" hatte Jan Rohlsen hinter den Planken der Hibiskushain das Skelett seines Bruders ausgegraben und den Schurken Holkins mit vorgehaltener Waffe zum Geständnis und zur Sühne seines Verbrechens gezwungen.

Der sechste Sinn

Ungelöste Tierrätsel

Selbst dem einfachen Volke ist nicht unbekannt, daß manche Tiergattungen, hauptsächlich Haustiere, ein Ahnungs- und übersinnliches Wahrnehmungsvermögen zeigen, das nicht ohne weiteres zu erklären ist. Die moderne Wissenschaft hat erkannt, daß besonders höher entwickelte Tiere auch supranormale Fähigkeiten besitzen, wie sie bei den Menschen in Hellsehen und Telepathie erscheinen. Völlig unglaublich ist das Ahnungsvermögen der Tiere bei Naturkatastrophen, welche sich vorher weder durch Geräusch, Geruch oder andere sinnliche Wahrnehmungen anzeigen. Zahlreich sind die Fälle, in welchen z. B. Pferde an bestimmten Stellen des Weges scheuen, ohne daß das menschliche Auge die Ursache erkennen kann. Von den Bergpferden ist bekannt, daß sie den Niedergang von Lawinen ahnen, indem sie plötzlich stehen bleiben und nicht mehr von der Stelle zu bringen sind, bis wenige Minuten später eine Lawine krachend zu Tal rollt.

In Kuba wird eine Hausschlange gehalten, die vor jedem Erdbeben ins Freie flieht und dadurch die Bewohner warnt. Auch die Bienen sind sehr empfindlich für Erdbeben. In großer Erregung verlassen sie lange vor dem Erdstoß ihre Körbe, werden blindwütend und beruhigen sich erst lange nach dem Beben. In Kalabrien hält man sich Katzen oder kleine Hunde, um Erdbeben am Benehmen und Fliehen der Tiere vorauszusehen und mit ihnen zu fliehen. Die Bernhardinerhunde in den Alpen werden unruhig und begehren vor Eintritt eines Schneesturmes hinaus, um Verunglückte zu suchen; gefolgt von Mönchen schlagen sie den Weg ein, ohne ihn bei Nacht und Nebel auch nur um einen Meter zu verlieren. Dabei soll es nicht selten vorkommen, daß der Leithund plötzlich stillsteht, umherschaut, dann rechtwinklig vom Wege abweicht und einen weiten Umweg macht, dann kracht eine Lawine herunter, die alles verschüttet haben würde, wenn der Hund den Weg geradlinig fortgesetzt hätte.

Ueber das Beben in Neapel am 26. Juli 1805 wird berichtet, daß schon einige Minuten vor dem Eintritt fühlbarer Stöße die Rinder laut zu brüllen begannen und die Vorderfüße gegen den Boden stemmten. Die Schafe blökten und suchten aus ihrer Umfriedigung herauszubrechen, das Geflügel lärmte in wilder Unruhe, und an verschiedenen Stellen weckten Hunde ihre Herren gewaltsam aus dem Schlaf. Vor der Zerstörung von Talcahuano bei dem chilenischen Erdbeben am 20. Februar 1835 entflohen alle Hunde aus der Stadt. Etwa zwei Stunden vor diesem Beben, das auch Concepcion zerstörte, wurden die Bewohner dieser Stadt durch den ungewöhnlichen Umstand überrascht, daß große Züge von Seevögeln sich landeinwärts bewegten. Die „Daily News" berichteten gelegentlich der Schilderungen des im April 1902 erfolgten Vulkanausbruches in Westindien, daß einige Tage vor dem Ausbruch das Vieh so unruhig wurde, daß es nur schwer zu behandeln war. Die Hunde heulten beständig und gaben alle Anzeichen der Furcht von sich; auch die Schlangen, die massenhaft vorhanden waren, verließen die Umgegend des Vulkans, die Vögel stellten ihren Gesang ein und verließen die Bäume in der Nähe des Berges.

Als im Jahre 1848 in Marseille und Umgebung die Cholera ausbrach, waren plötzlich alle Schwalben und Sperlinge aus der Stadt verschwunden; erstere kehrten auch im folgenden Jahre nicht zurück, dafür zeigten sich aber in den Straßen auffallend viele Krähen. In anderen Gegenden hat man dieselben Beobachtungen während der Seuchen-Epidemien machen können. Aus den Pestzeiten des 30jährigen Krieges ist der Volksglaube überliefert, daß in Häusern, vor denen die Hunde sich heulend ansammelten, ein Mensch an der Pest stirbt. Besonders Hunde haben ein außerordentlich ausgeprägtes Empfinden für das verlöschende Leben. Aus den Erzählungen vieler Polarforscher geht hervor, daß die Schlittenhunde treu bei ihrem sterbenden Herrn ausharren, ihn aber heulend verlassen, sobald er stirbt. Bekanntlich wird auch erzählt, daß die Hunde Friedrichs des Großen kurz vor seinem Tode mit Geheul von ihm fortgelaufen sind. Aehnliche Fälle, die glaubwürdig bezeugt sind, sprechen für einen den Tod vorausahnenden Sinn des Hundes.

Absonderlich ist auch die Tatsache, daß fast alle Parasiten sterbender Tiere den todgeweihten Körper ihres bisherigen Brotherrn verlassen. Die Rattenflöhe z. B. verlassen kurz vor dem Tode der Ratte ihren Wohnsitz; sie wittern gleichsam den Tod, der sie ihrer Existenzmöglichkeit berauben wird. Und von den Ratten ist bekannt, daß sie das Schiff, wenn es dem Untergang geweiht ist, vorher verlassen.

Viele Tiere, besonders solche, die in Gewässern und Sümpfen leben, haben einen sogenannten „Feuchtigkeitssinn", mit dem sie selbst aus großer Entfernung mit absoluter Sicherheit das Vorhandensein von Wasser wittern. Ein Gelehrter machte die Probe auf das Exempel mit einer alten, völlig erblindeten Kröte. Das Tier wurde viele Kilometer von dem heimatlichen Sumpf entfernt ausgesetzt und beobachtet. Die Kröte soll nur wenige Augenblicke lang unentschlossen gewesen sein, dann drehte sie plötzlich den Kopf, als fange sie die Luft ein, und hüpfte nun ohne Unterbrechung auf dem direktesten

YUTTAS GROSSES ZIEL

WILLIAM QUINDT

26

Ein Roman vom Zirkusleben und von wilden Tieren

Yutta steht in der Mitte mit ausgebreiteten Armen. Zwei Panther nahen von hinten, springen hinweg über ihre Arme, gleiten auf ihre Plätze zurück. — Dann springen von vorn drei Panther gegen sie, der schwarze Noar in der Mitte. Wieder springen die Leoparden über ihre Arme — aber Noars nachtdunkler Leib schnellt sich hoch über ihren Kopf.

Dann steht Yutta, von den Panthern eng umdrängt, und tätschelt die schmeichelnden, fauchenden Schädel, die sich an ihren Hüften und Schenkeln reiben, sagt ein paar leise Worte, das Rudel ordnet sich in zwei Fünfergruppen, die erste umkreist sie im schnellen Lauf von links nach rechts, die zweite, von Noar geführt kreist den Reigen in entgegengesetzter Richtung. Aber dann löst sich Noar aus dem Karussell, gleitet an Yuttas Rücken in die Höhe, schnobernd wühlt er seine Nase in das offene Haar ihres Nakkenknotens.

Und immer wieder Sprünge der Katzen aus allen Stellungen, rasante, weite Sprünge, oft drehen sich die funkelnd schönen Leiber in der Luft, ändern im Sprung Richtung und Fall, vergessen liegt irgendwo die Peitsche, das Lederstöckchen, ein kurzer Ruf, ein Fingerschnippen, eine leichte Geste Yuttas genügt, um die Tiere ihre Wünsche wissen zu lassen.

Das ist keine Dressur, das ist keine Raubtierbändigung mit eiserner Gabel, stachelnder Stange und knallender Peitsche — da oben auf der Bühne vergnügen sich zehn Dschungelfürsten mit ihrer Kameradin — zehn Söhne und Töchter Baghiras haben sich zusammengetan, sind der Tochter Mowglis gefolgt in das Reich der roten Blume, in die Städte und Hürden der Menschen, zehn Dschungelfürsten dienen dem weißen Mädchen:

„Weder Ruf noch Wink noch Sang
störe dich in deinem Gang —
Wald und Wasser, Wind und Hain —
Dschungelgunst soll mit dir sein!"

Dann sitzen sie wieder auf ihren schmalen Brettstühlen, fünf links, fünf rechts. Durch den Laufgang wird ein eiserner Kasten hereingeschoben, Yutta öffnet ihn, greift hinein — zehnmal fliegt ein faustgroßes Fleischstück durch die Luft, landet sicher in schnell zuschnappenden Rachen oder an den Jalagnen blitzschnell schlagender Tatzen.

Yutta geht auf die Schmausenden, Schlingenden, Fressenden zu, die Panther blicken auf, fauchen wütend, grollen, sie bleibt vor Noar stehen. Er faucht, bleckt die Reißzähne, wild glühen die gelben Augen, sie sagt sanfte, schnelle Worte, langsam kommt ihre Hand, greift das Fleisch, nimmt es zurück aus widerwillig sich öffnendem Gebiß — ruckhaft wendet sie sich ab, kommt in den Vordergrund, zeigt dem Publikum ihre Beute. Aber wie sie sich wendet, kauert Noar hinter ihr, macht „Schön!" wie ein Hündchen — und das Fleisch fällt zurück in seinen schnappenden Rachen.

Dann klatscht sie in die Hände, rasselnd öffnet sich die Tür des Laufgangs, in langen Fluchten drängen die Panther hinaus — wie ein Orkan tobt der Beifall los.

„Großartig!" sagt der hanseatische Kaufherr und wischt sich den perlenden Schweiß von der Stirn. „So was habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen! So'n Mädel — so'n Mädel möchte ich mal haben!" — Seine schöne Frau sieht ihn mißtrauisch von der Seite an. „Du vergißt hoffentlich nicht, daß du verheiratet bist, Klaus Jürgen!" sagt sie spitz. — „Wer redet von Heiraten!" brummt er und donnert frenetisch die fleischigen Hände zusammen. „Im Kontor möchte ich das Mädel haben, die könnte mir mal meine Außenstände eintreiben! — Hast du gesehen, wie sie dem schwarzen Teufel das Fleisch wieder aus dem Rachen nahm? Wenn ich das könnte — im übertragenen Sinne, im Geschäftsleben, meine ich — ich wäre der König der königlichen Kaufleute!"

Der Beifall nimmt kein Ende, wieder und wieder rauscht der Vorhang zusammen und wieder auseinander. Schließlich muß Yutta aus dem Käfig heraus und vor den Vorhang treten. Als das schmale, schöne Mädchen mit dem klugen und feinen Gesicht nun dicht hinter der Rampe steht, das wippende Stöckchen in den Händen — während der ganzen Dressur hat man es nicht zu sehen gekriegt — überbietet sich der Lärm noch und steigt ins Phantastische. — „So'n lütte Deern, so'n feute lütte Deern, de möt wi doch bewiesen, dat wi Hamborgers wat vun Kurosch verstoßt!" — ungezählte Male muß Yutta knicksen und dankbar lächeln, bis sie endlich hochaufatmend hinter der gestickten Seide verschwinden kann.

Jetzt springt das Licht wieder auf, überall im Saal. Menschen blicken sich mit hochroten Köpfen an, erregte und begeisterte Gespräche flackern auf.

Eine kurze Minute nur — dann verbreitet sich von den ersten Sitzreihen Unruhe und Verwirrung. Was ist los da auf der Bühne? Eben noch vernahm man Klappern und Rasseln hinter dem Vorhang, der Käfig wurde abgebrochen — aber jetzt — aber jetzt, was ist da nur los? Die Leoparden sind doch wieder da, man hört sie fauchen, dunkel raunzen, hört mitunter einen hellen, leisen, bösen Schrei. Es sind die Leoparden, kein Zweifel! Aber dann müssen sie ja ausgebrochen sein, dann laufen sie jetzt da auf der Bühne frei herum und man versucht, sie wieder einzufangen. Da wieder, ganz deutlich: Fauchen und dann ein wildes, wütendes Knurren! Totenschweigen breitet sich mitteins aus über alle Bänke und Sitzreihen.

Nun erlischt auch noch das Licht — na, das kann ja unter Umständen ein schönes Theater im Theater geben . . . Aus dem Vorhangsspalt schiebt sich ein Männerkopf, freundlich lächelnd, mit blondem Haar, vom Rampenlicht hell beschienen. Er fragt liebenswürdig und gemütlich den Kapellmeister: „Haben Sie nicht eben einen Leoparden vorüberlaufen sehen? Uns ist einer ausgewischt, er muß doch hier vorbeigekommen sein?!"

Zu gleicher Zeit faucht es irgendwo in der Nähe scharf und wild, ein paar Damen in der ersten Reihe schießen steil in die Höhe, ein dicker Herr faßt sich verstört an die Glatze.

„Ist er da?" fragt Robby interessiert. „Nein? — Wie schade! — Dann muß ich wohl die Wahrheit eingestehen!" sagt er in das Todesschweigen rings. „Der Leopard bin ich nämlich selbst!"

Im gleichen Augenblick rauscht die bestickte japanische Seide zurück, Robby Neuhaus steht vor dem beigefarbenen Samt des Zwischenvorhanges. Steht da: groß, schlank, blond, lächelnd, sehr elegant im vornehmen englischen Frack. — Hier und da seufzt jemand erleichtert auf, mehrfach wird fröhlich gelacht; wie dumm man gewesen ist, nach der Pantheranummer kommt doch Mister Ursinus, der Tierstimmen-Imitator, das ist groß und breit in jedem Programmheft zu lesen! Und dann lacht der ganze Saal: jeder freut sich schadenfroh über die Angst, die der Nachbar gehabt hat . . .

Robby beginnt mit ein paar kurzen einleitenden Worten sein Progamm. Zahm genug: ein kleiner Spitz bellt wütend einen stolzen aber gereizt antwortenden Neufundländer an, ein Pinscher heult gegen den Mond, schottische Terrier spielen, der Heulaut der Bracken weht wie Glockengeläut überr den Sturzacker, ein frecher Dackel kläfft — man hört amüsiert zu. Aber schon, wie Robby dann ein nächtliches Katerduell aufsteigen läßt, mit giftigem Fauchen und erbittertem, rasendem, durchdringendem Kreischen, die sehnsüchtigen wilden Brunftschreie der Katze dazwischen, die sich nach dem Kater und seiner Leidenschaft sehnt und ihn schamlos ruft — schon hier seufzen einige Frauen verstört, leuchten Männeraugen auf, beugen sich seriöse Herren vor auf ihren Stühlen mit gestachelt glitzernden Augen.

Robby läßt einen deutschen Bauernhof erstehen: Ziegen meckern frech, eng gedrängt zieht eine Schafherde über den Weg, in allen Stufungen steigt ihr melancholisches Geblök, Kühe muhen weich und verschlafen, Stiere röhren wie Hirsche in der Brunft, Hühner gackern, Hähne krähen, endlos geht das Geschnatter der Gänse, spielende, springende Fohlen wiehern auf der Weide, vom Reddach klappert die Störchin, Schwalben blitzen, schwarz und weiß, mit dünem, hellem Schrei durch den bunten Bauerngarten — gewaltig steigt das Lachen auf, als Robby mit Gegrunz und Gequietsch die Futterstunde im Schweinestall aufleben läßt.

Robby zieht mit seinen Hörnern durch deutsche Flur und durch den deutschen Wald. Das schmelzende Lied der Lerche steigt, Kiebitze rufen hart und grell dazwischen, schnarrend und schmalzend flötet der Gartenspötter, der Buchfink flandiert seine Strophe, girrend flattert der Schreckruf abstreichender Rebhühner, dunkel gurrt die Hohltaube vom Ast. „Flick de Bütz", ruft die Wachtel aus dem abendlichen Korn. — Pausenlos pfeift und schlägt das Meisenvolk sein scharfes Gezirp, Elstern schackern, der Kuckuck ruft aus dem dunkelsten Wald, die Drossel jauchzt flötend und süß, melancholisch zärtlich singt der Gimpel, grell kreischt ein Häherschrei, lockend schwebt die kunstvoll verschlungene Strophe des Pirols. — Spechte klopfen an morscher Rinde, Möwen schreien über dem Strand in jämmerlichen Katzentönen, der rote Milan pfeift seinen trillernden Balzruf, scharf schneidet der Schrei des Bussards, der Kleine Schreiadler bellt, hoch und schrill sagt der Ruf des schlagenden Seeadlers, — Krähen fliegen mit schweren Schwingen zur Dämmerung im Schwarm zum Horst, todtraurig macht ihr heiseres, herzloses Gekrah, durch die Dunkelheit se-

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 10. Juli / Sonntag, 11. Juli 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 312

4,5 v.H. Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsbahn von 1931

(Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931)

Bei der am 9. Juli 1937 öffentlich vorgenommenen ersten Auslosung zweier Endziffern der 4½proz. Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsbahn von 1931 (steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931) sind die Ziffern 0 und 1 gezogen worden. Als ausgelost gelten aus jedem Wertabschnitt alle Schuldverschreibungen, deren Nummern in der letzten (Einer)-Stelle eine der gezogenen Ziffern haben. Die ausgelosten Schuldverschreibungen werden vom 1. Oktober 1937 an gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen sowie der noch nicht fälligen Zinsscheine Nr. 12/19 bei allen Reichsbankanstalten sowie bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, ferner bei der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank AG. in Berlin und ihren Zweigniederlassungen zum Nennwert eingelöst. Vordrucke für die Einlösung der ausgelosten Schuldverschreibungen geben die vorstehend genannten Einlösungsstellen von Ende August 1937 an ab. Bei der großen Anzahl der ausgelosten Schuldverschreibungen kann die pünktliche Einlösung am 1. Oktober nur gewährleistet werden, wenn die Einreichung der ausgelosten Schuldverschreibungen bei den Einlösungsstellen vor dem 15. September 1937 erfolgt. Mit dem Ablauf des 30. September 1937 endigt die Verzinsung der ausgelosten Schuldverschreibungen. Der Betrag etwa fehlender Zinsscheine wird von dem Kapitalbetrag abgezogen. Der Anspruch auf das Kapital erlischt, wenn die Schuldverschreibungen nicht binnen 30 Jahren nach dem Fälligkeitstag zur Einlösung vorgelegt werden. Bei der Einlösung der Schuldverschreibungen wird für jede geschuldete Goldmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln gezahlt, wenn der Londoner Goldpreis für ein Kg. Feingold, umgerechnet nach dem Mittelkurse der an der Berliner Börse vorgenommenen amtlichen Notierung für Auszahlung London am 15. September 1937 nicht mehr als 2820 und nicht weniger als 2760 ℛℳ beträgt.

Die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Juni 1937

Die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen ist im Monat Juni gegenüber dem außerordentlich hohen Stand des Vormonats nur um 10 v. H. auf 54 201 zurückgegangen. Gegenüber dem Ergebnis des Juni 1936 liegt diese Zahl noch um 7 v. H. höher. An Personenkraftwagen wurden 18 848 (9 v. H. weniger), an Krafträdern 29 288 (11 v. H. weniger) erstmalig zum Verkehr zugelassen. Die Zahl der neuzugelassenen Motorfahrräder innerhalb der Krafträder nahm nur unbedeutend auf 11 696 ab. Bei den Lastkraftwagen ergab sich ein Rückgang der Zulassungen um 2 v. H. auf 4 934. Im Vergleich zum Vormonat erhöhte sich bei den Zugmaschinen und Sattelschleppern die Zulassungsziffer von 817 auf 865.

Gebr. Dietel AG., Neckesheim

☉ **Mannheim**, 10. Juli. Die Gesellschaft (Zündholz- und Wachswarenfabrik), die sich in Familienbesitz befindet, berichtet über das Geschäftsjahr 1936, daß die Umsätze wesentlich gesteigert werden konnten. Auch die finanziellen Ergebnisse waren wieder befriedigend. Die am 2. Januar in Pacht genommenen Werke der Papier- und Tapetenfabrik Bammental und der Sodalin GmbH., Bammental, erbrachten wiederum einen **Verlust**. Jedoch hielt sich auch dieses Ergebnis im Rahmen der von vornherein gehegten Erwartungen. Die Verwaltung rechnete von Anfang nicht mit einer sofortigen Rentabilität der wirtschaftlich völlig am Boden gelegenen Werke. Dem Sozialbericht entnehmen wir: „Die im ganzen zufriedenstellenden Ergebnisse wären ohne große Hingabe unserer Gefolgschaft an ihre Arbeit nicht zu erzielen gewesen. Wir haben uns diesen Leistungen gegenüber auch im abgelaufenen Jahre anerkennend gezeigt. Wir haben im Durchschnitt Lohnsätze von 19 v. H. über Tarif bezahlt. Auch innerhalb dieser allgemeinen Ueberzahlungen staffelten wir nach sozialen Gesichtspunkten, so daß z. B. ein lediges Mädchen über 20 Jahre nur mit 10 v. H., ein verheirateter Arbeiter mit 4 Kindern dagegen mit 28 v. H. über Tarif bezahlt wird. In den neu übernommenen Bammentaler Betrieben konnten wir im Laufe des neuen Jahres die Löhne trotz Widrigkeit der Außenbelastungen durchgängig wieder um 10 v. H. erhöhen und so frühere Krisenermäßigungen beseitigen." In der **Bilanz** stehen (in 1000 ℛℳ): Anlage 78 (84), Vorräte 418 (385), Wertpapiere 7 (11), eigene Aktien 73 (80), Forderungen und Anzahlungen 409 (299), Wechsel und Schecks 1 (1), Kasse, Bank und Postscheck 12 (13) gegen Rückstellungen 171 (93), Wertberichtigung 29 (14), Lieferanten 380 (405), Schuldwechsel 26 (17), Bankschulden 115 (10). In der Erfolgsrechnung werden ausgewiesen (ebenfalls in 1000 ℛℳ): Rohertrag 1000 (776), Löhne 410 (311), soziale Abgaben 29 (22), Abschreibungen 104 (98), Zinsen 18 (8), Besitzsteuern 39 (36), übrige Aufwendungen 378 (260), Gewinn 12 (Verlust 7,5). Die Generalversammlung hat bereits stattgefunden; sie beschloß u. a. Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft.

Pfalzwerke AG, Ludwigshafen am Rhein

☉ **Ludwigshafen**, 10. Juli. Die HV., in der ein AK von 11 806 400 ℛℳ vertreten war, genehmigte den bekannten Abschluß, nach dem aus einem **Reingewinn** von 808 912 ℛℳ eine **Dividende** von 4½ v. H. verteilt wird. Die aus dem AR ausscheidenden Mitglieder, stellvertretender Gauleiter Leyser (Neustadt), Oberbürgermeister Imbt (Neustadt), Polizeipräsident Schmelcher (Saarbrücken), Bürgermeister Knissel (Homburg/Saar) und stellvertr. Kreistagspräsident Schoner (Ludwigshafen) wurden wiedergewählt. Für die verstorbenen AR-Mitglieder Direktor Böhmer und Direktor Mertens fanden Ersatzwahlen nicht statt.

* **Siegener Eisenindustrie AG., Düsseldorf.** Die soeben veröffentlichte Bilanz der Vermögensverwaltungs-Gesellschaft der Gruppe Flick für das Geschäftsjahr 1936 zeigt bis auf die stärkere Abdeckung der Bankverpflichtungen und die dadurch erkennbare Stärkung des Unternehmens keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem Vorjahr. Die Beteiligungen sind im Zusammenhang mit der Uebernahme der Glückhilf-Kuxe aus dem Besitz der Linke-Hofmann-Werke auf 48,7 (44,7) Mill. ℛℳ gestiegen, während sich das Umlaufsvermögen, vornehmlich infolge stärkerer Tilgung von Bankverpflichtungen auf 3,7 (0,8) Mill. ℛℳ vermindert hat. Unter den Passiven werden das AK. und die Rücklage in bisheriger Höhe ausgewiesen. Rückstellungen sind auf 4,2 (1,9) Mill. ℛℳ erhöht, ebenso die langfristigen Amortisationsdarlehen, die jetzt 18,5 (16,5) Mill. Mark betragen. Dagegen erfuhren die Verpflichtungen, wie bereits erwähnt, eine weitgehende Ermäßigung auf 0,9 (4,9) Mill. ℛℳ. Einschließlich des Vorjahresvortrages (1,1 Mill. ℛℳ) wird ein **Reingewinn** von 2,9 Mill. ℛℳ ausgewiesen, der vorgetragen wird. Die HV., die inzwischen als Universalversammlung stattfand, genehmigte den Abschluß.

Wochenschluß nicht ganz einheitlich

Glattstellungen — Einschränkung des Geschäfts — Renten weiter freundlich

Rhein-Mainische Börse: Aktien uneinheitlich — Renten weiter freundlich

Frankfurt, 10. Juli

Die Wochenschlußbörse eröffnete auf Glattstellungen und etwas kleinerem Ordereingang am Aktienmarkt nicht ganz einheitlich, überwiegend bröckelten die Kurse leicht ab. Eine Sonderbewegung hatten Bemberg, die um 2¼ v. H. fester lagen. Montanwerte waren gut behauptet, Mannesmann ¼ v. H. höher, Verein. Stahlwerke unverändert, ebenso Motorenaktien. In der chemischen Gruppe ermäßigten sich IG. Farben um ⅜ v. H. auf 165⅝. Am Elektromarkt bewegten sich die Erhöhungen im Ausmaße von ½—¾ v. H., etwas leichter Gesfürel mit 154½ (155¼), stärker abgeschwächt waren von Bauwerten Holzmann mit 148 nach 149½, von sonstigen Papieren Reichsbank um ¾ v. H. auf 233 ermäßigt. Nordd. Lloyd unv. 20⅝. Der **Rentenmarkt** behielt seine freundliche Grundstimmung bei. Kommunal-Umschuldung unv. 94,20, Zinsvergütungsscheine mit 95¾ um ⅛ v. H. höher, ebenso Späte Schuldbuchforderungen um ⅛ v. H. fester. Weiter gesucht waren 1937er Reichsbankschatzanweisungen II.

Der **Verlauf** der Börse brachte am Aktienmarkt keine wesentliche Veränderung, einige Spezialpapiere lagen eher etwas freundlicher; von den später zur Notiz gekommenen Werten konnten sich Metallgesellschaft um ¼ v. H. erhöhen, die anderen Chemiewerte lagen dagegen etwas leichter, so Scheideanstalt mit minus 1 v. H. und Deutsche Erdöl mit minus ¼ v. H. Von Elektroaktien waren Siemens stärker erhöht mit etwa 223 (220). Der Rentenmarkt blieb auch im Verlauf freundlich. Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen waren weiter gesucht bei unv. Kursen. In Liquidationswerten gestaltete sich die Entwicklung leicht unregelmäßig. Die übrigen Rentengebiete zeigten nur wenig Veränderung, es bestand aber allgemein weitere Nachfrage. Im Freiverkehr hörte man etwas fester BBM mit 171½ (170½). Ufa-Film mit 75⅜ (74½).

Berlin: Aktien uneinheitlich — Renten gehalten

* **Berlin**, 10. Juli.

Die Wochenschlußbörse brachte eine Einschränkung des an den Vortagen verhältnismäßig lebhaften Geschäfts. Da die Kulisse angesichts des geringeren Publikumsbedarfs vielfach zu Glattstellungen genötigt war, konnten sich die gestrigen Schlußkurse nicht immer voll behaupten. Nach den ersten Notierungen ergab sich daher ein ziemlich uneinheitliches Bild. Allerdings hat sich an der freundlichen Grundtendenz nichts geändert. Die Ergebnisse der Nichteinmischungskonferenz stellten an sich keine Ueberraschung dar und blieben daher auf den Wertpapierhandel ohne jeden Einfluß. Von Montanwerten zogen Mansfelder bei einem Bedarf von nur 6000 ℛℳ gegen den letzten Kassakurs um 2¾ v. H. an, Stolberger Zink waren um 1 v. H. erhöht. Von Braunkohlenwerten fielen lediglich Ilse Genußscheine mit minus 1, von Kaliaktien Salzdetfurth mit minus 1⅜ v. H. auf; in beiden Fällen kamen nur Mindestabschlüsse zustande. Eine sich im Verlaufe auswirkende Verstimmung ging von einer Abschwächung der Farbenaktie von insgesamt 1 v. H. auf 165¼ aus. Die Abgaben erfolgten von einer Großbank angeblich für Rechnung von Sperrmarkkonten. Das schon in den Vortagen für Maschinenfabriken bekundete lebhafte Kaufinteresse hielt weiter an, so daß Orenstein und Berliner Maschinen nochmals um je 3 v. H., Rheinmetall Borsig um ⅜ v. H. stiegen. Auch Bemberg waren erneut 1¾ v. H. fester, wobei es sich offenbar um Interessentenkäufe handelt. Sonst sind Reichsbankanteile mit plus 1, andererseits Holzmann mit minus 1½ v. H. zu erwähnen. — Am Rentenmarkt eröffneten Reichsaltbesitz mit unverändert 126⅝, zogen dann aber bis auf 126,40 an. Die Umschuldungsanleihe notierte wieder unverändert 94,15, Zinsvergütungsscheine gaben den Vortags erzielten Gewinn von 5 Pfg. wieder her.

Im Verlaufe wurde es an den Aktienmärkten sehr still. Die Kulisse neigte weiter zu Realisationen, so daß sich die Anfangskurse nicht immer behaupten konnten. Siemens gaben um insgesamt 1½, Schuckert um ¾, Verein. Stahlwerke um ¾ v. H. nach. Bei Farben trat eine Erholung auf 165⅝ ein. Auch Salzdetfurth holten vom Anfangsverlust 1 v. H. wieder auf.

Am **Kassarentenmarkt** sah man nur wenig veränderte Kurse. Etwas Aufnahme zeigte sich für Liquidationspfandbriefe, von denen Mittelboden ⅜ v. H. gewannen. Dekosama setzten ihren Rückgang weiter 1½ v. H. auf 41¼ fort, Hamburger Neubesitz waren nur 10 ₰ schwächer. Lebhafte Umsätze hatten am Markt der Industrieobligationen neue Harpener, die um 1⅜ v. H. anstiegen.

Am **Einheitsmarkt** litten Bankaktien mit Ausnahme von Handelsgesellschaft (plus ½) und Deutsche Hypotheken (plus 1½) kaum Abweichungen gegen den Vortag aufzuweisen. Von Industriepapieren zogen Deutsche Kabel um 6½ und Zeiser Maschinen um 3 v. H. an. Von den sogenannten unnotierten Papieren gewannen Deutsche Petroleum 2⅝, Karstadt auf Dividendenerwartungen 1 v. H. Von Kolonialpapieren wurden Schantung 2⅜ v. H. höher bezahlt.

Steuergutscheine blieben, soweit überhaupt eine Notiz zustande kam, unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 100,12 G; 1939er 100,25 G; 1940er 100,12 G; 1941er 100 G; 1942er 99,87 G; 1943er 99,5 G; 1944er 99,87 G 100,12 B; 1945er 99,12 G; 1946er bis 1948er je 99 G. — Ausgabe 2: 1944er 1937 G 100,12 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er 80 B; 1946/48er 79 G. 4proz. Umschuld.-Verb. 93,775 G 94,525 B.

Gegen Börsenschluß zeigte sich bei einigen Papieren Rückkaufsneigung, durch die die im Verlaufe etwas niedrigeren Kurse wieder Erholung finden konnten. Schultheiß befestigten sich gegen die erste Notiz um 1⅛ v. H., Muag um ⅜ v. H.

Nachbörslich blieb die Tendenz freundlich.

Geld- und Devisenmarkt

Dollar leicht abgeschwächt

* **Berlin**, 10. Juli. Am Geldmarkt blieb der heutige Steuertermin, dem allerdings keine besondere Bedeutung zukommt, ohne jeden Einfluß. Für Blankotagesgeld war ein Satz von unverändert 2⅝—2⅞ v. H. anzulegen. In kurz- und mittelfristigen Anlagepapieren wurden neben Privatdiskonten die gestern neubegebenen unverzinslichen Reichsschatzanweisungen gesucht, daneben wurden weiter Sola-Wechsel der Golddiskontbank in kleinen Beträgen zur Verfügung gestellt. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf 2⅞ v. H.

An den **internationalen Devisenmärkten** erfuhr der Dollar eine leichte Abschwächung; gegen London stellte er sich zuletzt auf 4,9585 (4,9542), gegen Zürich auf 4,36⅜ (4,37¼); gegen Amsterdam blieb er unverändert, da der Gulden ebenfalls schwächer tendierte. Letzterer stellte sich gegen London auf 9,01⅜ (9,01¼). Der französische Franken lag per Kasse recht fest und notierte in London 128,04 bis 128,06 nach 128,10. Eine Notierung des französischen Franken kam wegen des heutigen Börsenausfalls nicht heraus.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in ℛℳ für	Diskont	9. Juli Geld	9. Juli Brief	10. Juli Geld	10. Juli Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,640	12,670	12,650	12,680
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,752	0,756	0,752	0,756
Belgien . . 100 Belga	2	41,960	42,040	41,940	42,020
Brasilien . 1 Milreis	...	0,157	0,159	0,157	0,159
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	2,488	2,492	2,486	2,490
Dänemark 100 Kronen	4	55,09	55,21	55,14	55,26
Danzig . 100 Gulden	5	47,10	47,20	47,10	47,20
England . . 1 Pfund	2	12,340	12,370	12,350	12,380
Estland . 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	5,465	5,470	5,460	5,470
Frankreich . 100 Frcs.	4	9,635	9,655	9,645	9,665
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	2	136,93	137,21	136,94	137,22
Iran (Teheran) Rial	...	15,33	15,37	15,34	15,38
Island . . 100 isl. Kr.	5½	55,17	55,29	55,22	55,34
Italien . . . 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan . . . . 1 Yen	3,29	0,718	0,720	0,718	0,720
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland . 100 Latts	5	48,90	49,—	48,90	49,—
Litauen . . 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	62,02	62,14	62,07	62,19
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . . 100 Zloty	5	47,10	47,20	47,10	47,20
Portugal 100 Escudo	4½	11,210	11,230	11,215	11,235
Rumänien . . 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden . . 100 Kr.	2½	63,62	63,74	63,66	63,78
Schweiz . 100 Franken	1½	56,99	57,11	57,02	57,14
Spanien . 100 Peseten	5	16,98	17,02	16,98	17,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,666	8,684	8,666	8,684
Türkei . 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn . . 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	1,449	1,451	1,449	1,451
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,493	2,497	2,492	2,496

* **Frankfurt**, 10. Juli. Tagesgeld unv. 2¾ v. H.

BENSEL & CO · BANK

MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 23051/52 u. 23056

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1937	9.	10.
5 Dt. R.-Anl. 27	101,7	101,7
4½ Schatz D. R. von 35 I. 41	...	...
4½ do. I. 41/45	99,87	99,80
4½ do. v. 36	94,—	99,—
4 Dt. R.-Anl. 34	99,12	99,—
4½ Baden 27	99,40	99,12
4½ Bayern 27	99,50	99,50
4½ Hessen 28 A-D	98,25	98,25
4½ Pr. St.-Anl. 28	100,7	100,7
4½ Thüringen 26	99,25	99,25
4½ do. 27 A-B	...	99,25
4½ Dt. R.-bahn 35	...	100,7
4½ do. v. 36 R. 1	100,6	99,62
4½ R.-Post 34	100,6	...
4½ do. 35	99,62	...
Steuergutscheine . . 1934	103,5	...
. . 1935	107,3	107,3
. . 1936	111,3	111,3
. . 1937	115,6	115,6
. . 1938	116,1	116,1
Altbesitz Dt. Reich	126,2	126,2

Anleihen d. Kom.-Verb.	9.	10.
Oberhess. Pr.-Anl.	134,5	134,5
Stadtanleihen		
4½ Augsburg 26	99,—	99,—
4½ B.-Baden 26	98,12	98,12
4½ Berlin Gold 24	100,7	100,3
4½ Darmstadt 26	97,87	97,75
4½ Dresden 28	97,50	97,87
4½ (7) Frankf. 26	98,75	98,75
4½ (8) do. 26	98,75	98,75
4½ Hanau 26	98,25	98,25
4½ Heidelberg 26	97,87	97,—
4½ Ludwigsh. 26	98,62	98,62
4½ Mainz 26 A.	97,75	...
4½ Mannheim 26	...	...
4½ do. 27	...	...
4½ Pirmasens 26	98,25	98,—
5 Ulm 26 A—C	100,1	100,1
Mannheim Ausl.	131,7	131,7

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Kreditanstalten der Länder

	9.	10.
4½ Hess. Ldsbk. 26, 27 u. 28, R 1, 3, 7, 8 und 9	99,50	99,50
4½ do. Golde Schulbv. 28 R 2	98,—	98,—
5½ Hess. L.-Hypbk. Liqu.-Anl. 21-24	101,0	...

	9.	10.
4½ Pr. Ld.-Pfbr. Anst. G.-Pfbr. R 19	99,25	99,25
do. R 22	...	...
do. G.-Kom. R 12	...	...
4½ Württ. Wohn. 28 R II	99,50	99,50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	9.	10.
4½ Bad. K.-Ldsbk. Mannh. 26, R 2	99,50	99,50
4½ do. Gold A 1	...	...
4½ Kassel Ldkr. 26 R 1 u. 2	...	...
4½ Ldsbk. Girozentrale 1. Hessen R 3	97,75	97,75
4½ do. R 9	99,—	99,25
4½ do. R 10	98,—	98,—
4½ do. R 12	98,75	98,75
4½ Nassau. Ldsbk. Gpfbr. 25, A 1	100,0	100,0
4½ do. 26, A 3	99,75	99,75
4½ do. Kom. 26 B 1	98,25	98,25
Dt. Kom. G. Abl. A. 1	133,7	133,5
do. 2	140,5	140,5

Landschaften

	9.	10.
4½ Ostpr. Landsch. [illegible] 1937	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	9.	10.
4½ Bay. Bodencr. Würzb. 1-18	100,0	100,0
4½ Bayr. Hyp. u. Wechselbank R 32	100,0	100,0
4½ Berl. Hyp.-Bk. R 6 von 25	99,25	99,25
4½ Frkft. Hyp.-Bk. R 1—4	99,50	99,50
5½ do. Liq. Pf. o. A. R 5	101,3	101,3
4½ do. Goldkom. R 2	98,25	98,25
4½ do. Pfbr.-Bk. Gpfbr. Em. u. 1	99,50	99,50
5½ do. Liq. 1 B	101,3	101,3
4½ do. Kom. 1 B	98,25	98,25
4½ Goth. Grdcr.-Bank A 7	101,1	101,1
4½ Mein. Hyp.-Bk. Gpfbr. [illegible]	99,25	99,25
4½ Pfälz. Hyp.-Bk. 24/25/26 R II-IX	99,75	99,75
5½ do. Liq. 26, 28 u. A, A—U	101,5	101,3
4½ do. Goldkom. R 1 u. 3	98,50	98,50
5½ Preuß. Boden. Liq. Gold VII, Dt. B-Ju. [illegible]	101,1	101,1

	9.	10.
4½ Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2—4	99,50	...
4½ do. R 25, 28, 30	99,50	...
5½ do. Liq. Pfbr.	101,0	101,6
4½ do. Hyp.-Bk. G.-Kom. R 1-11	98,25	98,25
5½ Südd. Boden-Cr. Liq. Gpfbr. S 1 und II u. 3	101,0	101,3
4½ Württ. Hyp. Gpfbr. 1, 3	100,0	100,3
4½ do. Sch.-Kom. 1-6	100,0	100,0

Schuldverschreibung.

	9.	10.
6 Daimler-Benz 27	105,0	105,0
6 Linoleum v. 26	...	...
6 Lindner Brau 26	...	...
5 Neckar Stuttg. 24	101,5	...
in Aktien umtauschbar:		
J.G. Farben RM-Anl. v. 28	133,0	133,2
ohne Zinsberechnung:		
5 Neckar Stuttg. 21	99,75	99,75

Industrie-Aktien

	9.	10.
Dt. Gebrüder . .	73,—	73,—
A. G. f. [illegible]	...	...
Andreae-Noris	...	...
Aschaff. Buntpap.	85,—	85,25
do. Zellstoff .	145,0	145,0

	9.	10.
Badische Masch.	100,0	100,0
Bayr. Br. Moriz	72,—	72,—
Bayr. Motorenw.	144,2	148,5
Bemberg, J. P.	145,7	148,5
Julius Berger	...	151,5
Brauer. Kleinlein	100,0	106,0
Brown Boveri	91,—	91,—
Cement Heidelbg.	172,0	159,0
do. Karlstadt	138,0	172,0
Chem. Albert	...	137,6
Dt. Gold- u. Silber	263,0	262,0
Dt. Steinzeug	...	...
Dürrwerke	...	...
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	109,0	109,0
Enzinger-Union	...	...
Eschweiler Bergw.	...	...
Eßlinger Masch.	117,7	118,2
Ettlinger Spinn.	118,0	...
Exportmalz	...	...
Faber u. Schleich	105,0	104,5
Fahr, Gebr.	154,0	153,0
IG Farben	165,8	165,2
Feinmech. (Jetter)	...	...
Feldmühle Papier	145,0	144,5
Frankfurter Hof	83,—	83,25
Friedrichshütte	...	...
Goldschmidt	149,0	...
Grüner + Bilfinger	51,87	54,12

	9.	10.
Großkraft. Rhein Brau & Bilfinger	...	...
Hafenmühle	127,5	127,5
Hald u. Neu	...	97,75
Hammer Hofbr.	152,5	153,0
Hanfwerke Füssen	...	122,0
Harpener	181,3	...
Hartmann & Br.	131,0	131,0
Henninger Brauer.	128,0	128,7
Hessen-Nass. Gas	83,25	83,25
Holzmann, Ph.	149,0	148,2
Junghans	139,5	140,0
Klein, Schanzlin	145,0	145,0
Knorr, Heilbronn	...	...
Kolb u. Schüle	124,0	124,0
Konserven Braun	103,0	103,0
Krafft, Altmünst.	...	...
Lech, Elektrizität	117,5	...
Löwenbr. Münch.	146,5	145,5
Ludwigsh. Walzm.	...	...
do. Walzmühle	149,5	148,5
Mainkraftwerk	...	95,—
Mainzer Akt.-Br.	83,50	84,50
Maschinenbau	153,5	150,0
Metallges.	112,5	112,5
Moenus	...	...
Motoren Darmst.	118,0	...
Niederrh. Leder	...	...
Nordwestd. Kraft	...	...

	9.	10.
Phönix Bergbau	128,5	128,5
Rhein. Braunkohl.	233,5	...
Rheinelektra St.	...	...
do. Vorz.	...	...
Rheinmetall	153,0	154,5
R. W. E.	...	134,5
Roeder, Gebr.	108,5	109,0
Salzw. Heilbronn	278,0	278,0
Schiff & Co.	128,5	128,5
Schramm Lack	111,5	113,0
Schwartz-Storch.	124,5	124,5
Seilind. (Wolff)	110,0	115,5
Siemens-Reinig.	...	...
Sinalco	124,0	129,0
Sinner, Grünw.	...	105,0
Stuttgart. Hofbr.	...	159,7
Südd. Zucker	204,0	203,5
Thür. Lief. Gotha	...	...
Verein. Bergbau	...	...
Ver. Dt. Oelfab.	130,0	130,0
do. Glanzstoff	...	...
do. Gothania	142,5	142,0
do. Stahlwerke	...	142,7
do. Ultramar.	147,5	147,5
Voigt & Haeffner	...	...
Wallhom, Gelf.	...	...

	9.	10.
Württemb. Elektr.	101,0	109,5
Zellst. Waldhof	59,—	59,—
[illegible]	...	161,7

Bank-Aktien

	9.	10.
Badische Bank	120,0	120,0
Comm.- u. Privatb.	114,0	114,0
D.D.-Bank	122,5	121,0
Dresdner Bank	105,0	105,0
Frankfurter Bank	99,37	99,37
do. Hyp.-Bank	118,5	118,5
Pfälz. Hyp.-Bank	103,5	103,2
Reichsbank	211,2	213,0
Rhein. Hyp.-Bank	134,0	134,7
Württbg. Bank	107,0	107,0

Verkehrs-Aktien

	9.	10.
Bad. AG. f. Rheinschiff. und Seetransport	112,0	113,0
Dt. Reichsb. Vorz.	127,5	127,5

Versicherungen

	9.	10.
Bad. Assecuranz	...	...
Allianz Allg.	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	10. Juli
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1930	1951	100,0
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	101,7
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1937	1952	98,50
4½%	1953	98,50
4½%	1955	98,50
4½% Ruhrwohnungsbau	1956	98,50
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	...
4½%	1951	...

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Rentenbriefe, Schutzgebiete

1937	9.	10.
5 Dt. Reichsanl. 27	101,6	101,6
4½ R.-Schatz 35	99,87	99,80
4½ do. 1936 I. F.	99,—	99,—
4 Reichsanl. 1934	99,—	99,—
5½ Young-Anl.	...	106,1
4½ Preußen 1928	108,8	109,7
4½ do. 1928	...	...
4½ Baden 27	99,10	99,10
4½ Bayern 27	99,70	99,50
4½ do. Ser.-Anl. 1	...	...
4½ Braunschw. 29	99,12	99,25
4½ Hessen 1929	...	...
4½ Sachsen 1927	...	99,40
4½ Reichspost v. 34	100,7	100,7
4½ do. 35 R. 1	100,6	100,7
4½ Pr. Zentral. Gb.-Rentbr. 1, 1	99,—	99,—
5½ do. Liq.-Rentbr.	105,0	105,0
Dtsch. Anl. Ausl.	126,3	126,3
Anhalt Altbesitz	...	...
Hamburg Altbes.	126,0	126,0
Thüring. Altbesitz	...	...
4 Dt. Schutzgeb.-Anleihe . 1908	11,50	11,50
4 do. . 1914	11,50	...

Anleihen Provinz, Bezirks-, Zweckverbände, Kreise und Städte

	9.	10.
4½ Brandenbg. 30	99,50	99,50
4½ Hannover 1 B	...	...
4½ Pommern 30	...	...
4½ Sachsen A. 13	...	...
4½ W.-Holst. A. 14	...	...
4½ Kassel Bg. Verb.	...	...

	9.	10.
Ostpreuß. Altbes.	132,0	...
Pommern Altb. 1	...	...
Thüringen Altbes.	132,1	132,1
S.-Holst. Altbes.	...	...
Westfalen Altbes.	132,3	132,3
4½ Aachen v. 29	98,—	...
4½ Berlin G.-A. 28	99,50	...
4½ Bochum 29	98,—	98,—
4½ Braunschw. 26	...	...
4½ Breslau 28 I	97,75	...
4½ do. v. 28 II	97,80	97,75
4½ Duisburg 28	98,—	...
4½ Düsseldorf 26	98,25	98,25
4½ Essen 28	...	...
4½ Kassel 29	97,87	...
4½ Leipzig 26	...	...
4½ Mannheim 26	...	...
4½ do. 27	...	...
4½ München 29	99,80	99,75
4½ Pforzheim 26	...	...
4½ do. 27	...	...
4½ Wiesbaden 28	97,75	97,75
Mannheim Altbes.	131,8	132,0

Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt.

	9.	10.
4½ [illegible]	...	99,—
4½ Hess. Landesbk. R. 3, 4, 6	99,50	...
4½ do. R. 18 u. 11	...	99,50
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
4½ do. do. R 23	...	...
4½ Württ. Wohn.	...	...
4½ Hann. Ldkr. 27	...	99,50
4½ Hess. Ldkr. 24	99,37	...
4½ [illegible]	98,75	...
4½ [illegible]	...	...
4½ Rheinpr. A. 3	99,50	99,50
4½ Westf. Ldsb. 3	98,—	98,—
4½ do. [illegible]	98,50	98,50
4½ Dt. Kom. 25/28	99,50	99,50

Landschaften

	9.	10.
4½ Schl. Landsch. Gpf. I (r. 8½)	98,62	98,70
4½ Westf. L.-Sbgf	99,—	...
5½ do. Abfind.	101,4	101,4

Stadtschaften

	9.	10.
4½ Berl. Pfbr. Amt Goldpf. (r. 10½)	99,—	99,—
4½ Pr. Zentral-Stadtsch. R 6, 7	99,25	99,25
4½ do. do. R 20	99,25	99,25

Hypothek.-Bank Werte

	9.	10.
4½ Bayr. Hdbk. 1-6	100,6	100,3
4½ Bayr. Vereinsbank 1 39-113	100,1	100,0
5½ Berl. Liq. 8	101,3	101,5
4½ Braunschwg.-Hann. Hyp. 29	99,50	99,50
4½ D. Centrbdcr. 13	99,25	99,25
4½ D. Hypoth.-Bk. Goldpfbr. 1 30	99,25	99,25
4½ D. Wohnstätt.-Hyp.-Bk. R 7-8	99,—	99,—
4½ Frkf. Hyp. R 16	99,50	99,50
4½ Gotha Grdcr. Goldpfbr. 4 5, 6	99,—	99,—
4½ Hamb. Hyp.-Bk. Em. D—K	99,—	99,—
4½ Hann. Bodcr. Goldhyp. R 19	99,37	99,37
4½ Mein. Hyp. Bk. R 11	99,—	99,—
4½ Pr. Bodencr. Goldpfbr. 1 21	99,25	99,25
4½ Pr. Centr.-Bod. Goldpf. 1928	99,—	99,—
5½ do. Liquid. 36	101,2	101,3
4½ Pr. Hyp.-Bk. G.-B.-Pf. 29 1 14	99,—	99,—
4½ Pr. Pfandbr. Goldhyp. 1 50	99,—	99,—
4½ do. Kom. 1 20	98,—	98,—

	9.	10.
4½ Rhein. Hypbk. R 25, 26, 30	99,50	99,50
5½ do. Liquid.	101,5	101,5
4½ do. Kom. R 1-8	98,25	98,25
4½ Rh.-Westf. Bdcr. R 6, 12, 16, 4	99,25	99,25
4½ Roggenrent.-Bank R 1—9	99,—	99,—
4½ Sächs. Bdcr. R 16—21	99,25	99,25
4½ Schles. Bdcr. Goldpf. Em. 23	99,—	99,—
4½ Südd. Bdcr. R 9, 10	100,2	100,2
4½ Thür. Landesb.-Hyp.-Pf. R 21	99,25	99,25
4½ Westd. Bodencredit Em. 6	99,25	99,25
4½ do. Em. 24-30	99,25	99,25
4½ Württ. Hyp. [illegible]	...	...

Industrie-Obligationen

	9.	10.
AEG. 1. Hyp. [illegible]	...	...
6 Daimler-Benz	105,1	...
6 Dt. Linoleum	...	...
6 Gesfürel	...	...
6 Hoesch v. 1926	...	...
5 Mitteldtsch. St. 36	...	102,2
6 [illegible]	...	104,5
5 Rh.-M.-Don. [illegible]	...	...
6 Zucker Fr.-St.	102,7	102,8
ohne Zinsberechnung		
8 Rütgers 36	88,37	88,37
4½ Harp. Bergb.	126,5	127,7
6 Sim. & Halske	183,0	...

Aktien — Industrie-Aktien

	9.	10.
Accumulat.-Fabr.	...	...
Alg. Kunstzijde Unie	126,7	...
A.E.G.	129,3	130,0
Allen. Portl. Zem.	...	...
Ammendorf Pap.	118,7	118,7
Augsburger Nürnb. [illegible]	129,5	129,0

	9.	10.
Anhalt. Kohlenw.	126,8	126,5
Aschaffbg. Zellst.	145,0	145,5
Augsb.-N. Masch.	134,0	134,7
Bachm. & Ladewig	121,0	...
Basalt. Maschinen	121,0	121,2
BMW	...	...
Bayr. El. Lief. Ges.	...	...
do. Elektr.-W.	...	...
Bergmann Elek.	139,5	140,0
Berl.-Gub. Hut	187,0	187,0
do. Kindl Br.	...	...
do. Kr.-Br.	262,0	264,0
do. Kraft u. L.	104,5	104,8
Braun. u. Brikett.	149,0	149,0
Braub. Nürnberg	111,0	...
Braunk. u. Brikett	216,0	217,0
Bremen-Besigh.	146,0	...
do. Woll-Kämm.	187,5	186,5
Brown, Bov. & C.	133,5	133,5
Buderus Eisenw.	129,5	130,3
Busch, Opt.	137,5	...
Cartonn. Dresden	121,0	120,0
Charl. Wasserw.	114,3	114,6
Chem. Buckau	...	...
do. Grünau	...	...
do. v. Heyden	...	163,7
do. Ind.-Gelsf.	...	...
Chillingworth	132,7	...
Christoph & Unm.	...	...
Contl. Gummi	180,8	180,5
Daimler-Benz	139,1	139,5
Dtsch. Atlant. Tel.	...	121,7
Dtsch. Babcock	138,5	138,0
do. Conti Gas	125,7	126,8
do. Erdöl	153,6	153,8
do. Kabelwerke	155,0	158,5
do. Linoleum	167,6	167,0
do. Schachtbau	...	...
do. Spiegelgl.	...	134,2
do. Steinzeug	...	174,0
do. Tafelglas	167,0	...
do. Tel. u. Kab.	143,0	...
do. Ton u. Stg.	143,0	144,0
do. Waffen	172,0	172,5
do. Eisenhand.	152,3	152,7

	9.	10.
Didier-Werke	102,0	103,0
Dierig, Christian	169,0	169,5
Dortm. Akt.-Br.	178,0	179,8
do. Union	215,5	215,0
Düren. Metallw.	...	...
Düsseld. Hoefeldr.	...	...
Dyckerh. & Widm.	...	...
Dynam. A. Nobel	86,87	86,75
Eintracht Braunk.	...	...
Elektr. Werk Schles.	154,0	154,0
Elektr. Lieferung	135,8	135,5
Elektr. Licht u. Kr.	155,5	156,0
Engelhardt-Union	126,6	127,0
Erdmannsd. Spi.	127,5	126,0
Erlang.-Baumw.	156,0	...
Eschweil. Bergw.	...	...
Fahlberg-List	191,0	191,0
Farbenind. I. G.	165,8	165,8
Feldmühle	144,0	144,5
Fein-Jute-Spinn.	...	118,0
Felten & Guill.	139,5	139,7
Fraustadt. Zucker	...	125,0
Froebeln Zucker	136,7	...
Gebhardt & Co.	132,5	133,0
Gerresheim Glash.	154,0	154,0
Ges. f. el. Untern.	...	...
Glas Schalke	...	...
Gleiwitz Zuckerf.	...	...
Goldschmidt, Th.	...	149,0
Grün & Bilfinger	...	...
Guano-Werke	120,7	...
Haberm. & Guckes	99,—	103,0
Hackethal, Draht	136,2	136,7
Hapag	130,0	129,7
Hallesche Masch.	129,7	129,7
Harburg. Gummi	...	180,0
Harpen. Bergbau	182,0	182,0
Hedwigshütte	...	...
Heilmann Terr.	111,0	112,0
Hemmoor Portl.	...	...
Hilgers A.-G.	112,0	114,0
Hindrichs-Auff.	88,50	88,—
Hirschberg. Leder	160,0	160,0
Hochtief A.-G.	149,7	150,0

	9.	10.
Hoesch-Köln-Neuessen	127,7	128,0
Hoffm.-Stärke	149,2	...
Phil. Holzmann	...	148,0
Hotelbetrieb	92,50	93,75
Hubertus Braunk.	...	...
Ilse Bergbau	172,7	177,0
do. Genußsch.	142,5	142,5
Jung. Ind.-Anl.	...	...
Jacobsen, W.	89,25	89,50
Kahla, Porzellan	140,0	141,8
Kali-Chemie	156,0	...
Kali Aschersleben	174,2	174,0
Karstadt	165,0	...
Klöckner-Werke	139,7	140,0
Knorr, C. H.	...	...
Koksw. u. Chem.	164,7	165,2
Kollmar & Jourd.	98,75	98,12
Köthener Leder	154,0	...
Kraftwerk Thür.	...	...
Krefft, W.	85,—	85,—
Kronprinz Metall	108,8	...
Kromschröder	153,0	153,0
Kyffhäuserhütte	132,0	...
Lahmeyer & Co.	...	125,0
Leipz. Gr. Riebeck	91,37	90,50
Lindes Eismasch.	177,0	178,0
Lingner, Dresden	159,6	154,5
Lingner-Werke	166,0	165,5
Lorenz, C.	132,8	133,5
Mannesmann	123,6	124,3
Mansfeld. Bergb.	151,2	153,0
Markt- u. Kühlh.	135,5	135,5
Masch.-Untern.	150,1	150,3
Maschinenbau	140,7	141,7
Maximil.-Hütte	207,5	207,5
Mech. Web. Sorau	110,0	110,2
Meinecke Waldm.	93,75	94,—
Metallgesellschaft	153,7	...
Mitteld. Stahlw.	142,0	142,0
Mimosa	...	152,5
Mitteldeutsche Stahl	...	...
Mühle Rüningen	174,7	174,5
Mülheim. Bergw.	...	...

	9.	10.
Natronzellstoff	129,5	130,0
Niederlausitz	119,5	119,0
Niebeck, Kohle	190,0	193,5
Nordd. Kabelw.	...	...
do. Steingut	...	...
Nordsee Dampf.	113,6	114,5
Osnabrück. Kupfer	...	...
Phönix, Braunk.	115,5	...
Polte, Werkzeug	...	...
Pomm. Eisengieß.	...	...
Porzell. Rosenth.	213,5	...
Preuß. & Zahn	...	...
Preßhengrube	...	...
Rasselstein Eisenh.	173,7	175,0
Rathgeber Waggon	54,—	54,25
Reichelt Metall	...	...
J. D. Reinecker	169,7	170,2
Rheinfelden Kraft	133,5	...
Rhein. Braunk.	233,0	233,5
do. Elektrizität	140,6	...
do. Spiegelglas	119,7	...
do. Stahlwerke	158,0	158,7
Rh.-Westf. Elektr.	133,5	134,1
Rh. Westf. Kalkw.	118,7	118,0
Riebeck Montan	...	...
Roddergrube	...	...
Rositzer Zucker	95,25	95,25
Ruhr. Gußstahl	180,2	181,0
Rütgerswerke	151,5	152,0
Sachsenwerk	390,5	...
Sächsische W.-G.	...	...
Salzdetfurth Kali	186,0	184,7
Sarotti Schokol.	109,7	110,0
Schering-Kahlb.	...	...
Schles. Textilw.	150,0	144,5
Schl. Bgw. Beuth.	127,5	128,0
do. Portl.-Zem.	152,0	155,0
Schöfferhof Br.	...	...
Schubert & Salzer	160,0	161,0
Schuckert & Co.	177,5	178,7
Schultheiß-Patzenh.	104,0	103,7
Schwabenbräu	...	...
Siemens Glaserind.	131,5	131,2
Siemens & Halske	221,0	221,5
Stader Lederfabr.	120,0	...
Stettin. Chamotte	172,0	...

	9.	10.
Stettin. Portl.-Z.	124,8	123,7
Stoeh & Co.	197,0	197,0
Stöhr Kammgarn	138,8	139,0
Stolberger Zink	96,—	96,75
Gebr. Stollwerck	128,3	128,5
Südd. Zucker	...	209,0
Thür. Elektr. u. G.	...	...
Triumph-Werke	...	...
Tuchf. Aachen	104,5	104,5
Tuchfabr. Aachen	111,0	...
Tüllfabrik Flöha	...	...
Union, chem. Prod.	...	118,0
Ver. Spinnereien	111,0	...
Ver. Chem. Charl.	163,2	163,1
Ver. Dt. Nickelwerke	122,3	122,7
do. Stahlwerke	...	...
do. Ind. Wolln.	...	...
do. Ultramarin	148,0	148,0
Vogel Tel.-Draht	149,2	...
Wanderer-Werke	180,5	179,0
Wasserw. Gelsk.	171,0	172,0
Wenderoth	109,0	108,5
Westd. Kaufh. AG.	58,75	58,50
Wickingwerk	125,5	124,0
Wolf, Buckau	141,0	142,0
Wissner-Kupp.	...	...
Wintershall	138,5	138,5
Zeiß Ikon	153,5	153,8
Zeitzer Masch.-F.	157,0	160,0
Zellstoff Waldhof	160,8	161,2
Zucker. Kl. Wanzl.	...	...

Bank-Aktien

	9.	10.
Allg. Dt. Cr.-Anst.	95,25	95,25
Badische Bank	120,0	120,0
Bank f. Brauind.	137,5	134,5
Bayr. Hyp. u. W.	97,12	97,25
do. Vereinsbk.	105,6	105,5
Berl. Handelsges.	131,2	131,5
Comm.- u. Privatb.	114,0	114,0
Dt. Bank u. Disc.	120,5	121,0
Dt. Centralb.-Kr.	118,1	118,5
Dt. Gf.-u. Ld.-Bk.	87,—	87,25

	9.	10.
Dt. Golddiskont-Bk.	...	...
Dt. Hypoth.-Bank	113,0	114,5
Dt. Ueberseeb.-Bank	135,0	135,0
Dresdner Bank	105,0	105,0
Meining. Hyp.-Bk.	115,5	116,0
Reichsbank	212,2	214,0
Rh. Hyp. Bk. Mhm.	151,0	151,7
Rh. Westf. Boden	135,7	136,5
Sächsische Bank	106,7	106,7
Südd. Bodencred.	108,5	107,2
Vereinsbk. Hamb.	128,0	...
Westb. Bodenkredit	118,5	118,0

Verkehrs-Aktien

	9.	10.
Aachen-Kleinbahn	73,75	76,25
AG. f. Verkehrsw.	128,8	128,7
Allg. Lokal- u. Krw.	159,0	158,0
Dt. Eisenb.-Betr.	86,62	87,25
Dt. Reichsb. Vorz.	127,3	127,5
Hapag	18,—	18,62
Hamb.-Hochbahn	95,—	95,25
Hamb.-Südam.	40,75	40,75
Nordd. Lloyd	20,50	20,50

Versicherungs-Aktien

	9.	10.
Aach. u. M. Feuer	...	...
do. Rückvers.	...	...
Allianz u. Stuttg. V.	265,0	266,5
do. Lebensvers.	205,5	206,5
Berlin. Feuerversl.	...	...
Colonia-Feuer	...	...
Hermes Kredit	...	...
Magdeb. Feuer	...	...
Thuringia Ges. A	...	...

Kolonial-Werte

	9.	10.
Dtsch.-Ostafrika	142,0	142,0
Kamerun Eisenb.	...	...
Neu-Guinea	...	...
Otavi-Minen	32,—	31,87
Schantung-E.-Bg.	127,0	129,2

MARCHIVUM

Deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen

Ein Abkommen von großer Tragweite

(Funkmeldung der NMZ)

+ Paris, 10. Juli.

Das amtliche Pressekommuniqué über die Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens hat folgenden Wortlaut:

Am 10. Juli 1937, mittags 12 Uhr, ist im Quai d'Orsay in Paris das neue Vertragswerk über die künftige Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden, das den Abschluß monatelanger Verhandlungen zwischen beiden Regierungen in Berlin und Paris darstellt.

Auf deutscher Seite unterzeichneten der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczeck und der Führer der deutschen Vertragsdelegation Botschaftsrat Dr. Hemmel vom Auswärtigen Amt, auf französischer Seite der französische Außenminister Delbos, der neue Handelsminister Chapsal und der Direktor für Handelsfragen, Hervé Alphand.

Die neuen Abkommen treten am 1. August in Kraft und sind auf zwei Jahre geschlossen. Sie treten an die Stelle der alten Waren- und Verrechnungsabkommen vom Jahre 1934, die sich bekanntlich seit dem 1. August 1935 in Liquidation befinden. Genau nach zwei Jahren also ist nunmehr der einseitige Zustand durch ein Vertragssystem ersetzt worden, von dem zu hoffen ist, daß der Geist freundschaftlicher Verständigung und gegenseitiger Achtung vor den gebotenen Interessen des anderen beide Parteien durch lange und schwierige Verhandlungen hindurch beseelt hat und eine neue Periode freundschaftlichen und nutzbringenden wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern beginnen wird.

Das Vertragswerk umfaßt ein **neues Warenabkommen**, das etwa den Zustand des Jahres 1934 wieder herstellt. Was die deutsche Einfuhr aus Frankreich anlangt, so konnte der Bezug insbesondere von Rohstoffen aus Frankreich in bedeutsamem Umfange gesichert werden.

Im Rahmen des Warenabkommens kommt der in beiderseits befriedigender Weise gefundenen Verständigung über einen gegenseitigen der **französischen Eisenerz gegen deutschen Koks** einen besonderen Austausch erfolgt.

Im Zahlungsabkommen wird an Stelle der bisherigen Verrechnung des beiderseitigen Warenaustausches die Barzahlung nach beiden Richtungen wieder in Devisen erfolgen, so daß künftig die Eingänge in der deutschen Ausfuhr nach Frankreich in vollem Umfange in Devisen der Reichsbank anfallen. Aus den Ueberschüssen der deutschen Ausfuhr werden ferner **Dawes- und Younganleihen** nach Frankreich in französischen Franken bezahlt; außerdem werden daraus alle anderen finanziellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber Frankreich, insbesondere auch die aus der Saarrückgliederung stammenden, verzinst und großenteils amortisiert; ferner Patente, Lizenzen, Künstlerhonorare, Urheberrechte und Schiffspassagen.

Die Beziehungen Deutschlands zu den französischen Kolonien und Mandaten sind gleichfalls auf der Basis der Meistbegünstigung geregelt und dafür zugleich die Entwicklung von Kompensationsgeschäften gegeben.

Das bekannte Reiseabkommen zum Besuch der Pariser Weltausstellung in Frankreich, in dem zusätzliche Kontingente für die deutsche Ausfuhr nach Frankreich niedergelegt sind, ist im Vertragswerk gleichfalls geregelt worden.

Besonders erfreulich ist, daß künftig die Einreise und Niederlassung deutscher Firmenvertreter ungehindert erfolgen kann, daß für die jetzt in Frankreich ansässigen deutschen kaufmännischen Angestellten die Einreise-, Niederlassungs- und Arbeitserlaubnis gesichert und für eine weitere Zulassung deutscher Personen im Rahmen einer Wiederbelebung der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder eine besonders erleichterte Regelung getroffen worden ist.

Die Durchführung der neuen Abkommen wird durch einen beiderseitigen Regierungsausschuß überwacht werden.

Ford Motor Compagny AG, Köln-Niehl

Nach dem Geschäftsbericht 1936 hat die deutsche Ford-Gesellschaft an der Aufwärtsentwicklung der deutschen Automobilindustrie in vollem Umfange teilgenommen. Prozentual liegt der Absatz über dem Reichsdurchschnitt. An Personenwagen wurden 50,76 v. H., an Nutzfahrzeugen 60,65 v. H. mehr abgesetzt. Wertmäßig stieg der Gesamtumsatz um 32,68 (41,8) v. H. auf 64,09 Mill. RM. Die Exportbemühungen waren von Erfolg, die direkte Ausfuhr konnte um 283,25 v. H. gesteigert werden. Darüber hinaus wurden von Ford, Köln, an die deutsche Industrie Exportaufträge über 4,67 Mill. RM vermittelt. Das Produktionsprogramm wurde um einen Achtzylinder-Lastwagen mit 3,8 To. Fahrgestelltragfähigkeit erweitert, während die Modelle Köln und Rheinland ausliefen. Ein Erweiterungsbau der Fabrikationsanlage wurde gegen Jahresende fertiggestellt, ein Teil der Maschinen kam noch 1936 zur Aufstellung, der andere Teil folgt im laufenden Jahre nach. Dadurch konnte die Leistungsfähigkeit des Werkes nicht nur besser ausgenutzt, sondern auch die Gefolgschaft auf 2297 nicht unbeträchtlich erhöht werden. Die mit der Oesterreichischen Automobilfabrik vorm. Gräf u. Stift AG., Wien, getroffenen Vereinbarungen hätten sich bewährt und erscheinen noch ausbaufähig. Die Entwicklung für das Jahr 1937 beurteile man mit Zuversicht. In den Monaten Januar bis März bestandenen Schwierigkeiten durch Rohstoffknappheit konnten inzwischen überwunden werden. Die Absatzmöglichkeiten gingen zur Zeit beträchtlich über die Produktion hinaus. — Der Rohertrag stieg von 12,52 auf 17,54 Mill. RM; dazu treten nun 0,08 Beteiligungserträge, 0,06 (0,02) Zinsen, 0,10 (—) Skonto und 0,29 (0,76) Mill. Mark außerordentliche Erträge. Löhne und Gehälter stiegen auf 7,70 (5,03), soziale Abgaben auf 0,54 (0,40), Besitzsteuern auf 0,60 (0,88), sonstige Aufwendungen auf 7,98 (6,00), ferner beanspruchten Beiträge an Berufsvertretungen 0,04 (—) Mill. RM, so daß noch 888 000 (858 000) RM Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen einschl. 16 604 (3 625) RM Vortrag ein Reingewinn von 885 604 (66 604) RM verbleibt. Der auf den 30. Juli nach Berlin einberufenen o. HV. wird vorgeschlagen, 200 000 (50 000) RM der gesetzlichen Rücklage zuzuführen und den Rest von 185 604 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Das i. J. weiter um 5 auf 20 Mill. RM erhöhte Kapital, worauf am Jahresschluß noch 0,10 Mill. RM ausstanden, bleibt also vorerst noch ohne Dividende.

In der **Bilanz** werden jetzt die Anlagewerte mit ihren Restbuchwerten unter Berücksichtigung der auf das Geschäftsjahr entfallenden Abschreibungen ausgewiesen, in früheren Jahren waren die Abschreibungen für die gesamte Benutzungszeit eingesetzt. Für den Erweiterungsbau, die neuen Maschinen und Einrichtungsgegenstände wurden annähernd 2 Mill. RM benötigt, weitere 800 000 RM wurden für die Einrichtungen und Einbau der Maschinen im laufenden Jahre bereitgestellt. Die Beteiligungen umfassen weiterhin das gesamte AK. von 2 Mill. RM, zu 25 v. H. bar eingezahlt, der Credit AG. für Ford-Fahrzeuge. Am Bilanzstichtag waren 14,55 (9,53) Mill. RM Kundenwechsel zum Diskont gegeben. Es werden u. a. in Mill. RM ausgewiesen: Anlagevermögen 14,87 (10,16), Beteiligungen unverändert 0,50, Vorräte 7,04 (7,34), davon 0,13 (0,21) Waren, neu geleistete Anzahlungen 0,54, Warenforderungen 0,75 (0,48), Forderungen an Ford-Gesellschaften 0,72 (0,48), Bankguthaben 1,31 (1,18), sonstige Forderungen 0,55 (0,84), andererseits gesetzliche Rücklage 0,80 (0,75), Rückstellungen 0,83 (0,23), Verbindlichkeiten 8,06 (2,87), darunter Lieferanten 3,48 (1,72), Ford-Gesellschaften 0,75 (0,60) und Kundenanzahlungen 0,73 (0,25).

Der geschäftliche Erfolg der badischen Aussteller

auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937

An dem Gesamtumsatz der Leipziger Frühjahrsmesse 1937, der nach gewissenhaften Schätzungen auf rund 495 Millionen Reichsmark, davon rund 163 Millionen Reichsmark im Auslandsgeschäft, beziffert wird, haben, wie immer, auch die badischen Aussteller einen recht erfreulichen Anteil. Er wird im ganzen auf rund 8,7 Millionen Reichsmark geschätzt, wobei allein der Anteil des Auslandsgeschäfts 41,2 v. H. beträgt.

In welchem Maße die Leipziger Messe der badischen Industrie Arbeit und Aufträge bringt, zeigt die Tatsache, daß Leipzig dem einzelnen badischen Betrieb einen Umsatz von rund 96 000 Reichsmark vermittelte. Mit dieser Zahl liegen die badischen Aussteller weit über dem für den einzelnen deutschen Ausstellerbetrieb errechneten Durchschnitts-Messeumsatz von rund 68 000 Reichsmark. Dem einzelnen in einem badischen Ausstellerbetrieb Beschäftigten brachte dabei die Messe einen Durchschnitts-Umsatz von 276 Reichsmark.

So wie sich die überwiegende Mehrheit der berichtenden Firmen über das diesjährige Frühjahrs-Messegeschäft äußerst anerkennend ausspricht, so lautet das Urteil der badischen Aussteller über die Messe-Umsätze sehr günstig. Mit Ausnahme der Pforzheimer Aussteller, von denen eine Minderheit mit dem Inlandsgeschäft nicht so zufrieden wie im Vorjahr ist, gibt es keine badischen Ausstellergruppen, die mit dem Inland getätigten Umsätze dieses Frühjahr nicht besser oder gleich denen des vergangenen Jahres bezeichnet. Besonders gut scheint diesmal das badische Kunstgewerbe abgeschnitten zu haben, aus dem nur Stimmen laut werden, die von einem besseren Geschäft berichten. Aber auch Papierwaren und Bürobedarf, die badische Maschinen-, insbesondere Werkzeugmaschinen-Industrie, die Uhrenindustrie des badischen Schwarzwaldes und die Gruppe Elektrotechnik sprechen überwiegend von einem besseren Inlandsgeschäft.

Auch das **Auslandsgeschäft** findet im ganzen eine sehr gute Beurteilung. Hier fehlen, abgesehen von vereinzelten Stimmen aus Pforzheim, Villingen und dem Kunstgewerbe, ungünstige Urteile vollständig. Recht befriedigt äußern sich hier die Pforzheimer und Villinger Aussteller, das badische Kunstgewerbe und die Gruppen Papierwaren, Bürobedarf, Werkzeugmaschinen und die übrigen Maschinen.

Zu dem **Preisproblem** liefern die Antworten der badischen Ausstellerfirmen einen recht aufschlußreichen Beitrag. Von einem ausgesprochenen Preisdruck im Inlandsgeschäft berichtet z. B. nur die Gruppe Maschinenindustrie, allerdings mit Ausnahme von Werkzeugmaschinen. Ueber einen gewissen inländischen Druck auf die Preise hat auch das badische Kunstwerk zu klagen, während von den Pforzheimer und Villinger Ausstellern sowie vom Papierwaren und Bürobedarf im allgemeinen ein Preisdruck des Inlandes verneint wird. Ausgesprochen guter Preise scheinen sich die badischen Aussteller der Gruppe Elektrotechnik erfreuen zu können, in der von keiner der berichtenden Firmen ein inländischer Preisdruck festgestellt wird. Weniger günstig wird die Frage der Preise im Auslandsgeschäft beurteilt. Hier klagt die Mehrheit der Pforzheimer und Villinger Firmen sowie des badischen Kunstgewerbes und der Gruppe Papierwaren, Bücher, Bürobedarf über einen ausgesprochenen Druck auf die Preise, während ein solcher von den Ausstellern der Gruppe Elektrotechnik im allgemeinen verneint wird. Wie im Inlandsgeschäft so wird übereinstimmend und ausnahmslos ein ausgesprochener Preisdruck im Verkehr mit dem Ausland auch von den badischen Maschinenfabriken festgestellt.

Die Tatsache, daß eine jede Leipziger Messe ihren Ausstellern zum überwiegenden Teil zusätzliche Aufträge, die durch Neuanfertigung ihre Erledigung finden müssen, bringt, bestätigen die Antworten der badischen Aussteller. Wenn im Gesamtdurchschnitt die Messeaufträge zu 80 v. H. eine Neuanfertigung bedingen, so liegen sowohl für das Inlands- wie Auslandsgeschäft die typisch badischen Ausstellergruppen ausnahmslos über diesem Durchschnitt. So muß z. B. die badische Werkzeugmaschinen-Industrie die Aufträge des In- und Auslandes völlig durch Neuanfertigung erledigen. Auch den übrigen badischen Gruppen vermitteln die Messeaufträge, vor allem die des Auslandes, zusätzliche Arbeit. So erledigen Villingen die Auslandsaufträge zu 90 v. H., Pforzheim zu 98 v. H., die Gruppe Elektrotechnik zu 96 v. H., Papierwaren und Bürobedarf zu 92 v. H. und das badische Kunstgewerbe zu 88 v. H. Im Gegensatz hierzu stehen den badischen Industrien zur Erledigung der auf der Messe hereingenommenen Inlandsaufträge gewisse Lagervorräte zur Verfügung, so daß hier z. B. mit Ausnahme der Gruppe Elektrotechnik, die zu 98 v. H. ihre Inlandsaufträge durch Neuanfertigung erledigen muß, Villingen nur zu 93 v. H., das badische Kunstgewerbe zu 88 v. H., Pforzheim zu 85 v. H. und die Gruppe Papierwaren, Bücher, Bürobedarf nur zu 84 v. H. zu Neuanfertigungen schreiten müssen.

Eine erstmalig zu dieser Messe vorgenommene **Gliederung der ausländischen Nachfrage** hinsichtlich der Zahl der von den einzelnen Ausstellern gemeldeten Verkaufsverhandlungen mit ausländischen Käufern gestattet einen aufschlußreichen Einblick in die Struktur der Auslandskundschaft der badischen Aussteller. Danach steht als bester Kunde der badischen Industrie Frankreich mit 8,6 v. H. aller Verkaufsverhandlungen an der Spitze. Ihm folgen als nächstbeste Kunden Belgien mit 7,5 v. H., Oesterreich mit 7,4 v. H., die Tschechoslowakei mit 7,1 v. H. und die Niederlande mit 7 v. H. Auch Großbritannien und Irland, die Schweiz, Dänemark, Polen, Schweden, Jugoslawien und Ungarn sind treue Kunden der badischen Qualitätsware. Schließlich pflegt die badische Industrie auch intensive Exportbeziehungen zu Rumänien, Italien, Norwegen, Bulgarien, Süd- und Mittelamerika, Finnland, Griechenland und Lettland. Aber auch zu Estland, Kanada, der Türkei, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Litauen, Luxemburg, dem Memelgebiet, Spanien, Australien, Danzig und Portugal konnten von den badischen Ausstellern über die Messe erfolgreiche und erfolgversprechende Verkaufsverhandlungen angebahnt werden.

Ueberschattet werden diese im ganzen sehr erfreulichen Feststellungen lediglich durch die Hinweise einzelner Ausstellerfirmen auf Schwierigkeiten hinsichtlich der Rohstoffbeschaffung sowie auf einen teilweise auftretenden Facharbeitermangel.

Gelsenkirchener Bergwerks-AG, Essen

Auf Grund eines Prospektes sind 112 Mill. RM dinglich gesicherte 5prozentige Teilschuldverschreibungen von 1936 der Gelsenkirchener Bergwerks-AG unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der Vereinigte Stahlwerke AG zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden. — Im Zuge der bekannten Ausgliederung der Betriebe der Vereinigten Stahlwerke AG hat diese mit der Gelsenkirchener Bergwerks-AG am 9. November 1936 einen Vertrag wegen des Verkaufs der zum Betriebsbereich der letzteren gehörenden Anlagewerte abgeschlossen. Der Vertrag und seine Durchführung stehen unter der Bedingung, daß die Treuhänder der Amerika-Anleihen der Vereinigten Stahlwerke AG ihre Zustimmung erteilen. Dies ist bisher nicht erfolgt. Der Vertrag umfaßt die sämtlichen Zechen der Vereinigten Stahlwerke AG mit den dazugehörenden Nebenbetrieben und dem den Betrieben dienenden Grundbesitz einschl. der Maschinen, Gleise, Gas- und Wasserleitungen usw. Sobald die Zustimmung der vorgenannten Treuhänder vorliegt, hat die Vereinigte Stahlwerke AG an die Gesellschaft den Grundbesitz einschl. der eben genannten Anlagen lastenfrei aufzulassen. Sie hat bis zur Auflassung die auf den Gegenständen ruhenden Lasten zu tragen. Der Kaufpreis ist gleich dem Wert, mit dem die Gegenstände im Zeitpunkt der Erteilung der Treuhändergenehmigung bei der Vereinigten Stahlwerke AG zu Buch stehen. Als unverzinsliche Anzahlung auf den Kaufpreis für die Gegenstände hat die Gesellschaft bereits 200 Mill. RM an die Vereinigte Stahlwerke AG gezahlt.

Die Mittel für diese Anzahlung sind der Gesellschaft in Höhe von 180 Mill. Mark durch die in gleicher Höhe vorgenommene Kapitalerhöhung zugeflossen. Der Restbetrag ist aus eigenen Mitteln gezahlt worden. Die bereits bekannten Bilanzzahlen zum 30. September 1936 erfahren bei Berücksichtigung der Kapitalerhöhung um 180 Mill. Mark, der Anzahlung auf den Kaufpreis für die Werksanlagen an die Vereinigten Stahlwerke AG in Höhe von 200 Mill. Mark, der Aufnahme der erwähnten Anleihe in Höhe von 112 Mill. Mark und des sich hierbei ergebenden Disagio- und Unkostenbetrages folgende Aenderungen (alles in Mill. Mark): Grundkapital 200,00 (20,00), verschiedene Rückstellungen 10,82 (10,82), 5%ige Anleihe von 1936 112,00 (—), Verbindlichkeiten insgesamt 25,87 (25,87), andererseits Umlaufsvermögen 28,05 (55,68), darunter verändert Forderungen an Konzerngesellschaften mit 10,67 (38,25). Die Gesellschaft hat nom. 98,883 Mill. Mark 6 (7) v. H. Teilschuldverschreibungen der Vereinigten Stahlwerke AG, Serie B, von 1926 erworben, die mit 100,96 Mill. Mark zu Buch stehen. Die weiter aufgeführten 13,12 Mill. Mark Reichsschatzanweisungen, die in gleicher Höhe bewertet sind, wurden aus dem Barzeichnungserlös der neuen Anleihe der Gesellschaft gekauft. Sämtliche Wertpapiere von 113,98 sind oder werden bei der Treuhänderin, der DD-Bank, Berlin, zur Sicherstellung der neuen Anleihe hinterlegt. Schließlich ist noch die Anzahlung auf die zu übernehmenden Werksanlagen der Vereinigten Stahlwerke AG mit 200,00 aktiviert.

Bei der Gründung der Gesellschaft konnten — mit Rücksicht auf die bisher nicht erteilte Genehmigung der Treuhänder für die Anleihen der Vereinigten Stahlwerke AG zur Uebertragung der Anlagen — nur Vorräte und Forderungen in die Gesellschaft eingebracht werden. Der gesamte zum Geschäftsbereich der Gesellschaft gehörende Grundbesitz und die Bergwerksgerechtsame, die Betriebsanlagen, Maschinen und Gebäulichkeiten nebst Zubehör sind der Gesellschaft von der Vereinigten Stahlwerke AG. zur kostenlosen Nutzung und zur Verwaltung im Rahmen des Geschäfts- und Betriebsführungsvertrages überlassen worden. Weiter hat die Vereinigte Stahlwerke AG. der Gesellschaft die Ausübung ihrer Mitgliedschaftsrechte in Syndikaten, Verkaufsverbänden und dergl. auf Grund besonderer Ermächtigungen überlassen. Demzufolge verfügt die Gesellschaft über einen Kohlenfelderbesitz in einer Ausdehnung von etwa 895 Millionen Quadratmeter. Hierbei ist nicht die Beteiligung der Vereinigte Stahlwerke AG. an der Rheinisch-Westfälische Bergwerks-Gesellschaft m.b.H., Mülheim-Ruhr, in Höhe von 24,2 v. H. berücksichtigt, die ihrerseits über einen unverritzten Felderbesitz von 600 Millionen Quadratmeter verfügt.

Die Gelsenberg verfügt über 27 betriebsfähige Schachtanlagen mit 124 Schächten. Die Kohlenförderung der Gesellschaft erreicht mehr als ein Fünftel der Förderung des gesamten Ruhrbezirks, die sich im Jahre 1936 auf rund 107 Millionen Tonnen stellte. Die Gefolgschaft der Gesellschaft betrug Ende März 1937 4187 Angestellte und 58 100 Arbeiter. An dem Gesamtabsatz in Kohle, Koks und Briketts des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats ist Gelsenberg nach Maßgabe ihrer sogenannten Verkaufsbeteiligung in Höhe von 24,66 Millionen Tonnen mit rund 17 v. H. beteiligt. Dabei entfällt auf Koks gemäß Koksbeteiligung von 7,78 Millionen Tonnen ein Absatzanteil von rund 18 v. H. und auf Briketts gemäß Brikettbeteiligung von 3,57 Millionen Tonnen ein Absatzanteil von rund 26 v. H. Unabhängig davon steht der Gesellschaft für die unmittelbaren Lieferungen von Brennstoffen — in erster Linie Hochofenkoks — an die Konzernwerke der Vereinigten Stahlwerke AG. eine Verbrauchsbeteiligung in Höhe von 11,97 Millionen Tonnen zur Verfügung. Von Oktober 1936 bis März 1937, also in einem halben Jahr, wurden, verglichen mit dem vollen Jahr von Oktober 1935 bis September 1936 12,02 (20,82) Millionen Tonnen Steinkohlen gefördert. Die Kokserzeugung betrug 3,91 (7,25), die Briketterzeugung 0,49 (0,86) Millionen Tonnen und die Kokereigaserzeugung 1,71 (3,24) Millionen Kubikmeter. An Nebenerzeugnissen wurde 0,16 (0,30) Millionen Tonnen Benzol gewonnen. Es kann damit gerechnet werden, daß die befriedigende Entwicklung auch weiterhin anhalten wird.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 10. Juli. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 8,82½; Sept. 8,35; Nov., Jan. je 8,32½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 108,50; Sept. 107; Nov., Jan. je 106,75.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 10. Juli. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per August 32,30 u. 32,32½ u. 32,37½; Tendenz stetig; Wetter regnerisch.

Liverpooler Baumwollkurse vom 10. Juli. (Eig. Dr.) Amerikan Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli (87) 699; August, Sept., Okt. je 689; Nov., Dez., Jan. (88), Febr. je 687; März, April je 686; Mai, Juni, Juli je 686; Okt. 682; Dez., Jan. je 679; März 679; Mai 680; Loko 706; Tagesimport 10 400; Tendenz ruhig.

Berliner Metall-Notierungen vom 9. Juli. (Eig. Dr.) Elektrolytkupfer (wirebars) je 100 Kilo 81 RM. Feinsilber 40—42 RM je Kilo.

***Obstgroßmärkte. Bühl.** Birnen 20—30, Kirschen 20—30, Pfirsiche 20—30, Pflaumen, blaue, 23—30, gelbe 30 bis 35, Heidelbeeren 21, Himbeeren 28,5—30, Industrieware 10,5, Stachelbeeren 15—20, Aepfel 15—23 Pfg. Anfuhr 1100 Zentner, Absatz flott. — **Achern.** Kirschen 20—30, Sauerkirschen 25, Himbeeren 28,5—30, Industrieware 20,5, Heidelbeeren 21, Johannisbeeren 13—14, Stachelbeeren 15—20, Pfifferlinge 25, Pfirsiche 20—30, Pflaumen, blaue, 25—30, gelbe 30—35, Rivers-Pflaumen 20—25, Bühler Frühzwetschgen 30, Aepfel 15—25, Birnen 20—30, Brombeeren 25—30 Pfg. Anfuhr 300 Zentner, Absatz flott.

***Schweinemärkte. Crailsheim.** Zufuhr: 7 Läuferschweine und 518 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 80—125, Milchschweine 20—43 RM das Paar. Handel lebhaft. — **Bretten.** Zufuhr: 11 Läufer und 84 Ferkel. Preise: Läufer 75—90, Ferkel 27—45 RM je Paar. — **Villingen.** Zufuhr: 77 Ferkel und 118 Läufer. Preise: Ferkel 22—30, Läufer 34—60 RM das Paar.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Die Schlachtviehmärkte waren mit Jungvieh wieder besser beschickt. Die aufgetriebenen Tiere waren durchweg mittlerer Beschaffenheit, nur die Jungrinder etwas leicht. Kälber waren reichlich aufgetrieben und fanden lebhafte Abnahme. Die Beschaffenheit der Tiere war zufriedenstellend.

Der Schweineauftrieb war wesentlich größer als in der Vorwoche. Der Bedarf konnte gedeckt werden.

Die Ferkel- und Läufermärkte nehmen nun allmählich wieder einen etwas besseren Verlauf. Verschiedentlich konnte der Gesamtauftrieb abgesetzt werden.

Die Nutzviehmärkte verliefen weiterhin schleppend und flau.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gesackt, trocken, nicht unter des Stand. 28, frei Seeschiff, Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	9. 7. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bz.	9. 7. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bz.
Juli	4,55	4,40	...	4,55	4,40	...
August	4,75	4,55	...	4,75	4,55	...
Sept.	4,75	4,65	...	4,75	4,65	...
Okt.	4,85	4,70	...	4,80	4,70	...
Nov.	4,75	4,60	...	4,80	4,70	...
Dez.	4,80	4,70	...	4,80	4,70	...
Januar	4,90	4,80	...	4,95	4,80	...
Februar	4,95	4,90	...	5,—	4,87	...
März	5,—	4,95	...	5,05	5,—	...
April	5,05	5,—	...	5,10	5,05	...
Mai	5,10	5,05	...	5,15	5,10	...
Juni	5,15	5,10	...	5,20	5,15	...

Nürnberger Hopfenmarkt

für die Zeit vom 3. mit 9. Juli.

Die Geschäftslage des Hopfenmarktes hat im Verlaufe der heute schließenden Berichtswoche wieder etwas lebhaftere Formen angenommen. Die Inlandskundschaft wie auch der Export zeigten erhöhte Nachfrage, so daß ein Gesamtumsatz von 126 Ballen mit 209 Zentnern erreicht wurde. Die Auswahl ist nur noch gering; die noch vorhandenen Bestände der 1936er Ernte — ungefähr 1200 Zentner — gehen dem Ende entgegen und werden bis zum Beginn der neuen Pflücke verkauft sein. Die Preise haben sich weiter gehalten. Im Inlandsverkehr erzielten: Hallertauer und Spalter je 200—215 RM, Tettnanger 200—205 RM, Jurahopfen 200 RM und Württemberger 180 RM je Zentner. Wochenschlußstimmung: freundlich.

Dem **Nürnberger Platze** wurden im Monat Juni mit der **Bahn** 982 (im Vorjahre: 1 214) Zentner Hopfen zugefahren und damit in den ersten zehn Monaten der laufenden Saison 96 636 (101 472) Zentner. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im Juni 2 850 (1 301) Zentner und damit im bisherigen Hopfenjahr 81 129 (122 120) Zentner.

Die Hopfengärten haben sich weiterhin gut und rasch entwickelt. Sie stehen fast alle in voller Blüte, die teilweise bereits in Dolden übergeht. Die Stöcke bilden Ueberhang und wachsen immer noch. Der Gesundheitszustand ist fast allgemein gut, Schädigungen in größerem Ausmaße sind nirgends anzutreffen.

Die Hopfenmarktlage am **Saazer Platze** hat sich nicht geändert, die Preise bewegen sich im Rahmen von 650 bis 850 Kronen. Die Entwicklung der Hopfenpflanze ist dort wenig erfreulich. — An den westlichen Märkten unverändert ruhige Geschäftslage. Der Stand der Hopfenanlagen ist im allgemeinen befriedigend.

Vom Weinmarkt

Die 1936er Weine haben sich sehr gut entwickelt. Der Ausbau hat etwas längere Zeit in Anspruch genommen, aber die bereits abgefüllten Tischweinqualitäten finden eine sehr gute Aufnahme und das anfänglich gehegte Mißtrauen ist geschwunden, so daß in den Gaststätten mehr und mehr 1936er gefordert wird. Durch eine verständnisvolle Pflege wurde der Säureabbau gefördert. Wenn die Qualität des 1935ers auch nicht erreicht werden konnte, zeigt der 1936er doch eine schöne Art und Bekömmlichkeit.

Das Weingeschäft war in den letzten Monaten recht lebhaft. Zunächst fanden die Restbestände an 1935er Weinen einen raschen Absatz zu befriedigenden Preisen. Die Bestände an alten Weinen sind überhaupt nur noch sehr bescheiden. Die Winzergenossenschaften sind meist ausverkauft. Die anfangs für den Absatz der 1936er Weine gehegten Befürchtungen haben sich in keiner Weise bestätigt. Die noch vorhandenen Lagerbestände werden bis zur neuen Ernte größtenteils geräumt sein. Zahlreiche Winzergemeinden sind bereits in erster Hand gänzlich ausverkauft. Der reibungslose Absatz der großen Ernten 1934 und 1935 sowie der recht bedeutenden von 1936 (400 000 Hektoliter) ist zweifellos ein Zeichen für die gebesserte Wirtschaft im Reich. Durch die Marktregelung des Reichsnährstandes wurde verhindert, daß sich irgendwelche Spekulation einschiebt und der Winzer kam selbst in den Genuß von auskömmlichen Preisen. Die Weinpreise liegen fest und haben meist die Grenze der 1935er erreicht. Am stärksten gefragt sind Tischweine in Literflaschen zum Preis von 65 bis 90 Pfg. je Flasche. Die kleineren Konsumweine sind meist ausverkauft.

Die 1936er Rotweine sind in der Farbe etwas heller, aber sehr ansprechend und gut gefragt. Die hierfür angelegten Preise sind von 0,80 bis 1,20 RM je Flasche.

***Hapag- und Nordd. Lloyd-Aktien auch für die Frankfurter Börse.** Die Frankfurter Niederlassung der DD-Bank, der Dresdner Bank und der Commerzbank haben Antrag auf Zulassung der 45 Mill. RM. Stammaktien der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg nun zur Frankfurter Börse gestellt. Es handelt sich für 10,64 Mill. RM. um Wiederzulassung nach der Kapitalherabsetzung und für 34,36 Mill. RM. um Neueinführung. Ferner ist von den Niederlassungen in Frankfurt a. M. der DD-Bank und der Dresdner Bank der Antrag auf Zulassung von 45 Mill. RM. Aktien des Nordd. Lloyd in Bremen gestellt worden, davon bei 0,898 Mill. RM. Stammaktien zur Wiederzulassung nach der Kapitalherabsetzung.

MARCHIVUM

Wege wieder ihrem Sumpfe zu. Auch Schafe haben eine ausgesprochene Witterung für Feuchtigkeit, was jeder Schäfer bestätigen kann. Oft hat ihn seine Herde schon zu einer Quelle geführt, die ihm selbst bisher unbekannt war. In der Wüste finden die Kamele stets ihren richtigen Weg zur nächsten Wasserquelle, mag sie durch verheerende Sandstürme noch so verweht worden sein.

Man kann den Tieren einen sechsten Sinn zusprechen, der dem Menschen ganz abgeht. Die Forschung hat festgestellt, daß von jeder Zustandsänderung aller stofflichen Dinge Aetherwellen ausstrahlen, für deren Empfänglichkeit die Organe mancher Tiere besonders gut ausgebildet sind. Auf ähnliche Weise läßt sich auch der Orientierungssinn der Zugvögel erklären, und so manches Geheimnis im Verhalten der Tiere scheint in ihrer Empfindlichkeit für Aetherwellen seine Aufdeckung gefunden zu haben.

Wie es für Aetherwellen Auffangapparate gibt, die genau auf jede Wellenlänge eingestellt sein müssen, so hat die Natur auch solche in höchster Vollkommenheit für die natürlichen Schwingungen in der lebenden Natur geschaffen; denn wäre dem nicht so, dann wäre tierisches Leben mit Bewegungsfreiheit gar nicht denkbar. Fingen die Tiere nicht die sie warnenden Schwingungen auf, so würden sie ihren Gefahren unterliegen und vernichtet werden, noch bevor sie sich zu höheren Formen entwickelten. Auch hier zeigt die Natur eines ihrer vielen Wunder und Rätsel, die Menschengeist nicht zu lösen vermag.

Bruno H. Bürgel:

Schauspiel im Welttheater

Der Mond bedeckt die Planeten Mars und Venus

Der ganze Himmel ist sozusagen ein aufgeschlagenes Bilderbuch, ein uraltes Märchenbuch, denn ehe es noch eine Wissenschaft von den Sternen gab, haben sich die Völker, die verwundert zu diesen flimmernden Lichtern da droben aufschauten, die vom Aufgang zum Niedergang zogen und in den verschiedenen Jahreszeiten mit anderen Konfigurationen zu sehen waren, Gedanken über diesen lichten Reigen gemacht. Was sie sich nicht erklären konnten, das deuteten sie sich auf ihre Weise, sie sahen da Gestalten aller Art, wie wir ja noch heute von „Sternbildern" sprechen, von einem Bären, Löwen, der Jungfrau, dem Herkules, den Zwillingen. Märchen und Sagen von den Sternen gibt es überall auf der Welt, wir finden sie bei den Chinesen wie bei den Indianern, bei den Eskimos auf Grönland wie bei Negerstämmen im afrikanischen Busch, ja bei vielen alten Völkern sind die Sterne Götter und Helden, bedeutende Persönlichkeiten, die an den Himmel versetzt wurden, um den Menschen immer vor Augen zu stehen. Da verfolgt der wilde Jäger Orion die sieben Töchter des Atlas, die Plejadenmädchen (Siebengestirn), da sprechen nordische Völker von den beiden Zwillingssternen als von den Augen des Riesen Thjazi, die der Gott Thor wutentbrannt in den Himmel schleuderte, und eine uralte pommersche Sage sieht im „Großen Wagen" das Gefährt eines bösen Mannes, der sein Vieh schlecht behandelte und nun zur Strafe ewig da droben fahren muß.

Ganze Tragödien aus der griechischen Götterwelt sind da oben dargestellt, und zuweilen werden auf dem mächtigen Welttheater des Himmels kleine Schauspiele aufgeführt, die in den Zeiten des Sternenglaubens und Sternenaberglaubens die Gemüter heftig bewegt hätten, während sie uns heute eben nur als interessante, von den Sternforschern lange voraus berechnete astronomische Ereignisse erscheinen. Zwei solcher kleinen himmlischen Schauspiele sind am 17. Juli und am 3. August zu beobachten, denn unser Nachbar, der Mond, wandert an diesen Tagen über die Planeten Mars und Venus hinweg, bedeckt sie, verfinstert sie uns, wie er zuweilen vor der Sonne vorüber läuft, sie bedeckt und uns das Schauspiel einer Sonnenfinsternis bereitet.

Sternbedeckungen durch den Mond sind naturgemäß eine alltägliche Erscheinung, denn bei seiner monatlichen Umwanderung des Himmels muß der Trabant der Erde, der uns ja sehr nahe steht, nur 384 400 Kilometer von uns entfernt ist, selbstverständlich die sehr fernen Fixsterne, die auf der von ihm beschriebenen Bahn liegen, verdecken. Im Fernrohr sieht man das deutlich; langsam rückt der alte Nachtwandler dem betreffenden Stern näher und näher, nun klebt der, so will es uns scheinen, als eine winzige leuchtende Warze am runden Gesicht des Monds, und plötzlich ist er hinter der Kugel verschwunden. Man kann dabei eine wichtige Feststellung machen, nämlich die, daß das Licht des Sternes nahe dem Mondrand nicht abgeschwächt wird, daß es auch nicht abgelenkt wird, ein sicheres Zeichen dafür, daß unser Trabant keine Lufthülle, keine Atmosphäre besitzt, wie unsere Erde, denn wäre eine solche vorhanden, so müßte sie sich eben durch Schwächung und Ablenkung des Sternenlichtes nahe dem Rand der Mondkugel bemerkbar machen.

Das bekannte Siebengestirn, die zierliche kleine Sterngruppe, die zum Sternbild des Stieres gehört, wird recht häufig vom Monde bedeckt, und man kann dann im Fernrohr dicht hintereinander eine ganze Reihe von solchen Verfinsterungen von Fixsternen beobachten. Der Astronom berechnet die wichtigsten Sternbedeckungen lange voraus und teilt sie in den Jahrbüchern mit, denn der Seemann, der Forschungsreisende in weltentlegenen Gebieten kann durch Beobachtung dieser vorausberechneten Ereignisse Zeit und Ort bestimmen, und auch der Astronom kann feststellen, ob die vorausberechneten Bewegungen des Mondes der Wirklichkeit entsprechen.

Bedeckungen von Planeten sind naturgemäß viel seltenere Schauspiele im Welttheater. Am 17. Juli gleitet unser Trabant über den Mars hinweg, den wir zur Zeit nach Einbruch der Dunkelheit als hellen rötlichen Stern erblicken, wenn wir nach Süden schauen. Um 22 Uhr 30 Minuten (einige Minuten vorher oder nachher in verschiedenen Gegenden des Reiches) verschwindet der rötliche Nachbar-Planet hinter dem Mondrand; leider für uns zu ungünstiger Zeit, wenn beide Gestirne sich zum Untergang anschicken wollen. Nur im Süden wird man das Ereignis gut verfolgen können.

Am 3. August vormittags gegen 10 Uhr schiebt sich der Mond vor den Planeten Venus, der uns als herrlich leuchtender Abendstern und Morgenstern, als auffälligster Stern des ganzen Himmels, wohlbekannt ist. Nur eine winzige Sichel ist dann noch am Himmel, am hellen Tag. Nur im Fernrohr, das die hellen Sterne auch am Tage zeigt, wird man das Ereignis wahrnehmen können.

Frau Luna setzt den Kriegsgott Mars in den Schatten und verfinstert dann im August Venus, die Göttin der Liebe! Wieviel hätten die Menschen früherer Zeiten, die dem Aberglauben der Sterndeuterei anhingen, in diese Vorfälle hineingeheimnißt! Sie hätten die Abschirmung des Mars wohl als ein gutes, die Verdunkelung der Liebesgöttin als ein unerfreuliches Zeichen gedeutet, und Wallenstein, der große Feldherr des Dreißigjährigen Krieges, der bei all seinen Unternehmungen auf die Stellung der Gestirne achtete, hätte die Bedeckung der beiden großen Lumina sicher in Rechnung gezogen, denn: „Die Sterne machen nicht nur Tag und Nacht, Frühling und Sommer, nicht dem Sämann nur bezeichnen sie die Zeiten der Aussaat und der Ernte, auch das Menschenleben ist eine Aussaat, gestreut ins dunkle Land der Zukunft, den Schicksalsmächten hoffend übergeben!" —

Für uns sind das entschwundene Zeiten, wir sehen hier nur gesetzmäßige Bewegungen der Gestirne, Gesetzmäßigkeiten, die der Mensch heute so genau erkannt hat, daß er sie auf Jahre vorausberechnen vermag. — Wir wissen nicht, ob auf jenen Planeten, dem Mars und der Venus, uns ähnliche Wesen zu den Sternen aufschauen, wahrscheinlich ist es nicht, aber wenn es der Fall ist, wenn es auch da Astronomen und Fernrohre gibt, dann beobachten auch sie eine Bedeckung, nämlich die Bedeckung des Sternes Erde durch den Mond. Mars, Mond und Erde stehen ja dann auf einer geraden Linie, wenn von uns aus gesehen der Mond den Mars bedeckt; vom Mars aus betrachtet muß dann der Mond sich vor die Erde schieben.

Dem Weltenwanderer erschiene auch unsere Erde zuweilen in seltsamen Situationen. Vom Planeten Mars aus betrachtet läuft sie mitunter vor der Sonne vorüber, sie ist dann ein winziges schwarzes Schönheitspflästerchen im Antlitz der Mutter Sonne, und niemand könnte vermuten, daß dieser kleine dunkle Fleck Wohnsitz von zweitausend Millionen Menschen ist, die da mit den Problemen des Daseins ringen.

Die Erdbeerbowle

Von Peter Robinson

Die Straße ist nicht breit; Hassendeibel kann gut sehen, was Scherbel drüben in seinem Zimmer treibt, denn er hat das Fenster weit offen. Milde leuchtet die Lampe auf Scherbels Schreibtisch. Auf der einen Ecke blinkt etwas — aha, das ist der Fernsprechapparat. Auf der andern Ecke steht ein Gefäß, eine schöne Glasschale, und in diese entleert Scherbel den Inhalt einer Flasche, die ersichtlich eine Weinflasche ist — Hassendeibel glaubt fast, es gluckern zu hören. Und dann — oho, was machte Scherbel jetzt? Hassendeibel nimmt sein Marineglas zu Hilfe: sieh einer an — Scherbel hat Erdbeeren, herrliche Früchte. Dieser Schlemmer setzt sich eine Erdbeerbowle an. Ganz allein will er sie auspicheln. Hassendeibel schließt sacht das Fenster, geht an seinen Fernsprecher und ruft seinen Freund Flurschütz an. „Eine famose Sache, mein Lieber! Du mußt nachher mal bei Scherbel anklingeln — 8719. Paß mal auf!"

Flurschütz paßt auf, und später ruft er Scherbel an. Erst kommt eine unwichtige geschäftliche Erkundigung, dann aber die Frage: „Sagen Sie mal, Herr Scherbel — wonach riecht es denn bei Ihnen? Das riecht hoch nach — warten Sie mal!" — Scherbel hört, wie Flurschütz schnuppert — „das riecht nach Erdbeeren, nicht wahr? Und nach Mosel, wenn ich nicht irre. Neben Ihrem Fernsprecher steht wohl ein Bowlchen, was? Na, guten Appetit!" — —

Hassendeibel wartet eine Viertelstunde, dann verbindet er sich mit Fiebelkorn. „Eine famose Sache, Herr Fiebelkorn! Sie müssen bei Scherbel anklingeln. Passen Sie mal auf!"

Fiebelkorn paßte auf und ruft dann Scherbel an. Erst erkundigt er sich nach Scherbels Meinung über ein Börsenpapier, dann fragt er: „Bei Ihnen ist wohl heute was los, Herr Scherbel? Es riecht ja so nach Erdbeerbowle. Aber ganz auffallend riecht es. Na, viel Vergnügen!"

In der nächsten Stunde rufen dann, von Hassendeibel vorzüglich unterrichtet, noch Schnake, Kullrich und Böhnhase bei Scherbel an. Hassendeibel genießt ein ihn sehr erheiterndes Schauspiel: drüben sitzt Scherbel an seinem Schreibtisch mit einem Buch, das er immer wieder hinschmeißt, um sich den Kopf zu kratzen und seinen Fernsprecher anzustieren, und dazu trinke er mit viel zu großen Schlucken seine Bowle, die ihm gar nicht besonders zu schmecken scheint.

Und jetzt ruft endlich Hassendeibel selber die Nummer 8719 an. „Hier Hassendeibel! Sind Sie selber da, Herr Scherbel? Ah, das trifft sich gut, daß Sie zu Hause sind. Ja, ja — Hassendeibel, von gegenüber!"

Ha — Scherbel sieht zum Fenster hinaus, nach Hassendeibels Wohnung hinüber. Aber nein — da ist ja alles dunkel. „Von wo sprechen Sie denn, Herr Hassendeibel?"

„Vom Bett aus — — ich liege in meinem Hinterzimmer. Ich wollte Sie nur fragen, Herr Scherbel: Sie haben mir doch neulich erzählt, Sie wüßten ein ausgezeichnetes Mittel gegen Erkältungen?"

Scherbel geht nicht darauf ein, er brüllt in den Apparat: „Und dann wollen Sie jedenfalls fragen, wonach es bei mir riecht, nicht wahr?"

„Wie kommen Sie denn darauf, Herr Scherbel? Fällt mir ja gar nicht ein."

„So, Sie sind also der erste, der nichts riecht?"

„Einen Augenblick, Herr Scherbel! — — Nein, ich rieche nichts. Ich habe aber auch einen furchtbaren Schnupfen."

Alle großen Kulturschöpfungen der Menschheit sind als schöpferische Leistungen aus dem Gemeinschaftsgefühl heraus entstanden und sind deshalb in ihrem Entstehen und in ihrem Bilde der Ausdruck der Gemeinschaftsseele und -ideale.

Adolf Hitler.

•

Die höhere Herrschaft über die Natur, wodurch der widerstrebenden das majestätische Gepräge der Ideen aufgedrückt wird, diese Herrschaft ist das eigentliche Wesen der schönen Künste. Sie ist also Werkzeug der Ewigkeit der Ideen.

Karl Friedrich Schinkel.

•

In den Augenblicken der Muße, zur Zeit der Ruhe gilt es, aus den Erfahrungen neue Gebiete zu erschließen. Diese Untersuchungen sind die Zeugnisse eines strebsamen Geistes.

Friedrich der Große.

•

Wer recht wirken will, muß nie scheelen, sich um das Verkehrte gar nicht bekümmern, sondern immer nur das Gute tun. Denn es kommt nicht darauf an, daß eingerissen, sondern daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit reine Freude empfinde.

Goethe.

---

gein die Käuzchen auf flaumweichen Flügeln, leise ruft die Schleiereule, das „Hui-Hui" der Waldohreule peitscht, gewaltig läutet der dunkle Glockenruf des Uhus.

Verzaubert hängen die Menschen im weiten Saal an Robbys Lippen. „Das ist was!" sagt der Königliche Kaufherr zu seiner schönen Frau, so stolz, als hätte er just eben Robby höchstselbst entdeckt. „Dagegen könnt ihr einpacken mit Film und Radio und anderen Konserven — der Kerl da ist mir lieber als ein ganzes Gewandhaus-Orchester!"

Junge Füchse keckern in der Sonne vor ihrem Bau, und ein Eichhörnchen zeitert auf sie herab. Schweine suhlen sich, Wildkatzen schreien durch die Winternacht, Rehe schrecken — groß und gewaltig rollt das Hirschbrüllen durch Deutschlands Wälder. — Noch einmal schreien die Käuze — und dann singt süß und werbend, schmelzend zärtlich, sehnsüchtig vergehend die Nachtigall ihr Lied in die Vollmondnacht.

Er macht eine kurze Pause und nimmt den begeisterten Applaus entgegen. Bisher staund er im vollen Licht, nun erlischt der Kranz der Rampe, der Scheinwerfer wird schwach, dunkelt rot und bläulich wie eine fremde Abendröte.

„Sibirische Wölfe!" sagt Robby und wendet sich halb ab.

Die Frauen schrecken zusammen, so dünn und schneidend, so verloren und verdammt heult „U — o — uh!" durch den Saal. — Nacht ist es über Tundra und schwarzem Urman, der eisige Wind, der vom Baikal-See kommt, vom heiligen Meer, fegt über die endlose Taiga, biegt Fichten und Föhren gleich Bogenhölzern, saust durch die blattlosen Aeste der Birken und Espen und Eichen, dunkel lastet die mondlose Nacht, klirrend in Kälte und Frost, Gier und Hunger der Wölfe erfüllt die Welt. Sie heulen, sie ordnen sich zur Jagd, sie jagen den gewaltigen Elch, sie hetzen das flüchtige Ren, bis seine Lungen bersten und es tot vor ihre Fänge fällt, sie schlingen das rauchende, warme, tropfende Fleisch — luziferisch durchdröhnt der trunkene, aufrührerische Gesang ihrer Sättigung die Himmel, schwingt über dem endlosen „Trakt", der alten Straße, auf der durch die Jahrzehnte die Verbannten kettenklirrend in das Herz Sibiriens zogen. —

Afrikanische Nacht steigt herauf, sternenüberladen, der volle Mond hängt über dem eisblau sprühenden Gipfel des Kilima-Njaros, eine glühend gelbe, gleitende Scheibe, die ein Gott verlor auf trunken träumender Wanderung durchs All. — Zebraherden ziehen durch die Nacht, die Hengste bellen, schauerlich lacht eine Hyäne im nahen Rohr. Aus den Felsenschroffen kommt Löwengebrüll, näher und näher. Hufe donnern über die Steppe, die Stummelaffen zetern am Waldrand, und die Paviane stolpern kreischend aus der Pflanzung hinaus und auf die rettenden Klippen, gierig und lüstern heult der Schakal. Die Löwen kommen durch die Silbernacht, sie haben geschlagen, sie kommen herab zum Wasserloch, Simba ist der Herr dieser Erde. Wie Orgeldröhnen steht sein Gesang in der Nacht und über der Welt. —

Indien ersteht. Durch den wilden Wald des Terrais hetzt Rothundsz hechelnde, geifernde Jagd, die Affen lärmen mit tausend Zungen, Panther balgen sich im Spiel um eine imaginäre Beute, kämpfen im tödlichen Ernst um eine dunkelfleckige Geliebte, um ein silbernes Urwaldmädchen, Pfauen kreischen, die Elefantenherde trollt durch die Dschungel, ihre Trompetenstöße lassen die Erde erzittern, Schama, die Spottdrossel, sitzt am dunklen Waldteich, sieht mit blanken Knopfaugen auf die Wasserlilien hinab und verhöhnt in süßen Strophen alle Dinge dieser Welt. — Die Glocke fernen Tierrauunzens wandert durch den Wald — „A—o—ung, A—o—uh, A—o—ung!" — ein Schakal winselt, trunken im Fleischrausch der Beute, die Sheerbagh, der Herr, ihm hinterließ. Papageien lärmen, Waldhühner kakeln rings wie auf tausend Bauernhöfen, hundert Vögel zwitschern und kreischen und singen und lärmen und flöten und jubilieren und krächzen — dann beherrscht der Gestreifte, der König der Dschungel, der Fürst der Wälder allein die Welt. — Nah und näher kommt sein dunkles Raunzen, der Tiger sieht den Menschen, den Feind, er duckt sich fauchend, dann springt er an mit donnerndem Gebrüll — ewige Feindschaft ist zwischen ihm und dem bleichen Fingertier, dem nackten Affen, der seine Kümmerlichkeit mit fremden Dingen deckt, dem blassen Gespenst, das er mit all seiner Kraft, mit all seinem Mut nicht besiegen kann, das ihn mit Blitz und Donner verdirbt, das die Wildnis, das Reich der Tiere, vom Erdboden vertilgt ohne Gnade und ohne die leiseste Scham . . .

Robby verstummt und neigt sich tief. Der Scheinwerfer leuchtet auf, die Menschen sehen, daß sein Gesicht schweißnaß ist und wie von einer übergroßen Anstrengung erschöpft. Aber jeden hat die Stimme der Kreatur erreicht, jedem ist sie bis in das Herz gedrungen, hat das Herz verschreckt bis zur Todesangst oder hat es mit süßer Gewalt zutiefst gerührt — maßlos braust der Beifall auf zu dem abwesend lächelnden, blonden Mann.

„Gewaltig! Ganz großartig!" tobt der Kaufherr in seinem Sessel. „Wenn man bedenkt, was der Mann in seiner Kehle hat — und in seinem Kopf! Dabei ist ein Ton, ein Klang in seinen Tierstimmen, es ist, wie wenn man von irgendetwas gestochen wird, meine ich. — Eigentlich hat man doch gar nichts von seinem Leben. Es gibt verdammt viel schöne Dinge in der Welt, von denen man so gut wie nichts weiß. Will etwas Verweisendes erwidern — aber im gleichen Augenblick erhebt Robby die Hand, das Publikum verstummt, der Scheinwerfer wird mild und matt: Robby bringt seine Zugabe.

Die Sonne versinkt, blutig tropfend, im Sunda-Meer. In seiner Baumkrone, im flüchtig gebauten Nest, sitzt Mias Chappan, der Orang-Utan, der Waldmensch aus Sumatras Bambusdschungeln, Mangrowenwäldern und dergiger Wildnis. Rot und lang umzottelt die Haarmähne seine Gigantenschultern, blau glänzen die starken Backenwülste, der Kehlsack straft sich, still und traurig sieht der Orang der gestorbenen Sonne nach.

Dann steigt dunkel in ergreifender Klage sein Nachtgesang auf, namenlos traurig schwingen die drei Vokale, die drei Urlaute, a—o—u von seinen Lippen. Leise erst, behutsam, fast zärtlich, anschwellend dann wie in gewaltiger Anklage. Und es ist, wie wenn der Orang von seinem Baumast über die Welt blickt, hineinsieht in die Welt des weißen Mannes — es ist, wie wenn er der sterbenden Wildnis ihr Totenlied singt, der Wildnis und dem freien Tier: beide müssen sterben, weil der Mensch allein und gesichert leben will . . .

Jäh schweigt Robby — und als der Scheinwerfer aufblendet, ist die Bühne leer. Fast eine halbe Minute schweigt das Publikum, erschüttert, aufgewühlt, dann aber regen sich alle Hände ekstatisch wie nie zuvor, ruhen nicht eher, als bis der Mann wieder vor den Vorhang getreten ist, bis er sich ein dutzendmal und mehr ihrem Beifall, ihrer Anerkennung, ihrer Begeisterung verbeugt hat.

XV.

Während der Beifall versickert, geht Robby schnellen Schrittes über die Bühne, auf welcher bereits das dreifache Reck der Kunstturner montiert ist, die ihm folgen. Er trocknet sich mit dem Taschentuch die tropfende Stirn, biegt in die Kulisse — aber dort steht Yutta, sie hat nur einen bunten Frotte-Mantel über ihr Kostüm gehängt, sie hat seiner Arbeit zugehört, wie sie es gestern getan hat und vorgestern, sie sieht ihn an mit glücklichen Augen.

Und über ihrer Schulter steht das derbe, rote Gesicht Ferdinands und grinst beseligt über beide Backen vom rechten Ohr zum linken Ohr. „Also nee!" sagt Ferdinand respektvoll und verliebt. „Dat wor mal wedder scheun! Wat Se so for Töne ruthringen — also nee, Herr Neuhaus, dat hätte ich Sie nie zugetraut. Un dat Ende, wo Sie den grooten wilden Oopen nachmachen — also da könnte ich stundenlang zuhören. — Aber nu muß ick machen, daß ich meine Kater ins Bettchen bringe!" — Damit dreht er sich auf den Hacken und läuft spornstreichs davon.

Robby legt lachend seinen Arm um Yuttas schmale Schultern, zieht sie mit sich, hinter ihnen tönt das Gong, der Vorhang gleitet auseinander, Musik rauscht auf, die nächste Nummer beginnt.

Sie gehen langsam den Garderoben zu. Robby lacht noch immer: „Ich sollte doch eigentlich dem Ferdinand mal den Magen rein machen, wie ist denn das nun?"

Aber Yutta wehrt eifrig ab: „Das ist nicht mehr nötig, Robby, Ferdinand ist ganz von selbst wieder zu sich gekommen. Ich habe ihm erzählt, daß du hier in Hamburg mit uns in einem Programm arbeiten würdest, und daß wir unter Umständen längere Zeit zusammenbleiben, da hat er mich nochmal verliebt wie ein Honigkuchenpferd angegrinst, hat die dunklen Worte gesprochen: „Dann ischa alles in Butter, dann hew ick dat scha garnich neudig!" — und seit der Zeit habe ich seinen wundervollen Schlips nicht mehr zu sehen gekriegt. Dagegen fängt er jetzt an zu knurren: die Arbeit wäre zuviel für einen Mann. Wenn das Engagement läuft, geht es ja, aber die Reisetage haben es ihm angetan. Dann ist es ja auch wirklich ein bißchen viel, aber ich helfe ihm doch, wo ich nur kann!"

„Und in Zukunft werde ich ihm helfen!" sagt Robby und drückt das schmale Mädchen zärtlich fester gegen seine Seite. „Wenn nämlich alles klappt, denke ich, daß wir lange Zeit zusammenbleiben können, Yutta!" — Dann fährt er fort, schnell und eifrig: „Du mußt mir einen Gefallen tun, Yutta. Ich habe eine Ueberraschung für dich. Weißt du, wer heute im Theater ist? Watson, mein Agent. Dem Namen nach kennst du ihn ja, der Mann hat großartige Verbindungen und liegt jetzt so ziemlich an der Spitze aller Bucher. Ich habe ihn scharf gemacht auf deine Nummer, er hat dich auch schon mal arbeiten sehen, in Berlin, hat aber keine Zeit gehabt, an dich heranzutreten. Wenn wir ihm freie Hand lassen, Yutta, sucht er uns laufend und immer im gleichen Programm. Er schließt nur mit guten Häusern ab, und mit den Prozenten ist er sehr anständig. Was ich aber sagen wollte: er will nach der Vorstellung mit uns sprechen und wartet auf uns im Kaffee. Er hat nicht viel Zeit, er fliegt in der Nacht noch nach London zurück. Willst du dich möglichst rasch umziehen, Yutta? Ich hole dich dann aus deiner Garderobe ab!"

„Gewiß, gern! nickt sie und macht sich langsam frei aus seinem Arm. „Zwanzig Minuten, ja?" und damit verschwindet sie schon hinter der weißlackierten Tür.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Der Briefmarkensammler

Fünfmal dasselbe Wert

Wir haben in den letzten Jahren immer gute Gelegenheit zu abwechslungsreichem Frankieren gehabt, neben den sogenannten Postbedarfsmarken gab es genügend Gelegenheits- und Wohlfahrtsmarken, die wir zur Freude der Empfänger verwenden konnten. Die Postverwaltungen sind ja allgemein dazu übergegangen, durch die Marken Mittel für soziale und Staatszwecke aufbringen zu lassen; hervorragende Männer werden durch Marken festgehalten, hervorragende Männer geehrt usw. Die Markenausgaben haben also teilweise ihre Begründung im Postbedarf, teilweise im Volks- und Staatsinteresse.

Früher war das anders. Eine Markenausgabe wurde geschaffen, wenn sie aus postalischen Gründen notwendig wurde. Da muß es verwundern, daß in der Inflationszeit für den gleichen Wert verschiedene Marken geschaffen wurden. Warum blieb unsere

Briefmarken Oexle · Qu 4, 19
An- u. Verkauf — Alben zu Verlagspreisen

Reichspost, die doch in der Inflationszeit die Reichsdruckerei genügend in Anspruch nehmen mußte, nicht bei derselben Marke? Warum mußte sie verschiedene Marken zu 5 Mark herausgeben? Da wird mancher auf den Gedanken kommen: hier wurden unnötige Markenausgaben und -werte geschaffen, und die Reichspost muß den richtigen Blick für die Erfordernisse verloren haben. Aber nichts ist unrichtiger als das. Die Inflationszeit kennt keine unbegründete Ausgabe. Was im ersten Augenblick unzweckmäßig erscheint, wird bei näherem Durchdenken zu einer postalischen Notwendigkeit.

Das soll ein Beispiel zeigen! Wert 5 M.: 1. Querformat des Kaiserreichs, 2. Querformat Ziffer, 3. Posthorn zweifarbig, 4. Posthorn einfarbig, 5. Arbeitermuster. Wert 50 M.: 1. Querformat, 2. Posthorn, 3. Arbeiter.

Sehen wir uns den Wert zu fünf Mark an: Die Marke des Kaiserreichs mußte aus politischen Gründen fallen, die zweifarbige Posthornmarke der einfarbigen aus Zweckmäßigkeitsgründen weichen, so daß übrigbleiben

Querformat — Posthorn — Arbeiter,

womit wir die gleiche Entwicklung wie bei der 50-Markmarke haben. Und das bringt uns auf die richtige Spur.

Die Postverwaltung hatte sich ab 1920 auf bestimmte Grundsätze festgelegt, nach denen die Markenausgabe erfolgen sollte:

Die hochwertigen Marken werden im Querformat hergestellt, die Mittelgruppe bekommt das Posthorn, die geringwertigen Marken erhalten das Arbeitermuster. Daran hielt die Post fest, solange bei der Geldentwertung überhaupt die Möglichkeit gegeben war.

Die 5 M. gehörte mit der 10- und 20-M.-Marke zuerst zur hochwertigen Gruppe und mußte deshalb im Querformat gedruckt werden. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange, das Porto stieg, höhere Werte mußten geschaffen werden. Die 5 M. war zum Abstieg in die Posthorngruppe verurteilt und konnte diese Stellung lange behaupten. Aber zu Anfang 1923 war es auch damit aus; jetzt gehörte sie zu den geringwertigsten Marken und bekam deshalb ein neues Gewand: das Arbeitermuster, bis sie dann überhaupt in der Versenkung verschwand. Gleiche Marken in verschiedenen Formaten — ein Ausdruck der fortschreitenden Geldentwertung. So werden die Marken zu Zeugen kulturgeschichtlicher Tatsachen.

Symbol der Entente auf der Briefmarke

Die tschechoslowakische Post hat eine Briefmarke herausgegeben, die neben den üblichen Wertaufdrucken den Vermerk „Petite Entente" und drei ineinander verschlungene Ringe aufweist, die, mit Lorbeer durchwunden, den engen Kontakt der drei Staaten der Kleinen Entente versinnbildlichen sollen. Die Abbildung stellt den Heiligenschein dar. (Weltbild, Zander-M.)

Neuheiten

Europa

Oesterreich

brachte zum hundertjährigen Jubiläum der Donaudampfschiffahrt drei Gedenkmarken mit Abbildungen verschiedener Dampfschiffe. 12 g(roschen) rotbraun (Dampfboot Anna Maria vor 100 Jahren), 24 g(roschen) dunkelblau (moderner Personendampfer), 64 g(roschen) dunkelgrün (Zugdampfer „Oesterreich", zur Zeit der stärkste Schleppdampfer auf der Donau).

Schweiz

Von den Portomarken erschienen einige Werte mit neuer Wertstufe überdruckt als Provisorien. 5 : 15 (Rappen), 10 : 30 (Rappen), 20 : 50 (Rappen), 40 : 50 (Rappen), alle olivgrün/rot/schwarz.

Südslawien.

Zugunsten der jugoslawischen Union für Kinderschutz erschienen vier Wohltätigkeitsmarken in zwei verschiedenen Mustern. Auf beiden sind die beiden

Brüder des jungen Königs Peter abgebildet. 0.25 u. 0.25 Din(ar) braun, 0.75 u. 0.75 Din(ar) dunkelgrün, 1.50 u. 1 Din(ar) dunkelorange, 2 u. 1 Din(ar) rotlila.

Tschechoslowakei.

Hier erschienen ebenfalls drei Kinderhilfe-Marken in zwei verschiedenen Zeichnungen. Der Wert zu zwei Kronen zeigt eine Plastik des Bildhauers Suchard, einen Geigenspieler an der Wiege von Mutter und Kind, die beiden kleineren Werte geben

einen Ausschnitt desselben Bildwerks. 50 h u. 50 h(eller) blaugrün, 1 Kc u. 1 Kc (Kronen) weinrot, 2 Kc u. 1 Kc (Kronen) dunkelblau.

Ankauf Tel. 27024 **Hch. Kaub** N 3.17
Briefmarken — Alben — Bedarfsartikel

Ungarn

brachte zu der Ausgabe mit den Kopfbildern berühmter Männer zwei neue Werte. 5 F(iller) braunrot (der Dichter Kölcsey), 25 F(iller) olivgrün (der Dichter Vörösmarty).

Menschliche Majestäten

Napoleon achtet die Tugend

Als Napoleon Bonaparte nach der Erstürmung von Regensburg die Donau entlang nach Wien marschierte, wurden von seinen Vorposten in einer überaus stürmischen Nacht drei der Armee des Erzherzogs Karl angehörende Soldaten eingebracht.

Napoleon selbst versuchte von den Oesterreichern etwas zu erfahren, bei welcher Gelegenheit ihm des einen gedrückte Stimmung besonders auffiel. Auf Befragen erzählte der betrübte Krieger, daß sein Hauptmann ihm die Geldbörse anvertraut habe und nun wähnen könne, daß er mit dem Gelde durchgebrannt und freiwillig in das feindliche Lager übergegangen sei.

Der Kaiser befahl nun, den Mann an das jenseitige Ufer zurückzubringen, damit er sich von jedem Verdacht der Unehrlichkeit reinigen könne.

„Man muß die Tugend achten, wo man sie findet! äußerte er mit ritterlicher Seelengröße zu seiner Umgebung.

•

Eine Flasche mehr

Wenn Ludwig XV., König von Frankreich, auf die Jagd ging, wurden immer zwanzig Flaschen Burgunder mitgenommen, welche, weil der König selten zu trinken verlangte, sich die übrigen Jäger vorzüglich munden ließen.

Eines Tages nun wünschte überraschenderweise Seine Majestät zu trinken und die Flaschen waren schon alle — leer. Man zitterte schon vor dem Zornausbruche des Königs, doch dieser bemerkte nur mit gelassenem großzügigem Lächeln:

„Nehmt künftig lieber einundzwanzig Flaschen mit, damit ich im Notfall doch auch einmal trinken kann!"

•

Der angeschossene Rudolph von Habsburg.

Rudolph von Habsburg hielt einmal ein Schießen mit Armbrüsten und Bolzen ab. Ein ungeschickter Schütze traf mit seinem Bolzen den Grafen und verwundete ihn ziemlich stark, wiewohl nicht gefährlich.

Auf der Stelle nahm man nun den unglücklichen Menschen gefangen und die Hofschranzen behaupteten, es müsse dem Missetäter wenigstens die rechte Hand abgehauen werden.

„Vor dem Schuß", erwiderte der Fürst mit vornehmer Mäßigung, „wäre das sicher recht tunlich gewesen, jetzt aber kann es nichts mehr helfen" — und der zu Tode geängstigte Mann kam so mit dem bloßen Schrecken ohne die geringste Bestrafung davon.

Witze von draußen

Im Reisebüro: „Wieviel Valuten kann ich für eine Auslandsreise bekommen?"

„50 Pengö."

„Und darüber hinaus?"

„6 Monate!"

(Az Ujsag, Ungarn)

•

„Der Tunnel ist aber sehr lang!"

„Das scheint nur so, lieber Freund. Wir sitzen doch im letzten Wagen!"

(Zürcher Illustrierte)

•

Der Kontrolleur im Zug: „Das geht aber nicht, daß der Junge auf eine halbe Karte fährt, er hat ja schon lange Hosen an!"

Die Mutter: „Oh, wenn es auf die Länge der Hosen ankommt, so bin ich es, die auf die halbe Karte fährt."

(Söndagsnisse Striz, Schweden)

•

Die See ging hoch. „Mann über Bord!" ertönte es auf dem Ozeandampfer.

„Herr über Bord, wenn ich bitten darf", rief eine Dame. „Es ist mein Gatte."

(Het Amusante Weekblad, Holland)

•

Ein kleines Hotel in der Provinz. „Herr Direktor", ruft der Gast am Morgen empört, „ich habe eine Wanze in meinem Bett gefunden!"

„Endlich! Die suchen wir schon ein halbes Jahr!"

(Wroble na dachu, Polen)

•

Ein Deutscher reist in Dänemark. Beim Mittagstisch sitzt er mit einem dänischen Reisenden zusammen. Sie können sich beide nicht verständigen, also ist eine Unterhaltung ausgeschlossen. Nach dem Essen erhebt sich der Deutsche und sagt: „Maaaahlzeit!" — Hierauf steht der Däne auf, verbeugt sich und antwortet: „Paulsen!"

(Hjemmet, Dänemark)

•

„Ober! Diese Krebse sind ja gar nicht frisch!" — „Aber nein, mein Herr, sie sind sogar erst heute früh aus Genua gekommen!" — „Na — aber dann zu Fuß!"

(Guerin Meschino, Italien)

Ein Kollege geht in Urlaub

Die ganze Firma hat sich um Herrn Schmidt
versammelt.
Die ganze Firma meldet sich wie zum Rapport.
Und jeder sagt Herrn Schmidt noch ein vertrautes Wort.
Das kleine Tippfräulein zum Beispiel stammelt:
„Sie Glücklicher, Sie können heute fort . . ."

So fremd und freundlich reden plötzlich die Kollegen,
daß sich Herr Schmidt wahrhaftig schwer entscheiden kann
und lang erwägt: Trez ich nun meinen Urlaub an?
„Es geht der Reihe nach", meint er verlegen,
„wenn ich zurückkehr — kommt der Nächste dran!"

Es ist, als würde der Herr Schmidt nie
wiederkommen.
Er selbst nimmt Abschied vom gesamten Personal,
als reise er nach Siam oder nach Transvaal.
„Wer hat denn Ihre Arbeit übernommen?"
erkundigt sich der Chef zum x-tenmal.

In hundert guten Wünschen taucht die Frage
unter;
fast jeder gibt zudem noch eine Mahnung mit.
Bis der Kollege sich entfernt mit leichtem
Schritt . . .
Vom Prokuristen bis zum Stift herunter
hegt man den Wunsch: Ach, wär ich jetzt Herr
Schmidt!

Herbert Hippel

Unsere Rätselecke

Illustriertes Kreuzworträtsel

Die in die waagerechten und senkrechten Felderreihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Rätsel.

Er ist geboren in dem Wald;
Er wird als Knecht einst grau und alt;
Ist zweien Herren treu zugleich
Und lebt, als wär' er Herr im Reich:
Geht nicht zu Feld mit jenen aus,
Er hat es besser still zu Haus,
Geschützt vor Sturm und Ungemach;
Er ruht den lieben, langen Tag.
Die beiden Arme rührt er nicht
Und fliehn das helle Tageslicht.
Doch wenn die Sonn' am Himmel sinkt,
Der Abend dir zur Ruhe winkt,
Dann kommt für ihn die Arbeitszeit,
Das heißt, er grüßt die Herren beid';
Umarmt sie beide zum Empfang,
Die heimgekehrt vom langen Gang,
Aus einer Welt von Not und Qual,
Und sagt: „Nun ruht euch auch einmal!"

Mathematische Aufgabe.

Zwei Handwerksburschen sehen am Ausgange eines Dorfes ein Fahrrad stehen. Da das Rad unbewacht ist, bemächtigen sie sich desselben, um es für ihre Wanderung nach der 30 Kilometer entfernten Stadt X zu benutzen. Sie verabreden, daß der eine 2 Kilometer (Geschwindigkeit: 2 Kilometer in 5 Minuten) fahren, während der andere im rüstigen Fußgängerschritt (1 Kilometer in 10 Minuten) ihm folgen soll, um dann umzuwechseln. Wie oft wechseln sie, und um wieviel Minuten kommen sie eher nach der Stadt X, als wenn sie das Rad nicht gehabt hätten?

Silbenrätsel.

a — aus — bel — burg — dern — du — e — e — er — flan — ger — ko — li — mas — ni — no — plomb — ra rem — scheid — see — statt — ve — wer

Aus vorstehenden 24 Silben sind zwölf zweisilbige Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden:

1. Kurort in der Steiermark, 2. schwedischer Chemiker, 3. französischer Romanschriftsteller, 4. Stadt in Baden, 5. flaches Boot, 6. Hohepriester, 7. belgische Provinz, 8. Stadt im Rheinland, 9. sicheres Benehmen, 10. Futterpflanze, 11. afrikanischer Strom, 12. Stadt in Thüringen.

Sind die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, die Namen von drei Nordpolforschern.

Rätsel.

Hast du mich frei, das zeugt von offenem
Herzen;
Hast du mich hoch, das zeugt von innerem
Licht;
Hast du mich kraus, das zeugt von innern
Schmerzen;
Hast du mich hart, hast du ein frech
Gesicht;
Und sollt'st du mich gar ehern vor dir
tragen,
Wie unverschämt wirst du die Sanften
plagen!

Ordnungsrätsel

also arka chö chse chwi derb
diel ddor dorn ense esva este
htim hner igdo kein lieb lbst
mens merk msin nchm neno nnim
nrof nste osen osen rdma rnig
sind.

Die vorstehenden Buchstabengruppen sind in bestimmter Reihenfolge zusammenzustellen, so daß daraus ein Vierzeiler von Friedrich Bodenstedt entsteht.

Bilderrätsel.

Auflösung aus voriger Nummer

Gleichklang: Der Strauß.

Scherzrätsel: Ein Bierbrauer, der verlobt ist (der ist Bräutigam und braut).

Kopfwechselrätsel: Rappe, Ulan, Cid, Kittel, Sehne, Anholt, Cent, Kohle. — Rucksack.

Kreuzworträtsel: Von links nach rechts: 1. Ariadne, 7. Oval, 8. Rost, 10. Riß, 11. Arta, 12. Vate, 13. Aden, 14. Egge, 18. Rang, 21. Ural, 22. Aber, 23. Sage, 24. Hera, 25. Sentenz. — Von oben nach unten: 1. Avia, 2. Rast, 3. Ilse, 4. Drau, 5. Nord, 6. Este, 7. Orpheus, 9. Tanagra, 15. Gras, 16. Gage, 17. Elen, 18. Rabe, 19. Aden, 20. Nerz.

Silbenrätsel: 1. Raspel, 2. Engadin, 3. Ilmenau, 4. Clique, 5. Hoboe, 6. Engerling, 7. Longfellow, 8. Etikette, 9. Ursula, 10. Terzett, 11. Epaminondas, 12. Herzverfettung, 13. Almanach, 14. Budget. — Reiche Leute haben viele Freunde.

Zahlenrätsel: Laubfrosch.

Bruchstückaufgabe: Elm, Rum, Dom, Bar, Eck, Eid, Rom, Bug, Ohm, Wal, Len, Erk. — Erdbeerbowle.

Literarisches Versteckrätsel: Friedrich Rückert.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Flotte. „Wie bewegte sich eine Mittelmeer-Galeere?" — — Während im 15. und 16. Jahrhundert an den Randgebieten des Atlantischen Ozeans das dreimastige, hochbordige Segelschiff zugleich als Handels- und Kriegsfahrzeug vorherrschte, stand das Mittelmeer nach wie vor unter dem Einfluß der alten Galeerentradition. Gegenüber dem hochentwickelten Seewesen des Altertums lagen noch hier Schiffbau und Handel seit der Völkerwanderung schwer darnieder. Erst als die Araber nach Eroberung der phönizischen Städte darangingen, eine eigene Seemacht zu gründen, belebte sich die Schiffahrt wieder, und auf den alten phönizischen Schiffswerften liefen neue Moneren und Trieren vom Stapel. Später folgte ein neuer Typ, die sogenannte Dromone, eine Verschmelzung der Triere und römischen Liburne. Charakteristisch für die Dromone war die Anwendung des Segels an einer schräglaufenden Raß, das sogenannte lateinische Segel, das später bei der Galeere allgemeine Verwendung fand. Mehrere Jahrhunderte blieben die Araber die Beherrscher der See, bis der Sarazenensturm unter den Karolingern zurückgeschlagen war und staatliche Ordnung in das Abendland zurückkehrte. Der Handel im Mittelmeer erholte sich langsam und die Vorherrschaft zur See ging seit dem Jahre 1000 n. Chr. auf die mächtigen Stadtrepubliken Venedig, Genua und Pisa über. Aus den Kreuzzügen zogen vor allem Venedig und Genua reichen Gewinn, indem sie den Kreuzfahrern gegen gute Bezahlung ihre Flotten zur Verfügung stellten. Die Verhältnisse änderten sich wiederum mit dem Vordringen der Türken, die im Verein mit den verwegenen algerischen Korsaren in erbittertem Ringen zu Wasser und zu Lande die Italiener nach und nach aus dem Levantehandel verdrängten. In allen diesen Kämpfen bildeten den Kern der italienischen Flotten die Galeeren, schlanke, scharf gebaute Ruderschiffe, deren Abstammung von der griechischen Triere auf den ersten Blick erkennbar ist. Von der Triere unterschied sich die mittelalterliche Galeere dadurch, daß bei ihr sämtliche Riemen in gleicher Höhe lagen im Gegensatz zu der alten Anordnung von drei Ruderbänken übereinander. Gerudert wurde zunächst in Gruppen zu dreien, wobei jeder Ruderer seinen eigenen Riemen führte. Später ging man bei wachsenden Dimensionen der Schiffe und Riemen zu Reihen von drei bis fünf Ruderern an einem Riemen über. Beim Rudern in Gruppen verliefen die Ruderbänke von der Mitte nach außen in einem kleinen Winkel nach vorn, um den drei auf derselben Bank sitzenden Ruderern die Handhabung ihrer Riemen nebeneinander zu ermöglichen. Bei der einrudrigen Galeere saßen die ihren Riemen bedienenden drei bis fünf Mann auf abgestuften Bänken, so daß der äußerste Ruderer am tiefsten, der innerste am höchsten saß. Zwischen den Ruderbänken verlief mittschiffs ein Gang von vorn nach hinten, auf dem sich die mit Peitschen ausgerüsteten Aufseher der Ruderer bewegten. Nur selten waren die Ruderer gewordene Leute; meistens wurden Kriegsgefangene benutzt oder Verbrecher, die an die Bänke gefesselt zu dem Dasein eines Galeerensklaven „begnadigt" worden waren. Die durchschnittliche Länge einer Galeere des 15. und 16. Jahrhunderts betrug 48 Meter, die Breite 6,80 Meter in der Wasserlinie, gleich etwa ein Siebentel der Schiffslänge, und der Tiefgang 2,4 Meter. Wenn wir nur drei Mann an jedem Riemen annehmen, zählte die Rudermannschaft bei 18 Riemenpaaren allein schon über 100 Köpfe. Hinzu kamen noch die Reserverudermannschaft mit 20 bis 30 Mann, die Seesoldaten, Offiziere, Steuerer und Aufseher, so daß die volle Besatzung einer Galeere je nach Größe zwischen etwa 250 und 450 Mann schwankte. Die Takelung bestand in der Regel aus zwei Masten mit je einer langen Schrägrah und einem dreieckigen, lateinischen Segel, das von den Arabern übernommen worden war. Segel- und Manövrierfähigkeit wurden durch die Einführung des Heckruders bedeutend verbessert. Anstatt des unter Wasser gelegenen Rammsporns der antiken Triere besaß die Galeere eine schnabelartige Verlängerung des Schiffsrumpfes über Wasser, einen Vorbau, der gleichzeitig als Rammsporn und Enterbrücke diente. Auf dem Vorderkastell standen die Wurfmaschinen, und später, nach Einführung der Feuerwaffen, die Geschütze. Das erhöhte Achterdeck trug die Hütte für Kapitän und Offiziere; eine große Laterne am Heck diente als Erkennungszeichen für die Anwesenheit des Geschwader- oder Flottenchefs. Die letzte Vollendung erfuhr der Galeerentyp durch den großen Staatsmann und Seehelden Andrea Doria, der seine Vaterstadt Genua im 16. Jahrhundert für kurze Zeit zu neuer Macht und Bedeutung brachte. Seine Flotten galten als die besten einer Zeit, die reich war an maritimen Kämpfen gegen die vereinigten Türken und Barbaresken.

E. K. „Wie wird handgeschöpftes Papier (Büttenpapier) hergestellt?" — — Handgeschöpftes Büttenpapier ist durch den ungleichmäßigen Rand gekennzeichnet. Der Name rührt von der Stoffbütte her, aus der der stark verdünnte Papierbrei mit einer Siebform geschöpft wird. Handgeschöpftes Papier ist immer ein Einzelerzeugnis.

Merkurius. „Ich beabsichtige unter Umständen den Erwerb eines Lebensmittelgeschäftes. Ich bin gelernter Kaufmann und war bislang in den verschiedensten Branchen als Angestellter tätig. Welche gesetzlichen Bestimmungen oder behördlichen Vorschriften sind beim Kauf oder der Pacht eines Lebensmittelgeschäftes zu beachten? Welche Bedingungen stellt die Fachgruppe?" — — Sie müssen Lebensmittelfachmann sein und auch sonst über die notwendigen Kenntnisse verfügen. Setzen Sie sich mit der Handelskammer in Verbindung.

C. Ch. „Ich bitte um freundliche Auskunft darüber, ob Stiefkinder der Stiefmutter und Schwester gegenüber gesetzlich verpflichtet sind, zum Lebensunterhalt der Mutter gemäß ihrem Einkommen etwas beizusteuern? Testament ist nicht vorhanden. Die Mutter erbt also nur ein Viertel des kleinen Grundbesitzes, der zur Zeit nicht realisierbar ist, und hat nur eine ganz kleine Rente, ungefähr in der Höhe des Fürsorgesatzes für Ledige. Kann man der Tochter, wenn sie erwachsen ist, zumuten, allein für die Mutter zu sorgen? Die Stiefmutter hat alle Kinder erzogen und für sie gesorgt." — Stiefkinder sind im allgemeinen nicht unterhaltspflichtig. Eine moralische Verpflichtung besteht, sobald das gegenseitige Verhältnis gut war. Die Tochter ist dann unterhaltspflichtig, wenn sie eigenes Einkommen oder Vermögen hat.

Chr. Sch. „Ich bin bei der AOK pflichtversichert; nach halbjähriger Krankheit wurde ich bei der AOK ausgesteuert, obwohl ich noch nicht arbeitsfähig bin. Wo habe ich mich hinzuwenden, und wer trägt die Kosten für weitere Behandlung meiner Krankheit und den Unterhalt für meine Familie?" — — Wenn Sie arbeitsunfähig und ohne Einkommen sind, tritt auf Antrag das Fürsorgeamt für Sie ein.

M. W. Wir glauben in diesem Falle nicht, daß dies als Doppelverdienertum angesehen würde, da Sie ja Ihre Mutter unterstützen.

Stammtisch. „Ist ein Gastwirt verpflichtet, jedem Gast Speisen und Getränke zu verabfolgen?" — — Ein Gastwirt ist nicht verpflichtet, jedem Gast Speisen und Getränke zu verabfolgen. Dabei ist es grundsätzlich gleich, ob das Verhalten des Gastes zu Beanstandungen Anlaß gibt. Es steht im freien Ermessen des Wirtes, ob er den Gast aufnehmen und bewirten will oder nicht. Er darf natürlich die Aufnahme oder Bewirtung nicht in einer für den Gast beleidigenden Form ablehnen. Dies muß vielmehr unauffällig und sehr vorsichtig geschehen, da der Gast zunächst annehmen muß, daß er in dem betreffenden Betrieb Aufnahme findet. Wenn diese Form gewahrt ist, kann der Gast eine Beleidigungsklage gegen den Wirt nicht anstrengen. Auch das Reichsgericht hat ausdrücklich ausgesprochen, daß der Wirt allein verfügungsberechtigt über sein Haus ist und zulassen oder ausschließen kann, wen er will. Wenn der Gast bereits aufgenommen wurde, oder wenn ihm Speisen und Getränke verabreicht wurden, so besteht ein Vertragsverhältnis zwischen ihm und dem Wirt, das einseitig nur dann wieder gelöst werden kann, wenn in dem Verhalten des Gastes eine besondere Veranlassung hierzu gegeben ist.

17. A. D. „Ich bin 30 Jahre alt, habe das Mechaniker- und Schlosserhandwerk erlernt; ich stehe in Arbeit, und zwar als Schlosser in einer Schlosserei in Ladenburg. Ich selbst wohne in Mannheim, bin verheiratet und habe ein Kind. Wie hoch ist der Tariflohn für einen gelernten Schlosser? In dem Betrieb, wo ich vorher war, hatte ich 82 Pfg. Stundenlohn." — — Der Tariflohn für einen gelernten Schlosser ist in der Stunde 90 Pfg.

H. L. „Meine Tochter ist als Tagesmädchen von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr beschäftigt. Nun verreist die Familie, bei der sie arbeitet, drei Wochen. Muß diese ihr für die Zeit außer ihrem Lohn noch Kostgeld und wieviel am Tag zahlen?" — — Die Familie ist verpflichtet, dem Tagesmädchen den Lohn und das Kostgeld für die 3 Wochen zu bezahlen. Den Betrag für Kostgeld am Tag, der zu zahlen ist, erfahren Sie durch die Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung.

Wette. Bei Berechnung der Korkkugel von einem Meter Durchmesser ist ein Rechenfehler unterlaufen. Die Kugel wiegt 25 Zentner.

Sternenkunde. Sie wenden sich am besten an den Leiter des Planetariums, der Ihnen erschöpfend Auskunft geben kann.

Praktische Ratschläge

Hausfrau. „Wie kann man Eier frisch erhalten?" — — Zur Frischhaltung muß das Ei zunächst von jedem Schmutz befreit werden. Nur gesunde und saubere Eier, die helldurchscheinend und klar sind, und eine nicht zu dünne, sprungfreie Schale haben, eignen sich zur Konservierung. Sie lassen sich schon in trockener Luft bei Kellertemperatur lange frisch halten, müssen aber dann in waagerechter Lage aufbewahrt und täglich gewendet werden, damit der Eidotter nicht an der Schale festklebt. Die Eier können gegen Bruchgefahr durch Einbetten in Sand, Torfmull, Holzwolle oder durch Einwickeln in Papier geschützt werden. Weniger geeignet ist Kleie oder Häcksel (Schimmelspuren!). Für die Konservierung hat sich als praktisch erwiesen, die Eierschale mit Paraffin, Gelatine, Harz oder Wachs zu überziehen. Man kann auch die Schale mit einer Speckschwarte abreiben. Einlagerung in konservierende Flüssigkeiten, vor allem Kalkwasser und Wasserglaslösung, ist wichtig. Kalkwasser ist zwar billiger, hat aber den Nachteil, daß die Schale leicht brüchig wird und einen eigenartigen Geruch annimmt. Man rechnet auf einen Eimer Wasser einen Liter gelöschten Kalk und eine kleine Hand Salz. Bevor der Kalk sich setzt, wird vorsichtig ein Ei nach dem anderen eingelegt. Gut ist das Einlegen in Natronwasserglas, das mit der zehnfachen Menge abgekochten und wieder erkalteten Wassers vermischt wird. Etwas Salz wird zugesetzt. Die Flüssigkeit muß fünf Zentimeter über den Eiern stehen. Für 100 Eier genügen ¼ Kilogramm Wasserglas und fünf Liter Wasser. Hier läßt sich das Eiweiß — im Gegensatz zur Kalkeinlagerung — auch zu Schnee schlagen.

Wandern. „Bei Wanderungen bilden sich bei mir oft Blasen an den Füßen. Was kann ich dagegen tun?" — — Zunächst muß man vorbeugend die Füße pflegen. Tüchtig massieren, mit kaltem Wasser häufig waschen. Nach der Wanderung mit Seife, damit alle Unsauberkeit gründlich entfernt wird. Läuft man sich trotzdem noch eine Blase, so ist es ratsam, die von ihrer Unterlage abgehobene Haut noch eine Zeitlang auf der wunden Unterfläche zu lassen, weil die Haut einen natürlichen Schutz bildet. Ist die Blase sehr prall gefüllt, so daß sie bei Bewegung Schmerzen verursacht, so soll sie mit einer ausgeglühten spitzen Nadel an der tiefsten Stelle d. h. am unteren Umfang, angestochen werden, damit die Flüssigkeit abtropfen kann. Die schlaffer werdende Blasenhaut legt sich dann als Schutz über die wunde Stelle, bis sich darunter eine neue Haut gebildet hat. Kleinere Blasen brauchen nicht in dieser Weise geöffnet zu werden, da sie innerhalb kurzer Zeit schrumpfen und heilen. Dieses Verfahren schützt am besten vor Infektionen, die oft einen langwierigen Verlauf der an sich harmlosen Verletzung verursachen können.

Mieter und Wohnung

Charlotte. „Voriges Jahr am 1. September bezog ich hier eine Wohnung zum Preise von 40 Mark monatlich. Vor etwa sechs Wochen erfuhr ich von dem früheren Mieter, daß derselbe nur 38 Mark bezahlte. Ich habe die Hausfrau sofort von der Mietpreissteigerung mir gegenüber in Kenntnis gesetzt und erklärt, daß dies gesetzlich unzulässig sei. Es wurde mir erklärt, daß sie auch zahlen müsse, und wenn ich ja was anderes finden würde, so könne ich jederzeit wieder ausziehen. Ich kündigte daraufhin auf den 1. August meine Wohnung. Kann ich den Hausbesitzer auf Herausgabe der von mir zuviel bezahlten Beträge, bis jetzt 20 Mark, verklagen, wenn er es nicht gütlich erledigt? Darf ich bei der letzten Mietzahlung den zuviel bezahlten Betrag in Abzug bringen? Welches Amt ist bei einem Klageweg zuständig?" — — Wenn es sich bei Ihrer Wohnung um eine Altwohnung handelt, die den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes unterliegt, können Sie Zahlung der gesetzlichen Miete verlangen. Dieses Verlangen hat die Wirkung, daß die gesetzliche Miete von dem ersten Termin ab, für den die Kündigung nach § 565 BGB zulässig sein würde, an die Stelle des vereinbarten Mietzinses tritt. Eine Rückforderung der bis jetzt zuviel bezahlten Beträge kann nicht erfolgen. Handelt es sich um eine Neubauwohnung, ist die Berufung auf die gesetzliche Miete nicht zulässig. Ein Verstoß gegen das Preissteigerungsverbot liegt ebenfalls nicht vor, da der Vertrag vor Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen wurde. An der Miete dürfen Sie keine Abzüge machen. Zuständig wäre das Gemeindegericht.

Frau M. N. „Ich wohne seit 5 Jahren in einer Althauswohnung und zahle für drei Zimmer und Küche 48,50 Mark Miete. In diesen fünf Jahren ist in meiner Wohnung noch nichts hergerichtet worden, außer den angetroffenen Schäden. Nun ist mein Küchenboden, der schon bei meinem Einzug erneuerungsbedürftig war, ganz schlecht. Ich ersuchte am 1. Juni den Hauswirt, mir doch einen neuen Boden legen zu lassen, was er mir auch versprach. Nun, als ich ihn am 1. Juli an diesen Boden erinnerte, lehnte er diesen Wunsch mit der Begründung ab, er sei dazu nicht verpflichtet, einen neuen Boden müßte sich der Mieter legen lassen. Dieses Ansinnen lehnte ich ab, da ich für solche Reparaturen nicht haftbar bin. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß ich alle Monate 7 Mark Herrichtungskosten mit der Miete bezahle, die für Ausbesserungen in meiner Wohnung zu verwenden sind. Er meinte, das gäbe es nicht, diese 5 Mark zahle ich für keine Steuern aufs Haus. Ist dem so oder ist dieser Betrag für Herrichtungskosten? Ich habe mir bei meinem Einzug das elektrische Licht selbst legen lassen. Diese für meine Wohnung bemessenen 5 Mark sind in diesen fünf Jahren auf 300 Mark angelaufen und nun kommt der Mann mit solchen Ausflüchten. Ist der Hauseigentümer verpflichtet, diese 5 Mark für meine Wohnung zu verwenden? In welcher Zeit ist eine Küche verwohnt und muß vom Hauswirt wieder hergerichtet werden? Kann ich, wenn ich mir den Boden selbst legen lasse, das Geld von der Miete abziehen oder regelt diese Angelegenheit das Mieteinigungsamt?" — — Der Hauseigentümer ist verpflichtet, die Wohnung in wohnfähigem Zustand zu halten. Ein gewisser Prozentsatz (10 v. H. für Innenherrichtungen) der Miete ist für Herrichtungen zu verwenden. Mit der Steuer des Hauseigentümers hat dieser Betrag und der Mieter nichts zu tun. Wenn der Küchenboden schlecht ist, muß der Hauseigentümer für Herrichtung sorgen. Die Verwohnbarkeit einer Küche richtet sich nach dem jeweiligen Gebrauch. Sobald die Küche durch natürliche Abnützung schlecht geworden ist, wird der Hauseigentümer etwas machen lassen. Sie dürfen den Küchenboden nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Hausbesitzers machen lassen; ohne diese Genehmigung müßten Sie die Kosten selbst tragen. Ein Abzug von der Miete kommt nicht in Frage. Sollte sich der Hausbesitzer weigern, die Herrichtung vornehmen zu lassen, dann müssen Sie sich an das Mieteinigungsamt wenden.

W. B. „Ich bewohne eine Dachwohnung, in welche öfters Ratten durch das Fenster eindrangen; nicht nur während der Nacht, sondern auch bei Tag. Den Hausherrn habe ich wiederholt gebeten, Drahtschutz vor die Fenster zu machen, ich wurde aber abgewiesen mit dem Bemerken, bei Tag wäre es unnötig und bei Nacht sollten wir die Fenster schließen. Wir haben Kinder, und im Sommer in einer Dachwohnung bei geschlossenem Fenster zu schlafen, ist gesundheitsschädlich. Die Kinder schlafen nachts schlecht wegen Luftmangels, sollen aber den nächsten Tag frisch und ausgeschlafen zur Schule gehen. Wohin muß ich mich wenden, um Abhilfe zu schaffen, wenn sich der Hauseigentümer weigert, den Drahtschutz anbringen zu lassen?" — — Setzen Sie dem Hauseigentümer eine Frist, den Drahtschutz anbringen zu lassen. Wenn er sich weiterhin weigert, müssen Sie die Angelegenheit durch das Mieteinigungsamt regeln lassen.

E. St. „In unserem Hause wurde vor einem Jahr aus einer Wohnung von drei Zimmern und Küche je ein Zimmer und Küche gemacht. Soweit ist sicher nichts einzuwenden dagegen. Aber seitdem aus dem früheren Schlafzimmer eine Küche wurde, ist es mit dem Schlaf der im zweiten Stock befindlichen Mieter vorbei, denn das Gepolter herrscht weit über 10 Uhr nachts hinaus. Vorstellungen bei dem betreffenden Mieter im 3. Stock waren fruchtlos. Was bleibt dem Mieter im 2. Stock nun zu tun übrig, um wieder einen normalen Zustand, der durch die starke Ruhestörung abgelöst wurde, herbeizuführen?" — — Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an den Hauseigentümer und ersuchen Sie diesen, für Abstellung der Ruhestörung Sorge zu tragen. An sich wird die verschiedene Benutzungsart des über Ihrem Schlafzimmer gelegenen Raumes als Küche stets mit mehr Geräusch verbunden sein. Hiergegen ist nichts zu machen. Nur wenn die Ruhestörung über den Rahmen der normalen Benutzung einer Küche hinausgeht, können Sie Abstellung der Ruhestörung verlangen. Schließlich bleibt Ihnen die Möglichkeit der Kündigung und des Auszuges, wenn Ihnen die Umwandlung der über Ihnen gelegenen Wohnung in zwei Wohnungen nicht paßt.

Renten-Angelegenheiten

Fr. W. „Ich erhalte als Kriegerswitwe eine Hinterbliebenenrente von 85 Mk. Wenn ich jetzt noch wöchentlich 10 Mk. verdiene, wird mir dann die Zusatzrente gekürzt?" — — Sie dürfen monatlich bis 61 Mk. verdienen, ohne daß Ihnen etwas von der Zusatzrente gekürzt wird.

Haus Bergfried. Ihre Anfrage wegen der Rente aus der Angestellten-Versicherung für die Frau aus zweiter Ehe war von zuständiger Stelle nicht ganz richtig beantwortet worden. Auch die Frau aus zweiter Ehe, selbst wenn die Ehe nach der Gewährung der Rente an den Mann geschlossen worden war, erhält Witwenrente.

Darlehen

E. R. „Einem Verwandten habe ich im März 1936 den Betrag von 1000 Mk. auf Schuldschein geliehen, unter der Voraussetzung, daß der Betrag am 1. April d. J. wieder zurückgezahlt wird. Nachdem aber die Rückzahlung nicht erfolgt ist, bitte ich um Mitteilung, ob und wann der Schuldschein verjährt ist, und was ich zur Wahrung meines Anspruchs zu tun habe." — — Ein Schuldschein verjährt in 30 Jahren. Wenn der Schuldner das Darlehen auf den zugesagten Zeitpunkt nicht zurückgezahlt hat, können Sie Klage auf Rückzahlung erheben.

Steuerfragen

Steuerschmerzen. „Was versteht man unter unbeschränkt steuerpflichtig? In einer der vorigen Nummern habe ich einmal gelesen, daß Vermögen bis 20 000 Mark steuerfrei ist, wenn das gesamte Jahreseinkommen 4000 Mark nicht übersteigt." — — Die Einkommensteuer erfaßt alle Einkünfte, die bei einer natürlichen Person, also bei einem Menschen, zusammenlaufen. Unbeschränkt (allgemein) steuerpflichtig mit ihrem ganzen Einkommen, das sie im In- und Ausland erzielt haben, sind alle natürlichen Personen, solange sie im Inland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, oder soweit sie Beamte des Reiches oder eines deutschen Landes usw. sind, selbst dann, wenn sie ihren dienstlichen Wohnsitz im Ausland haben. Sie verwechseln Einkommen- mit Vermögensteuer. Steuerfrei bei der Vermögensteuer bleiben in jedem Fall 10 000 Mark für unbeschränkt steuerpflichtige Personen, ferner 10 000 Mark für die Ehefrau des Steuerpflichtigen, wenn die Ehegatten unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben, ferner 10 000 Mark für jedes minderjährige Kind, das zu seinem Haushalt gehört. Weitere 10 000 Mark sind steuerfrei, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt und voraussichtlich für mindestens drei Jahre erwerbsunfähig ist; das letzte Einkommen darf nicht mehr als 3000 Mark betragen haben.

Juristische Fragen

G. H. 72. „Eine geschiedene Frau, die ein Kind hat, ist 1935 operiert worden. Die Aerzte erklärten sie als nicht mehr empfängnisfähig, hatten aber keine Bedenken gegen eine Wiederverheiratung. Darf nun nach den heutigen Gesetzen diese Frau, die Mutter eines Kindes ist, einen zeugungsfähigen Mann heiraten?" — — Einer Eheschließung steht nichts entgegen. Nach § 1 des Ehegesundheitsgesetzes vom 18. Oktober 1935 darf eine Ehe nicht geschlossen werden, wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Teiles oder der Nachkommen befürchten läßt. Weitere Gründe für eine Nichtzulassung der Eheschließung sind Entmündigung oder Stellung unter vorläufige Vormundschaft, geistige Störung oder Leiden an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

1212. „Eine geschiedene Frau, die auf Grund des Urteils Unterhalt erhält, hat ihren ehemaligen Mann wieder bei sich als Untermieter und Kostgänger aufgenommen. Besteht eine Möglichkeit, daß die Unterhaltspflicht streitig gemacht werden kann?" — — Wenn der Mann verurteilt wurde, Unterhalt zu bezahlen, muß er auch jetzt, wenn er als Untermieter bei seiner früheren Frau wohnt, seine Unterhaltsverpflichtungen weiter erfüllen.

MARCHIVUM

1897 — 40 JAHRE — 1937

Fr. Hettinger & Sohn

Bauunternehmung

Mannheim Telephon 535 03 **Dammstr. 44**

Die praktische Bedienungsvorführung im Büro!

Spezialfabrik
Wilh. Grüner Nachf.
G 7, 10 Ruf 25982

Hahreiter's Kräuterkuren gegen
Kropf
u. Basedow
Tee zum Trinken und Umschläge
Unschädl. u. glitfrei. Verl. Sie kostenlos Broschüre 7
Friedr. Hastreiter
Gauting bei München

Eulbacher Markt in Erbach i. Odw.

am 18., 19., und 25. Juli 1937

Sonntag, den 18. Juli: VOLKSBELUSTIGUNGEN ALLER ART. Großes Feuerwerk auf dem Festplatz.

Montag, den 19. Juli: Nachmittags 1½ Uhr: Konkurrenzen der Wehrmacht, SA u. SS. Reit- u. Fahrturnier, Trab- u. Galopprennen.

Sonntag, den 25. Juli: Nachmittags 1½ Uhr: 8 öffentl. Halb- und Vollblutrennen der Klasse A u. B - Amazonenrennen - Totalisatorbetrieb

Mit der Reichspost nach:

Venedig-Dolomiten 8 Tage 1.–8. 8. . . . . RM 128.—
Wien-Budapest 10 Tage 30. 7.–8. 8. . . . . RM 169.—
einschl. Fahrt in modernen R.P.-Wagen, erstkl. Verpflegung und Unterkunft, Bedienung usw.

Jede Woche: Fahrten nach: 1. Kochel - Garmisch - Innsbruck. 2. Füssen - Innsbruck. 3. Bodensee - Schweiz. 4. Reichenhall - Salzburg - Großglockner. 5. **Paris** am 24. 7. **Devisen vorhanden!**

Anmeldung, Programme bei:
Reisegroh, Mannheim, Qu 2, 7 Tel. 20100

Stimmungen und Rep. an Pianos und Flügel werden v. Fachmann gewissenhaft ausgeführt. Gg. Fein, Klaviertechn., Burgstraße 33, Tel. Nr. 409 2.

Besuchen Sie den schönen
Friedrichspark
Eintrittspreis ohne Konzert 10 ₰
Kartenheftchen mit 10 Eintrittskarten 80 ₰

Reiner **Himbeersirup** ½ Flasche **Mk. 1.55**
Orangeade künstlich ½ Flasche **Mk. 1.35**
STEMMER O 2. 10 Fern-Ruf 206 24

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner" S 6. 30 Tel. 263 26

Lachen! Tanzen u. AKA-Fluid — wundervoll erfrischend, wohltuend u. lindernd 1.-

Verkäufe

2 guterhaltene Heizungswerkzeuge mit Schweißapparat preiswert zu verkaufen. Angebote unter G M 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Laufgärtchen bill. zu verk. Anzus. Montag 17 bis 19 Uhr. Renner, Garnisonstr. 16.

Warmwasser-Apparat Eichenbach, unverwert, 1. Pr. v. 35 ℳ zu verkauf. Näher. Speyerer Straße 18, pt., l.

Schuhmacherei mit sämtl. Maschinen (Ausputzmasch.), sofort zu verk. od. verm. (auch einzeln). Fröhlichstr. 28.

Aus früherem **Kaffeegeschäft Theken** prakt. kupferne **Kaffeebehälter** sowie and. Einrichtungs-Stücke preiswert abzug. Ausk.: Fernspr. 282 39, von 13—15 Uhr.

Faltboot 2-Sitzer sehr gut erhalt., billig abzugeben Qu 4, 22, 3 Tr.

Kleines Motorboot (DKW-Motor) in einwandfreiem Zustand **zu verkaufen.** Tel. 275 12.

Alles gelingt auf dem neuen **Voss-Gasherd**

von **Kermas & Manke** Mannheim Qu 5, 3/4 Fernsprecher 237 02 Zahlung auch in 20 Monatsraten

Gut erhaltener **Eisschrank** bill. zu verkauf. Mühldorferstr. 5 part., lks.

Kindersportwagen bill. zu verkauf. Käfertal-Süd Forsterstr. Nr. 18 3. Stock.

Vermischtes

Warnung Ich warne hiermit jedermann, die unwahren Gerüchte über mich, Frau Salome Ott, Anton Kern und den Familienangehörigen des Gg. Lange weiterzuverbreiten und werde jeden, der ein solches in Umlauf setzt, gerichtlich belangen. Johann Kern, Wallstadt.

Pitchp.-Küche sehr gut erhalt., preisw. zu verk. Meerwiesenstr. Nr. 44, 1 Treppe

Ladeneinrichtung geeign. f. Schneider-, Tuch-, Manufaktur-, Kurzwarengesch., bill. zu verk. Boden m. 3-Z.-Wohn., Schwetzingerstadt kann dann übernomm. werden. Näh. Tel. 420 86.

Radio 3 Röhr., Truhe mit Laufwerk bill. zu verkauf. H 7. 15, Trunk.

ca. 50 g schwere 14 Carat goldene **Genfer-Präzis.-Taschenuhr** sehr billig zu verkaufen. Kaiserring 16, 2 Treppen.

Ein weiße getr. **Herrn-Anzug** Gr. 60, Schrittlänge 80, Ärmellänge 66, zu verk. Kaufmann, Augartenstr. 29, 3. Stock.

1 Bett Nußbaum, pol., m. Rost u. Matratze tadell. erh. 1 Gasherd mit Backofen u. Kohlenh., 2 Waschtischgarnituren, 1 Kindertisch m. St., 3 gr. Stühle m. Lederpolst. u. sonstig. aus gut. Hause zu verk. M 7. 1 a, 3. St.

Wegzugshalber **Glasvitrine** zu verkaufen. seltenes Stück, Gr. u. Breite 1,65 m. K 1. 18, 3. St. Anzus. ab 5 b. 8 Uhr, auch Sonntags b. 1.

Verschiedene Eisengitter Büroschreibtisch Damen-Schreibtisch Biedermeier-Nähtisch und Stühle Waschtisch Tische u. Stühle zu verk. Anzus. ab Mont. 3 Uhr. Rich.-Wagner-Straße 39, IV.

Bei Fußbeschwerden **„Chasalla"** tragen. Sie werden von der Wohltat überrascht sein.

Alleinverkauf **Schuhhaus Wanger** Mannheim R 1, 7

Fühlhalter Klinik Q 7, 23

Wegen Umzugs zu verkaufen. Bücherschrank dunkel, Eiche, Herrenzimmer, 4 Stühle, Bett mit Drahtmatr., Nachttisch, alles sehr gut erhalt. Anz. 10—18 Uhr. Rheinhäuserstraße 30 2. Trepp. r.

1 Roeder Gasherd 2fl., m. Backofen 1 fast neue eis. Bettstelle 1 Waschmanne wenig gebr. bill. zu verk. Adresse in d. Geschäftsstelle.

Möbel Volk

böse Zungen wollen wissen,

daß in der Firma Möbel-Volk noch jüdisches Geld wäre

demgegenüber

sagen wir in aller Öffentlichkeit, daß die amtlichen Stellen nach genauer Prüfung aller Unterlagen, unsere Firma vom 1. Tag an (1. Januar 1934) als rein deutsch festgestellt haben

besuchen Sie ruhig

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
fast 1100 qm Möbel-Schau

Schlaraffia-Matratzen (10 Jahre Garantie) sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigen Preisen
Polsterwerkstätte **Lutz** jetzt U 6, 6

Autofahrt nach der Nordsee am 24. 7. über Hannover. 2 Plätze frei. Großer Wagen. Ang. u. T O 61 an die Geschäftsst.

Auf Extratischen Bettwäsche

Kissen u. Laken - zum großen Teil als Garnituren passend - die durch Rauchentwicklung bei einem Fabrikbrand leicht fleckig geworden sind

Kissen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück	1.—	1.50	2.—	3.— und höher

Garnituren 1 Laken, 1 Kissen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Garnitur	5.—	7.—	8.—	10.— und höher

MODEHAUS
NEUGEBAUER
Das gepflegte Textilhaus
Mannheim • An den Planken

Inserieren bringt Gewinn!

LOHRER Schloßbräu — Das bekannte **Bayerische QUALITÄTSBIER** — Niederlage in Mannheim **S 6, 9** Fernspr. 222 24

Albitol-Teerfleckentferner
" -Fleckenwasser
" -Chassis-Oleum (Sprühöl)
" -Hochglanz-Politur, flüssig
" -Emailleglanz-Politur, Paste
" -Schleifpaste

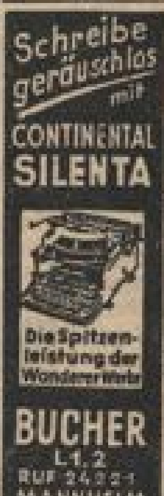
National-Theater Mannheim
Sonntag, den 11. Juli 1937
Vorstellung Nr. 377 Miete C Nr. 29
1. Sondermiete C Nr. 15
Gasparone
Operette in drei Akten von F. Zell und Richard Genée
Musik von Carl Millöcker
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

„Aorta" hilft in fast allen Fällen bei **Arterienverkalkung, Gicht u. Steinleiden**. Zu haben in Apotheken. Wenn nicht erhältlich, dann wende man sich an die Herstellerfirma: **Fritz Goldschmidt, Recklinghausen** (Deutsches Geschäft) Limperstr. 31. Verlangen Sie kostenl. ein Prospekt mit vielen Anerkennungsschreiben u. ärztl. Gutachten.

Transport nach dem Allgäu Schnell-Lastwagen, 3,5 To., fährt am 16. 7. leer nach Immenstadt u. nimmt jede Beiladung mit. Rud. Zapp, Heidelberg, Hauptstr. 6.

Verkäufe

Patentex wirkt desinfizierend. Die Patentex Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie verhütet Geruch. Über die Vorzüge berichtet die Angela-Drucksache, die kostenlos in den Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften erhältlich ist oder bei der PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.



Radio Sachsenwerk, Super wenig gebraucht, schwerer runder Ausziehtisch zu verk. G 7, 34 part., Hof.

Gebr. Eisschrank 90/75/58 zu verk. Anzusch. 13-3 u. nach 6 Uhr. A 3, 3, 3. St. r.

Waschkommode m. wß. Marmorplatte u. ebenf. Aufsatz, kompl. **Vorhanggarnitur** bill. zu verkauf. Anzus. a. Sonntag zw. 4—7. Pfingstbergstraße 12, Rehler bei Engel, 3. St. links.

Gebl. Georgettkleid Gr. 44, 2mal getragen, preiswert zu verk. Tel. Nr. 439 80.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 7. Juli 1937:

Dubois & Kaufmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Mai 1937 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert und neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Handel mit chemischen und chemisch-technischen Artikeln jeder Art. Der Geschäftsführer Richard Emondts ist, auch wenn neben ihm ein oder mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, allein vertretungsberechtigt; er ist von den Beschränkungen des § 181 des Bürgerlichen Gesetzbuches befreit. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger.

Dina Müller Wwe., Wohnungseinrichtungen, Mannheim. Inhaber ist Dina Müller Wwe. geb. Kern, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Wohnungseinrichtungen.

Mannheimer Delikatessen-Spezialhaus Ottomar Schoenfeld, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Joseph Link, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG. 3b. Mannheim.

Förderband 12 Mtr. und Förderband 16 Mtr., gut erhalten, sofort zu verkaufen. Angebote unter F Y 199 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegzugshalber sind preiswert abzugeben:
1 Herrenzimmer,
1 Schlafzimmer,
1 Fremdenzimm.
1 große Schrankwand sowie verschiedene Einzelmöbel. Anzus. bei Weil, Richard-Wagner-Straße 12.

Flämischer Eichen-Bücherschrank, Kücheneinrichtung, Chaiselong. mit Decke, ungefähr, Schrank, 2 Stühle, Bettbiegrohr-Krankenstuhl, 1 Messingstehlampe, 1 Schirmlampe, Telefunken 5-Röhren-Radio, schöne alte Plattenorgel, Elektrola Koffergrammophon mit Platten, gutes neues Luftdruckgewehr, 2 kleine Bauerntischchen, eichener Ständer, Majolika-Jardiniere zu verkaufen. Trübnerstraße Nr. 12.

Mod. Ladeneinrichtung bef. geeign. für Spez.-Herrenartik., mit Reg.-Kasse ausn. preiswert sofort zu verkaufen. Besuch und Auskunft: Qu 1. 2.

Wegen Entbehrlichkeit werden 2 starke, gut erhaltene, runde **Lager-1/1 Stück-Faß 1 Küferrolle** preiswert abgegeben. Näheres Postfach 40 Bad Dürkheim.

Leica III verchromt Summar 1:2 bill. zu verkauf. Ang. u. X Q 72 an d. Geschäftsstelle.

Nähmaschine wenig benutzt, bill. zu verk. Evtl. Teilz. Pfaffenhuber, H 1. 14

Zu verkaufen: **Kinderbett mit Matratze** Kinderbaden, Stühlchen, Laufställchen, Sportwagen, Babywaage u. a. m. Sophienstr. 10, 3. St., l.

sind HERZ Schuhe: ihre Schönheit bereiten Freude ihre anatomisch richtigen Formen Wohlbehagen —
»HERZ« Schuhe DEUTSCHE Schuhe
Alleinverkauf **Schuhhaus Hartmann** O 7, 13 Mannheim O 7, 13

Möbelwerkstätte R. Schmidt repariert, modernisiert, beizt u. poliert Ihre Möbel schön wie neu, liefert komplette Wohnungseinrichtungen und Poliermöbel sowie Bestuhlungen prompt u. billig. Rheinau, am Marktplatz, Fernspr. 483 87.

Atemnot, Schwäche! Öftere Herzklopfen u. Schwindelgefühl . . ! Erschöpftsein, Angstzustände! Helfen Sie Ihrem Herz mit „Herzkraft". Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Bad Cannstatt. Hofrat F. Mayer's „HERZKRAFT"

Nächste Ziehung 24. Juli 1937
Blinden-Wohlf.-Geld-Lotterie
15 690 Gewinne insgesamt
62500 Hauptgewinn auf ein D.-Los
15000 Hauptgewinn auf ein E.-Los
7500
zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen
Reichsblinden-Wohlfahrts-Lotterie Magdeburg, Viktoriastr. 4
Los-Preis **50 Pf.** Porto u. Liste 30 Pf. mehr

Vervielfältiger für jeden Zweck, von RM. 9.50 bis RM. 195.—. Betrachten Sie unser Schaufenster.
Chr. Hohlweg, K. G. Neuzeitlicher Bürobedarf. Tel. 262 42 Mannheim D 6, 3.

Lest die NMZ

Z Zeitungs-**Anzeigen** der NMZ haben sich in **147 JAHREN** stets bewährt!

Stragula ist so preiswert, daß auch Sie es kaufen können - Fragen Sie . .
Bölinger Tapeten-Linoleum
Ruf 439 98
Seckenheimer Straße 48